

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0345

Aktenzeichen

4/27

Titel

Schriftwechsel, Allgemein 1965

Band

1

Laufzeit

1964 - 1966

Enthält

Allgemeiner Schriftwechsel A-K, betr. u. a. Spendenangebote, Missionsgaben, Bedankungen (meist individuelle Dankschreiben, z. T. Standardbriefe); auch Todesanzeigen u. Kondolenzbriefe

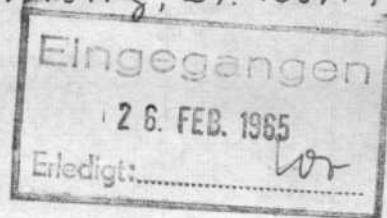
Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

bet. Rundbrief

Hermann Pöschel
Hürnberg
Findelwiesenstr. 17

U. m. R. d. Sch. d.

Hürnberg, 24. Feb. 1965.



An die Gopner Mission.

Hierzu gehören Ihre Ausländer!

Sie haben mich in einem Schreiben m. 20.1. bittend um
mich zu bitten, in meine Gemeinde mich mehr für die
Arbeit der Gopner Mission einzusetzen, und lassen diese
Bitten unberücksichtigt bei.

Dies habe keine Gemeinde zu beibringen; denn ich bin schon
5 Jahre im Ruhestand. Sie können also noch mehr mit
meiner persönlichen Arbeit zusammenstellen.

Mit ganzem Herzen

Ihr Hermann Pöschel.

Mit dem Dank für die Arbeit
mit der Gopner-Mission!

MISSION

3 - FEB. 1865

Mann 24. I. 65.

auf einer Rd.-
schreiben!!

Herrn Prof. Gopmann

Berlin - Friedländer

Auf Ihre Expedition vom 20. I. v. J. möchte
ich Ihnen noch folgendes mitteilen:
Ich gewöhnlich gehört zu den Freunden der
Gopmannschen und sollte regelmäßig
meinen Beitrag. Die Gewissheit, in der ich
stehe, steht davon außer Zweifel, „missionarische
Gewissheit“ zu sein, ist vielmehr die Arbeit der
Krisis. Wissen auf Krisis voll ausgeübt.
Ich muss fest sein, wenn dieser Gewissheit
dieser Krisis mehr und mehr zu ihrer Krisis reifet.
Die Zahl der Krisen ist noch klein, die Krisen:
Krisen sind Krisen, werden wir
mitteilen.
Mit freundlichen Grüßen
Hr. G. Koll

Absender:

Pfarrer Heinz Rolffs

(22a) ESSEN I

Wesenstr. 34

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

29.4.-17.10.1965
BUNDES
GARTENSCHAU
ESSEN
POSTKARTE



An Gossner

Gossnerstr.

Postleitzahl

1. Berlin -

Friedenau (41)

Handjerystr. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

16.2.1965
Wo.

5231

Evang. Pfarramt
Niederwambach ü. Altenkirchen
Westerwald

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Auf Ihre Zuschrift vom 12. Februar, für die wir Ihnen herzlich danken, senden wir Ihnen heute 250 Serien der Goßnerworte ab.

Wenn wir auch Ihren besonders ausgesprochenen Wunsch nicht erfüllen können, so hoffen wir doch, daß auch die anderen Spruchkarten das eine oder andere Gemeindeglied erfreuen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus in Berlin

lvv

Sekretärin

141.
Niederwambach, den 12.2.65

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft

Sie haben mir kürzlich die Serie Gosserner-
worte- Serke I zugeschickt. Unter dieser Serie
befindet sich eine Karte mit dem ~~an~~ Wort: "Hören
wir auf Missionäre zu sein, so hören wir auf Christen
zu sein."

Dieses Wort finde ich so treffend, dass ich es
gerne in jede Familie meiner Gemeinde brächte.
Können Sie mir ca. 250 Stück dieser Karte (nicht
die ganze Serie) ~~xxx~~ umgehend liefern?

Mit freundlichem Gruss

*Heute
250 Serien
eingesandt
Gossner
Mission 16/2.
Gritzin*

Gossner
Mission

Absender:

5231 **Eogl. Pfarramt**
Niedermambach
über Altenkirchen / Weierwald

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

POSTKARTE



An die

Gossnersche Missions-
gesellschaft

1

Berlin-Friedenau

Postleitzahl

Handjerystr.19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

16.2.1965

Wo.

Herrn
Pastor Dr. P. Oelkers

3100

Celle Kl. Mehlen
Berlinstr. 8

Sehr geehrter Herr Pastor!

Wir danken Ihnen für Ihre Zuschrift vom 14. Februar und senden Ihnen heute gern 2 Serien der goßnerworte. Eine weitere Auswahl derartiger Serien haben wir leider nicht.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus
in Berlin

L. O.

Sekretärin

Cell, d. 17. 2. 65

Gossnersche Missionsgesellschaft Berlin

Bittk. senden Sie mir die Spanisch-
kardenserie: Gossner Worte - Serie 1

2 X Gossner-Worte - Serie 1

Haben Sie einen Katalog über andere
Serien? Dürfte ich davon bitten.

L. Oelkers

Stempel:

Pastor Dr. P. Oelkers
Celle-Kl. Hehlen
Berlinstr. 8
(Pfarrvikarseminar)

POSTKARTE



Gossnersche
Missionsgesellschaft

1000 Berlin-Friedman.
Postleitzahl *41*

Handlingerstr. 19/20
Straße und Hausnummer oder Postfach

Honai
7.5.65

Sehr geehrter Herr Leebag!

Itzch längerer Krankheit verspätet, soll, ehe
ich heute zum 2. Male ins Krankenhaus komme,
du gehlige Dank für Ihren erst kürzlich
Brief (behaftet mit einem in da Dienst) ab-

Kommen. Ein spätgeborener Sohn² meinen Sie.

Sagen wir besser: Sie sind gewiss im Geist ein nach-
geborener Gossner = Sohn, und Ihr Amt dort ist
in seinem Sinne wohl aufgeführt.

Mit besten Wünschen

Ihr J. P. Klotz

fr. R.

21.4.1965

Herrn
Pastor Uloth

H a n a u
Ebergardstraße 6

Sehr geehrter, lieber Bruder Uloth !

Hoffentlich gestatten Sie mir diese Anrede, die ich wähle, obwohl ich weiß, daß ich ein spät gezeugter Sohn von Ihnen sein könnte. Doch mir ist so zu Mute.

Sie haben mir zwar sozusagen anempfohlen, Ihnen einen Augenblick böse zu sein. Aber warum ? Selbst wenn ich mich anstrenge, würde ich es nicht können. Die Bemerkungen in Ihrem Februar-Brief über die Tendenz unserer "Gossner Mission" zu einer Illustrierten sind sehr klug und gar nicht zu beanstanden. Sie deuten gleichzeitig an, daß um der Schwachen willen die Photos wohl nicht fortfallen können. Jesus benutzte auch Bilder, allerdings bessere. Manchmal zeichnete er im Sand. Seine Zuhörer waren eifältig.

Unsere Leser sind dagegen bequem. Wohlwollender ausgedrückt: Sie brauchen durch das Photo einen Anstoss zum Lesen. Ich auch manchmal.

Aber Sie haben recht: Bei unserer Bildsucht ist falsche Sucht zur Öffentlichkeit drin. Die Gefahr müssen wir sehen, und - wir müssen darauf aufmerksam gemacht werden.

Verzeihen Sie: Die Bescheinigung wurde Ihnen versehentlich nicht übersandt. Ob wir Ihnen unser Blatt wieder übersenden dürfen, ohne daß wir eine Gabe erwarten ?

Leider ist es mir nicht möglich, diesen Brief selbst zu unterschreiben, da ich nach Diktat nach Westdeutschland abreisen mußte.

Einen herzlichen Gruß aus dem Gossnerhaus
in Berlin !

Ihr gez. Martin Seeberg

FdR:
Sokr.

31

6450 Janack 2.2.65
Eberhardstr. 6

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg!

Darf ich Sie freundlich bitten, meine Adresse aus den betr. Spalte löschen zu lassen? Ich erhielt 1. gestern eine Anwartschaftsbrief von Ihrem Verlag, meinen Schan Kasten für „Jeder ist Missionar“ anzustellen. Da ich mit 76 Jahren, fast 10 Jahre im Ruhestand, keinen solchen Kasten mehr habe (und in diesem Sinn: keine Gemeinde) kann ich auf diese Mitarbeit verzichten. 2. Kann Sie

das Gossner-Netz „Dien“, nützt das ich mich diesem Netze
über die wenigen Fotos der im Jenseit durch Übergabe in früheren
Heften störe mich oft. Bei der gestern eingelegten denkwür-
digen eine zu beherzigenden in Gossner-Netzen (Karten)
könnte vielleicht - im Sinne Gossner- ein li hingängig werden:
Der eine Mensch, dessen Foto nie meine Ökonomie wird kommt,
(wie keine es ihm vorgehen) steht der „Christo“ näher
(von dem keine vorgehen) als die von Heutigen-
Gesichter“. Ich weiß recht wohl, Herr Pastor, dass die „Neuge“

freigegeben ist, etwas zu senden. Ich werde Ihre
Abbitte um Pardon sehr; können Sie auch das Foto
einer jungen (oder alten) Pionsfamilie im Arbeits-
feld. Aber ich scheue vor allem den Vorwurf, das seinen
Wert" weil, zu rücken.

Seien Sie bitte einen Augenblick recht
ergerlich über mich - aber nicht länger.

Mis freundl. Gruß

Ihr H. ZILCH.
~~Kloster?~~

27

solche Folgen, bräucht, aber dem Gewichte derer, die bei „Einführung“, „Begründungen“ als die großen Namen der betr. Missionsgesellschaft vorgestellt wurden, nichts nicht gilt. Das Gekerkte „Immer freundlich“ fängt einem schließlich aus dem Hals. Der Neustich soll nicht schon klingen werden. - Genug, Sie werden wohl uns keine neuen Namen lösen lassen!

Anliegen der kleine Satz enthält für einen Blinden im Goudin nur oder einen Hühnerhahn in Ja oder. Ihre Adresse habe ich abgelesen, falls wir Gelegen-

10.2.1965

SbgWo.

Herrn
Superintendent J. Cornelius
Norden
Am Markt 63

Lieber Herr Superintendent!

Ihr Brief vom 8. Februar, dessen Eingang ich hiermit bestätige, hat uns verständlicherweise Freude gemacht.

Haben Sie herzlichen Dank, daß die Kirchengemeinde Norden sich in dem von Ihnen angegebenen Sinn konkret beteiligen will am Dienst für die Goßnerkirche in Indien.

Ich bitte Sie, Ihrem Kirchenvorstand herzliche Grüße^{u.} den Dank von der Leitung der Goßner Mission zu sagen.

Brüder [Wir werden am Ende des Jahres eine Bestätigung der von der Kirchengemeinde Norden eingegangenen Gaben senden.

Auch mir tat es leid, daß wir uns am Freitag in Aurich nur kurz die Hand geben konnten. Aber ich denke doch, daß sich in den nächsten Monaten eine Gelegenheit finden wird, Sie zu besuchen und mit Ihnen über mancherlei Dinge unseres gemeinsamen Dienstes zu sprechen.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus
Ihr

kg

Der ev.-luth. Kirchenvorstand
in Norden

Tgb.-Nr.

K G 47

Norden, den 8. Februar 1965
Am Markt 63
Fernruf 2638

An das
GOSSNER - HAUS
z.Hd. Missionsinspektor
Martin Seeberg



1 Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19-20

*f. d. B.
Zurück Brief*

Lieber Bruder Seeberg !

*Hy 10/2.
M.*

Leider war es ja nicht möglich am Freitag in Aurich ausführlich ins Gespräch zu kommen, somit muß ich auf diesem Wege Ihre Zuschrift vom 20.1. ds.Js. beantworten.

Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Kirchenvorstand am 5.ds.Mts. in seiner Sitzung beschlossen hat, im Rechnungsjahr 1965 all monatlich einen Betrag von 30,-- DM für einen Theologiestudenten in Ranchi zur Verfügung zu~~u~~stellen und zwar Rückwirkend ab 1.1.65.

Das Kreiskirchenrentamt wird von mir einen entsprechenden Auftrag erhalten.

Ich hoffe sehr, daß andere Gemeinden einen ähnlichen Beschluß fassen und damit der Gossner-Mission einen wesentlichen Dienst erweisen.

Mit herzlichen Grüßen von
Haus zu Haus
Ihr

Ant. Gossner

GOSSNERHAUS

Berlin-Friedenau (41), 20.1.1965
Handjerystr. 19-20.

Sehr geehrter, lieber Herr Amtsbruder!

Gern würden wir Ihnen einen persönlichen Brief schreiben. Da aber die Zahl der uns bekannten und mit der Goßner Mission verbundenen Amtsbrüder sehr groß ist, bitten wir um Verständnis, daß dieser Brief vervielfältigt hinausgeht.

Sie hören immer wieder und von allen Seiten, daß die funktionalen und regionalen Aufgaben der Weltmission von Jahr zu Jahr wachsen und die evangelische Christenheit ihren Anteil erheblich verstärken muß.

Nun kommt die begreifliche Frage von Ihnen und Ihren Gemeindegliedern: Wie können wir bei dieser Fülle noch unseren konkreten Einsatz entdecken?

Nichts wäre schlimmer als die Anonymität in unseren missionarischen Anstrengungen. Wir müssen - wie man im Ruhrgebiet sagt - "vor Ort" bleiben.

Das haben wir versucht, und Sie mögen an Hand der beigelegten Anlage prüfen, ob Sie Ihrer Gemeinde damit eine Antwort geben können, wenn nach praktikierbaren Möglichkeiten zur Beteiligung an der großen Missionsaufgabe gefragt wird.

Vielleicht sollten Sie diese Liste auch in Schaukästen aushängen oder in den verschiedenen Kreisen besprechen lassen. Selbstverständlich stellen wir Ihnen auf Wunsch gern weitere Exemplare zur Verfügung.

Lassen Sie sich mit vielen guten Wünschen für Ihre Gemeinde sehr herzlich grüßen aus dem Goßnerhaus!

Ihr

Martin Schlegel

PS. Für Ihren persönlichen Bedarf legen wir Ihnen einen Satz Postkarten mit Worten von Joh.Ev.Goßner bei und hoffen, Ihnen damit eine Freude zu machen.

GOSSNERHAUS

Berlin, den 17. August 1965

Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Liebe Freunde !

Meinen Sie nicht auch, daß der schöne und abgeschlossene Garten des Gossnerhauses in Berlin-Friedenau ein wunderbarer Treffpunkt ist, an dem die Freunde der Gossner Mission zusammenkommen ?

Wir haben gemeint, den letzten August-Sonntag für ein solches fröhlich-besinnliches Beisammensein ausnutzen zu sollen.

So laden wir Sie sehr herzlich ein zu unserem

GOSSNERSONNTAG

am 29. 8. 1965

15 Uhr

Handjerystraße 19/20

Wir freuen uns, daß der Vize-Präsident der Gossner Kirche, Pastor C. B. Aind, zu uns sprechen wird.

15 Uhr Pastor Aind, Indien:

Was sollen die Deutschen in Indien ?

Indische Studenten:

Was sollen die Inder in Deutschland ?

16 Uhr Teepause

16.30 Pastor Seeberg:

Schlußwort

Mit herzlichen Grüßen aus dem
Gossnerhaus

Ihr

Martin Seeberg
(Pastor Martin Seeberg)

P.S. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im Gossnersaal statt.

Gesandt an:

Frau E. Schuld, Lauterstraße 29
Frau M. Schwitters, Wilhelmshöher Str. 27
Frau v. Loebell, Südwestkorso 2
Fräulein Sudau, Taunusstraße 2
Familie G. Koch, Leydenallee 35
Frau Nebelung, Handjerystraße 67
Frau Spielberg, Handjerystraße 15
Frau Herrmann, Deidesheimer Str. 6
Frau Hennig, im Hause

psb/br

14.6.1965

Liebe Freunde !

Haben Sie sehr herzlichen Dank, daß Sie anlässlich des Jahresfestes der Gossner Mission am diesjährigen Himmelfahrtstag durch Ihre Kuchenspende beigetragen haben, den Nachmittag festlich zu gestalten.

Wir haben uns über Ihre oft geübte und neu bewiesene Treue zur Arbeit der Gossner Mission sehr gefreut und senden Ihnen aus unserem Haus viele Grüße !

Ihr



(Pastor Martin Seeberg)

P.S.

Eine Tortenplatte blieb zurück. Wem mag sie gehören ?

Gesandt an:

Frau E. Schmid, Lauterstraße 29
Frau M. Schwitter, Wilhelmshöher Str. 27
Frau v. Loebell, Südwestkors 2
Friedrich Anden, Tannstraße 2
Familie G. Koch, Leydenallee 32
Frau Nebelung, Handwerkerstraße 67
Frau Spielberg, Handwerkerstraße 12
Frau Herrmann, Deidesheimer Str. 6
Frau Hennig, im Hause



Register A-Z 2

br

1.11.1965

Firma
F. W. Jul. Assmann

588 Lüdenscheid
Postfach 77

Sehr geehrte Herren !

Haben Sie besten Dank für die Übersendung Ihrer Informationen sowie Preislisten. Da wir hier nur Äußere Mission betreiben und keine Gottesdienste mehr halten, haben wir leider keine Verwendung für Ihre Angebote. Wir bitten Sie deshalb, uns aus Ihrer Kartei zu streichen, damit Ihnen nicht unnötige Kosten entstehen.

Mit vielen guten Wünschen für Ihre Arbeit

ll. Bv

Gerd Ackermann, P.

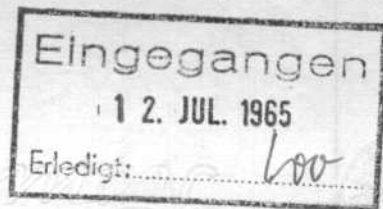
2955 B u n d e , den 9. Juli 1965.
Ostfriesland. Mühlenstr. 13.

Betr.: Unser Kommen.

Bez.: Ihre Zeilen vom 6.7.1965 Wo.

Frau Penker

An die
Goßner - Mission
im 1 Berlin-Friedenau.
Handjerystr. 19-20.



Liebe Goßner - Mission.

*Kommen erst zum
erleben.
13/7.65 wo*

Für Ihre Zeilen danke ich Ihnen vielmals. Haben Sie ebenfalls herzlichen Dank dafür, dass Sie uns aufnehmen wollen. Ich habe am Sonntag vormittag, dem 18. Juli noch Dienst. Wir möchten aber auch gern die Zeit unseres Urlaubs ausnützen, da wir wegen Schulferien in diesem Jahr keinen vollen Urlaub bekommen können. Deshalb möchten wir nach Dienstende abfahren. Es kann darum 2300 Uhr abends werden, bis wir eintreffen, da wir ja auch nicht sagen können, wieviel Zeit die Grenzübergänge erfordern werden. Ob wir so spät, zumal am Sonntag, noch kommen können? Wir möchten ja nicht, dass jemand von Ihnen wegen uns und auf uns warten muß. Können wir also am Sonntag, dem 18. abends spät nicht mehr kommen, so würden wir am Montag im Verlauf des Vormittags eintreffen. Ob Sie uns darüber noch wohl eben schreiben können? Eine Antwortkarte liegt an. Im voraus schönen Dank!

Mit herzlichem Gruß dem Goßnerhaus!

Mr. G. Ackermann

, 6.7.1965
Wo.

Herrn
Pastor G. Ackermann

2955

Bunde
Mühlenstr. 13

Sehr geehrter Herr Pastor Ackermann!

Mit vielem Dank bestätigen wir Ihre Anfrage vom 5.d.Mts.
Herzlich gern nehmen wir Sie und Ihre Familie vom 18.-22.Juli
bei uns auf. Bettwäsche etc. brauchen Sie natürlich nicht mit-
zubringen. Die Kosten für Übernachtung und Frühstück betragen
4,50 DM pro Person.

Wir bitten Sie noch um rechtzeitige Mitteilung, wann Sie am
18. Juli bei uns eintreffen werden.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus
in Berlin

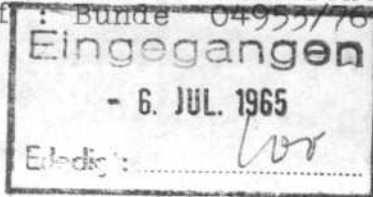
hoo
Sekretärin

Gerd Ackermann, P.

An die
Goßner - Mission
in Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19-20.

2955 B u n d e , den 5. Juli 1965.
~~XXXX~~ Ostfriesland. Mühlenstr. 13 I.
Fernruf : Bunde 04953/76.

*Fr. Renter
mit Empfehlung*



4.50

frg 1/2

Liebe Goßner - Mission !

Wie Sie aus Überweisungen ersehen haben werden, bin ich seit Anfang Juni nicht mehr in Middels sondern hier. Hoffentlich wird Middels bald wieder besetzt, und zwar mit einem Amtsbruder, der auch Goßner zugetan ist.

Verzeihen Sie nun bitte, wenn ich mit einem besonderen Anliegen zu Ihnen komme. Im Herbst 1964 waren meine Frau und ich bei Ihnen zu Gast, indem wir an der Pfarrertagung teilnahmen. Wir wohnten in dem Haus, in dem damals auch Minnie Lakra, wohnte. Die Strasse weiß ich nicht mehr genau, das Haus war aber nicht weit vom Goßnerhaus entfernt. Nun erhalten wir demnächst einen Urlaub, den wir aber nach wenigen Tagen unterbrechen müssen. Da unsere Tochter, 13 Jahre alt, gerne auch einmal Berlin kennenlernen möchten, möchten wir den Urlaubsanfang bis zur Unterbrechung gern in Berlin verleben. Deshalb möchte ich mir die Anfrage erlauben dürfen, ob wir wohl für einige Tage in Ihrem Gästehaus wohnen könnten. Eine Luftmatratze und Bettwäsche würden wir mitbringen. Wir würden am Sonntag abend, dem 18. Juli anreisen und am Donnerstag morgen, dem 22. Juli wieder abfahren. Quartiermiete zahlen wir selbstverständlich gern. Könnten Sie uns wohl auf eine andere Möglichkeit hinweisen, wenn wir zu Ihnen nicht kommen können ? Im voraus vielen Dank ! Mit schönem Gruß !

*Wird auch Herrn Minnie Lakra
und Frau Selbach
von G. Ackermann
mitgebracht*

Gosner
Mission

, 24.3.1965
Wo.

Herrn
Hans Günter Adam

6291

Drammershausen ü. Weilburg
Hauptstr. 100

Lieber Herr Adam!

Auf Ihre Zeilen vom 21.3. müssen wir Ihnen zu unserem Bedauern mitteilen, daß es uns nicht möglich ist, Ihnen eine Tätigkeit, wie Sie sie uns beschreiben, zu bieten.

Es tut uns leid, Ihnen keine andere Nachricht geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Gosnerhaus
in Berlin

lov
Sekretärin



Gossner
Mission

is bin blou-konizlar. find in
Tupfe Garminter war is mir
vuffelke forbe is Kuisen
Geduympet in minde. konid zu
• Korn um, is bin find in
Loud nicht pofft bring. Is
Luzinger Die And glays vunde.

by fange fofflig un. sang
• minen Glai ynd not ynd Mullen
war is unben bei Mif ynd
funden Korn. Korn is nagg.
• by was warß foudt is be.
worfritigen fin luffel fiefpungen.
palle Givokom binnun.
by bin find in formidun
An pfe was.

Wunder Gais for lye
Lindes Othum.

Georg L. Addicks
29.9. Pastor
Flsum/Ostfriesld.

Flsum, den 27. 1. 1965

Tgs. Nr.

28.

An

J.-d. 7. 1972

Die Gossner - Mission

1 Berlin⁴¹ - Friedenau

Handpost. 19-20

Zu der Lage inwieweit
sich Ihnen eine kl. Menschen-
leh. Telefongehören für d. Co.-luth.
Kreiskirchenrentamt in Leer

Freier mag die anliegen der
Zeitungsausweise aus der
Ostfriesen-Zeitung, vom 26. 1.
1965 mit der Kanakur-
Zeichnung Vicht-rampert n.
Zudem interessieren.

mit pdt. Anß!

In glang L. Addicks.

Freise

Tatsächlich haben auch die konservativen mit dem Außenministerium viel experimentieren müssen, und die Möglichkeit besteht durchaus, daß in Michael Stewart ein neuer Außenpolitiker entdeckt wird. Der jetzige 58jährige Sozialist und „Fabianer“ war in Oxford ein Musterschüler mit glänzenden Examina, er ist seit 1945 im Unterhaus und hat sich in vielen Ressorts bewährt, Finanzen, Hausbau, Erziehung, nur nicht oder nur am Rande in der Außenpolitik. Er muß vom Erziehungsministerium ins Foreign Office überwechseln. Man rühmt ihm in London vor allem Besonnenheit nach, und die wird er bitter nötig haben, da Nato und Europa, Paris und Bonn, von Großbritannien große Entscheidungen fordern werden. Und die Welt „jenseits von Suez“ — die kommunistische Welt im Fernen Osten. Mit den zweiten „Hundert Tagen“ zieht eine kritische Zeit für die Regierung Wilson herauf.

Kontaktarm

KN Der Regierende Bürgermeister von Berlin und SPD-Vorsitzende Willy Brandt hat dem amerikanischen Außenminister Dean Rusk direkt ein Memorandum über die Wege und Chancen einer neuen Osteuropa-Politik übermittelt. Der Inhalt des Schriftstücks ist weniger aufsehenerregend als die Form, in der hier verfahren worden ist.

Bisher ist noch nicht ganz klar, wann und wieviel die Bundesregierung über diesen Schritt Brandts unterrichtet worden ist. Beide Seiten machen widersprechende Angaben. Die Bundesregierung sei erst am letzten Freitag über das im vergangenen August abgesandte Memorandum unterrichtet worden, erklärte der Regierungssprecher. Der deutsche Botschafter in Washington, Knappstein, habe an dem Gespräch zwischen Rusk und Brandt teilgenommen, in dem der amerikanische Außenminister den SPD-Chef aufgefordert habe, ihm seine Gedanken darzulegen, entgegnete der Sprecher der SPD. Die Bundesregierung, die von Knappstein unterrichtet worden sei, habe jedoch kein Interesse an der Denkschrift bekundet.

Trotz dieser unterschiedlichen Darstellungen steht fest, daß der amerikanische Außenminister Brandt selbst um die Denkschrift gebeten und daß dieser sie ihm auch direkt, also unter Umgehung der Bundesregierung, übersandt hat. „Die Pflege der Beziehungen zu auswärtigen Staaten ist Sache des Bundes“, heißt es ganz klar im Grundgesetz. Brandt hat den „Dienstweg“ nicht eingehalten, indem er direkt mit dem amerikanischen Außenminister

In der politischen Diskussion mit der sozialdemokratischen Opposition würden leider sehr schnell Vorwürfe erhoben, die jedoch fast immer ausgeräumt worden seien, sagte der Verteidigungsminister, der uns in einem Interview Antwort auf eine Reihe aktueller wehrpolitischer Fragen gab. Darunter der „Waffenhilfe“ für afrikanische Staaten, dem möglichen Abzug der britischen Rheinarmee, der Entsendung amerikanischer Planungsexperten nach Bonn und der Heranziehung der Frauen zum Zivildienst.

Bonn will seine „Waffenhilfe“ für afrikanische Staaten — in diesem Jahr etwa 160 Millionen DM — nicht verstärken. „Die Ausbildungs- und Ausrüstungshilfe erfolgt nach Absprache mit der Nato“, erläuterte Bundesverteidigungsminister Kai-Uwe von Hassel, „es ist vorerst nicht beabsichtigt, die Ausbildungs- und Ausrüstungshilfe über den bisherigen Rahmen auszubauen.“

Von einem geplanten Abzug der britischen Truppen in Deutschland — British Army of the Rhine (BAOR) — ist Hassel nichts bekannt. „Im übrigen: Die Stärke der Stationierungstreitkräfte wird in den Nato-Planungen festgelegt beziehungsweise ist Gegenstand auch der Verträge der Westeuropäischen Union“, betonte der Minister.

Die von den Sozialdemokraten mehrmals geforderte Heranziehung amerikanischer Experten für die langfristige Planung und Koordinierung ist bereits in vollem Gange. „Der erste Amerikaner ist inzwischen eingetroffen, das gesamte Wissenschaft-

über die Berliner US-Mission Außenpolitik betrieb. Er hätte ebenso wie Rusk daran denken müssen, daß jeder derartige Dialog Wasser auf die Mühlen der sowjetischen Drei-Staaten-Theorie ist.

In etwas abenteuerlicher Weise wollte Brandt das verwischen, indem er als Abschreiben einen privaten Briefkopf verwandte. Damit habe das Schriftstück keinen „amtlichen Charakter“ gehabt. Politisch wäre es klüger gewesen, der SPD-Vorsitzende und Regierende Bürgermeister würde solche Feinheiten auch im Übermittlungsverfahren beachtet haben. Der Bundeskanzler und der Bundesaußenminister sind nicht so selten in Berlin, daß ein „kurzgeschlossener Draht“ zwischen Berliner Senat und dem US-Außenministerium eingerichtet werden muß. Innerdeutsche Kontaktarmut dient nicht der Lösung der deutschen Frage.

ler-Team wird bis Mai 1965 in Deutschland erwartet und in dreijähriger Frist deutsche Wissenschaftler in dieses wichtige für uns in Deutschland bislang neuartige Fachgebiet einführen“, sagte von Hassel.

Die deutschen „Sergeant“-Raketen-Einheiten werden nun doch auf den britischen Hebriden üben. Nachdem in der zweiten Hälfte vorigen Jahres die ersten „Sergeant“-Einheiten der Bundeswehr aufgestellt worden waren, war davon gesprochen worden, daß die deutschen Raketen-Einheiten auf Kreta üben sollten, da die räumliche Begrenztheit und die dichte Bevölkerung gründliche Übungen in der Bundesrepublik verbieten. „Mit dem Ausbau eines Raketen-Schießplatzes auf Kreta hat die Nato bereits begon-

DAS AUSLANDSECHO

Taumelnde Epigonen

„Neue Zürcher Zeitung“ (Schweiz)
Unter der Überschrift „Labours gefährdete Mehrheit“ schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“:

„Vor dem grandiosen Hintergrund von Churchills Tod nehmen sich die Führer der Labour-Regierung wie taumelnde Epigonen aus. Heute gehen Wilsons hundert Tage zu Ende, von denen er in Anlehnung an Präsident Kennedy zu reden pflegte, ohne an die ominöse napoleonische Parallele zu denken... Zudem hat der soeben erfolgte Wechsel an der Spitze des Foreign Office etwas Bedrückendes. Der in Leyton ohne viel eigene Schuld zur Strecke gebrachte Gordon Walker war ein Außenminister mit europäischer Erfahrung und Sprachkenntnis. Seinen Nachfolger, Michael Stewart, kennt im Ausland niemand.“

Ähnlich wie Elizabeth I.

„Daily Telegraph“ (Großbritannien)
Die Presse in aller Welt beifaßte sich am Montag mit Sir Winston Churchills Tod. Der konservative „Daily Telegraph“ stellt fest:

„Man ist versucht, Vergleiche zwischen Churchill und anderen großen Führern in Kriegzeiten anzustellen, die diesem Lande geholfen haben, ähnliche Stürme zu überstehen. Die größte Übereinstimmung im Geist, im Können und in der Redekunst ergibt sich bei Elizabeth I. Viele ihrer überlieferten Äußerungen haben einen

In Händen der Jugendlichen

US-Wirtschaft baut auf die Teenager-Kaufkraft

co New York. Die Zukunft unserer Wirtschaft liegt in den Händen von Halbwüchsligen. Zu dieser drastischen Formel kamen Fachleute in den USA, als sie die unmittelbare Kaufkraft der 22 Millionen Teenager und ihren mittelbaren Einfluß auf die Kaufentscheidungen ihrer Eltern prüften.

Während das Einkommen von Erwachsenen zum großen Teil zweckgebunden verwendet werden muß, können die Jugendlichen mit ihrem Taschengeld und den Einkünften, die sie durch Arbeit in den Ferien und zum Teil sogar nachmittags noch nach der Schule erzielen, in der Regel frei schalten und walten.

Sie fassen ihre Kaufentschlüsse spon-

tan und ändern ihre Verbrauchsgewohnheiten blitzschnell. Die Hersteller, Dienstleistungsbetriebe und Werbeagenturen müssen ein seismographisches Gespür dafür haben, was nächstens in Mode kommt.

Die wirtschaftlichen Folgen können je nach Anpassungsvermögen glänzend oder ruinös für die betroffenen Wirtschaftszweige sein. Das durchschnittliche Taschengeld amerikanischer Jungen (sechs Dollar oder 24 DM pro Woche) und amerikanischer Mädchen (vier Dollar oder 16 DM pro Woche) summiert sich zusammen mit den Nebeneinkünften im Jahr auf 12 Milliarden Dollar (48 Milliarden DM oder vier Fünftel des Staatshaushalts der Bundesrepublik Deutschland).

Die Jungen geben ihr Geld für Sport, für Verabredungen, für Kino und Kleidung aus, die Mädchen für Kleidung, Schmuck, Schallplatten und Kosmetika — um bei jeder Gruppe die wichtigsten „Geldanlagen“ zu nennen. Der Marktanteil der Halbwüchsligen ist dabei jeweils größer als ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung.

Ein Marktforscher meinte, die meisten großen Entwicklungen auf dem Markt würden von Teenagern ausgelöst. Speziell bei Neuheiten gelte diese Faustregel. Heranwachsende Jungen und Mädchen entschieden letztlich über die Verwendung von 30 Milliarden Dollar (120 Milliarden DM), die ihre Eltern ausgaben. Unternehmen, die diese Zahlen kennen, vernachlässigen in ihrer Werbung bewußt die Erwachsenen. Sie schmeicheln den Teenagern, sprechen ihre Sprache und machen außer ihren Moden auch deren Torheiten mit.

Ein solches Denken ist speziell der amerikanischen Automobilindustrie nicht schlecht bekommen. Jeder fünfte in den USA zugelassene Personenwagen ist ohnehin in der Hand von noch nicht volljährigen Jungen und Mädchen, aber auch die, die noch kein eigenes Auto haben, machen beim Kauf eines neuen Modells ihren Einfluß geltend. Sieben Millionen Amerikanerinnen und Amerikaner haben schon vor ihrem 20. Geburtstag einen Führerschein!

churchillschen Klang. Solch ein Mann hat die Kraft, die Herzen der Menschen zu bewegen.“

Ein Wolkenkratzer

„New York Times“ (USA)

Die „New York Times“ schrieb: „Ein Maßstab der Größe Churchills ist, daß niemand heute — wo das Feuerwerk seines Genies zu Staub und Asche geworden ist — erklären, beschreiben oder nach Worten suchen braucht. Er ist eine der seltenen Figuren in der Geschichte, die wie Wolkenkratzer über den lediglich Großen stehen. Gewöhnlich wartet die Geschichte darauf, ihre größten Führer anzuerkennen, aber in Churchills Fall braucht man nicht zu warten.“

Der ganzen Menschheit

„Figaro“ (Frankreich)

Der unabhängige „Figaro“ schrieb: „Wollte man sagen, daß Sir Winston Churchill ein großer Engländer war, so wäre das nicht genug. Er hat nicht nur seinem Vaterland Ehre eingebracht, sondern der ganzen Menschheit. Wenn wirklich jemand gezeigt hat, daß ein Mensch einzig und allein durch seine Persönlichkeit, seinen Charakter und seinen Mut fähig war, den Lauf der Geschichte zu ändern und das Schicksal zu zwingen, sich seinem Willen zu beugen, dann war es der frühere britische Premierminister, dessen Hingang wir heute beklagen.“

Zentralausgabe

4813 Bethel bei Bielefeld, Evangelisches Pressehaus
Tel.: Bielefeld (0521) 61448 u. 61443 · FS. 0932829 epdzrd

Nr. 157

14. Juli 1965

Dr. André Appel neuer Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes
Französischer Theologe Nachfolger von Dr. Schmidt-Clausen

epd Genf, 14. Juli. Zum neuen Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB) ist der französische Theologe Dr. André Appel (Straßburg) berufen worden. Er wird im Herbst die Nachfolge von Dr. Kurt Schmidt-Clausen antreten, der aus Genf in seine heimatliche Landeskirche nach Hannover zurückkehrt.

Dr. Appel (43) war acht Jahre lang Generalsekretär des Protestantischen Kirchenbundes in Frankreich, ehe er im September 1964 eine Gemeinde Augsburgischen Bekenntnisses in seiner Geburtsstadt Straßburg übernahm. Seine theologische Laufbahn hatte nach dem Studium in Straßburg 1949 als Gemeindepfarrer in Weißenburg (Elsaß) begonnen; später war er lutherischer Studentenseelsorger an der "Cité Universitaire" in Paris. 1957 verlieh ihm das Lafayette-College in Easton (USA) die Ehrendoktorwürde. - Der neue Generalsekretär ist der Arbeit des Lutherischen Weltbundes seit vielen Jahren verbunden. Dr. Appel gehörte dem bis 1963 bestehenden LWB-Ausschuß für Studentenarbeit an und ist jetzt Vorsitzender des im vergangenen Jahre neugebildeten Fortsetzungsausschusses für die Arbeit unter lutherischen Studenten.

Dr. Schmidt-Clausen (44) war fünfeinhalb Jahre lang Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes in Genf. Im Juni hatte er seinen Rücktritt angekündigt, weil er ein Dezernat im Landeskirchenamt Hannover übernehmen wird.
(7/31 FS-Voraus 14.7.)

Lutherische Lateinamerika-KonferenzInternationale Arbeitstagungen in Lima

epd Lima (Peru), 14. Juli. Die vierte Konferenz des lateinamerikanischen Luthertums, veranstaltet vom Lutherischen Weltbund (LWB), hat am Montag in der peruanischen Hauptstadt unter Vorsitz des LWB-Präsidenten Dr. Fredrik A. Schiotz (Minneapolis/USA) begonnen. Sie soll die Situation der lutherischen Kirchen in Mittel- und Südamerika klären und ihren Zusammenhalt fördern. Unter den etwa einhundert Teilnehmern befindet sich auch der Göttinger Theologe Prof. Dr. Wolfgang Trillhaas. Er hat bereits an einer der Arbeitstagungen mitgewirkt, die während der vergangenen Woche der jetzt eröffneten Konferenz vorausgegangen waren. Diese Vorbesprechungen dienten u.a. einem Meinungs- und Erfahrungsaustausch unter den 16 Professoren und Dozenten der fünf lutherischen Fakultäten in Lateinamerika sowie der Erörterung von Maßnahmen auf dem Gebiete der Studentenseelsorge. Die Lateinamerika-Konferenz des LWB in Lima geht am Donnerstag zu Ende.
(7/25 FS-Voraus 13.7.)

, 21.12.1965
Dr.Bg/Wo.

Schwester
Klara Bach

4714 Selm
Buddenbergstr. 5

Liebe Schwester Klara!

Sie haben uns wiederum zum Weihnachtsfest mit Ihrem Freundeskreis der Inneren Mission in Selm herzlich erfreut, indem Sie uns für unseren Dienst in Indien eine Gabe von 130,- DM übersandten. Gott vergelte Ihnen allen Ihre Treue zum Missionsdienst in dem zweitgrößten Volk der Erde, wo Mangel und Not, Dunkel und Heidentum noch immer in so unvorstellbarem Ausmaß herrschen!

Wieviele Boten und Diener des Evangeliums braucht dies Land noch, damit das Licht Jesu Christi zu den Menschen dort dringt und viele zu seinen Jüngern und Jüngerinnen macht! Daß Sie uns gehofen haben, daran weiterzuwirken, macht uns sehr dankbar.

Mit weihnachtlichen Grüßen
Ihr

(Dr. Berg)

, 19.10.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pastor i.R. Bahr
4770
Soest
Dudenweg 9

Lieber Bruder Bahr!

Das Buch von J. Bodo Sperling über die Rourkea-Deutschen, über das Sie uns freundlich einen Zeitungsausschnitt überwandten, liegt gerade auf unserem Schreibtisch und wartet darauf, von uns interessiert gelesen zu werden. Natürlich gehört es in den ganzen Umkreis der Arbeit der Gossner Mission hinein. Haben Sie freundlichen Dank für Ihren Hinweis.

Es war mir eine Freude, Ihnen als früherem Mitarbeiter des Hilfswerks in Rendsburg nach so langer Zeit vor kurzem in Soest wiederbegegnet zu sein.

Mit brüderlichen Grüßen
Ihr

Konvent

Evangelischer Gemeinden aus Pommern
Pommersches Hilfskomitee

Bankkonto: Ländl. Sparkasse Soest, Nr. 92
Postscheckkonto Hannover Nr. 1579 20

Pastor i. R.
H.-J. Bahr
Soest/Westf.
Dudenweg 9
Tel. 3960

Eingegangen

11. OKT. 1965

477 Soest,
Dudenweg 9
Tel. 3960

8.10.65

Fremdliche Grüße!
Ihr Bahr

Die Rourkela-Deutschen

Ein wichtiges Buch über Entwicklungshilfe

St. Das Buch, das die amerikanische Auslandshilfe und Entwicklungspolitik seit 1959 inhaltlich beeinflusst, heißt „The Ugly American“, geschrieben von den Autoren Lederer und Burdick. Das Buch, das ähnlich ernüchternd in Deutschland wirken muß, heißt „Die Rourkela-Deutschen“ (Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1965). Es könnte ebenso gut unter dem Titel „Die häßlichen Deutschen“ laufen. Der Autor ist J. Bodo Sperling, der von 1958 bis 1962 das „German Social Centre“ in Rourkela geleitet hat; dort ist bekanntlich ein Stahlwerk errichtet worden, gleichsam als Parade- pferd der deutschen Entwicklungshilfe. Um es vorweg zu sagen: Sperling wollte nicht das Gegenstück zu der amerikanischen Reportage schreiben, sondern einen Bericht des soziologisch geschulten Beobachters, abwägend und wissenschaftlich. Aber das Buch ist trotzdem eine faszinierende Lektüre, auch wenn es in der vorliegenden Form wohl schwerlich ein Bestseller — wie das amerikanische Buch — werden dürfte.

Die Bundesrepublik mußte an Rourkela erfahren, welch ein undankbares Geschäft die Entwicklungshilfe ist. Das größte deutsche Entwicklungsprojekt, das trotz aller Einwände gegen die wirtschaftliche Vernunft dieser Investition vom technischen Standpunkt aus ein Meisterwerk ist, brachte in der Öffentlichkeit fast nur Ärger. Kaum ein anderes Entwicklungsprojekt der westlichen Welt hat eine so schlechte internationale Presse bekommen. Es ist hier nicht der Platz, über die Berechtigung der Vorwürfe gegen die deutschen Arbeiter und Ingenieure, gegen die „Rourkela-Deutschen“, zu urteilen. Das ist auch nicht der Sinn des Buches von Sperling. Er will diese Deutschen nicht rechtfertigen oder verdammen. Er will vielmehr erklären, warum es zu dem schlechten „Image“ gekommen ist.

Die Vorwürfe und Geschehnisse, die zu dem Ruf Rourkela als dem „Mahnmal des häßlichen Deutschen“ geführt haben, sind bekannt. Die Deutschen galten dort als rechthaberisch und laut, sie benahmen sich gegenüber den Indiern „wie die Engländer“, und, was ihnen besonders angekreidet wurde, sie legten sich gegenüber indischen Mädchen wenig Zurückhaltung auf. Sperling setzt sich ausführlich mit diesen Vorwürfen auseinander und analysiert, wie es zu solchen Vorkommnissen kommen konnte. Fast immer war auf deutscher Seite ursprünglich guter Wille vorhanden. Es ist jedoch bei der Planung ein entscheidender Fehler gemacht worden: Die Technik stand derart im Vordergrund, daß Fragen der Unterbringung der Monteure, ihre Freizeit und ihre Vorbereitung auf Indien nur am Rande behandelt worden sind. Ein weiteres schweres Handikap war die Organisation des Projektes. Jede der rund vierzig beteiligten Firmen hatte mit der staatlichen Hindustan Steel Limited individuelle Verträge abgeschlossen. Damit waren von vornherein die Koordination und ein geschlossenes Auftreten erschwert. Wohl hatte jede dieser Firmen mehr oder weniger große Auslandserfahrung und einen Stamm von Monteuren, der sich schon unter unwirtlichen Bedingungen bewährt hatte. Aber jedes Unternehmen sah nur seinen Teilbereich und überblickte deshalb nicht die Schwierigkeiten, die durch die Zusammenballung von zeitweilig 1800 Monteuren entstehen konnten. Nur so ist es zu erklären, daß man sich begnügte, wenn die Arbeitskräfte eben „untergebracht“ waren, als befände man sich auf einer Baustelle zu Hause und nicht im unwegsamen Dschungel. Die meisten Monteure kamen offensichtlich völlig unvorbereitet nach Indien, mit Vorstellungen über Land und Leute, die am „Indischen Grabmal“ und Kolportageberichten orientiert waren.

Der letzte Satz des Buches ist nicht ohne Absicht eine Frage. Nach den Folgerungen und Hinweisen, wie man die Fehler von Rourkela in Zukunft vermeiden könne, fragt Sperling: Wird das bei einem neuen großen deutschen Projekt in einem Entwicklungsland gelingen? Er gibt darauf selbst keine Antwort. Niemand wird sie geben wollen. Aber sicher ist, daß dieses Buch viel dazu beigetragen haben wird, wenn einmal eine positive Antwort auf die Frage gegeben werden kann.

Oscar Lange

kn. In London ist der polnische Nationalökonom Oscar Lange gestorben. Sein Name ist auch in der westlichen Welt weithin bekannt. Schon 1957 hat sich Lange als erster sozialistischer Nationalökonom des Ostblocks gegen veraltete Planungsmethoden und gegen eine falsche Preisstruktur gewandt. Vor Professor Libermann in der Sowjetunion und vor Professor Pankow in der Tschechoslowakei forderte Lange, die Rentabilität zum Maßstab der Leistungsfähigkeit der Betriebe zu machen, die Wirtschaft zu dezentralisieren und die Leitung der Unternehmen zu verbessern. Als erster vertrat Lange auch die Nützlichkeit ökonometrischer Methoden und Marktanalysen in der sozialistischen Planwirtschaft. Das hat ihm 1958 aus Ost-Berlin den Tadel des Revisionismus eingebracht; Pankow warf ihm vor, er versuche, die bürgerliche Wirtschaftswissenschaft zu rehabilitieren.

Als Professor an mehreren amerikanischen Universitäten hat Lange, der 1904 als Sohn eines Textilfabrikanten in Tomaszow bei Lodz geboren wurde, von 1938 bis 1945 die modernen westlichen Wirtschaftstheorien gründlich studieren können. Schon in jungen Jahren hatte ihm ein Stipendium der Rockefeller Foundation zwei Studienjahre in Amerika und England ermöglicht. Nach Kriegsende ging er als erster Botschafter des neuen Polen nach Washington und vertrat sein Land im Sicherheitsrat. Seit der Vereinigung der Parteien im Jahre 1948 gehörte Lange dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Polens an. 1954 wurde er in den Staatsrat gewählt, 1956 zu dessen Stellvertretendem Vorsitzenden ernannt. An der Warschauer Hochschule für Planung und Statistik las er zuletzt über Kybernetik und ihre Anwendung in der Ökonomie. Zehn Jahre arbeitete er an einem Buch über Politökonomie. Seine „Ein-

Der Kompromiß von

Zunächst keine Weltwährungskonferenz

WASHINGTON, 3. Oktober

Das wichtigste Ergebnis der Zusammenkunft der Finanzminister und Leiter der Notenbanken der westlichen Welt ist der Auftrag an die Stellvertreter der Finanzminister der Zehnergruppe, erneut in „intensive Erörterungen über die erforderlichen Verbesserungen im Weltwährungssystem“ einzutreten. Über den Fortschritt der Beratungen und das Ausmaß der erreichten Einigung sollen die Zehn im Frühjahr 1966 einen Bericht erstatten. Die teilweise sehr verklausulierte Mitteilung läßt deutlich den Kompromißcharakter erkennen; sie offenbart damit die nach wie vor bestehenden grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den kontinentaleuropäischen Ländern einerseits, Amerika und England andererseits über die Ziele einer Währungsreform bestehen. Der französische Finanzminister Giscard d'Estaing hat die unterschiedlichen Auffassungen auf eine präzise Formel gebracht, als er sagte: „Amerika und England wollen zusätzliche Liquiditätsreserven schaffen, die kontinentaleuropäischen Länder wollen das bestehende Währungssystem verbessern.“ Er erklärte jedoch eindeutig: „Die augenblickliche Aufgabe besteht nicht in der Schaffung von zusätzlicher Liquidität. Sie besteht auch nicht in der Bereitstellung von Mitteln, um vorübergehende Schwankungen der Zahlungsbilanz auszugleichen, da seit der letzten Erhöhung der Quoten beim Weltwährungsfonds genügend Mittel bereitstehen. Die Frage ist die der Beseitigung der Zahlungsbilanzdefizite der Leitwährungsländer. Jedoch würde die Beseitigung dieser Defizite vielleicht einen künftigen Bedarf an zusätzlichen Zahlungsinstrumenten obliegen.“ Die Haltung Giscard d'Estaings in dieser Frage stimmte weitgehend mit der deutschen Auffassung überein, die Bundesbankpräsident Blessing in einer als besonders klar gerühmten Rede vortrug. Wie man hört, hatten sich die sechs Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft in Washington zuvor auf eine gemeinsame Haltung in dieser Frage geeinigt.

Der Kompromißcharakter kommt auch dar-

, 6.5.1965
Dr.Bg/Wo.

6503

Herrn
Dekan Walter Bangert
Wiesbaden-Kastel

Lieber Bruder Bangert!

Mit herzlicher Freude hörte ich während unseres zweiten Pastorenkurs, an dem auch Pfarrer Knöll aus Bischofsheim teilnahm, daß die Dekanats-Synode Sie vor kurzem an die Spitze Ihres Kirchenkreises berufen hat und Sie nun der verantwortliche Dekan dort geworden sind.

Zugleich im Namen von Bruder Seebag möchte ich Ihnen meine herzlichen Glück- und Segenswünsche zu dem Ihnen entgegengebrachten Vertrauen aussprechen sowie für alle neuen Aufgaben, die Ihnen damit aufgebürdet sind. Möchten Sie Freude in diesem Dienst haben und die herzliche wie auch fruchtbare Verbundenheit mit unseren Freunden in Mainz-Kastel eher vertieft als geringer werden, wenn Sie zwar nun nicht mehr Ortspfarrer sind, aber von Ihrer großen Verantwortung her ja immer ein Auge auf das Geschehen im Goßnerhaus am Rhein haben werden.

Nochmals herzliche Mitfreude, daß Sie eine Sprosse in der kirchlichen Hierarchie aufwärts gerückt sind, ohn daß damit die Pflicht verbunden ist, Hierarchist zu werden.

Ihr
Ihnen brüderlich verbundener

(Kirchenrat Dr.Berg)

, 19.7.1965
Dr.Bg/Wo.

4900

Herrn
Superintendent Dr. Bartelheimer
Herford
Postfach 273

Lieber Bruder Bartelheimer!

Es ist sehr freundlich, daß Sie und die Brüder des Kreissynodalvorstandes in Herford im Blick auf die Kollekte Ihres Kreismissionstages am 7. Februar wiederum auch an die Gossner Mission gedacht haben.

Heute erhielten wir den angekündigten Betrag von 2.500,- DM und danken Ihnen sehr für diese gewichtige Beisteuerung. Zu unserem Dienst in Indien, Dennoes ist ja deutlich, daß das große Volk dieses Landes noch sehr vieler Boten und Diener des Evangeliums bedarf, die ihm Hilfe in seinen Nöten der Seele und des Leibes bringen.

In brüderlicher Verbundenheit und mit herzlichen, brüderlichen Grüßen

bin ich
Ihr



Leuz
W. Krl. k. fings
bei P. Seeburg

**DER SUPERINTENDENT
des Kirchenkreises Herford**

Aktz.: 7 - 00

Bei Beantwortung angeben

Fernsprecher: Herford 3568/5692

Konten der Kreissynodalkasse:

Kreis-Sparkasse Herford, Konto Nr. 1999.2

Stadt-Sparkasse Herford, Konto Nr. 6436

1) Pfr. Bj.
2) Leuz

49 Herford, den 2. Juli 1965

Postfach 273
Schützenstr. 6

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Eingegangen

- 5. JUL. 1965

Erliegt: *Wv*

Liebe Brüder!

Aus dem Kollektenaufkommen des Kreismissionssonntags, der von den Kirchengemeinden unseres Kirchenkreises in diesem Jahre am 7.2.1965 durchgeführt worden ist, kann ich Ihnen zu meiner Freude auf Beschluß des Kreissynodalvorstandes einen Betrag von 2.500,-- DM zur Verfügung stellen. Dieser Gabenbetrag wird in den nächsten Tagen auf das Postscheckkonto Berlin-West Nr. 52050 überwiesen.

Mit freundlichen Grüßen

W. Krl. k. fings

Abgef. am 16./7. 65
W

9.11.1965

Firma
Walter Bartos OHG.

Berlin 61
Jerusalemmer Straße 65/66

Sehr geehrter Herr Bartos !

Da Dr. Berg abwesend ist, darf ich mit sehr herzlichem Dank den Eingang Ihres Verrechnungsschecks über DM 100,-- bestätigen. Sie haben damit den Verantwortlichen für unseren diesjährigen Basar eine große Freude gemacht. Ich darf Ihnen mitteilen, daß der Verkauf am Sonnabend sehr erfreulich war, und daß wir für unser Krankenhaus in Amgaon einen ansehnlichen Betrag sammeln konnten.

Mit nochmaligem Dank für Ihr großes Interesse, grüße ich Sie sehr herzlich aus dem Gossnerhaus

Ihr



(Pastor M. Seeberg)

P.S.

In der Anlage finden Sie eine Spendenbescheinigung

An die

Gossner - Mission

z.Hd. Herrn Missionsdirektor

Dr. Berg

1 Berlin 41

Handjerystrasse 19-20

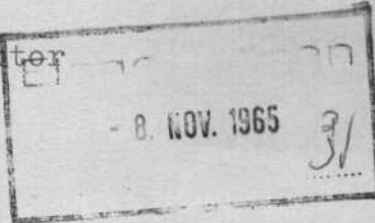
Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Nachricht vom

Unsere Zeichen B/U

Tag 5.11.65



Betreff

Sehr verehrter Herr Dr. Berg!

*P. Seeberg
Zweites Dank
Jen 8/11*

Erst heute haben wir erfahren, daß am Sonnabend, dem 5. November, Ihr Basar für die Gossner-Mission stattfindet. Wir möchten uns mit einer kleinen Spende daran beteiligen und erlauben uns, Ihnen einen Verrechnungsscheck über DM 100,-- zu übersenden.

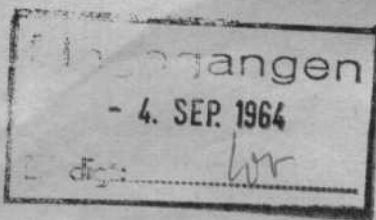
Mit freundlichem Gruß

Ihre

BUCHDRUCKEREI WALTER BARTOS

Anlage

1 Verrechnungsscheck



BUCHDRUCKEREI

Walter Bartos OHG

BERLIN SW 61 · JERUSALEMER STRASSE 65-66 · RUF 61 27 85 / 86

WV 28.10.
2 WV 28.11.64
An die
Gossner-Missionsgesellschaft
z.Hd. Frau Brunner
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19/20

W/29.12.64
Ihre Zeichen
Ihre Nachricht vom
Unsere Nachricht vom
Unsere Zeichen B/N
Tag 3.9.1964

Betreff

Sehr geehrte Frau Brunner!

Wir danken für Ihre freundliche Anfrage auf Herstellung von Opferbeuteln und bieten Ihnen zu unseren bekannten Verkaufsbedingungen dieselben wie folgt an:

Opferbeutel ca. 9,5 x 13,2 cm und 1,6 cm Klappe
mit geraden Klappen, Klappe gummiert, aus ein-
seitig glatt weißem Zellstoff und einseitigem
schwarzem Druck, wie bisher immer geliefert.
Bei Abnahme von

20.000 50.000 100.000 Stück
pro 0/00 DM 16,80 DM 14,80 DM 14,--

Die Anfertigung der Beutel dauert ca. 3-4 Wochen. Wir bitten daher um rechtzeitige Auftragserteilung.

Mit freundlicher Begrüßung
BUCHDRUCKEREI WALTER BARTOS

kommt
nicht in
Frage.

, 16.12.1965
P.Sbg/Wo.

2951

Herrn
Hinrich Baumann
Brinkum Krs. Leer

Sehr geehrter Herr Baumann, lieber Landsmann!

Am 3. Dezember haben wir wiederum von Ihnen eine Weihnachtsgabe empfangen, und ich möchte Ihnen mit wärmstem Dank den Eingang Ihres Verrechnungsschecks in Höhe von 1.300,- DM gern bestätigen. Ihre Wünsche für die Bestimmung dieser Gabe haben wir uns vermerkt. Eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt liegt diesem Brief bei.

Für Ihre beständige Treue darf ich Ihnen auch jetzt wieder unseren herzlichsten Dank aussprechen. Wir freuen uns über jede Gabe doppelt, weil im Augenblick die Anforderungen von Indien höher sind als vorher. Die geringen Ernten dieses Jahr kündigen eine neue Hungersnot an, und wir werden alle Hände voll zu tun haben, um in den Gebieten Indiens, wo wir wirken können, etwas zu tun, damit die Menschen nicht Hungers sterben. Die Mission will ja den ganzen Menschen an Leib und Seele retten. Gott segne Sie, weil auch Ihre Gabe eine wertvolle Hilfe für unsere Planungen bedeutet.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit!

Ihr



(Pastor Seeberg)

Anlage
1 Spendenbescheinigung
(doppelt)

8.1.1965

Herrn
H. Baumann

2951 Brinkum Ub. Leer
Immegastraße 1

Sehr geehrter Herr Baumann !

Am 12. Dezember erhielten wir mit herzlicher Freude eine Überweisung von Ihnen in Höhe von DM 1.200,--. Eine solche Spende ist wirklich nicht alltäglich, und ich darf Ihnen bei dieser Gelegenheit meine Hoffnung und Anerkennung aussprechen für die Förderung unserer Missionsarbeit in Indien. Sie wissen, daß wir viele Freunde in Ostfriesland haben, und wenn wir im Gossnerhaus in Berlin uns an sie erinnern, dann gehören Sie zweifellos zu denjenigen, die uns auch namentlich bekannt sind.

In der Anlage finden Sie eine Bescheinigung für das Finanzamt und als besonderen Gruß einige Karten mit Worte von Vater Gossner.

Ich würde mich freuen, wenn ich bei einem meiner nächsten Besuche in Ostfriesland bei Ihnen vorbei kommen und Ihnen auch mündlich danken könnte, was ich jetzt schriftlich tun muß.

Lassen Sie sich bis dahin sehr herzlich grüßen und Ihnen ein gutes Jahr 1965 wünschen.

Ihr

Hz

22.11.1965

Herrn
Dipl.Ing. H. Bazing

7 Stuttgart 1
Hasenbergsteige 10

Sehr geehrter Herr Bazing !

In der Anlage erhalten Sie wunschgemäß das Photo von Herrn
Jürgen Layer zurück.

Besten Dank für die freundliche Überlassung.

Mit herzlichen Grüßen



(Schr.)

Hans Bazing
Dipl.-Ing.



7000 Stuttgart 1,
Hardenburgstr. 10

P.-Kl.
den 23.10.65
f. Priene

WV 20.11.65

Gossner Mission

1 Berlin 41 (Friedrichen) SM

bet. Zfr Lfr. v. 22.10.65 (Wo)

Handj. 19-20

Aufgrund interessierender ich Ihnen vorzuschlagen,
ein Foto von Herrn Frägen Layer mit der Bitte
um Rückgabe, da es sich das einzige an meinem
Besitz ist.

Achtungsvoll
Hans Bazing

Anlage: 1 Photo

, 22.10.1965
Wo.

Herrn
Dipl. Ing. H. Banzing
7000 ,Stuttgart W
Hasenbergsteige 10

Sehr geehrter Herr Banzing!

Für die Veröffentlichung in unserer "Goßner Mission" benötigen wir ein Foto von Herrn Layer. Vielleicht ist es Ihnen möglich, uns dieses in den nächsten Tagen zuzusenden.

Wir danken Ihnen im voraus für Ihre Mühe und grüßen Sie aus dem Goßnerhaus in Berlin

lov

Sekretärin

1.7.1965

Herrn
Direktor Pastor Jäckel
Das Diakonische Werk

Berlin 41
Paulsenstraße 55/56

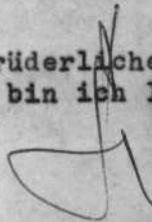
Lieber Bruder Jäckel !

Es ist natürlich erfreulich, wenn Bruder Becker, der langjährige Direktor des Hubertuskrankenhauses in Schlachtensee, eine Anerkennung durch die Wichernplakette erfährt. Aber:

- a) Haben Sie ^{✓ nicht} in dem Votum von Bruder Bohm / Potsdam bereits eine weitgehende Begründung ?
- b) Könnte Herr Direktor Gent als Ihr unmittelbarer Mitarbeiter im Hause ~~etwas~~ Wesentliches dazu sagen, besonders soweit es seine Mitarbeit in der Siedlungsarbeit betrifft, aber darüber hinaus auch noch über die langen Jahre der Zusammenarbeit im Hilfswerk ?
- c) Möchten Sie das begründende Votum vollends komplettieren durch die ehrenamtliche Mitarbeit als Schatzmeister des Jerusalemvereins, so wäre dafür Herr Geheimrat D.Dr. Karnatz als Vorsitzender des Vereins anzusprechen.

Ich möchte glauben, daß die genannten drei Herren Ihnen durchaus ein gutes Gewissen geben können, einen begründeten Antrag nach Stuttgart zu senden.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr



Innere Mission
und
Hilfswerk der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg
Arbeitsbereich West-Berlin

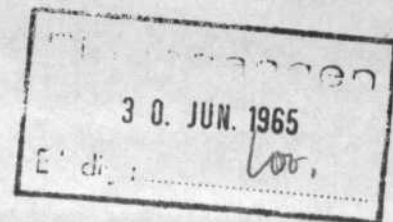
Herrn
Kirchenrat Dr. B e r g

1 B e r l i n 41

=====
Handjerystr. 19/20

Das
Diakonische
Werk

Berlin, den 28. Juni 1965



Lieber Bruder Berg!

In der Anlage geht Ihnen eine Kopie eines Schreibens von Bruder Bohm an mich zu. Nach allem, was mir Bruder Bohm erzählte, wäre die Beantragung der Wichernplakette für ~~Herrn~~ Becker im Grunde eine Pflicht. Da ich ~~Herrn~~ Becker nicht kenne, wohl aber weiss, dass Bruder Schian und Herr Dr. Mielke ihm sehr kritisch gegenüberstehen, möchte ich Sie um eine Stellungnahme zu diesem Antrag bitten.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

W. Gansel

LANDESAUSSCHUSS FÜR INNERE MISSION IM LAND BRANDENBURG

POTS DAM · GREGOR-MENDEL-STRASSE 24A · FERNRUUF 2242 u. 5127



27.VI.65.

Gesamtverband
der Berliner Inneren Mission

O... 1..Berlin....41.

Paulsen-str. 55-56.

Herrn Direktor Pastor Jäckel,

=====

Lieber Bruder Jäckel!

Mit nachstehenden Zeilen möchte ich mich bei Ihnen dafür verwenden, daß Sie den Antrag stellen, Herrn Georg Becker, O...1..Berlin.. 38/ Straße 623 Nr. 23 I (Tel. 32 30 62) die Wichernplakette verleihen zu lassen.

Ich sprach dies mit Herrn Präsidenten Bruder Schober im Dezember 64 durch. Dieser sagte mir, daß ein solcher Antrag von dem regionalen Spitzenverband zu stellen sei, in dessen Bereich der so zu Ehrende zuletzt gearbeitet habe, bzw. in dem er jetzt wohnt. Dies ist jedesmal Berlin. Deshalb kann ich diesen Antrag nicht unmittelbar einbringen, möchte aber einen solchen Antrag anregen und unterstützen.

Herr Georg Becker hat in den Jahren seit 1935 innerhalb des Provinzialausschusses für Innere Mission in der Provinz Brandenburg, Berlin-Nikolassee/Teutonenstr. 22 unter Herrn Kirchenrat Pastor Dr. Wenzel die Treuhandstelle für das Land Brandenburg aufgebaut und bis 1953 geleitet.

In den Jahren von 1935 bis zum Ende des Kampfhandlungen hat er in zäher Arbeit und außergewöhnlichem Geschick die Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission im ehem. Land Brandenburg als Leiter Revisions- und Treuhandstelle (Untertitel: Rechts- und Wirtschaftsstelle des Provinzialausschusses) beraten und vertreten. Das Ergebnis war, daß während der nationalistischen Fremdherrschaft keine Einrichtung verloren gegangen ist. Jeder Zugriff dieser Stellen konnte so verhindert werden. Dies geht wesentlich auf H. Becker zurück.

Darüber hinaus hat er sich bei den Einrichtungen ein solches Vertrauen erworben, daß manche ihn in Krisensituationen zu ihrem Bevollmächtigten ernannten (Lutherstift-Frankfurt/Oder/Schatzmeister der Frauenbibelschule Malche, u.a.)

Nach 1945 hat er unermüdet gewirkt, die Einrichtungen wieder in Gang zu setzen, die Kriegsschäden zu beseitigen, den Bedarf an Nachholewünschen zu decken, so daß ich mir den Dienst, der damals und bis zur Stunde geleistet wird, ohn ihn kaum vorstellen kann.

Etwa im Jahre 1953 schied er dann aus der Brandenburger Arbeit aus und kam zum Verein zur Errichtung evangelischer Krankenhäuser und übernahm zugleich das Hubertuskrankenhaus als Verwaltungsdirektor.

Herr Bischof D. Dr. Dibelius wie auch Herr Kirchenrat Dr. Berg werden sicher bereit sein, einen Antrag auf Verleihung der Wichernplakette zu unterstützen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn die außergewöhnlichen Verdienste von Herrn Becker so - wenn auch nachträglich - gewürdigt würden. In der Verbundenheit des gemeinsamen Dienstes bin ich, Sie brüderlich grüßend, Ihr

In Aufrechterhaltung bitte obigen Namen angeben. Diskretion bitte. Bitte auch persönlich adressieren.
Bankkonto: Nr. 2461, Stadtpostkasse Potsdam, Platz der Nationen. Postchekkonto: F. 114, Nr. 43-7

Becker

, 19.7.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pastor Bellingrodt
Evang.kirchl.Erziehungsverein
für Westfalen e.V.

4901

Schweicheln

Sehr verehrter, lieber Bruder Bellingrodt!

Es ist sehr bewegend und dankenswert, daß Sie wiederum die
Opfergaben von zwei Heimgottesdiensten in Höhe von 197,42 DM
dem Dienst der Gossner Mission für Indien zur Verfügung ge-
stellt haben. Dafür danken wir Ihnen sehr. Der Betrag ging
bereits am 23. Juni bei uns ein.

Es ist sehr tröstlich zu wissen, wieviel Glieder und Ge-
meinden unserer Kirchen sich immer wieder vor Augen halten,
daß das zweitgrößte Volk der Erde in seinen Nöten der Seele
und des Leibes noch viele Boten und Diener des Evangeliums
braucht, die ihm Licht und Hilfe bringen.

Daß Sie dabei wiederum an die Blindenarbeit in Govindpur
gedacht haben und Ihre Gabe dafür designierten, hat uns
ganz besonders gefreut.

In freundlicher Erwiderung Ihrer Grüße

bin ich
Ihr



**Evang. kirchl. Erziehungsverein
für Westfalen e.V.**

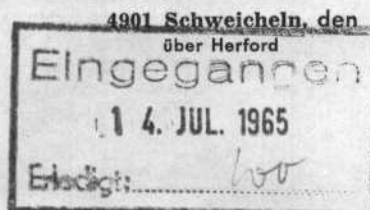
Postcheckkonto: Hannover 141 27
Kreis-Sparkasse Herford 17.248.6

Verwaltung: Fernsprecher Herford 5745

Heime: Eickhof, Fernsprecher Herford 5745
Buchenhof, Fernsprecher Herford 5746
Homerhof, Fernsprecher Herford 5747

Tgb.-Nr.

Bei Antwortschreiben bitte angeben



12.7.65

J. K. K. K.
W. K. K. K. K.
K

An die

Goßnersche Missionsgesellschaft

B e r l i n

Wie Sie inzwischen wohl festgestellt haben, haben wir Ihnen für Ihre Arbeit wieder zwei Kollekten unsrer Heimgottesdienste - insgesamt 197,42 DM - überwiesen. Dieses Geld soll, wie bereits schon öfter geschehen, ausdrücklich für die Arbeit Ihres Blindenheimes in Govindpur bestimmt sein. Wir haben unsrer Heimjugend von dieser wichtigen Arbeit immer wieder berichtet und wir sind immer wieder beschämt, wie bereit unsre Jungen und Mädchen sind, von ihren doch sehr bescheidenen Mitteln aus kl. Taschengeld oder gelegentl. Prämien, abzugeben wenn man ihnen irgend eine besondere Not vor Augen stellt. Und das sind die in der Öffentlichkeit immer wieder so verachteten "Fürsorgezöglinge"! Gott segne auch diese Gabe und segne Ihr großes, schönes Werk!

Mit freundlichen Grüßen!

Bellingrodt
(Bellingrodt)

P.

Eingegangen 23. JUNI 1965

auf PS-Kto. 52050

W. K.

4.6.1965

Herrn
Pfarrer Hans-Georg Berg

Bielefeld
Johanniskirchplatz 2

Sehr geehrter Herr Pfarrer Berg !

Am 18. Mai erhielten wir von Ihnen DM 300,-- als Spende des Bielefelder Missionstages 1965. Wir möchten Ihnen für diesen schönen Betrag unseren herzlichen Dank sagen und bitten, diesen Dank auch an Ihre Gemeinde weiterzugeben. Wir freuen uns, daß die Freunde der Gossner Mission unsere Arbeit in Indien so hilfreich unterstützen, was uns auch Mut macht für weitere Aufgaben in Indien. Unsere Mitarbeiter und Brüder draussen brauchen jetzt in der heißen Zeit unser besonderes Gedenken, und so sind wir für jede Hilfe sehr dankbar.

So haben Sie nochmals Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichem Gruß

My
(Pastor Martin Seeberg)

15.1.1965
Dr.Bg/Wo.

Berliner Arbeitsgemeinschaft
für kirchliche Publizistik
- Redaktion -

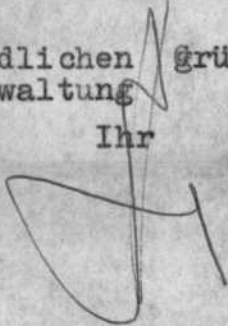
Berlin 12
Hardenbergstr. 10

In der Anlage zwei Nachrichten, die allgemein interessieren
dürften.

Ich wäre dankbar, wenn die zweite Nachricht nicht vor dem 29.1.
über den epd verbreitet werden würde.

Mit freundlichen Grüßen und dankbar für
Ihre Mühewaltung

Ihr



2 Anlagen

Ökumenische Berufung in den Dienst der Goßnerkirche in Indien

Mit Beginn des Jahres 1965 hat das Kuratorium der Goßner Mission in Berlin den Kaufmann und Kirchenältesten R. Montag aus der St. Marien-Gemeinde in London im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Goßnerkirche in der Abteilung für Weltmission des Lutherischen Weltbundes in Genf als Finanzberater der Goßnerkirche berufen.

Senior P. Hafermann/London hat am 10. Januar die Aussendung in der britischen Hauptstadt vollzogen.

Herr Montag wird die wichtige Aufgabe haben, der indischen Goßnerkirche dabei zu helfen, daß sie zu der rechtlichen Autonomie auch die finanzielle Unabhängigkeit erlangt.

14.1.1965

Dr.BG/Wo.

für die Presse (30.1.1965)

Der Leiter der Goßner Mission in Berlin erneut nach Indien eingeladen

Kirchenrat Dr. Berg hat sich Ende Januar wiederum wie vor Jahresfrist zu einem längeren Aufenthalt nach Indien begeben. Er folgt einer Einladung der seit 1919 autonomen Goßnerkirche, an ihrer großen Kirchenversammlung ^{von 7. bis 13.} Anfang März teilzunehmen und dabei die Bibelarbeit zu halten.

Daneben werden entsprechende Fragen der zukünftigen Zusammenarbeit zwischen der Goßner Mission und der Goßnerkirche in Ranchi erörtert werden. Dieser Ort war im Oktober 1964 der Konferenzort der evangelisch-lutherischen Kirchen Asiens.

Die Goßnerkirche ist eine der größten, aus deutscher evangelischer Missionsarbeit erwachsenen, "Jungen Kirchen" in Übersee und zählt in fünf indischen Bundesstaaten mehr als 225 000 Glieder. Ihr Präsident, Dr. phil. M. Bage, der vor wenigen Jahren an der Freien Universität Berlin sein Studium beendet hat, ist eines der 5 Mitglieder der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes.

P. Sg. t. K.

, 27.7.1965
Dr. Bg/Wo.

Fräulein
W. Bidder

2960 Aurich
Esenßer Straße 23

Liebes Fräulein Bidder!

In Abwesenheit von Bastor Seeberg, der Ihnen sicher gern persönlich einige Worte des Dankes geschickt hätte, möchte ich Ihnen meine herzliche Freude darüber aussprechen, daß Sie bei Ihrer Freizeit auf Juist nicht vergessen haben, unseres wichtigen Dienstes in Amgaon zu gedenken. Ich hoffe sehr, daß die Beschäftigung mit den Aufgaben dort bei Ihren Mädels manchen bleibenden Eindruck hinterlassen*und darum unverlierbar zu den schönen Tagen am Strand Ihrer Insel dazu gehörten. Sagen Sie auch allen, die ihre Gabe mit beigesteuert haben, unseren herzlichen Dank aus dem Gossnerhaus.

Mit freundlichen Grüßen

*hat

(Missionsdirektor Dr. Berg)

4.6.1965

Herrn
Pastor Werner Blankenstein
Ev. Kirchengemeinde

Blasheim
Krs. Lübbecke / Westf.

Sehr geehrter Herr Pastor Blankenstein !

Es hat uns sehr gefreut, als wir am 20. Mai Ihre Spende in Höhe von DM 668,-- in Empfang nehmen konnten. Haben Sie recht herzlichen Dank für den großen Betrag und geben Sie diesen Dank auch Ihrer Kirchengemeinde weiter. Es gibt noch viel zu tun im großen Kontinent Indien, und so sind wir für jede Unterstützung in der Heimat sehr dankbar. Gleichzeitig wird uns auch Mut gemacht für weitere Aufgaben in Indien.

Haben Sie deshalb nochmals besten Dank für die so hilfreiche Unterstützung unserer Arbeit.

Mit freundlichem Gruß



(Pastor Martin Seeberg)

,17.12.1965
P.Sbg/Wo.

Herrn
Martin Friedrich Bruch

7501

Leopoldshafen
Hafenstr. 1

Sehr geehrter, lieber Herr Bruch!

Zwar wissen wir nicht, ob Sie diesen Brief von uns begrüßen, jedoch können wir nicht anders, als Ihnen zum Ende dieses Jahres einen ganz herzlichen und warmen Dank aussprechen. Jeden Monat empfangen wir von Ihnen durch die Badische Beamtenbank eine Überweisung von 50,- DM zu Gunsten unserer Missionsarbeit in Indien. Aus diesen Überweisungen spricht so viel namenlose Liebe und Verantwortung, daß wir Sie freundlichst bitten, diesen unseren Dank entgegennehmen zu wollen.

Das tun wir auch deswegen besonders gern, weil uns die Opfergaben vieler Freunde und Gemeinden aus Nord und Süd hochwillkommen sind, denn die sehr schlechte Wirtschaftslage in Indien und eine bevorstehende Hungersnot infolge einer äußerst geringen Ernte erfordern große Anstrengungen von uns, die wir natürlich nur dann unternehmen können, wenn wir ermuntert und gestärkt werden, wie das durch Sie geschehen ist. Dafür danken wir Ihnen.

Mit herzlichen und guten Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit grüße ich Sie aus dem Gossnerhaus in Berlin

Ihr


(Pastor Seeberg)

Anlage
Spendenbescheinigung
zweifach

äbr

29.4.1965

Herrn
Dr. med. Heinrich Brunner

7 Stuttgart-Rohr
Steinbachstraße 6

Sehr geehrter Herr Dr. Brunner !

Haben Sie besten Dank für Ihre Zeilen vom 25.4. und die übersandten
Medikamente für Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt. Wir hatten gestern
bereits eine Möglichkeit, die Sachen mit rüberzunehmen, wo sie mit
bestem Dank in Empfang genommen wurden.

Mit freundlichen Grüßen

81

(Brunner, Sekretärin)

Dr. med. Heinrich Brunner

7 STUTTGART-ROHR

Steinbachstraße 6, Telefon 78~~6660~~
3344

25.4.65

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg!

Mit gleicher Post geht an Sie
eine Empfehlung mit
Medikamenten für Herrn
Pfarrer Bruno Schottknecht,
Berlin NO50, Dierichsstraße 133 ab.
Herr Pfr. Schottknecht hat mich darüber
und gab mir Ihre Adresse an.
Ich bitte Sie, ihn sehr herzlich
von mir zu grüßen und
Sie sehr besten Dank und
freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener
Heinrich Brunner

29.1.1965
Dr.Bg/Wo.

2919 Frau
 Anni Bruns
 Ammersum b. Stickhausen-Velde

Sehr geehrte, liebe Frau Bruns!

Morgen um diese Zeit werde ich mich schon im Flugzeug befinden, möchte Ihnen aber noch vor der Abreise kurz danken für Ihre Zeilen vom 21. Januar.

Ich freue mich sehr darauf, binnen kurzem Ihre Kinder persönlich wiederzusehen, von denen auch wir gute Nachrichten haben.

Daß Übergepäck mit den rasch anwachsenden erhöhten Kosten möglichst zur Entlastung der Kasse der Gossner Mission vermieden werden muß, habe ich in der Tat, wie Sie auch empfehlen, das Päckchen mit den Kleidungsstücken noch im Koffer verstauen können; die Metallbüchse mußte ich hierlassen. Vielen Dank, daß wir sie in unserer Küche verwenden dürfen. Gewiß haben Sie Verständnis für die Rücksichtnahme aus finanziellen Gründen.

Ihnen und Ihren Kindern in Ammersum sehr herzliche Grüße und Wünsche. Es ist mir doch sehr lieb, daß ich Anfang September vorigen Jahres, als wir die schöne Aussendungsfeier hatten, auch noch bei Ihnen vorsprechen konnte und mit Ihrem heimgegangenen Mann zusammensein durfte. Möge er in Frieden bis zur Auferstehung ruhen dürfen. Sicher hätte er den Weg und das Ergehen seiner Kinder nach Indien hin mit großer Anteilnahme verfolgt.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich
Ihr



H. Aug 3. Uhr.

Ammanum d. 27. I. 65

4 Stieckhausen - Velde 445 Leer

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Da Sie ja in den nächsten Tagen nach Indien reisen und wir so gerne den Kindern noch einiges schicken möchten, erbitten wir uns, Ihnen ein kleines Paket zu schicken. Falls es Ihnen aber nicht möglich ist alles mitzunehmen, wählt aber eines der beiden Teile, Sie dürfen das Paket gerne ausspacken, dann nehmen Sie bitte das Täschchen mit den Kleidungsstücken mit. Die Brücke mit Inhalt können Sie dann vielleicht selbst verwenden oder verschenken.

Wir sind ja so dankbar, daß Sie die Reise so gut überstanden haben und wohl auf sind. Sie schreiben uns nunter.

Für Ihre u. Herrn Seebergs Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes danke ich Ihnen noch ganz herzlich.

Für Ihre liebe Danken ich Ihnen im Voraus, wünsche Ihnen eine gute Reise; mit wenn Sie auch dies noch mitnehmen möchten, viele herzliche Grüße u. ein "Gott befohlen" für die Kinder.

Ihre Annie Bernus.

8.2.1965

An das
Bundesamt für Gewerbliche Wirtschaft

Frankfurt/Main
Postfach 3931

Betr.: Ihr Schreiben vom 27.12.1964 - II 4 c)2) - Az. 80 364/ 84 001
Entwicklungshilfe-Statistik

Bezug nehmend auf obiges Schreiben müssen wir Ihnen mitteilen, daß wir für die Entwicklungshilfe-Statistik nicht in Frage kommen, da wir keine derartige Entwicklungshilfe leisten.

Mit freundlichem Gruß

3r

Anlage
Formulare

PK.Bj.

Gesch.-Nr. II 4 c (2) - Az.: 80 364/84 001

(Bei Antwort bitte angeben)

Bundesamt f. gewerbl. Wirtschaft, 6000 Frankfurt/M. 1, Postfach 3931

An die
Gossner'sche Missionsgesellschaft1000 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Betr.: Entwicklungshilfe-Statistik;
hier: Erhebung über Maßnahmen im Rahmen der Technischen Zusammen-
arbeit mit Entwicklungsländern 1964.

Die Bundesrepublik Deutschland hat für das Development Assistance Committee der Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD) die Verpflichtung übernommen, auch für das Kalenderjahr 1964 die Leistungen der BRD im Rahmen der Technischen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern nach einheitlichem Schema zu erfassen. Die Berichtsgliederung ist für alle Geberländer der OECD einheitlich und verbindlich - siehe Formularsatz in der Anlage -.

Mit der Erhebung dieser Daten wurde vom Interministeriellen Arbeitskreis Entwicklungshilfestatistik, in dem u.a. das Auswärtige Amt, der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, der Bundesminister der Finanzen und der Bundesminister für Wirtschaft vertreten sind, das

Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft (BAW)

beauftragt.

Das BAW übersendet beifolgend den "Fragebogensatz 1964" und bittet nach Ausfüllung um baldige direkte Rücksendung. Ihre Angaben werden in einem quantitativen Gesamtbericht eingearbeitet, der bereits Anfang Februar 1965 vorliegen soll. Es wird daher gebeten - wenn irgend möglich - Ihren Beitrag zur Erhebung noch

im Monat Januar 1965

dem BAW zur Verfügung zu stellen.

Auf jeden Fall werden Ihre statistischen Angaben "vertraulich" behandelt, denn im Mittelpunkt dieser Erhebung für die internationale Berichterstattung stehen ausschließlich die Gesamtzahlen der Bundesrepublik über erbrachte personelle und finanzielle Leistungen bzw. Aufwendungen aus deutschen öffentlichen Mitteln, aus Mitteln internationaler Organisationen und aus Eigenmitteln nichtstaatlicher Institutionen.

Zur Erläuterung Ihres Beitrags wird gebeten, gegebenenfalls Jahres- und Geschäftsberichte zur Verfügung zu stellen.

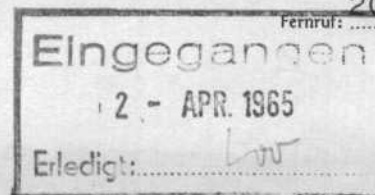
Anlagen

Im Auftrag

- Münzberg -

BUNDESMINISTER
FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT
I A/5 - E 4032 - G - 3/65

53 BONN, DEN 24. März 1965
Kaiserstraße 185-197
Fernruf: 20231 App. 296



An die
Gossner Mission
z.Hd. Fräulein Wolff
1 Berlin41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 - 20

Sehr geehrtes Fräulein Wolff !

Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Schreiben vom 19. März.
Die Anschrift der Gossner Mission wurde in den Verteiler der
Monatsschrift aufgenommen. Von allen noch vorhandenen Nummern
aus vergangenen Monaten lasse ich Ihnen in der Anlage ein
Exemplar zugehen. Ferner erlaube ich mir, Ihnen auch einige
andere Publikationen zu übermitteln.

Mit besten Empfehlungen
Im Auftrag

(H. Ziock)

, 19.3.1965
Wo.

Bundesministerium
für wirtschaftliche Zusammenarbeit

5300

Bonn
Kaiserstr. 185
Referat I A/5

Wir wären dankbar für eine regelmäßige Übersendung des Heftes
"Für Sie gelesen". Gleichzeitig dürfen wir noch um Überlassung
der Hefte 1-17 bitten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

lvv
Sekretärin

Ernst Durbach
655 Pfarrer i. R. Monbr. 65
Bad Kreuznach, Elgstr. 101

Don. Fr. Wo ⁱⁿ/2.65

Ihren Dankkarten der Gossner Mission

danke ich vielmals für das freund-
liche Eingehen auf mein Schreiben v. 5.2.
und ganz besonders für die Mitteilung
über die Ringen für den Postig.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

J. Durbach

10.2.1965

Wo.

Herrn
Superintendent i.R. Burbach
Bad Kreuznach
Ringstr. 131

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 5. Februar und kommen gern Ihrem Wunsche nach, ab sofort Herrn Pfarrer Max Bürck in Sobernheim die "Goßner Mission" zuzusenden.

Für das in Aussicht genommene kleine Missionsblatt kann ich Ihnen die erbetene Nummer unserer Missionszeitschrift leider nicht zur Verfügung stellen. Ich habe Ihnen aber die Predigt von Superintendent Dr. Kieger "...und es waren mehr Schiffe bei ihm" abgeschrieben und hoffe, daß die Art der weniger offiziellen "Druckvorlage" der Veröffentlichung keinen Abbruch tut.

Ihrer Aufgabe ein gutes Gelingen wünschend, grüßt Sie aus dem Goßnerhaus in Berlin

lvv

Sekretärin

9. 2. 65 KL

Eingegangen
- 8. FEB. 1965
- dig: ...

Ernst Burbach
Kirch. v. Pfarrer I. R. 5.2.65
655 Bad Kreuznach, Ringstr. 131

An die Gossner-Mission
- 1 - Berlin 41 Hauptpost. 19-20

Knapste Frauen und Männer!

1) Ich bitte Sie - dankend für die langjährige
Zusendung des Missionblattes mit der wir
Beitragung, besonders auch über die Kirchen-
gemeinschaft mit ihren Spannungen und Folgen,
mit so originellen Briefen wie in von Hrn. Dr.
und so fort - in Göttingen, wo ich mich konzen-
trieren muß, die Zeitschrift Wunder an der
Vorleser der Aufbau Mission unser Gebäude
Wunder, Gossner Pfarrer Max Drück in 6553
Oberrhein, ganz Handabdruck zu senden.
Die oben erwähnten Mr. 1 finden ich ich
ganz gut.

Kopie

2) Ich habe seit 1925 mein kirchliche Vollzeitschulung
aufgebrochen und sehr jetzt auf die Aufgabe, die

„Gefährtenpfest“ das langen Jesus da und doch
zu sammeln. Es sollte ein kleines Mitteilungs-
blatt für sie zu werden. Das ist das für
den Pontifik von Ling. Dr. Rieger „... und es kann
unser Pfister bei ihm“, Missionsblatt, August
1960 (3) zum Abdruck geben? Was an Bil-
dungsarbeit von Gemeinden und Kirche für
günstig, gesoll zu sein, was kann auf den
anderen Pfister zugehen kommt.

Mit Freundschaft, brüderliche Zu-
sicherung

Rf

J. Zinsay

, 19.7.1965
Wo.

Herrn
Berthold Busch

4300

Essen
Ruhrallee 128

Sehr geehrter Herr Busch!

Wir danken Ihnen für Ihre Anfrage vom 13. Juli und müssen Ihnen zu unserem Bedauern mitteilen, daß wir keine Möglichkeit sehen, Sie zum Wintersemester in unserem Studentenheim aufzunehmen, da keine Abgänge zu verzeichnen sind.

Mit freundlichen Grüßen

lwo

Sekretärin

Berthold Busch
Ruhrallee 128

Eingegangen
19. JUL. 1965
Erledigt: <u>100</u>

Essen, den 13.7.65

Frau Reiter
nicht möglich?

fg R
19/7

Herrn

Pastor Seeberg
bei der Gossnerschen Missionsgesellschaft

Berlin- Friedenau (41)
Handjerystrasse 19

Ich beabsichtige in diesem Winter-Halbjahr mein Studium An der TU Berlin aufzunehmen und brauche für Oktober ein Zimmer. Aus diesem Grunde bat ich meinen Patenonkel, Herrn Herbert Müller, sich für mich nach einem Zimmer umzusehen. Ich bin ihm sehr dankbar, dass er mir Ihre Adresse mitteilte.

Nun frage ich höflich bei Ihnen an, ob es Ihnen möglich ist, mir für diesen Zeitpunkt ein Zimmer in Ihrem Wohnheim zu überlassen.

Ich bin 22 Jahre alt, habe Ostern meine Reifeprüfung an der Jung-Stilling-Schule in Hilchenbach/Siegen abgelegt und wohnte dort 3 Jahre im Internat der Inneren Mission.

Ich würde mich sehr freuen, ein Zimmer bei Ihnen zu bekommen und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie es ermöglichen könnten.

Referenzen über mich und meine Eltern können Sie bei Herrn Müller einholen.

Hochachtungsvoll

Berthold Busch



CD

5.2.1965

Wo.

Herrn
Dr. S.C. Cassier

4040

Neuss
Stahlstr. 3

Sehr geehrter Herr Dr. Cassier!

Wir danken Ihnen für Ihre Anfrage vom 1. Februar und bitten auch Frau Klausmann unseren Dank dafür auszusprechen, daß sie auch nach dem Tode Ihres Mannes, zu dem wir ihr unsere herzliche Anteilnahme zu übermitteln bitten, unsere Arbeit in Indien weiter fördern möchte.

Die erbetenen Angaben entnehmen Sie bitte der o.a. Firmierung.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus
in Berlin

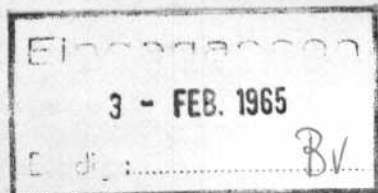
Wv
Sekretärin

Dr. Siegfried C. Cassier
Diplomvolkswirt

404 Neuss, 1. Februar 1965
Stahlstraße 3
Tel. 618 07

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrte Herren !

*Kassier
ergänzt
4/2.68*

Im Auftrag von Frau Elisabeth Klausmann, 404 Neuß,
Vossenackerstr. 12, möchte ich Ihnen Zuwendungen für Ihre
Missionsarbeit überweisen. Frau Klausmann möchte damit an
die Übung ihres verstorbenen Ehegatten anknüpfen. Leider
finden wir in dem Nachlaß des Verstorbenen keine Angaben
über Ihre Bankkonten. Ich wäre Ihnen daher sehr verbunden,
wenn Sie mir freundlicherweise Ihre Bankkonten und Post-
scheckkonto angeben würden.

Mit freundlichem Gruß

S. C. Cassier

br
Berlin 41, 14 July 1965

Miss
Mary N. Hawkes
Center Church House
Sixty Gold Street

Hartford 3, Connecticut
USA

Dear Miss Hawkes,

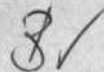
Pastor Seeberg is on leave at the moment, and he asked me to thank you and your children very much for the gift of 50,-Dollar = DM 198,14 for the work of the Gossner Mission in East-Germany.

We also like to thank you for your very kind wishes for the work in the other part of our country. Are you still in contact with them ?

We shall transfer the money accordingly.

With best regards and wishes for your work in the United States,

Yours sincerely,



(Mrs. Brunner)
Secretary

CENTER CHURCH
THE FIRST CHURCH OF CHRIST IN HARTFORD
CONGREGATIONAL - 1632

MISS MARY N. HAWKES
Director of Christian Education

MR. JOHN F. BULLOUGH
Organist & Choirmaster

REV. ELMER E. VOELKEL, D. D., Minister
REV. PAUL D. BOBBITT, Assistant Minister

MISS CAROL V. BADGER
Church House Secretary

CENTER CHURCH HOUSE
SIXTY GOLD STREET
HARTFORD 3, CONNECTICUT
Telephone 249-5631

Eingegangen

21. JUN. 1965

June 17, 1965

Herrn Martin Seeberg
Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystrasse 19/20

Dear Herrn Seeberg:

Perhaps you remember your friends in Center Church in Hartford. We sent your parish a gift last summer, to be used in the Gossner Mission in East Germany.

Our children have again brought their special offerings at services this month for the benefit of your work. We are very much interested in your work and in helping to continue the spread of the Gospel of hope and love in Iron Curtain countries.

I am very happy that we can send you another gift. I pray that your work is going well and that the people of the Mission will have a good and successful year ahead.

Thank you for your friendship.

Sincerely yours,

Mary N. Hawkes

Mary N. Hawkes

Eingegangen 29.6.65

198.14 DM. gld. 74.7.31

D/ Herrn Weissinger mit der Bitte um Kenntnissnahme samt dem Vorgang. Auch dies, lieber Freund, konnte ich Ihnen nicht ersparen. Fühlen Sie dem lieben Bruder gründlich auf den Zahn und lassen dann einmal hören, was Ihr Eindruck und Ihre Empfehlung ist.

19.7.1965
Dr. BG/Wo.

7251

An den
Christlichen Missionsdienst E.V.

Hirschlanden
Schulstr. 17
z.Hd. Herrn Richter

Sehr geehrter, lieber Herr Richter!

Haben Sie freundlichen Dank für Ihren Brief vom 6. Juli an Bruder Schottstädt in Ost-Berlin, den dieser mir zuleitete, weil die Indienaufgaben der Gossner Mission nahezu vollständig hier von Berlin-Friedenau aus wahrgenommen werden.

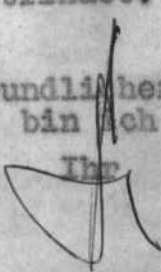
Die Mitteilung von Ihrem mannigfachen, hilfreichen Dienst in Indien hat uns sehr interessiert. Auch waren wir von Ihrem Vorschlag bzw. Ihrer Frage überrascht, ob sich eine Anlehnung an unsere Mission herstellen lasse.

Darüber bedarf es natürlich eines intensiven Gespräches, also genau das, was Sie erbitten.

Es trifft sich gut, daß in der Nähe von Frankfurt bzw. in Frankfurt selbst Ihre Zentral-Dienststelle ist. So läßt sich sicher leicht der Kontakt mit unserem Mitarbeiter, Herrn Missionsinspektor F. Weissinger in Wiesbaden-Kastel, General-Mudra-Straße 1-3, herstellen. Indem ich ihm Durchschlag unserer Korrespondenz zusende, bitte ich Sie, doch einmal einen Besuch bei ihm vorzusehen und die ganze Frage durchzusprechen. Wir werden dann zu prüfen haben, ob und in welcher Weise sich die von Ihnen erbetene nähere Verbindung herbeiführen läßt. Ich muß allerdings bemerken, daß Herr Weissinger am 25.7. seinen Jahresurlaub antreten möchte, so daß es mir sehr ungewiß ist, ob die empfohlene persönliche Besprechung noch in diesen Tagen oder nicht besser erst nach seiner Rückkehr Ende August stattfindet.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich

Ihr



4.6.1965

Herrn
Pfarrer Christoph
Ev. Erlöser-Kirchengemeinde

44 Münster (Westf.)
Zumsandestraße 20

Sehr geehrter Herr Pfarrer Christoph !

Am 15. Mai 1965 erhielten wir von Ihnen den ansehnlichen Betrag von DM 205,-- für die Arbeit der Gossner Mission in Indien, den die Ev. Frauenhilfe des II. Pfarrbezirks gesammelt hat. Wir möchten Ihnen für die Gabe recht herzlichen Dank sagen und bitten, diesen Dank der Frauenhilfe weiterzugeben. Gerade jetzt in der heissen Zeit in Indien ist jedes Gedenken der Arbeit und der Freunde draussen in besonderem Maße notwendig.

So möchten wir Ihnen nochmals allen unseren besten Dank aussprechen für Ihre hilfreiche Unterstützung.

Mit freundlichem Gruß


(Pastor Martin Seiberg)

, 27.7.1965
Dr.Bg/Wo.

Das Diakonische Werk
Innere Mission und Hilfswerk
in Hessen und Nassau

6000

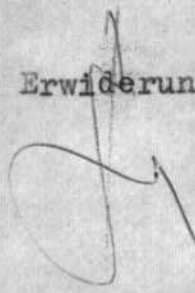
Frankfurt
Neue Schlesingergasse 24

Betr.: Arbeit der Zigeunermission in Hessen
Ihr Schreiben vom 27.7.65 (?) Abt. III

Leider befinden sich bei der Goßner Mission keine Personalreserven, aus denen wir Ihnen eine geeignete Kraft für Ihren Dienst in der Zigeunermission nachweisen könnten.

Sie werden verstehen, daß unsere Aufgaben in Indien so unterschiedlich sind von den Anforderungen, die an Sie gestellt sind, daß Ihnen diese unsere Absage verständlich sein wird.

In freundlicher Erwiderung Ihrer Grüße



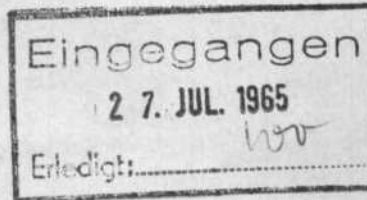


DAS DIAKONISCHE WERK
INNERE MISSION UND HILFSWERK
IN HESSEN UND NASSAU



DAS DIAKONISCHE WERK
6 FRANKFURT/MAIN, NEUE SCHLESINGERGASSE 24

An die
Gossner Mission-sgesellschaft
1 Berlin Friedenau
Handjerystrasse 19-20



Frankfurt am Main 1
Neue Schlesingergasse 24

Tel. 283651 - 293143 - 281237
Postscheckkonto: Frankfurt/M. 516
Bankkonto: Frankfurter Bank Nr. 13
(Neue Mainzer Straße 69)

Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:
Bei Beantwortung bitte angeben

Datum: 27. 7. 65

Betr.:

Pfr. E. Abtlg, III

Arbeit der Zigeunermission in Hessen

In unserem Werk ist Frau Pfarrer Frida Zeller tätig, die die Zigeuner in Frankfurt am Main und Umgebung betreut vorwiegend durch Evangelisation. Frau Pfarrer Zeller ist schon über 60 Jahre in dieser Arbeit tätig. Es ist uns ein dringendes Anliegen, dass sie endlich eine Helferin findet, die in näherer Zeit die Arbeit allein übernehmen kann. Eine Mitarbeiterin, die hier kurze Zeit tätig war, ist dann in eine Aufgabe im Ausland eingetreten.

Wir möchten Sie herzlich bitten, zu prüfen, ob Sie eine geeignete Kraft empfehlen können, die in diese Arbeit eintreten will.

Mit herzlichem Dank bleibe ich mit brüderlichen Grüßen stets Ihr

R. O. E. W. H. v. T.

Das Diakonische Werk

Innere Mission und Hilfswerk in Hessen und Nassau

Dekanatsstelle

631 Grünberg

Kirchenplatz 9 • Fernruf 373

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 6984

Bankkonto: Bezirkssparkasse Grünberg Konto-Nr. 1650

Gossner - Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

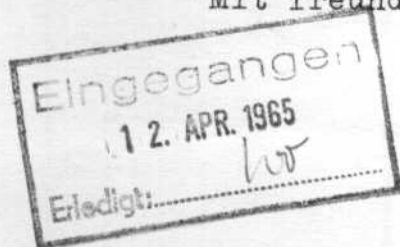
Tag 8.4.65.

tr.: Unser Schreiben vom 6.4. - Quartierbeschaffung

Wir möchten Ihnen umgehend mitteilen, daß wir nun doch noch von einer Pension in der Fasanenstr. eine Zusage bekamen. (Kossel) Nr. 42.

Wir werden dort zusagen, wenn wir das Haus auch nicht kennen und danken Ihnen, falls Sie sich auch schon unsererwegen bemüht haben.

Mit freundlichem Gruß



H. J. Harnisch
Sachbearbeiter für die Diakonie



UÇAK İLE
PAR AVION - BY AIR MAIL

, 8.4.1965
Wo.

Das Diakonische Werk
Innere Mission u. Hilfswerk
in Hessen und Nassau
Dekanatsstelle Grünberg

631o

Grünberg/Oberhessen
Kirchenplatz 8

Sehr geehrter Herr Harnisch!

In der Tat ist es nicht einfach, eine Übernachtungsmöglichkeit in Berlin zu bekommen, und auch wir sind selten in der Lage, Quartiere zur Verfügung zu stellen.

Ihrem Wunsch aber können wir entsprechen und sind gern bereit, 3 Herren und ein Ehepaar+in unserem Hause aufzunehmen. Der Übernachtungspreis beträgt 3,- DM pro Person, das Frühstück 1,50 DM.

Bitte teilen Sie uns rechtzeitig mit, wann die Gäste einzutreffen gedenken.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus
in Berlin

+f.d.Zeit vom
20.-24.4.65

lvo
Sekretärin



DAS DIAKONISCHE WERK
INNERE MISSION UND HILFSWERK
IN HESSEN UND NASSAU



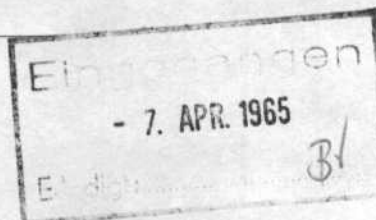
Dekanatsstelle Grünberg - Hungen - Homberg

Das Diakonische Werk 631 Grünberg, Kirchenplatz 9

Gossner - Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20



631 Grünberg/Oberhessen

Kirchenplatz 9

Fernruf 373

Postscheckkonto: Ffm. Nr. 6984

Bankkonto:

Bezirksbank Grünberg

Konto Nr. 1650

Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:

Datum: 6.4.65.

Bei Beantwortung bitte angeben

Betr.: Quartiersvermittlung.

Als ein langjähriger Freund der Gossner-Mission hätte der Unterzeichner einmal ein Bitte, die zwar nicht direkt mit der Mission zusammenhängt.

Anlässlich einer Pfarrer-Begegnung in Ostberlin suchen wir für

- | | | |
|-----------|---|--------------------------------------|
| 1 Ehepaar |) | Anreise Dienstag, 20.4. 65. Dienstag |
| 1 Herr |) | Abreise Samstag, 24.4. 65. Samstag |
| 2 Herren | | Anreise Dienstag, 20.4.65. Dienstag |
| | | Abreise Freitag, 23.4.65. Freitag |

Quartiere. - Wir wandten uns schon an verschiedene Pensionen in der Nähe des Bahnhofes Zoo, aber die Antworten waren ablehnend.

Ob Sie uns helfen können? Es wäre gut, wenn die Quartiere in der Nähe der S-Bahn wären, da wir morgens damit zum Bahnhof Friedrichstr. fahren müssen, und für den Weg nicht viel Zeit verlieren möchten.

Leider wurde uns von den Freunden aus der DDR der Termin kurzfristig genannt, sodaß wir nicht eher uns bemühen konnten. Durch die Osterzeit werden auch viele Fremde in Berlin weilen und die Hotelplätze knapp sein.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns bald eine Antwort geben könnten.

Mit freundlichem Gruß

Harnisch, aus Wiesbaden
Schierstein.

H. Harnisch
Sachbearbeiter für die Diakonie



DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG

LEITUNG
6400 FULDA
MAGDEBURGER STR. 19
FERNRUF 0661-891

Herrn
Kirchenrat Dr. Berg
c/o Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjeryweg 19-20

26. Mai 1965

Neu

St. Fridank
3.17.

Betr.: Musikalischer Gruss aus der Oekumene bei der
Hauptversammlung in Köln

Bezug: Ihr Schreiben vom 30. 4. 1965



Sehr geehrter Herr Kirchenrat!

Neben einer Reihe von Anregungen und Hinweisen auf eventuelle Möglichkeiten eines musikalischen Grusses aus der Oekumene bei der Hauptversammlung haben uns doch auch viele kritische Stimmen erreicht in der Sorge, dass das Ganze den Geruch eines Schaustückes begleitet und die ausführenden Gäste gerade an dieser Stelle überempfindlich sind.

In einer gemeinsamen Besprechung mit einer Reihe von Verantwortlichen wurde das Für und Wider solcher Stimmen erwogen, wobei die Konzeption der gesamten Hauptversammlung zu dem Ergebnis kommen liess, doch lieber auf den musikalischen Gruss zu verzichten.

Mit dem noch einmal ausgesprochenen Dank für Ihre Bemühungen verbleibe ich im Auftrag von Herrn Pastor Schnath

mit freundlichen Grüßen

K. Neumann

(K. Neumann)
Sekretärin





DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG

LEITUNG
6400 FULDA
MAGDEBURGER STR. 19
FERNRUF 0661 - 891

Herrn
Kirchenrat Dr. Berg
c/o Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjeryweg 19-20



5. Mai 1965
Neu

Handwritten notes:
3. J. Jozan
17/5

Sehr geehrter Herr Kirchenrat!

Weil Herr Pastor Schnath in diesen Wochen des ständigen Unterwegsseins oft nur wenige Minuten am Schreibtisch zubringt, hat er mich gebeten, Ihnen für Ihre Zeilen vom 30. April freundlichen Dank zu sagen.

Den von Ihnen gemachten Vorschlag, evtl. die sechs Studenten aus Indien bei der Hauptversammlung des Kölner Kirchentages auftreten zu lassen, wird Herr Pastor Schnath in einer Besprechung am 24. dieses Monats weitergeben, wo sich ein kleiner Kreis zunächst um die Gestaltung der Hauptversammlung Gedanken machen wird. Je nach dem, zu welchen Ergebnissen dieses Gespräch führt, wird sich Herr Pastor Schnath umgehend mit Ihnen in Verbindung setzen.

Mit herzlichen Grüßen von Herrn Pastor Schnath

im Auftrag

Handwritten signature: K. Neumann

(K. Neumann)
Sekretärin

30.4.1965

An den
Deutschen Evangelischen Kirchentag

6400 Fulda
Magdeburger Str. 19

Betr.: Ihre Anfrage vom 21. April 1965

Sehr verehrter, lieber Bruder Schnath !

In unserem Hause wohnen sechs Studenten der Gossner Kirche von Indien, die gelegentlich die ansprechenden, eigentümlichen Bhajans (geistliche Volkslieder) der jungen indischen Kirche zur Freude bei Jugendkonferenzen und größeren Missionsveranstaltungen gesungen haben. Es sind die Herren:

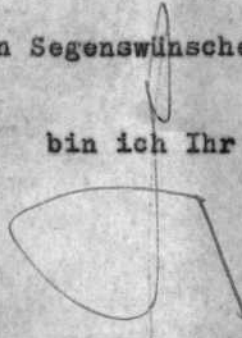
Pastor Singh
stud.phil. Kula
stud.pol. Horo
cand.ing. Lakra
Techn. Praktikant S. Horo und
Fräulein stud. med. M. Lakra

Wenn Ihnen die Gruppe dieser sechs nicht zu gering erscheint, könnten sie von Ihnen in Betracht gezogen werden. Ich habe mich freilich noch nicht mit den einzelnen Studenten in Verbindung gesetzt, ob sie im Rahmen ihrer Studienpläne und sonstigen Arbeit frei wären zu kommen und einen passenden Bhajan auf der Schlußkundgebung des Kirchentages singen würden. Gewiß würden sie das Möglichste tun, um sich freizumachen, wenn ihnen die Ehre widerfährt, dazu aufgefordert zu werden. Die Begleitung mit ihren in Chota Nagpur gebräuchlichen Trommeln würden die Studenten selber vornehmen, evtl. unter Hinzunahme eines anderen typisch indischen Musikinstruments. Der Gesang kommt nur für diese sechs Studenten als Gruppe in Frage. Liedtexte können Ihnen dann - in Auswahl zwei oder drei - vorgelegt werden, wenn Sie der Möglichkeit der Einladung an diese Gruppe näherzutreten beabsichtigen.

Voraussetzung ist natürlich, daß ihnen die Erstattung der Reisekosten Berlin - Köln und zurück nach Berlin (evtl. mit dem Flugzeug nach Hannover) zugesichert wird.

Mit brüderlichen Grüßen und herzlichen Segenswünschen für Ihre Vorbereitungen des Kirchentages

bin ich Ihr





DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG

LEITUNG
6400 FULDA
MAGDEBURGER STR. 19
FERNRUF 0661-891

P/v. Bf
P. 58j

Eingegangen
23. APR. 1965
Erledigt: *W*

Seeburg
Allein wie eine
neue Kirche?

An:

- alle Kirchenleitungen der Landeskirchen / Referat Oekumene
- alle Studentenpfarrer
- die Jugendkammer der EKID / Referat Oekumene
- die Kontaktstellen sowie die Mitglieder des Ständigen Ausschusses Oekumene beim DEKT
- den Deutschen Evangelischen Missionsrat
- die Mission der Brüdergemeine
- die Basler Mission
- die Berliner Missionsgesellschaft
- die Norddeutsche Missionsgesellschaft
- die Rheinische Missionsgesellschaft
- die Gossnersche Missionsgesellschaft
- die Evang.-luth. Missionsanstalt Hermannsburg
- die Schleswig-Holsteinische Ev.-Luth. Missionsgesellschaft zu Breklum
- die Allianz-Mission Barmen
- die Bethel-Mission
- die Missionsgesellschaft der ev.-freik. Gemeinden
- die Mission Ev.-Luth. Freikirchen
- die Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell
- die Mission der Frauen- u. Mädchen-Bibelkreise, Bad Salzuflen
- die Missionsgesellschaft der Methodisten-Kirche in Deutschland
- den Gesamtverband Deutscher Missionskonferenzen
- die Deutsche Evangelische Missionshilfe
- die Deutsche Gesellschaft für Missionswirtschaft
- die Missionsakademie an der Universität Hamburg
- die Marburger Mission GmbH
- den Missionsausschuß der VELKD
- die Neuendettelsauer Missionsgesellschaft



21. April 1965
Sch/Neu

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Sie wissen, daß der Deutsche Evangelische Kirchentag seit Anbeginn die Verbundenheit mit der Oekumene in besonderer Weise gepflegt hat. Das hat u. v. a. seinen Ausdruck auch darin gefunden, daß bei der großen Schlußversammlung der Kirchentage jeweils der Gruß der Oekumene durch repräsentative Sprecher überbracht worden ist, zu denen beispielsweise Dr. Visser't Hooft und D. T. Neills gehört haben.

Bei den Vorüberlegungen für die Gestaltung der Hauptversammlung beim Kölner Kirchentag (28. Juli bis 1. August 1965) ist nun der Gedanke aufgetaucht, ob der Gruß der Oekumene bzw. der im Oekumenischen Rat verbundenen Kirchen nicht in musikalischer Gestalt laut werden könnte. Dieser Gedanke erscheint uns schon deswegen besonders reizvoll, da bei der Kölner Schlußversammlung durch Dr. Visser't Hooft und unseren Präsidenten, Dr. Richard von Weizsäcker, zwei Redner mit etwas ausführlicheren Ansprachen, ergänzt durch das Schlußwort des Präses der gastgebenden Rheinischen Kirche, zu Wort kommen.

Um nun diesen Gedanken auf seine Realisierbarkeit hin zu prüfen, wäre ich Ihnen für eine baldmögliche Auskunft darüber dankbar, ob Ihnen Mitglieder aus den Jungen Kirchen bekannt sind, die sich gegenwärtig und während des Kölner Kirchentages in Deutschland, notfalls auch in den europäischen Nachbarländern aufhalten und die in der Lage wären, einen musikalischen Gruß ihres Landes und ihrer Heimatkirche zu überbringen. Wir denken dabei nicht an Liedformen, wie sie durch den Missionsdienst nach draußen getragen worden sind, sondern an möglichst originale Formen, in denen etwa auch die heimatliche Folklore mit aufgenommen ist. Zweifellos wäre es in jedem Falle besonders günstig, wenn es Gruppen wären, die, einzeln oder gemeinsam, ein- oder mehrstimmig, nicht nur Texte in der Muttersprache singen oder darbieten könnten, sondern die auch selbst die instrumentale Begleitung besorgen würden. Da voraussichtlich letzteres nur in besonderen Glücksfällen möglich sein wird, wären wir auch für Hinweise dankbar, die nur eine vokale Darbietung in Aussicht stellen. Wir müßten dann unsererseits versuchen, nach Kontaktaufnahme mit den Betreffenden die instrumentale Begleitung zu besorgen und zu arrangieren.

- 2 -



NEUSIEDLER JAPAN POST



Bitte, haben Sie Verständnis dafür, wenn wir in Anbetracht der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit besonders drängen und Sie sehr herzlich bitten, uns gegebenenfalls Ihre Hinweise sehr schnell, spätestens bis zum 15. Mai 1965, zu übermitteln. Nach Möglichkeit sollten diese Hinweise schon folgende Angaben enthalten:

1. Name und gegenwärtige Adresse (bei Gruppen Name der Verbindungsperson)
2. Heimatland und Heimatkirche
3. Lied (Originaltext und gegebenenfalls Übersetzung)
4. Einzelstimme oder Gruppe
5. zugehörige Instrumentation a) welche
 b) ob vorhanden oder nicht

Da es sich erst erweisen muß, ob sich unser Gedanke dann auch tatsächlich verwirklichen läßt, bitten wir, bei Ihren Erkundigungen oder Anfragen zunächst noch keinerlei Zusagen zu machen oder Hoffnungen zu wecken, die notfalls hinterher enttäuscht werden müßten.

Indem ich Ihnen für Ihre Bemühungen in dieser Angelegenheit schon jetzt von ganzem Herzen danke, verbleibe ich

mit herzlichen Grüßen

Ihr Ihnen ergebener

G. Schnath

(G. Schnath)
Pastor im Deutschen
Evangelischen Kirchentag



6441 Briefkopf, am 4. I. 65
An die Kirche

An

die Gossner-Mission
Berlin

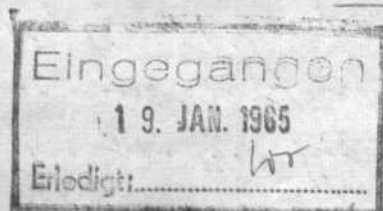
Liebe gesezte Damen & Herren!

Das neue Lichte von Südsibirien steht u. w. die Leuchte
flammen der Kirche sofort müssen müssen. Zu empfangen ist:
1. Holzkohle: Das Holz zu verkaufen. - Man hat 10
bis 20 Stück direkt im Fleck Holzfleisch in der Holzkohle-
Leitung oder beim Generaldirektor des Reichs. Kaufen und
bestellen, alle werden an das bestimmte Stellen ange-
setzt, so werden die den Gesamtzahl: Preis und die Anzahl
gemäßigung bestimmt, und verkauft noch 20 bis 30 Stück
gekauft. - - - Überdies wird in der Landtschaft der
VW = Motor in der Landtschaft angekauft. Es wird
z. B. Dampf: Kugeln in seine Dampfmaschine (Flack in
Hofnung) VW = Motoren sein. Man kauft die Maschinen
im der Motor, d. h. jedes Jahr kann der Motor wegen
seiner Leistungkeit in wenigen Minuten in eine andere
Maschine wechseln. Es kann auch mit Dampf-Gebläse be-
schaffen werden und gibt es schon längere Zeit Luft-
Motor-Gebläse. Das VW = Motor ist der beste Gebläse
der in dieser Saison, weil er billig und einfach ist.

Zu empfangen sind die Käse und Pfeffer von der
Antikarantäne (Zerstörte t. m. 120,- DM) die für die
Lack in einer Maschine beschaffen soll. - - -

2. Das Handlung in Südsibirien steht auf dem Grund eines
einfachen Systems, das nicht, mit Werk be-
misst, ein rechtlicher Linger ist. - Das Land müssen
sich auf als Linger nebenbei müssen lassen. - Der Preis
in der Handlung in Gold beschaffen lässt, so ist zu

Gossner Mission



6441 Kiefelberg, am 18. I. 65
 An Ihre Briefe
 An
 die Gossner Mission
 Berlin

P. Seeburg

Sehr geehrte Damen & Herren!

Gabgarntlich ist in der Litteratur von dem gesehnen für
 tagelangen Geschehen in Indien berichtet worden.

In Deutschland sind dagegen Versuchsversuche bekannt,
 in denen 100% der Versuche das Absterben zeigten. Ein
 Versuch muß eine gewisse Anzahl an das bekannte System
 des Lebens an eine gewisse gewisse Produkte. Die Ver-
 stellung der japanischen Mission in den für Gastbüchern
 zuerst muß den Tieren das Geschehen richtig erkannt haben.
 Man kann wohl sagen, Versuche in d. letzten fünf als
 "kollektiver Handlung" bezeichnen. — — —

Sehr vielen muß aber richtig sein, die Versuche
 richtig zu verstehen und das die Konzentration zu
 schaffen.

Ein Versuchung mag leicht bekannt sein, daß die
 Mensa in der Litteratur von dem für Pl. Text. für Versuch-
 ungsforschung berichtet werden und verschiedene
 gezeigt werden müssen. Bei gleichen Versuchsbedingungen
 können sich die Personen verschieden verhalten und be-
 züglich (Furchen, Litter, Versuchsgegenstände, Versuche, Versuche,
 Litter, Versuche, Versuche, Versuche, Versuche, Versuche,
 in der Litteratur ist ein solches Versuchsgegenstände
 und die Litteratur ist für die Litteratur nötig. — — —

Es muß aber ganz klar sein, daß die Litteratur
 eines japanischen (2), kelt. Versuchsgegenstände beizubringen.
 Die Litteratur, Versuche, Versuche, Versuche, Versuche, Versuche,
 und die Litteratur, und die Litteratur, und die Litteratur,
 von selbst wissen und zu einem Urteil aufkommen.

Die wenigen 2 Teller müssen genügt sein, um die
minimale Seife in die Schüssel zu geben.

Der Schriftsteller läßt sich „spielen“ um solchen Ges
des Konzentration schaffen, wenn wir mit in
Handlung über die Fiktion, für die Fiktion, um Fiktion
aufzufinden lassen (Lager und Konzepte? Fiktion =
band? Fiktionsforschung? Fiktionsforschung? Fiktionsforschung
des immanenten Fiktion und Fiktion?).

Lied ist keine Utopie. Der Kaiser von Japan
hat mitten im Feindlande War eine Feste errichtet
wovon Japan erst die Geheißungen für seine erfolgreiche
Landnahme empfing; Völlig hat in Hungersjahren das
Heim einen Weg aufgeführt (Kampfs in kleinen
Hörten) und befestigt sie mit Mittergassen. im West-
nord- Ost (Ost) hat ein Pfadbahn- Hotel im Schloss
Mozitzburg bei Leoben mag ähnlich ausstehen sein.

Die Diktiermaschine hat den Gewinn, denn nur die
mit dem Tapper sagenden Schreie wird die Diktier-
maschine im Schlaf geübt. Die Insel muß mit jedem
Tag größer werden: Arbeit als Sport! Die ganze
Wirkung im Einzelzimmer fort. Alle Lärmquellen
(Radio, Telefon usw.), Zeitungen, Lesesaal usw. sind
in Insel der Konzentration zu verbannen.

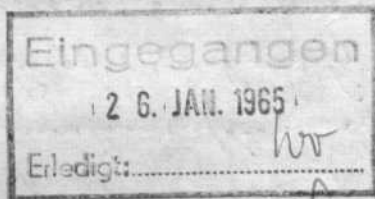
Die Hauff'sche Tinct. älterer Tincturen und noll. Jagers
Tinct. Lab. Podagraceae-minus Kausi ist möglich (Hemmer?),
weil die Hauff'sche und in der Tat ist! - - -

Lagen Sie bitte die Linie 1/65 der Nr. 5/64 bei,
die mich nicht erreicht.

Stefan Georg 1965
München

H. J. L. V. H. Dietrich
(Dipl. V. W. Dietrich)

Karhu
est.
116.



6441 Kieselbrief am 24. I. 65
An den Brief
An
die Gossner Mission
Lüdin

P. Leeburg

Sehr geehrte Damen & Herren!
Entsprechend der Bitte, Ihnen 5/64 habe ich natürlich
versandt, dann 4 oder eine Doppelmünze.

Zufällig bemerke ich:

1. Der Niederschlag in Indien beträgt $\approx 10000 \text{ mm}$. Dar-
auf rechnet allein die Energie des Niederschlags betragen:

$$12 \text{ Mon.} = 30000 \text{ m}^2 \cdot 10 = 300000 \text{ m}^3 \cdot x = y \text{ kW/h}$$

Vermutlich fließen in den Gieß nach Lüdin und kann
es sich stellen im Millionen m^3 handeln.

Im dem neuen Landpfand werden noch ungünstige
kleine und kleine Wasserkraft (Wind, Flusses) genutzt.
Der neue Indien hat sich nicht nötig. Der aber aufstei-
nen und der indische Wind nur selber absteckt Dank
kann, so wäre es für die Befürder eine besondere Aufgabe,
die Energie und den Geldverlust (Geoffenberg!)
gerade zu ersetzen (Preis: jede richtige Lösung eine große
Lüdin Geistesarbeit, Großpreis: eine kleine Lüdin!)

- Für die Nutzung ist ein rückläufiges Fließband
aus billigen alten und Lagerfällen denkbar, weil
sich x vergrößert, wenn es sich auf in der Praxis ein-
findet. Genügt das Gefälle, dann kann nach einiger Ent-
fernung von R_1 nach einer einflussreichen R_2 ein-
nen auf kleinen Energie gewonnen werden. Ver-
stärkt sind auf andere Methoden möglich (Fallen etc. u. a.).
2. Wenn Sie nicht die neuen Energieformen in Indien be-
nutzen werden. Es denke daran, daß in den amerikanischen
Großkraftwerken wesentliche Mengen Licht gewonnen werden,
in dem "Niederschlagswasser" Lüdin, Hamburg, München

infel. pflichtig anst. Auch dem Lüd könnte die in Ost-
afrika so groe ungesunde Geizhalsheit gemacht werden.
Geizhalsheit ist ein bestiges Verfehrungsmittel und das
gegebene Gegenstück zum (minderwertigen?) Preis.
Es handelt sich nicht um Hautkorn-Geiz, sondern um
ein groe gegnliches Geizpaar (mit Heizen der Geizpaar?)
und kann der Preis der Geizpaar noch davor gespart
werden, das das Lüd in der Wüste eine „gezügelt“ wird.
Das bestige Blut steigt davor noch auf. - - -

Groß-Korpsen - Lüssen müssen den Handel nach
Indien übersehen. Große Lüssen sind billiger, weil sie
die Lufte mehr zum Verkauf mit reichlichem Dasein
bringen. - - -

3. Kann ich im vorigen Brief dem „Antikristen“ schreiben,
so ist dies nöthig zu wissen. Und in Indien Antikrist
noch nicht einseufzt zu haben, dann sehen Sie sich bitte
mit der Backstein-Polizei in Berlin in Verbindung
und die erhalten jeden Tag unsere Antikrist. Es handelt
um ein und das indische Hindustan können dann
„aus Goet“ die Antikrist zufragen (nach einiger Übung
gibt sich das sehr schnell!), die braufbaren Kisten, Aussen
und Gebirge nach Indien senden, den Effect davor kaufen
und so nach einiger Zeit nach einer brauflichen Haben
einnehmen erhalten. Gute Aussen das gleiche Verbleiben
hat, für fängern, den gleichen Ton beim Aufschlag und
läßt sich so einseuf die braufbarkeit prüfen. Auch
braufbare Aussen „fingern“ nicht eine im anderen Ton!

Freundliche Grüße
Hr.
Hr. V. H. Friedrich.

4.3.1965

Herrn
Pastor coll. H. Diestelkamp

3222 Freden
Bachstr. 8

Lieber Bruder Diestelkamp !

Ihre Anfrage vom 22. Januar blieb noch unbeantwortet, weil Sie vermutlich selbst festgestellt haben, daß unsere Kartei am 11. Dezember 1964 eine Spendenbescheinigung in Höhe von 120,-- DM nach Hage übersandt hat. Oder sollte dieser Brief in der zu ordnenden Post nicht gefunden worden sein ? Vielleicht ist es besser, wenn wir eine Ersatzbescheinigung mit beifügen.

Mit einem sehr herzlichen Gruß aus dem Gossnerhaus
bin ich Ihr

My

Anlage

Karte

Heinrich Diestelkamp
Pastor coll.

3222 Freden, den 22.1.65
Bachstr.8

An die
Goßner-Mission Berlin

1 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

Betr.: Spendenbescheinigung

Im Auftrage meiner Mutter Frau Johanne Diestelkamp teile ich
Ihnen mit, daß mein Vater Pastor Hans-Adolf Diestelkamp, Hage/Ostfr.
am 10.1.65 verstorben ist.

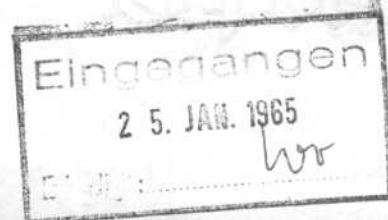
Meines Wissens hat mein Vater jedes Jahr an die Goßner Missio n
Berlin eine Spende geschickt. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie
mir umgehend eine Spendenbescheinigung 1964 schickten.

Mit freundlichem Gruß !

H. Diestelkamp.

(Durchschlag an Frau Johanne Diestelkamp, 2981 Hage, Hinkenaweg 2)

11.12.64 120,- an P. Hage



br

29.4.1965

An die
DLG Verlags-GmbH.

Frankfurt/Main
Rüsterstraße 13

Sehr geehrte Herren !

Bezug nehmend auf Ihre Zeilen vom 22. April möchten wir Ihnen die
Adresse angeben, an die das zweite Heft Ihrer Zeitschrift geschickt
werden möchte:

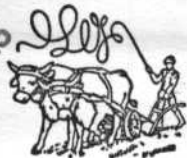
Herrn A. Bruns
Agricultural Training Centre
Khuntitoli P.O.
Dt. Ranchi / BIHAR
INDIA

Mit freundlichem Gruß

Bv

Sekr.

neue Anschm
Rüsterstr. 13



DLG-VERLAGS-GMBH

Frankfurt/Main

Zimmerweg 16, Ruf 723047

Gossener Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20

Ihre Nachricht vom 26.3.65 Ihre Zeichen WO

Unsere Zeichen Er

Tag 22.4.65

einges. 23/4/68

Sehr geehrte Herren!

Wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 26.3.65 und haben veranlaßt, daß die Lieferung der Zeitschrift für ausländische Landwirtschaft an Herrn Dr. Junghans, Khuntitoli/Indien, zum 30.6.65 eingestellt wird. Von der Jahresrechnung-Nr. 23916 haben wir DM 31,75 storniert. Da das 2. Heft der Zeitschrift in den nächsten Tagen erscheint, bitten wir um Nachricht, wohin wir dieses Heft schicken sollen.

Hochachtungsvoll

D L G - Verlags - GmbH
Zeitschriftenvertrieb

Handj.

*Soll Brins
Gossener Mission?*

Gossener
Mission

Leset die
Mitteilungen
der **DLG**
DLG-Verlags-G.m.b.H.



, 26.3.1965
Wo.

DLG-Verlags-GmbH.

6000

Frankfurt/Main
Rüsterstr. 13

Hiermit bitten wir Sie, die Lieferung der Zeitschrift für
ausländische Landwirtschaft an Herrn Dr. Junghans/Khuntitoli⁺
einzustellen. Dr. Junghans ist inzwischen nach Deutschland
zurückgekehrt.

Mit freundlichem Gruß

⁺ ab 1.7.65

loo
Sekretärin

Herrn
Pastor Dohrmann

Wolfsburg
Kleiststraße 31

Lieber Rudolf !

Zu Deinem Geburtstag möchten alle Mitarbeiter aus dem Gossnerhaus Dir sehr herzliche Grüße und viele gute Wünsche sagen. Wir freuen uns, daß Du älter und (noch) weiser wirst und wir Dich von Jahr zu Jahr besser verstehen. Aber auch ohne diese fortschrittliche Entwicklung schätzen wir Dich sehr, und so kannst Du diesen Geburtstagsbrief getrost als Liebeserklärung hinnehmen.

Sag Deiner Familie ebenfalls einen schönen Gruß mit der Bitte, Dich besonders nett zu behandeln.

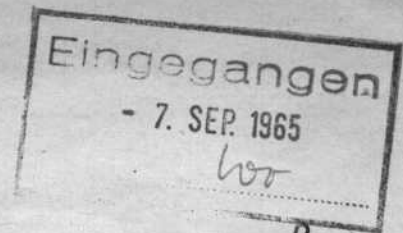
Dein

fg

P. Dohrmann

P. Stj - 8.6

Die Arche
Pfarramt für Industriediakonie



Treffen der Gruppenmitglieder "Skopje" der
Aktion Sühnezeichen am 2./3.10.1965 in Wolfsburg (Arche)

P
Hr 4 10

2.10.1965

- 9.30 Uhr Arche: "Aktion Sühnezeichen in Polen?"
P. Dohrmann (war im Juli 1965 in Polen)
- 18.00 Uhr Abendessen in der Arche
- 20.00 Uhr D. Martin Niemöller, Aula des Ratagymnasiums:
"Eine Welt oder keine Welt"

3.10.1965

- 9.30 Uhr Gottesdienst in einer Wolfsburger Kirche
Predigt: D. Niemöller
- Verabschiedung der letzten Skopjegruppe

In diesen Tagen bleibt die übrige Freizeit für Wieder-
sehen und Gespräche.

4.10.1965

- 20.00 Uhr Arche; Spielgruppe der Jungen Gemeinde der
Erlöserkirche in Berlin/Moabit:
"Wasser für Karthanas"
Ein Spiel über die Arbeit einer Gruppe
"Aktion Sühnezeichen" in Griechenland

Wir laden Sie zu diesem Wochenende herzlich ein. Wenn Sie
Freunde mitbringen, sind sie uns willkommen.
Wer über 100 km entfernt wohnt, kann mit einer Fahrtbei-
hilfe rechnen.

gez. Hermann Gregorius

gez. Joachim Elietz

gez. Siegbert Woratz

gez. Rudolf Dohrmann

Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

318 Wolfsburg, den 6.9.1965
Kleiststraße 31 - Telefon (05361) 4341

Gossner-Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Eingegangen 14. SEP. 1965 Erledigt: <i>Wb.</i>	Eingegangen - 7. SEP. 1965 Erledigt: <i>Wb.</i>
---	--

Liebe Gossners!

Im Gedenken an den am 1.9. verstorbenen Pastor Ulrich Engelkes, Wolfsburg, will die Gemeinde der Dreifaltigkeitskirche in Hannover - Pastor Schäfer - 3 Hannover, Friedensstr. 29, eine Kollekte für die Gossner-Mission sammeln. Pastor Engelkes war einige Monate Hilfsgeistlicher in dieser Hannoverschen Gemeinde. Pastor Schäfer bittet um schnelle Übersendung von geeignetem Material für die Abkündigung dieser Kollekte am 12.9.1965.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. Rudolf Dohrmann

(nach Diktat verreist)

*Was ist K-
m. 1.9.?
Bis
200 4
Mr. 10 2x angkl.
auf Post + 5
Bienenenkörbe
8/9.65
Wb.*

Gossner
Mission

Frau Klincksieck

20.10.1965
P.Sbg/Wo.

mitschicken letzte 6 Bienen einschl. Sondernummer
und von den bisher erschienenen Informationsbriefen
je ein Exemplar

Herrn
Pastor J. Domke
Göttingen
Rosmarinweg 41

3400

Lieber Bruder Domke!

Ihre Karte vom 1. Oktober hat uns außerordentlich erfreut,
und wir bitten zu entschuldigen, daß Sie erst jetzt die Ant-
wort darauf bekommen.

Natürlich freuen wir uns sehr, wenn Amtsbrüder aus den Ge-
meinden die Initiative ergreifen, um die Arbeit der Mission
näher kennenzulernen und in der eigenen Gemeinde zu aktivie-
ren. Selbstverständlich sind wir gern bereit, Ihnen dazu Hil-
fen anzubieten, und wir übersenden Ihnen mit gleicher Post
einiges Material. Bruder Schliebitz in Ihrem Kirchenkreis
kennt die Arbeit der Goßner Mission näher und hat in seiner
eigenen Gemeinde D. Lokies (3001 Anderten b. Hannover, Dros-
selweg 4) schon zu persönlichen Berichten eingeladen.
Wir haben Ihren Namen in unserer Kartei aufgenommen, und Sie
werden in Zukunft regelmäßig unsere "Goßner Mission" zugesandt
bekommen.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen
für Ihren Dienst und für weitere Zusammen-
arbeit

bin ich
Ihr

Hy

Göttingen, den 1.10.65

Sehr geehrte Herren!

Darf ich Sie bitten, uns freundlicherweise Ihr Missions-Schrifttum zu schicken. Ich möchte es nicht nur verwenden zum Aufbau der Missionsarbeit hier in der Gemeinde, in die ich vor einem Jahr ^{aus Westfalen} berufen worden bin, sondern gleichzeitig auch für die Vakanzvertretung einer anderen Gemeindearbeit, wie auch für die Frauenarbeit von ganz Göttingen und der hiesigen Mütterschule, in deren Vorstandsarbeit ich auch tätig bin. Da ich überall feststelle, daß Ihre Arbeit nicht bekannt ist, möchte ich wenigstens dazu Gelegenheit geben. Vielleicht können Sie mir Literatur und auch im Abonnement Ihre Mitteilungen zuschicken. Persönlich bin ich insbesondere der Arbeit meines Schwagers als Missionar in Tansania verbunden. Ich hoffe, daß Sie darin keine Beeinträchtigung meiner Hilfe auch für Ihre Arbeit sehen, sonst würde ich mich nicht Ihnen zur Verfügung stellen.

Meine besten Wünsche für Ihre weitere Arbeit.

Mit freundlichem Gruß

J. Bomke

Absender: Pastor

Johannes Domke

34 Göttingen

Postleitzahl

Rosmarinweg 41

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



An die

Gossner Mission

1

Postleitzahl

Berlin 41

Handjerystr.

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

P. Seeberg n. R.
3. Scantkräftig

✓ 6 1/2 X.

Gossner Mission

P. Seebert/Leuz

Offenbarung 2, 10

Sei getreu bis an den Tod,
so will ich Dir die Krone des
Lebens geben.



Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen treu-
sorgenden Mann, guten Vater, Schwiegervater, Opa und
Bruder

Otto Dreißig

am 30.8.1965 aus diesem Leben in die Ewigkeit abzurufen.

In stiller Trauer

Irma Dreißig, geb. Schwartz

Werner Dreißig

Helga Dreißig, geb. Wollschläger

Marion und Daniela

Ella Wohlfeil, geb. Dreißig

1 Berlin 41
Goßlerstraße 7

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. September 1965, um 10.30 Uhr
auf dem Heidefriedhof, Berlin 42, Alt-Mariendorf 15, statt.

E

, 22.6.1965
Wo.

Herrn
Pastor Ehlert
Groß Berkel

3251

Lieber Bruder Ehlert!

Nach der uns im März überwiesenen reichen Gabe darf ich Ihnen auch heute wiederum dein Eingang einer Spende in Höhe von 200,- DM bestätigen, die in Ihrer Gemeinde gesammelt worden ist. Allen, die sich daran beteiligten, gilt unser besonderer Dank. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundtun und vorleben.

In brüderlicher Verbundenheit
Ihr

(P. Seeberg) *my*

, 25.3.1965
Dr.Bg/Wo.

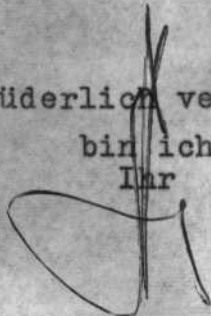
3251 Herrn
 Pastor Ehlert
 Groß Berkel

Lieber Bruder Ehlert!

Wiederum haben Sie uns in kurzer Zeit im Goßnerhaus erfreut und gestärkt mit einer Gabe von über 600,- DM. Dafür danken wir Ihnen herzlich und durch Sie allen denen, die ihre Opfer dazu beigetragen haben.

Gerade bin ich von einem siebenwöchigen Besuch der Goßnerkirche zurückgekehrt und wurde erneut bewegt von der Fülle und Größe der Aufgaben. Wie sehr braucht der große Subkontinent lebendige Christen, die den Menschen dieses Landes das Evangelium bezeugen und den Dienst Christi vorleben. Daß dafür auch unsere Goßnerkirche und ihre Mitarbeiter aus Deutschland und anderen Kirchen der Welt ein Werkzeug Gottes sind, ist mir erneut gewiß geworden.

Brüderlich verbunden
bin ich
Ihr



295 leer Pastorenkämp 16, den 18. 2. 65.



Sehr geehrter Herr Pastor Krieger!
Mit Freude sehe ich, dass unter
meiner Aufsicht- u. Nachaufsicht
auch Ihr Schreiben vom 31. 12. 64 liegen
bleibt. Und so muss ich Sie um Ent-
schuldigung bitten, dass mein Dank
für den Heraushebungsscheck über
500,- DM erst heute zu Ihnen
geht. So war eine fröhliche Über-
sorgung für uns alle; und
wenn ich dieses Geld nicht gerade
so nötig brauchen würde für
meine 3 Köpfe, hätte ich es
gerne annehmen können.

Wir werden sich alle bei der
notwendigen Gelegenheit für Ihre
Hilfen danken lassen und

haben so eine bleibende Hilfe
hilfe aus der Bibliothek ihrer
Natur, die ist bei Dringende
dem Gossner Institut zur Verfügung
stellt. Ein ständiges Manuskript
u. Zina, u. Holzmischel, u.
der jüngste und bedeutendste
Dienst im Großen Medizin. Ein
mutter wachsende, wie groß die
Freude über diese Unterstützung
hilfe war, und ist dank
Gemein, auch im Namen unser
König, für diese Regelung sehr
sehr.

Mit viel guten Wünschen
u. sehr herzlichem Gruß, auch an
Missionsdirektor Dr. Berg und
alle im Gossner Institut, die ist sehr
sehr, bin ich sehr herzlich.

Frau Reuter zur weiteren Erledigung

, 28.10.1965
Wo.

Herrn
Martin Ehrenfeld

7400

Tübingen
Stifturtstr. 15

Sehr geehrter Herr Ehrenfeld!

Mit der Bestätigung Ihres Schreibens vom 25.d.Mts. darf ich Ihnen nach einer Rücksprache zwischen Herrn P. Seeberg und unserer Hausdame Frau Reuter mitteilen, daß Sie gern in der Zeit vom 10.11. - 31.12.1965 in unserem Hause wohnen können. Darüber hinaus haben wir aber keine Möglichkeit, Sie unterzubringen. Der Preis des Zimmers beträgt monatlich 70,- DM; beköstigen müßten Sie sich allerdings selbst.

Wir freuen uns, Ihnen helfen zu können und grüßen Sie - besonders auch P. Seeberg - aus dem Gossnerhaus

W

Sekretärin

PS. Alles weitere regeln Sie bitte direkt mit Frau Reuter.

17.2.1965

Wo.

Herrn
Christoph Endrikat

4103

Walsum
Beckstr. 12 (Altersheim)

Lieber Herr Endrikat!

Sie haben uns mit Ihrer neuerlichen Überweisung von 200,- DM sehr erfreut. Lassen Sie uns Ihnen heute für die Treue danken, mit der Sie seit Jahren unserer Arbeit in Indien gedenken.

Da wir annehmen, daß Sie auch zu den regelmäßigen Lesern unserer Missionszeitschrift gehören, wird es Ihnen sicher Freude bereiten, in der nächsten Nummer unserer "Gößner Mission" den neuesten Bericht von Missionsdirektor Dr. Berg zu lesen, der Mitte nächsten Monats von einer mehrwöchigen Reise aus Indien zurückkehrt. Er besuchte dort nicht nur die Gößnerkirche, sondern auch ihre Stationen wie z.B. die Farm in Khuntitoli, die Lehrwerkstätte in Fudi sowie auch das Hospital in Amgaon.

Mit nochmaligem Dank und herzlichen Grüßen aus dem Gößnerhaus in Berlin

lv

Sekretärin

3. Juni 1965

An die
Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde

Berlin 37
Am Fischtal 38a

Wir erhielten von Ihnen am 28. Mai den schönen Betrag von DM 172,84 für unsere Arbeit im Hospital Amgaon in Indien. Wir möchten Ihnen sehr herzlich für Ihre Gabe danken.

Gerade jetzt in den heißen Wochen müssen wir besonders unserer Mitarbeiter(innen) im Dschungel gedenken, und so wird es sie sehr freuen, daß auch Ihre Kirchengemeinde so hilfreich der Arbeit gedenkt.

Haben Sie nochmals herzlichen Dank für die Gabe.

Mit freundlichem Gruß

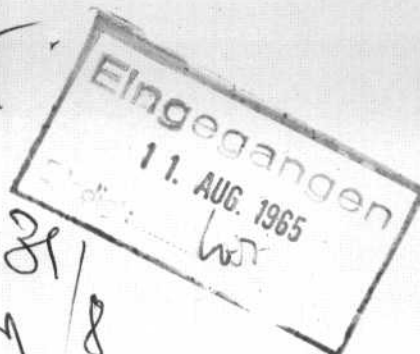

(Pastor Martin Seeberg)

EVANGELISCHE AKADEMIE
LOCCUM

3055 LOCCUM 6.8.1965
FERNRUF (05766) 321/322/217

Herrn
Kirchenrat
Dr. Christian Berg

1 Berlin 41
Hundjerystr. 19/20



Sehr geehrter Herr Doktor Berg!

*sehr nicht
offiziell*

In der Evangelischen Akademie Loccum wird vom Freitagabend, den 10., bis Montagmittag, den 13. September, ein Gedankenaustausch unter dem Thema "Pluralismus in der Kirche" stattfinden. Dabei werden neben anderen die Herren Abbé Francois Houtart, Brüssel, Präsident des Weltverbandes katholischer religionssoziologischer Institute, Professor Ernst Lange, Berlin, und Professor Bryan Wilson, Soziologe in Oxford, zu Wort kommen. Wir sind jetzt gerade dabei, das endgültige Programm dieser Veranstaltung festzulegen.

Hiermit erlaube ich mir, Sie bereits heute auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen, weil ich annehme, daß Sie an diesem Gespräch interessiert sind, andererseits aber über Ihre Wochenenden nur bedingt und nur langfristig verfügen können. Das gedruckte Programm wird Ihnen demnächst zugehen. Es würde mich freuen, wenn Sie es möglich machen könnten, in den betreffenden Tagen in Loccum zu sein.

Mit höflichem Gruß bin ich

I h r

Peter Dienel
(Dr. Peter Dienel)
Studienleiter

22.1.1965

An die
Evang. Diakonissenanstalt

8900 Augsburg
Frölichstraße 17

Am 16. Januar 1965 erhielten wir Ihre Überweisung in Höhe von DM 500,-- für die Indienarbeit der Gossner Mission. Bereits in den vergangenen Jahren sandten Sie uns namhafte Beträge, und wir möchten dem Augsburger Mutterhaus sehr herzlich für die große Treue danken. Gerade zum Beginn des neuen Jahres ist uns diese Summe eine wesentliche Hilfe und zugleich eine innere Stärkung für die Fortsetzung unserer Arbeit.

Bitte sagen Sie diesen Dank allen Schwestern des Mutterhauses, die das Opfer zusammengelegt haben. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundmachen und vorleben.

In brüderlicher Verbundenheit
bin ich Ihr

Hj

P.S.

Als besonderen Gruß übersenden wir Ihnen einige Karten mit Worten von Vater Gossner.

25.8.1965

An den
Evang. Gebetsverein
Selm-Beifang
z.Hd. Herrn R. Müller

4714 Selm / Krs. Lüdninghausen
Buchenstraße 52

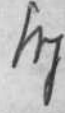
Lieber Bruder Müller !

Mit sehr herzlichem Dank bestätige ich den Eingang Ihrer ansehnlichen Gabe in Höhe von DM 210,--, die Sie für unsere Missionsarbeit in Indien bestimmt haben. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie Gelegenheit hätten, den Freunden der Gossner Mission im Evang. Gebetsverein Selm-Beifang unseren besten Dank weiterzugeben.

Wir freuen uns nicht nur über diesen sichtbaren Ausdruck Ihrer Verbundenheit, die wir seit vielen Jahren durch Übersendung Ihrer Gaben zu würdigen wissen, sondern wir sind auch darauf angewiesen, daß viele Menschen in Deutschland durch ihr Gebet und durch Beiträge hinter uns stehen.

Mit sehr herzlichem Gruß aus dem Gossnerhaus in Berlin

bin ich Ihr



(Pastor Martin Seeberg)

5.11.1965

Gemeinde Neu-Tempelhof

Berlin 42

Badener Ring 27

Liebe Brüder !

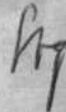
Mit herzlichem Dank bestätige ich Ihnen den Eingang des am 3. 11. überwiesenen Betrages von DM 200.-- mit der Zweckbestimmung: Bibeln für Indien.

Gerade jetzt habe ich gelesen, daß Sie in Ihrer Gemeinde eine schöne Bibelausstellung vorbereitet haben, um Ihre Glieder auf die zentrale Aufgabe des Christen in der Welt aufmerksam zu machen. Ich darf Sie herzlich beglückwünschen für diese gute Idee und auch dafür, daß Sie sie in so konkreter Weise praktizieren.

Ich darf Ihnen mitteilen, daß Ihre Gabe, zusammen mit einem größeren Betrag aus Ostfriesland, der dem gleichen Zweck dient, der kirchlichen Druckerei in Ranchi zur Verfügung gestellt wird, die bereits mit dem Druck von Bibelausgaben in verschiedenen indischen Sprachen begonnen hat.

Mit nochmaligem Dank und herzlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus

bin ich Ihr



br

23.8.1965

An das
Evangelische Gemeindeamt

Leverkusen-Schlebusch
Postfach 404

Betr.: Brillen für Schwester Ilse Martin in Amgaon

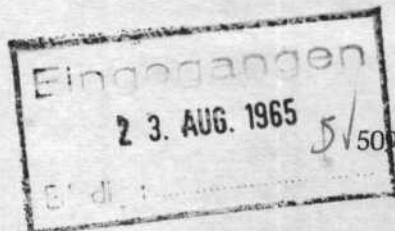
Haben Sie Dank für Ihre Zeilen vom 19. August wegen der Brillen für Amgaon. Aufgrund des Aufrufs damals gingen soviel Brillen ein, daß - wie Schwester Ilse berichtete - noch genügend in Indien vorhanden sind. Auch wir hier im Gossnerhaus haben noch viele Brillen vorrätig, so daß wir bei Bedarf diese nach Indien senden möchten.

Besten Dank nochmals für Ihre Anfrage.

Mit freundlichem Gruß


(Sekretärin)

Evangelische Kirchengemeinde Leverkusen-Schlebusch



Tgb. Nr.

An die

Goßnerische Missions-Gesellschaft

Berlin-Friedenau

Handjerystrasse 19/20

Leverkusen-Schlebusch, den 19.8.65

Martin-Luther-Straße 4, Postfach 404 --/BTH
Fernruf: 51457

Nein!

Betr. : Brillen für Schwester Ilse (?) in Amgaon

Vor einigen Jahren machten wir auf Grund eines Aufrufs von Ihnen eine Brillen-Sammel-Aktion für Schwester Ilse, die einen guten Erfolg zeitigte.

Nun haben wir von einigen Gemeindegliedern, die s.Zt. nicht mehr benötigte Brillen abgaben, in der Zwischenzeit wieder etliche Brillen zur Versendung bekommen.

Bevor wir aber Ihnen diese Brillen zusenden, möchten wir gerne wissen, ob noch Brillen für den obigen Zweck benötigt werden.

Mit freundlichem Gruß !

Evangelisches Gemeindeamt

Barthen

5.11.1965

An die
Evangelische Kirchengemeinde Holsen-Ahle

4984 A h l e

Üb. Bünde

Herrn Pfr. V. Schindler

Lieber Bruder Schindler !

Hocherfreut bestätigen wir Ihnen sehr gern, daß am 8. Oktober der ansehnliche Betrag von DM 522,67 aus der Gottesdienstkollekte vom Erntedanktag hier eingegangen ist. Aus der Karteikarte ist sehr deutlich die große Opferbereitschaft und Teilnahme der Gemeinde Holsen-Ahle zu erkennen. Solche sichtbaren Zeichen ermuntern und stärken uns in unserer Arbeit und beweisen, daß einzelne Gemeinden die Missionsmüdigkeit unserer Christen in Deutschland durchbrechen können.

Es wäre schön, wenn Sie in geeigneter Weise unseren Dank an Ihre Gemeinde weitergeben könnten.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus

bin ich Ihr



(Pastor M. Seeberg)

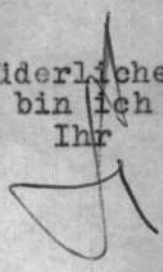
, 21.7.1965
Dr.Bg/Wo.

An die
Evangelische Kirchengemeinde
"Zum Heilsbrunnen"
z.Hd. Herrn Pfarrer George
Berlin 30
Heilsbrunnerstr. 20

Lieber Bruder George!

Erst heute kommen wir leider dazu, Ihnen und der Gemeinde
"Zum Heilsbrunnen" sehr herzlich für die zum besten der
Hospitalarbeit in Amgaon übersandten Gabe von 500,- DM
zu danken. Wir freuen uns, daß Sie herzlich Anteil ge-
nommen haben, wie sehr die mühevollen und noch wachsende
Arbeit am Rande des Dschungels, 100 km südlich von Rour-
kela, der Mithilfe bedarf. Daß Sie sich jedenfalls trotz
manchem, was Ihnen an der Gossner Mission und Ihren gegen-
wärtigen Mitarbeitern mißfällt, zu diesem Opfer entschlos-
sen haben, war uns Anlaß zum Dank.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich
Ihr



1.2.1965

Ev. Kirchengemeinde
Trinitatis

5300 B o n n

Am 27. Januar 1965 erhielten wir Ihre Überweisung über den Gesamtverband in Bonn für die Indienarbeit der Gossner Mission. Wir möchten Ihnen sehr herzlich für den ansehnlichen Betrag danken. Gerade zum Beginn des Jahres ist uns diese Summe eine wesentliche Hilfe und zugleich eine innere Stärkung für die Fortsetzung unserer Arbeit.

Bitte sagen Sie diesen Dank auch den einzelnen Freunden, die das Opfer zusammengelegt haben. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundmachen und vorleben.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr

My

cc/ Gesamtverband, Bonn

, 19.5.1965
Wo.

483o

Evangelische Kirchengemeinde

Gütersloh
Moltkestr. 8

Am 26. März erhielten wir durch die Evang. Kirchenkasse in Gütersloh Ihre Gabe in Höhe von 261,- DM für unsere Arbeit in Indien, die wir heute gern dankend bestätigen möchten. Diese Summe ist uns eine wesentliche Hilfe und zugleich eine innere Stärkung für die Fortsetzung unserer Arbeit.

Bitte sagen Sie diesen Dank auch Ihrer Gemeinde oder den einzelnen Freunden, die das Opfer zusammengelegt haben. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundmachen und vorleben.

In brüderlicher Verbundenheit



(Pastor M. Seeberg)

1.2.1965

An die
Evang. Kirchengemeinde Löhne II
z.Hd. Herrn Pastor Platenius

4972 L ö h n e

Lieber Bruder Platenius !

Für Ihre Überweisung von DM 305,67, die wir am 23. Januar erhielten, möchten wir Ihnen und Ihrer Gemeinde recht herzlich danken. Gerade zum Beginn des Jahres ist uns diese Summe eine wesentliche Hilfe und zugleich eine innere Stärkung für die Fortsetzung unserer Arbeit in Indien.

Bitte sagen Sie diesen Dank auch Ihrer Gemeinde oder den einzelnen Freunden, die das Opfer mit zusammengelegt haben. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundmachen und vorleben.

In brüderlicher Verbundenheit
bin ich Ihr

My

P.S.

Als besonderen Gruß übersenden wir Ihnen einige Karten mit Worten von Vater Gossner.

, 6.5.1965
Dr.Bg/Wo.

Evangelische Kirchengemeinde

4796

Salzkotten

Sie haben uns wiederum erfreut und in unserem Dienst gestärkt mit der Übersendung eines Betrag von 225,- DM, die aus verschiedenen Gaben in Ihrer Gemeinde zusammengekommen sind und der Erfüllung der Aufgaben der Gossner Mission in Indien zugute kommen sollen.

Gott segne alle, die in Liebe und Opferbereitschaft mit dazu beigetragen haben. Der große Subkontinent Indien braucht noch viele Boten und Diener, die seinen Menschen das Evangelium von Jesus Christus wichtig und groß machen müssen.

In herzlicher Verbundenheit

(Missionsdirektor Dr.Berg)

9.2.1965
Wo.

Evangelische Kirchengemeinde
Herscheid
Solingen-Ohligs
Mankhauser Str. 13

Sie waren so freundlich, uns bereits im ersten Monat des neuen Jahres eine Spende zu überweisen. Lassen Sie uns Ihnen heute erneut danken für die Gabe von 250,- DM, die in Ihrer Gemeinde für die Erfüllung der Aufgaben in Indien gesammelt wurden, denn ohne die Hilfe von vielen Gemeinden und Freunden könnten wir unsere Arbeit nicht tun.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus
Ihr

Hg

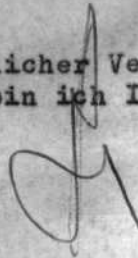
An die
Ev. Kirchengemeinde

4971 Schnathorst
üb. Löhne / Westf.

Liebe Brüder und Freunde !

Heute erreichte uns der namhafte Betrag von DM 1.360,72 für den Dienst der Gossner Mission. Wir möchten Ihnen von ganzem Herzen dafür danken und sind gewiß, daß Sie mit unserem Altdirektor D. Lokies am vergangenen Sonntag eine gesegnete Zusammenkunft mit dem großen Thema der Weltmission in Ihrer Gemeinde hatten. Es erquickt uns herzlich, daß Sie in großer Treue seit vielen Jahren unsere Arbeit mittragen und uns immer wieder aus Ihrer Gemeinde Opfer als sichtbare Zeichen dafür erreichen. Das große Land Indien bedarf noch vieler Boten und Diener des Evangeliums. Gott lasse den Segen auf Sie zurückströmen, der darin liegt, wenn wir als Jünger Christi hier in Europa an dieser Aufgabe mitwirken.

In brüderlicher Verbundenheit
bin ich Ihr



, 27.9.1965

Wo.

An die
Evangelische Kirchengemeinde

4501

Venne ü. Osnabrück

Der dortigen Kirchengemeinde, die uns Ihre Treue immer wieder auch durch ihre Spenden bekundet, möchten wir heute ganz besonders herzlich für die ansehnliche Gabe von 650,- DM danken, die anlässlich eines Missionsfestes, bei dem auch unser Altdirektor, Pastor D. Lokies, zu gegen war, gesammelt worden ist. Wieviele Aufgaben warten auf uns in dem großen Land Indien, und so wird auch diese Ihre Gabe es uns ermöglichen, alle Aufgaben leichter zu erfüllen.

Nochmals herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus

M
(Pastor M. Seeberg)

, 20.10.1965
Dr.Bg/Wo.

5419

An die
Evangelische Kirchengemeinde
Wölferlingen

Sie haben die Freundlichkeit gehabt, uns durch das Evangelische Rentamt in Westerbürg den Betrag von 220,- DM zu überweisen. Ich möchte den Eingang dieses Betrages heute bestätigen.

Gerade in diesen Wochen und Monaten ist uns durch die Nachrichten vom indischen Subkontinent als Christen in Deutschland sicherlich deutlich geworden, wieviele Diener und Boten das Evangelium von Jesus Christus noch in die Dunkelheit des großen Landes und Volkes hineintragen müssen. Daß Sie daran mitgeholfen haben, freut uns von Herzen.

Zum Zeichen des Dankes lasse ich Ihrer Gemeinde ein Büchlein unserer Missionsschwester Ilse Martin aus Amgaon zugehen, das für Frauen oder Kinderstunden oder auch im Konfirmandenunterricht sicherlich dankbare Verwendung finden wird.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr
Ihnen verbundener



, 4.5.1965
Dr.Bg/Wo.

An die
Evangelische Kirchenkasse
Ostlofen (Rheinh.)
Lessingstr. 19

Durch die längere Abwesenheit von Pastor Seeberg, der zur Zeit auf der Sitzung der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes in Jerusalem weilt und meine erst kürzlich erfolgte Rückkehr aus Indien unterblieb die Bestätigung des Eingangs Ihrer Opfergabe in Höhe von 630,- DM.

Lassen Sie mich diese Bestätigung Ihres Jahresbeitrags 1964 heute nachholen und gleichzeitig den Dank für diese Gabe aussprechen. Sie hilft uns sehr, unseren Dienst in Indien wahrzunehmen, denn das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, damit Licht in die Not und Verschlossenheit des Unglaubens hineinbricht.

Mit freundlichen Grüßen

(Kirchenrat Dr. Berg)

, 20.7.1965
Wo.

An die
Evang. Kreuz-Kirchengemeinde
Herne

4690

Vom Gesamtverband der Evang. Kirchengemeinden in Herne wurde uns eine Kollektengabe Ihrer Gemeinde aus dem Jahre 1964 in Höhe von 271,93 DM Anfang dieses Monats überwiesen. Sie ist der Arbeit unseres Hospitals in Amgaon zugedacht. Wir danken Ihnen herzlich für diese Gabe und bitten, unseren Dank auch an Ihre Gemeindeglieder, die sich an diesem Opfer beteiligten, zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus

WV

Sekretärin

, 16.3.1965
Wo.

Evang. Lukas-Kirchengemeinde
Buer Hassel

466o

Gelsenkirchen-Buer 3
Eppmannsweg 32
Herrn Pfarrer W. Huft

Sehr geehrter Herr Pfarrer Huft!

Wir bestätigen Ihnen heute noch einmal, daß wir Ihre Gruppe gern bei uns vom 24. - 29.3.65 aufnehmen und sie bereits jetzt herzlich willkommen heißen.

Der Preis für Übernachtung beträgt pro Person 3,- DM, das Frühstück kostet 1,50 DM, die Abendmahlzeit 2,00 DM.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus in Berlin


Sekretärin

Evangelische Lukas-Kirchengemeinde Buer-Hassel



466 Gelsenkirchen-Buer 3

Eppmannsweg 32

Fernsprecher Gels. 32843

15. März 1965

Pfr. Wilh. Huft

Goßner - Mission

1000 Berlin 41

Handjer~~y~~str. 19-20

Betr.: Übernachtung unserer Gemeinde-Gruppe vom
24.3.-29.3.1965 im Goßner-Haus.

Wie telefonisch mit Herrn Pfr. Seeberg vereinbart wurde, möchten wir anl. des Besuches unserer Patengemeinde in Berlin-Friedrichshain vom 24.3.-29.3.65 mit 5 Frauen und 1 Mann bei Ihnen übernachten. Wir treffen am 24.3. gegen 20 Uhr bei Ihnen ein und reisen am 29.3. vormittags wieder ab. Für einen Abendimbisß am 24.3. und für ein Frühstück an den übrigen Tagen wären wir dankbar.

Nochmals herzlichen Dank für Ihre Zusage.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

je
G. 3,-
R. 1.50
A. 2,-

12.1.1965

An die
Ev.-luth. Dionysiusgemeinde

2931 Bremerhaven-Lehe

Liebe und verehrte Brüder !

Sie haben uns die große Freude gemacht, uns Anfang d. Jahres einen Betrag von DM 300,-- aus Opfergaben für unseren Dienst in Indien zu senden, der eine herzliche Stärkung für unseren Dienst gewesen ist. Gerade Anfang des Jahres stehen die Aufgaben riesengroß vor uns, und wir sind für jeden Freund und jede Gemeinde dankbar, die uns hilft, diese Aufgaben in der Ausbreitung des Reiches Gottes mitzutragen. Gott lasse den Segen der Teilnahme an dem Zeugnis für Seine Sache auf Sie zurückkommen und sei auch mit Ihnen in Ihrer Arbeit hier in der Heimat für unseren Herrn !

Dankbar verbunden bin ich Ihr

JS.

5. 11. 1965

An die
Ev. luth. Gemeinde

4902 Bad Salzuflen
Kirchstraße 7a

Sehr haben wir uns gefreut, daß von der Lutherischen Gemeinde in Bad Salzuflen wiederum eine besondere Gabe in Höhe von DM 235,13 bei uns eingegangen ist. Dieser Betrag kommt zum größten Teil aus einer Kollekte anlässlich des Missionsabends mit dem Vize-Präsidenten der indischen Gossner Kirche Pastor Aind. Wir hoffen, daß Ihre Gemeinde einen Gewinn von diesem Besuch gehabt hat und daß die Verbindung der Lutherischen Gemeinde in B. Salzuflen zur indischen Gossner Kirche dadurch noch enger geworden ist.

Wir würden uns freuen, wenn unser Dankesgruß in geeigneter Weise an Ihre Gemeindeglieder weitergeleitet werden könnte.

In brüderlicher Verbundenheit
Ihr

h7

(Pastor M. Seeberg)

23.8.1965

An die
Ev.luth. Gemeinde

4902 Bad Salzuflen
Kirchstraße 7a

Liebe Brüder !

Verzeihen Sie, daß wir wegen der Urlaubszeit erst jetzt dazu kommen, den Eingang Ihrer ansehnlichen Gabe in Höhe von DM 500,-- für die Arbeit unserer Mission in Indien zu bestätigen.

Selbstverständlich haben wir uns sehr darüber gefreut, besonders in Gedanken daran, daß wahrscheinlich sehr viele Menschen aus Ihrer Gemeinde daran beteiligt gewesen sind. Denn eine solche beachtliche Summe, die Sie aus den Opferbüchsen entnehmen konnten, setzt einen großen Fleiß bei der Werbung und Verteilung voraus.

Sie wissen, daß wir unsere Arbeit nicht allein tun können, sondern daß wir viele Gemeinden und Menschen brauchen, die sich aktiv daran beteiligen. Haben Sie Dank, daß Sie in Bad Salzuflen diese Mitarbeit schon so lange geübt haben. Ich möchte Sie bitten, unseren Dank in geeigneter Weise den Gemeindegliedern weiterzusagen. Gott segne nicht nur die Gaben, sondern auch die Geber.

In der Verbundenheit unseres Dienstes grüßen wir Sie sehr herzlich aus dem Gossnerhaus.

Ihr



(Pastor Martin Seeberg)

8.1.1965

An die
Evang. Luth. Gemeinde

4902 Bad Salzuflen
Kirchstraße 7a

Am 6. Januar 1965 erhielten wir Ihre Überweisung in Höhe von DM 356,60, die als Kollekte während der Christvesper Ihrer Gemeinde am 24. 12. eingesammelt worden ist und der Indienarbeit der Gossner Mission zugute kommen soll.

Nachdem wir im Jahre 1964 fast 2.000 DM von Ihnen als Kollekten und Gaben übersandt bekamen, ist uns diese neue Spende ein schönes und hoffnungsvolles Zeichen Ihrer Verbundenheit mit der Gossner Mission, und wir danken Ihnen dafür.

Wir grüßen aus dem Gossnerhaus in Berlin die ganze Gemeinde in Bad Salzuflen und wünschen ein gesegnetes Jahr 1965.

Ihr



br

3.5.1965

Ev.luth. Gemeinde

4901 Bergkirchen i.L.
Post Wüsten

Vor einigen Tagen erhielten wir die ansehnliche Summe von DM 356,99 für die Missionsarbeit in Indien. Wir möchten Ihnen herzlich für die Kollekten danken und bitten, auch den Dank den einzelnen Spendern weiterzugeben. Dürfen wir Ihnen noch ein Blatt beilegen für die evtl. Beteiligung an verschiedenen Aufgaben ? Vielleicht wäre das ein gewisser Anreiz für Einzelspender ?

Mit freundlichen Grüßen

SV

Sekr.

17.2.1965

Wo.

Ev.-luth.Gesamtverband
- Gemeindeamt -

318o

Wolfsburg

Der Ordnung halber möchten wir Ihnen heute den Eingang der
Spenden in Höhe von 855,07 DM bestätigen und herzlich danken
für diesen Betrag.

Mitfreundlichem Gruß

lvw

Sekretärin

psb/br

23.3.1965

An die
Ev.luth. Kirchengemeinde

Bad Nenndorf / Deister
Hauptstraße 36

Liebe Brüder !

Zum dritten Mal in diesem Jahr haben wir von Ihnen eine Gabe übersandt bekommen, die uns hilft, die Missionsarbeit in Indien fortzusetzen. Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Treue. Wir hoffen und wünschen, daß nicht nur die Gaben, sondern auch die Geber reichlich gesegnet werden.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus in Berlin

bin ich Ihr

h

8.1.1965

An die
Ev. Luth. Kirchengemeinde

4933 Blomberg
Lippe

Am 6. Januar 1965 erhielten wir Ihre Überweisung in Höhe von DM 242,31, die als Kollekte während der Christvesper Ihrer Gemeinde eingesammelt worden ist und der Indienarbeit der Gossner Mission zugute kommen soll.

Nachdem wir im Jahre 1964 fast 300.-- DM von Ihnen als Kollekten und Gaben übersandt bekamen, ist uns diese neue Spende ein schönes und hoffnungsvolles Zeichen Ihrer Verbundenheit mit der Gossner Mission, und wir danken Ihnen dafür.

Wir grüßen aus dem Gossnerhaus in Berlin die ganze Gemeinde in Blomberg und wünschen ein gesegnetes Jahr 1965.

Ihr

M

2.3.1965

An die
Ev.luth. Kirchengemeinde
St. Reinoldi

46 Dortmund

Liebe Amtsbrüder !

Am 24. Februar erhielten wir von Ihnen den ansehnlichen Betrag von DM 370,10 anlässlich des Reisedienstes von Schwester Ursula von Lingen. Wir möchten Ihnen und Ihren Gemeindegliedern recht herzlich für diese große Spende für die Arbeit der Gossner Mission in Indien danken. Noch viele Aufgaben warten auf uns in dem großen Land Indien, und deshalb ist uns jede Gabe besonders wertvoll.

Mit brüderlichen Grüßen

m

, 23.7.1965
Wo.

4811

An die
Ev.luth.Kirchengemeinde
Heepen b. Bielefeld

Sie waren so freundlich, uns über die Ev. Kirchenkasse in Heepen den Kollektenbeitrag vom 27. Mai in Höhe von 430,- DM zu überweisen. Diese Spende erreichte uns am 19.d.Mts.

Wir möchten Ihnen und Ihren Gemeindegliedern sehr herzlich für diese Spende für die Arbeit der Goßner Mission danken. Es warten noch viele Aufgaben auf uns in dem großen Land Indien. Deshalb sind wir besonders dankbar für jede Gabe.

Mit freundlichen Grüßen

lrr
Sekretärin

17.2.1965

Wo.

Ev.-luth.Kirchengemeinde
Herrn Pastor Eichhorst

4935

Hiddesen (Lippe)

Lieber Bruder Eichhorst!

Heute möchten wir Ihnen nicht nur den Eingang Ihrer Spende in Höhe von 200,- DM bestätigen, sondern Ihnen und Ihren Gemeindegliedern, die ihr Scheflein zu dieser Gabe für unsere Arbeit im Dschungel-Hospital Amgaon beigetragen haben, sehr herzlich danken.

Wie Sie wissen, befindet sich Herr Missionsdirektor Dr. Berg zur Zeit in Indien. Er wird in der nächsten Nummer der "Goßner Mission" u.a. auch über seinen Besuch in Amgaon berichten.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus

Bokros *Wz.*

, 27.9.1965
Wo.

An die
Evang.luth.Kirchengemeinde
z.Hd. Herrn Pastor Boes
3211 Osterwald ü. Elze/Hann.

Sehr geehrter Bruder Boes!

Heute möchten wir uns sehr herzlich - wenn auch verspätet - für die ansehnliche Gabe von 371,31 DM bedanken, die anlässlich eines Missionsfestes in Ihrer Gemeinde für unsere Arbeit in Indien gesammelt worden ist. Da uns die Gutschrift der Sparkasse sehr verstümmelt zugeing, mußten wir erst versuchen, den Auftraggeber zu ermitteln.

Bitte sagen Sie den Spendern, die zu diesem Opfer beigetragen haben, unseren besonderen Dank, denn ohne die Mithilfe vieler Gemeinden und Freunde könnten wir unsere Arbeit nicht tun.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus


(Pastor M. Seeborg)

, 17.12.1965
P.Sbg/Wo.

4990

An die
Evang.-luth. Kirchengemeinde
Lübbecke
z.Hd. Herrn Superintendent Dr. Begemann

Lieber Herr Superintendent!

Am 3. Dezember empfangen wir vom Evangelischen Gemeindeamt Lübbecke eine Spende (Gemeindegabe) in Höhe von 200,- DM, die wir Ihnen mit sehr herzlichem Dank bestätigen möchten.

Einerseits werden unsere Aufgaben in Indien von Jahr zu Jahr größer, weil auch das Elend in diesem Lande nicht geringer wird und die Möglichkeiten unseres Einsatzes sich vergrößern; andererseits spüren wir aus solchen Überweisungen die große Liebe und starke Verantwortung vieler Christen in Deutschland, die uns immer wieder neuen Mut geben, diese Arbeit fortzusetzen.

Ihnen und den Gemeindegliedern, die zu der Gabe beigetragen haben, wünschen wir aus dem Gossnerhaus in Berlin eine gesegnete Weihnachtszeit!

Ihr


(Pastor Seeberg)

1.9.1965

An die
Ev. Luth. Kirchengemeinde

3054 Rodenberg / Deister

Lieber Herr Amtsbruder !

Mit einem ganz herzlichen Dank darf ich den Eingang Ihrer Spende und Kollekte in Höhe von DM 403,97 bestätigen. Der Betrag wurde uns durch das Kreiskirchenrentamt in Rinteln überwiesen. Sie können sich denken, daß wir uns darüber außerordentlich gefreut haben, denn eine solche Summe bedeutet schon eine gute Hilfe für unseren Dienst in Indien.

Durch die Tätigkeit Ihres Vorgängers ist uns die Gemeinde Rodenberg durchaus bekannt, und auch ich selbst erinnere mich an einen Gemeindeabend, den ich vor zwei Jahren dort gehalten habe. Wir freuen uns sehr, daß nun auch durch Sie die Verbindung aufrecht erhalten bleibt und möchten wünschen, daß eines Tages auch ein persönlicher Kontakt hergestellt werden kann.

Ich darf dabei gleich die Gelegenheit wahrnehmen und Ihnen in der Anlage eine Einladung für unseren Pastorenkurs Ende September beifügen. Vielleicht haben Sie Zeit und Interesse, daran teilzunehmen.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

Sty

Anlage

, 23.7.1965
Wo.

An die
Ev.luth.Kirchengemeinde
Schötmar-Lippe

Nachdem wir nicht nur im vergangenen Jahr eine größere Spende von Ihnen erhielten, erreichte uns im ersten halben Jahr 1965 eine weitere Gabe Ihrer Gemeinde in Höhe von 327,- DM. Auch diese Gabe ist uns ein schönes und hoffnungsvolles Zeichen Ihrer Verbundenheit mit der Goßner Mission, und wir danken Ihnen dafür herzlich. Es warten noch viele Aufgaben auf uns in dem großen Land Indien. Deshalb nehmen wir jede Gabe dankbar entgegen.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus
in Berlin

l.oo
Sekretärin

, 20.10.1965
Dr. Bg/Wo.

5419

An das
Evang. Pfarramt
Maxsain/Uww.

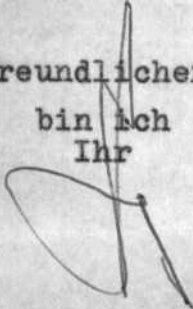
Sie haben die Freundlichkeit gehabt, uns durch das Evangelische Rentamt in Westerbürg den Betrag von 200,- DM zu überweisen. Ich möchte den Eingang dieses Betrages heute bestätigen.

Wir haben es sehr dankbar empfunden, daß Sie uns im Gossnerhaus in unserem Dienst am großen Land und Volk Indien so spürbar unterstützt haben. Wie sehr bedürfen diese Menschen dort des Evangeliums, daß es Licht bringt in ihre innere und äußere Not!

Zum Zeichen des Dankes lasse ich Ihrer Gemeinde ein Büchlein unserer Missionsschwester Ilse Martin aus Amgaon zugehen, das für Frauen oder Kinderstunden oder auch im Konfirmandenunterricht sicherlich dankbare Verwendung finden wird.

Mit freundlichen Grüßen

bin ich
Ihr



15.1.1965
Dr.Bg/Wo.

8601

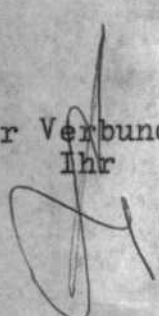
An das
Ev.-luth. Pfarrat
Altenstein

Lieber Herr Kollege!

Sie haben wiederum die Freundlichkeit gehabt, uns im Gossnerhaus für unseren Dienst an der indischen Bruderkirche den namhaften Betrag von 626,22 DM aus Gaben Ihrer Gemeinde im verflossenen Jahr zu übersenden. Gerade zum Beginn des neuen Jahres ist uns diese Summe eine wesentliche Hilfe und zugleich eine innere Stärkung für die Fortsetzung unserer Arbeit.

Ich ersehe zugleich, daß Sie seit dem Jahre 1956 in großer Treue unsere Missionsverpflichtung mittragen und möchte Ihnen dafür ganz besonders danken. Bitte sagen Sie diesen Dank auch Ihrer Gemeinde oder den einzelnen Freunden, die das Opfer zusammengelegt haben. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundmachen und vorleben.

In brüderlicher Verbundenheit bin ich
Ihr



, 16.12.1965
P.Sbg/Wo.

3205

An das
Ev.-luth. Pfarramt
Bockenem

Lieber Herr Amtsbruder!

Am 10. Dezember empfangen wir von der Kreissparkasse in Bockenem eine Spende Ihrer Gemeinde in Höhe von 164,- DM, die wir Ihnen mit sehr herzlichem Dank bestätigen möchten.

Einerseits werden unsere Aufgaben in Indien von Jahr zu Jahr größer, weil auch das Elend in diesem Lande nicht geringer wird und die Möglichkeiten unseres Einsatzes sich vergrößern; andererseits spüren wir aus solchen Überweisungen die große Liebe und die starke Verantwortung vieler Christen in Deutschland, die uns immer wieder neuen Mut geben, diese Arbeit fortzusetzen.

Ihnen und Ihrer Gemeinde wünschen wir aus dem Gosserhaus in Berlin eine gesegnete Weihnachtszeit!

Ihr

(P. Seeberg)

5.11.1965

An das
Ev.luth. Pfarramt

Gülchsheim
Über Uffenheim

Lieber Herr Amtsbruder !

Wiederum darf ich Ihnen sehr herzlich danken für die erneute Überweisung von DM 200,-- als neuen Beitrag der Gemeinde Gülchsheim für die Arbeit der Gossner Mission. Diese Summe scheint sich zusammzusetzen aus Gaben einzelner Gemeindeglieder, die wir zwar nicht kennen, aber denen wir von Herzen dankbar sind für Ihre Opferbereitschaft.

Möchte Ihre Gemeinde durch diese sichtbare Verbundenheit mit der Mission in anderen Kontinenten einen bleibenden Segen empfangen.

Mit herzlichen und brüderlichen Grüßen

Ihr



(Pastor Martin Seeberg)

, 19.5.1965
Wo.

Evang.luth.Pfarramt

8701

Gülchsheim

Am 23. April erhielten wir Ihre Überweisung in Höhe von 150,- DM, für die wir Ihnen heute sehr herzlich danken möchten. Bitte sagen Sie diesen Dank auch den einzelnen Freunden, die das Opfer zusammengelegt haben. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundtun und vorleben.

Mit freundlichen Grüßen


(Pastor M. Seeberg)

22.12.1965

An das
Ev.luth. Pfarramt
z.Hd. Herrn Pastor W. Kleine-Döpke

4801 Jöllenbeck
b. Bielefeld

Lieber Herr Pastor !

Am 17. Dezember 1965 erreichte uns Ihre Gabe in Höhe von DM 200,-- für unsere Arbeit in Indien. Wir möchten Ihnen herzlich dafür danken, daß Sie so ~~treu~~ unsere Arbeit unterstützen. ~~Besonders~~ ab Frühjahr 1966 werden wir viel nach Indien hin denken müssen, denn wie aus vielen Mitteilungen hervorgeht, werden die Menschen dort besonders an Hunger leiden müssen aufgrund der großen Dürre. Deshalb ist uns jede Gabe eine große Hilfe.

Mit guten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 1966,

bin ich Ihr



(Pastor Martin Seeberg)

2. Juni 1965

An das
Ev.luth. Pfarramt

4801 Jöllenbeck b. Bielefeld

Wir erhielten am 13. Mai 1965 von Ihnen DM 113.-- für die Arbeit der Gossner Mission in Amgaon. Wir möchten Ihnen sehr für diese Gabe danken, denn gerade jetzt in der heissen Zeit in Amgaon strömen die Menschen ins Hospital, und viele Dinge werden dort nötig sein. Unser Arzt und unsere Schwestern haben es dort nicht leicht, und so sind sie sehr froh für jede Unterstützung aus der Heimat.

Nochmals herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

(Pastor Martin Seeberg)

22.1.1965

An das
Evang.-luth. Pfarramt

8541 Katzwang

Am 21. Januar erhielten wir Ihre Überweisung in Höhe von DM 200,-- für die Indienarbeit der Gossner Mission. Bereits im Jahre 1964 sandten Sie uns diese ansehnliche Summe, und wir möchten Ihnen sehr herzlich für Ihre große Treue danken. Gerade zum Beginn des neuen Jahres ist uns diese Summe eine wesentliche Hilfe und zugleich eine innere Stärkung für die Fortsetzung unserer Arbeit.

Bitte sagen Sie diesen Dank auch Ihrer Gemeinde oder den einzelnen Freunden, die das Opfer zusammengelegt haben. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundmachen und vorleben.

In brüderlicher Verbundenheit
bin ich Ihr

h

P.S.

Als besonderen Gruß übersenden wir Ihnen einige Karten mit Worten von Vater Gossner.

1.2.1965

An das
Evang.-luth. Pfarramt

8901 Königsbrunn

Für Ihre Gaben in Höhe von DM 60,-- am 6.1. sowie jetzt DM 300,-- vom 22. Januar für die Arbeit der Gossner Mission in Indien möchten wir Ihnen sehr herzlich danken. Gerade am Anfang eines neuen Jahres stehen die Aufgaben riesengroß vor uns, und wir sind deshalb besonders dankbar für eingehende Spenden, denn ohne die Mithilfe von vielen Gemeinden und Freunden könnten wir unsere Arbeit nicht tun. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundmachen und vorleben.

In brüderlicher Verbundenheit
bin ich Ihr

My

P.S.

Als besonderen Gruß übersenden wir Ihnen einige Karten mit Worten von Vater Gossner.

br

3.5.1965

Ev.luth. Pfarramt
St. Nikolai

4920 Lemgo / Lippe
Papenstraße 16

Am 24. April erreichte uns die schöne Summe von DM 405,--, die anlässlich des gemeinsamen Festgottesdienstes von St. Marien und St. Nikolai zusammenkam. Wir möchten Ihnen sehr herzlich für den ansehnlichen Betrag danken und bitten, diesen auch an St. Marien weiterzugeben und nicht zuletzt auch an die vielen Spender, die uns immer wieder ermutigen, unsere Arbeit weiterzuführen.

Dürfen wir Ihnen in der Anlage noch ein Blatt beilegen für die evtl. Beteiligung an verschiedenen Aufgaben ? Vielleicht wäre das ein gewisser Anreiz ?

Mit freundlichem Gruß

PV
Sokr.

, 21.7.1965
Wo.

An das
Evang.luth. Pfarramt St. Nikolai

4920

Löngo
Papenstr. 16

Wir möchten nicht versäumen, Ihnen heute noch für die Kollektengabe des 2. Pfingsttages anlässlich des gemeinsamen Gottesdienstes mit der St. Marien-Gemeinde sehr herzlich zu danken. Der Betrag von 341,50 DM erreichte uns am 21.6.65.

Bitte sagen Sie diesen Dank auch den Gemeindegliedern, die sich an diesem Opfer beteiligt haben. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus verkündigen.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus

Lo

Sekretärin

8.1.1965

An das
Evang.luth. Pfarramt
St. Nikolai

4920 Lemgo / Lippe
Papenstraße 16

Mit sehr herzlichem Dank und großer Freude bestätigen wir den Eingang (am 5.1.1965) von DM 320,--, die in den Gottesdiensten in St. Marien und St. Nikolai für die Gossner Mission eingesammelt wurden.

Nachdem wir im Jahre 1964 fast 1.000 DM von Ihnen übersandt bekamen, ist dieser neue Eingang im neuen Jahr ein schönes und hoffnungsvolles Zeichen für uns im Gossnerhaus. Wir können ja unsere Arbeit nicht tun, wenn nicht überall in Deutschland Gemeinden dahinter ständen und mit ihrer Fürbitte und ihrem Opfer den Dienst in Indien fördern.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen für ein gutes und gesegnetes
Neues Jahr

bin ich Ihr



4.6.1965

An das
Evang. luth. Pfarramt

8660 Münchberg / Ofr.

Wir erhielten von Ihnen am 2. Juni 1965 eine Gabe in Höhe von DM 250.-- für unsere Arbeit in Indien. Wir möchten Ihnen recht herzlich für diesen schönen Betrag danken und bitten, auch den Dank an Ihre Gemeinde weitergeben oder an einzelne Spender. Wir freuen uns, daß wir von unseren Freunden in unserer Arbeit so hilfreich unterstützt werden, das uns Mut macht für weitere Aufgaben in Indien.

Haben Sie also nochmals recht herzlichen Dank für Ihre Gabe.

Mit freundlichem Gruß



(Pastor Martin Seeberg)

8.1.1965

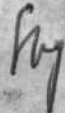
An das
Evang.-luth. Pfarramt

8806 Neuendettelsau

Mit großer Freude und herzlichem Dank bestätigen wir den Eingang Ihrer Gabe von DM 300.--, die wir für unsere Indienarbeit empfangen haben. Gerade am Anfang des Jahres begrüßen wir solche Eingänge, damit wir unseren Verpflichtungen in Indien nachkommen können. Sie haben uns Mut gemacht, unsere Arbeit in Indien fortzusetzen.

Mit herzlichen Segenswünschen für Sie persönlich und für Ihre Gemeinde

grüße ich Sie aus dem Gossnerhaus
als Ihr



22.1.1965

An das
Evang.-luth. Pfarramt
St. Lorenz

8500 Nürnberg
Lorenzer Platz 10

Am 22. Dezember 1964 erhielten wir Ihre Überweisung in Höhe von DM 200,-- für die Indienarbeit der Gossner Mission. Bereits im Jahre 1962 sandten Sie uns diese ansehnliche Summe, und wir möchten Ihnen sehr herzlich für Ihre Treue danken. Uns sind die Einzelspenden eine wesentliche Hilfe und zugleich eine innere Stärkung für die Fortsetzung unserer Arbeit.

Bitte sagen Sie diesen Dank auch Ihrer Gemeinde oder den einzelnen Freunden, die das Opfer zusammengelegt haben. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundmachen und vorleben.

In brüderlicher Verbundenheit
bin ich Ihr

hy

P.S.

Als besonderen Gruß übersenden wir Ihnen einige Karten mit Worten von Vater Gossner.

2. Juni 1965

An das
Evang.luth. Pfarramt

2141 Oese
P. Basdahl üb. Bremervörde

Lieber Bruder Suin de Boutemard !

Wir erhielten am 5. Mai durch das Kreiskirchenrentamt in Bremervörde den ansehnlichen Betrag von DM 428,45, den Sie als Beitrag für die Kirche in Amgaon der Gossner Mission zur Verfügung gestellt haben. Wir möchten uns recht herzlich für diese Gabe bedanken und werden den Betrag nach Amgaon weiterleiten. Wir hoffen, daß die Kirche in Amgaon noch vor der Regenzeit eingeweiht werden kann und werden dann auch etwas in unserer "Gossner Mission" darüber berichten.

Haben Sie nochmals Dank für die schöne Gabe.

Mit freundlichem Gruß



(Pastor Martin Seeberg)

4.6.1965

An das
Ev.luth. Pfarramt der
Pauluskirchengemeinde

45 Osnabrück-Schinkel
Wesereschstraße 74

Durch den Ev.luth. Gesamtverband in Osnabrück erhielten wir am 19. Mai eine Spende in Höhe von DM 250.--, die von Ihrer Kirchengemeinde gesammelt wurde. Wir möchten Ihnen unseren herzlichen Dank für diesen ansehnlichen Betrag aussprechen. Es gibt noch viel zu tun im großen Kontinent Indien, und so sind wir für alle Unterstützung in der Heimat sehr dankbar. Gleichzeitig wird uns Mut gemacht für weitere Aufgaben draussen. Jetzt in der heissen Zeit müssen wir in besonderem Maße unserer Brüder und der Arbeit gedenken, so daß wir für alle Hilfe sehr dankbar sind. Bitte geben Sie diesen Dank auch Ihrer Gemeinde weiter.

Mit freundlichem Gruß



(Pastor Martin Seeberg)

, 16.12.1965
P.Sbg/Wo.

8621

An das
Ev.-luth.Pfarramt
Schney

Lieber Herr Amtsbruder!

Am 10. Dezember empfangen wir durch Ihre Hand eine Überweisung von 150,- DM, die sich aus Missionsgaben des Jahres 1965 in Ihrer Gemeinde zusammensetzten. Wir haben uns über diese zweite Überweisung dieses Jahres wiederum sehr gefreut.

Einerseits werden unsere Aufgaben in Indien von Jahr zu Jahr größer, weil auch das Elend in diesem Lande nicht geringer wird und die Möglichkeiten unseres Einsatzes sich vergrößern; andererseits spüren wir aus solchen Überweisungen die große Liebe und die starke Verantwortung vieler Christen in Deutschland, die uns immer wieder neuen Mut geben, diese Arbeit fortzusetzen.

Ihnen und Ihrer Gemeinde wünschen wir aus dem Gosnerhaus in Berlin eine gesegnete Weihnachtszeit.

Ihr

hs
(P. Seeberg)

9.2.1965

Wo.

Evang.-luth.Pfarramt

8483 Vohenstrauß ü. Weiden

Mit sehr herzlichem Dank möchten wir den Eingang Ihrer Spende in Höhe von 280,- DM bestätigen. Wie sehr hilft doch diese Gabe, unsere Aufgaben in Indien zu erfüllen. Ohne Mithilfe von vielen Gemeinden und Freunden könnten wir unsere Arbeit nicht tun.

Mit der Bitte, auch Ihren Gemeindegliedern unseren Dank zu übermitteln, grüßen wir Sie aus dem Gossnerhaus

mg

(Pastor Seeberg)

22.1.1965

An das
Evang.-Luth. Pfarramt

8541 Weißenbronn
Üb. Schwabach

Am 20. Januar erhielten wir Ihre Überweisung in Höhe von DM 200,-- für die Indienarbeit der Gossner Mission. Bereits im Jahre 1964 erhielten wir einen Betrag von Ihnen, und wir möchten Ihnen sehr herzlich für Ihre jahrelange Treue danken. Gerade zum Beginn des neuen Jahres ist uns diese Summe eine wesentliche Hilfe und zugleich eine innere Stärkung für die Fortsetzung unserer Arbeit.

Bitte sagen Sie diesen Dank auch Ihrer Gemeinde oder den einzelnen Freunden, die das Opfer zusammengelegt haben. Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundmachen und vorleben.

In brüderlicher Verbundenheit
bin ich Ihr

Hy

P.S.

Als besonderen Gruß übersenden wir Ihnen einige Karten mit Worten von Vater Gossner.

9.2.1965

Wo.

Ev.-Luth. Pfarramt
der Christuskirche

3180 Wolfsburg
An der Christuskirche 1

Liebe Brüder!

Im Januar dieses Jahres erhielten wir vom Ev.lth. Gesamtverband Ihre Kindergottesdienst-Kollekte 1964 für Amgaon überwiesen, die den Betrag von 604,04 DM erreichte. Wir freuen uns sehr über diese Gabe, kann sie doch einer der wichtigsten Aufgaben unserer Arbeit in Indien zufließen.

Mit Dank und herzlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus
Ihr

mg

3. Juni 1965

An die
Evang. Paul-Gerhardt-Gemeinde

4600 Dortmund
Markgrafenstraße 123
z.Hd. Herrn Pfr. Friedrich Jung

Lieber Bruder Jung !

Vom Evangelischen Gemeindeamt in Dortmund erhielten wir am 3. Mai 1965 die Kollekte des Kindergottesdienstes Ihrer Gemeinde in Dortmund in Höhe von DM 122,99. Wir freuen uns, daß die Paul-Gerhardt-Gemeinde in solcher Treue unseres Dienstes in Indien gedenkt und möchten Ihnen dafür unseren herzlichen Dank sagen. Besonders jetzt in der heissen Zeit in Indien ist jedes Gedenken und jede Hilfe in der Arbeit in besonderem Maße willkommen.

So möchten wir Ihnen, lieber Bruder Jung, nochmals für diese Gabe danken und bitten, diesen Dank auch Ihrer Gemeinde weiterzugeben.

Mit freundlichem Gruß



(Pastor Martin Seeberg)

2. Juni 1965

An das
Evang.Reform. Pfarramt

8859 Marienheim

Wir erhielten am 8. Mai von Ihnen den schönen Betrag von DM 200.--
für unsere Arbeit in Indien und möchten uns recht herzlich für Ihre
Gabe bedanken. Gerade jetzt in der heissen Zeit brauchen unsere Mit-
arbeiter besondere Hilfe und unser Gedenken, und so werden sie sich
sehr über Ihre Unterstützung für die Arbeit in diesem großen Kontinent
freuen.

Haben Sie nochmals Dank für Ihre freundliche Hilfe.

Mit besten Grüßen



(Pastor Martin Seeberg)

EVÄNGELISCHER
OBERKIRCHENRAT

Nr. A. 16742/5a
(Bitte der Antwort befehlen)

7000 STUTTGART-O, den 7. Oktober 1965

POSTANSCHRIFT:
STUTTGART 1, POSTFACH 92
DIENSTGEBÄUDE:
GANSHEIDESTRASSE 2 u. 4
FERNRUF 240351, 242346

An die
G o s s n e r M i s s i o n

1 B e r l i n - 41
Handjerystr.19/20



Betr.: Ihr Schreiben vom 1. Oktober 1965 wegen Magisterbuch

Wir teilen Ihnen mit, dass eine neue Auflage des Magisterbuchs der
Württ.Landeskirche bisher nicht erschienen ist.

Mit freundlichem Gruss

Vizepräsident

WV 30.10.

1.10.1965

Evangelischer Oberkirchenrat

7 Stuttgart 1
Postfach 92

Betr.: Ihr Schreiben vom 3. Februar 1965

A 2017/8

Magisterbuch der Evang. Landeskirche in Württemberg

Bezug nehmend auf Ihr o.a. Schreiben möchten wir anfragen, ob das neue Magisterbuch bereits erschienen ist. Wenn ja, bitten wir um Zusendung eines Exemplars.

Mit freundlichem Gruß

3V

(Sekretärin)

WU ~~1.8.~~
1.10.

29.1.1965

An den
Evangelischen Oberkirchenrat

7 Stuttgart-O
Gänsheidestraße 2 und 4

Wir bitten um Übersendung einer neuen Ausgabe des Verzeichnisses
über die Kirchengemeinden und deren Amtsträger der Evang. Landes-
kirche in Württemberg. Wir haben hier nur eine ältere Ausgabe
vorliegen und möchten deshalb ein Exemplar vom neuesten Stand.

Mit freundlichem Gruß

Sekr. *B/*

EVÄNGELISCHER
OBERKIRCHENRÄT

Nr. A.2017/8.
(Bitte der Antwort beifügen)

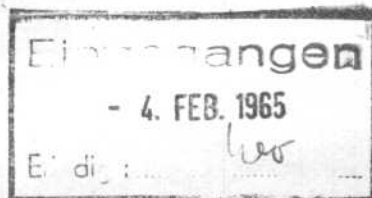
WV 1.8.

An die
Gossnersche Missionsge-
sellschaft

1 B e r l i n 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19/20

7 STUTTGART 1, Den 3. Februar 1965

POSTANSCHRIFT:
7 STUTTGART 1, POSTFACH 92
DIENSTGEBAUDE:
GÄNSHEIDESTRASSE 2 u. 4
FERNRUF 240351, 242346



Auf Ihr Schreiben vom 29. Januar 1965.

Betr.: Magisterbuch der Evang.Landeskirche
in Württemberg.

Beil.: 0.

Die neue Auflage unseres Magisterbuchs, das die von
Ihnen benötigten Angaben enthält, ist derzeit in Bearbeitung.
Mit dem Erscheinen der neuen Auflage ist im Sommer d.J.
zu rechnen.

I.A.

Dr. Mayers

F

8.1.1965

Herrn
Günter Feder

Berlin 21
Erasmusstraße 2

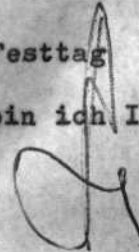
Lieber Herr Feder !

Sie haben uns von Zeit zu Zeit freundliche, kurze Grüße anlässlich der verschiedenen Feste gesandt, die ich heute erwidern möchte; und zwar mit den herzlichsten Segenswünschen für Ihren Geburtstag am kommenden Montag. Möchten Sie volle Befriedigung in Ihrem Beruf im neuen Lebensjahr haben und sich herzlich Ihres noch jungen Hausstandes erfreuen und dabei immer noch etwas Zeit finden, Ihrem lebendigen Interesse für die Indologie nachzugehen, obwohl gewiß die Zeit dafür schwer aus der täglichen Beanspruchung herauszuschneiden sein wird.

Von unserem Ergehen hören Sie gewiß durch die "Gossner Mission", die wohl regelmäßig zu Ihnen kommt. Hoffentlich finden Sie nicht zuviele Druckfehler, die Sie seinerzeit so erfolgreich sich bemüht haben auszumerzen. Aber der Inhalt der Nachrichten wird Sie ja gewiß teilnehmen lassen, an dem weiteren Gang unserer Aufgaben und auch der Entwicklungen in personeller Hinsicht.

Mit nochmaligen guten Wünschen für Ihren Festtag

bin ich Ihr



P.S.

Sicher macht es Ihnen Freude, als geburtstagliche Gabe die Kinderbriefe von Ilse Martin in die Hand zu bekommen. Sollten Sie sie sich, was ich für möglich halte, schon angeschafft haben, haben Sie gewiß für das Mehrexemplar Verwendung bei einem Anlaß, wo es etwas zu verschenken gibt.

D.O.

4.6.1965

Herrn
Dr. Gerhard Feuling
Zahnarzt

Kaiserlautern
Casimirring 61

Sehr geehrter Herr Dr. Feuling !

Am 18. Mai erhielten wir von Ihnen die schöne Spende in Höhe von DM 120.-- für unsere Arbeit in Indien, wofür wir Ihnen unseren herzlichen Dank aussprechen möchten. Wir freuen uns, daß die Freunde der Gossner Mission unsere Arbeit immer wieder so hilfreich unterstützen, das uns auch Mut macht für weitere Aufgaben in Indien. Jetzt in der heißen Zeit ist es wichtig, in besonderem Maße der Mitarbeiter und der Arbeit in Indien zu gedenken, und so sind wir dankbar für alle Unterstützung, die uns in der Heimat zuteil wird.

Haben Sie nochmals herzlichen Dank für Ihre Hilfe.

Mit freundlichem Gruß

SM
(Pastor Martin Seeberg)

, 15.4.1965
P.Sbg/Wo.

8500

Herrn
Pfarrer W. Fielitz
Nürnberg
Pachelbelstr. 15

Lieber Bruder Fielitz!

Gern nutze ich diese Gelegenheit, um Ihnen, Ihrer Familie und Ihrer Gemeinde ein gesegnetes Osterfest zu wünschen.

Der Anlaß meines Briefes ist folgender: In diesem Sommer wird der Vizepräsident der Goßnerkirche, Adyaksh Aind, uns in Deutschland besuchen. Sie werden diese Tatsache bereits aus dem Protokoll unserer letzten Kuratoriumssitzung zur Kenntnis genommen haben.

Bruder Aind wird zunächst 2 - 3 Tage in Mainz-Kastel sich an die deutsche Luft gewöhnen. Wir hatten dann vorgesehen, daß er außer in Mainz und Umgebung einige Tage interessierten Gemeinden in Bayern zur Verfügung stehen sollte. Unser Vorschlag geht dahin, daß Bruder Aind bei Ihnen in der Stadt Nürnberg eingeladen werden könnte. Hier werden Sie, lieber Bruder Fielitz, am leichtesten Gelegenheit finden, ein Angebot an Ihre Amtsbrüder auszusprechen.

Jedenfalls sollte Bruder Aind am 20.7. in Berlin sein, damit er vor seiner Besuchsreise in die DDR ab 25.7. die Gelegenheit findet, mit unseren Stipendiaten zu sprechen.

Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie nach der Arbeit in den Ostertagen mir eine kurze Mitteilung zukommen lassen könnten, wie Sie unsere Vorschläge praktizieren können.

Nochmals viele, liebe Grüße
Ihr

M

, 17.12.1965
P.Sbg/Wo.

Herrn
Pastor Fischer
Ev.-luth. Kirchengemeinde
4450 Lingen/Ems

Lieber Bruder Fischer!

Mit einem sehr herzlichen Dank bestätige ich den Eingang der Überweisung Ihrer Kollekte vom 14. September 1965 in Höhe von 224,36 DM.

Dabei wurde ich erinnert an den schönen Abendgottesdienst, den wir zusammen mit Rev. Aind, den Sie ja anschließend bei sich zu Hause begrüßen durften, hatten. Natürlich freue ich mich, daß durch diesen Besuch die Verbindung zwischen den Kirchengemeinden Lingens und der Goßner Mission erneuert und verstärkt wurde. Durch die Mitbeteiligung und Mitverantwortung an der äußeren Mission wird das Wachstum der eigenen Gemeinden ohne Zweifel gefördert werden.

Ihnen und Ihrer Gemeinde wünschen wir aus dem Goßnerhaus in Berlin eine gesegnete Weihnachtszeit.

Ihr
(P. Seeberg)

hp

Berlin 41, 31st January 1966
br

Mrs. Louis C. Flinspach
Route 1,

Seneca / Pa.
USA 16346

Dear Mrs. Flinspach,

At the end of each year, you are sending us a kind gift of \$ 25,-- for our work in India. We are again very much grateful to you for your help and your faithfulness. We have to think of India and her people even more this year, as drought has stricken the country. There will be shortage of food, starvation and much sorrow. Let us hope that - with God's help - some relief can be given to our brothers and sisters in India.

Thank you very much again for your helpful grant.

Yours Sincerely,

BV

(Secretary)



Route 1 Seneca, Pa
December 14 1965
Winkster

Dear Friends of The Gossner Mission:

I am sending check for \$25.00 for the
use of the Gossner Mission, may the
Lord abundantly bless the work of the
Mission in this far corner of his
Vineyard.

With best wishes for a very blessed
Christmas

Sincerely

x infirmum

20/12.65

Mrs Louis B. Chinspach

br

22 April 1965

Promotional Secretary
G. Newberry Fox
7, Bloomsbury Square

London WC 1
England

Dear Mr. Fox,

Thank you very much for your letter of 20th April which informs us about your time schedule. Dr. Berg is very sorry to have to tell you that it will not be possible to meet you either on May 11th or May 12th. He will be on a lecturing - trip to München just during this time.

With kind regards from Dr. Berg
Yours sincerely,


(Secretary)



"I will: be thou clean"

Telegrams: "Lepmission, Westcent, London."

Telephone: CHAncery 2061-2

THE MISSION TO LEPERS

Founded 1874.

7 Bloomsbury Square, London, W.C.1

Chairman of Council . . . SIR HARRY GREENFIELD, C.S.I., C.I.E.
Hon. Treasurer . . . SIR PAUL BENTHALL, K.B.E.
General Secretary . . . REV. WILFRID H. RUSSELL, B.A.
Promotional Secretary . . . G. NEWBERRY FOX.

GNF/JBH.

20th April, 1965.

Dr. Christian Berg,
Gossnersche Missionsgesellschaft,
1 Berlin 41 (Friedenau).
GERMANY.

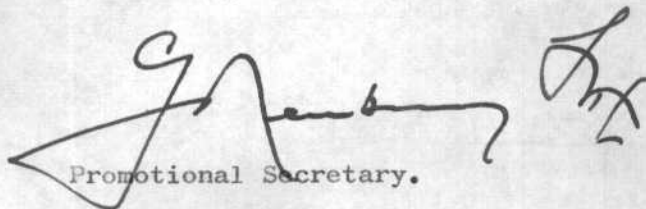
Dear Dr. Christian Berg,

Many thanks for your kind letter of March 25th and suggestion of meeting. Through a change in plans I have the best part of two days free in Hamburg, that is Tuesday, May 11th and Wednesday, the 12th. If it was possible to meet you either in Berlin or in Hamburg we should be very happy to have that opportunity, but shall quite understand if your programme is completed.

We have very good news from Purulia of the new Pastor who has been appointed to undertake the spiritual work there after the many years of service of the Rev. Shanta Biswas and are praying that his work may be much blessed.

With cordial greetings,

Yours sincerely,


Promotional Secretary.

Zeitung
An Frau Dr. Berg
Missionsträger in München zu folgen ist, ist offenbar bereits möglich, dass Sie treffen.
Mit freundlichen Dank für Ihre Brief und freilich von Frau Dr. Berg
Zeit

sekretärin

25 March 1965

Promotional Secretary
G. Newberry Fox
THE MISSION TO LEPERS
7, Bloomsbury Square

London W.C.1
England

Dear Mr. Fox,

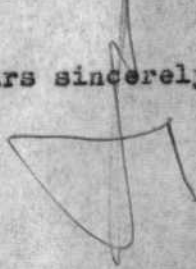
Thank you very much for your letter of 26 February which I found on my desk after my return from India a couple of days ago.

At the beginning of February, I had the opportunity of seeing the leprosy work at Purulia. Unfortunately, Dr. Riedel had not arrived yet at the time I visited Purulia. I was very much impressed by the largeness of the work there and the devotion which was paid to it. I was, naturally, quite stirred by the thought that this large work was once started by missionaries of the Gossner Mission.

I have received the annual report of the year 1964. We hope to inform our friends of the Gossner Mission as to the present work there and want to remind them that the leprosy work in West-Bengal has once been sprung up by the initiative of the Gossner Mission.

I should be very glad if there were a chance of meeting each other during the month of May and hearing more of your blessed work at Purulia - although I have quite a tight travel programme just this month.

Yours sincerely,





"I will: be thou clean"

Telegrams: "Lepmission, Westcent, London."

Telephone: CHAncery 2061-2

THE MISSION TO LEPERS

Founded 1874.

7 Bloomsbury Square, London, W.C.1

Chairman of Council . . . SIR HARRY GREENFIELD, C.S.I., C.I.E.
Hon. Treasurer . . . SIR PAUL BENTHALL, K.B.E.
General Secretary . . . REV. WILFRID H. RUSSELL, B.A.
Promotional Secretary . . . G. NEWBERRY FOX.

GNF/JBH.

Rev. Christian Berg,
Gossner Missionary Society,
Handjerystr.
19/20,
Berlin Friedenau, GERMANY.
Dear Dr. Christian Berg,



26th February, 1965.

It has lately been my privilege to read one of the advanced proofs of a volume to be published later in the year telling of the early days of our Mission, which is now celebrating its 90th Anniversary. One of the facts which was outstanding was the close link that we had in the early days with the Gossner Mission. I find reference to the Rev. J. Hahn in 1881 who worked at Lohadagar and who with the Rev. Heinrich Uffman was behind the starting of Purulia, which is now our largest Home. Then in this century, the Rev. P. Schultz was added by our Society for Leprosy work at Salur and in 1905, Dr. Ribbentrop at Muzaffarpur.

In connection with our 90th, we have also published a brochure, a copy of which is being forwarded under separate cover. We have been seeking to stimulate interest in the challenge of leprosy work to the Christian Church in these days and would warmly welcome any opportunity to revive the contacts we have had with your Society in days gone by.

All being well I plan to visit Hamburg and visit Dr. Moritzen during the month of May and if either then or later in this country it would be possible for us to meet you, it would be a very real privilege.

With our cordial greetings, and we pray that the work of your Society may be as blessed in days to come as it has in days gone by.

Yours sincerely,

Promotional Secretary.

1.2.1965

Frau
Erika Friedich

8803 Rothenburg / Tauber
Gerhard-Hauptmannstraße 15

Sehr geehrte, liebe Frau Friedich !

Am 26. Januar erreichte uns der namhafte Betrag von DM 300,-- für die Arbeit der Gossner Mission in Indien, der eine herzliche Stärkung für unseren Dienst gewesen ist. Gerade Anfang des Jahres stehen die Aufgaben riesengroß vor uns, und wir sind für jeden Freund dankbar, der uns hilft, diese Aufgaben in der Ausbreitung des Reiches Gottes mitzutragen. Gott lasse den Segen der Teilnahme an dem Zeugnis für Seine Sache auf Sie zurückkommen und sei auch mit Ihnen in Ihrer Arbeit hier in der Heimat für unseren Herrn !

Mit nochmaligem Dank und freundlichen
Grüßen

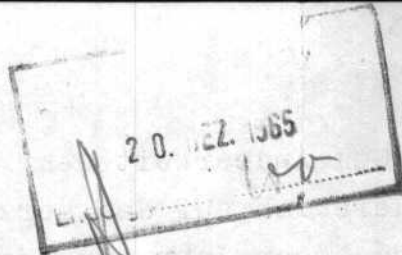
Ihr

hy

W. G. FRIEDRICH

Pfarrer an der Matthäuskirche

Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg,
1 Berlin 41.



1 BERLIN 41 (Steglitz), den 19. Dezember 1965

Rothenburgstraße 32

Telefon: 72 13 86

Postscheckkonto : Berlin West 1399

3.57.

Herzlichen Dank für Ihre Zeilen ! Mit Freuden machen wir weiter mit beim Indiendienst der Goßner-Mission.

Was den 2. Absatz Ihrer Zeilen betrifft, so habe ich ja an Ihrem schönen Nachmittag der Einweihung des Goßnersaales teilgenommen und bin sowohl durch Bruder Lokys Worte bewegt als auch besonders durch die Worte Willi Fries höchlichst ermutigt worden. Haben wir uns doch in Matthäus gerade gegen den Berliner Stadtsynodalverband (Herrn Streckbach) durchgesetzt, weil wir eine "farbenreiche bildhafte" Gestaltung unserer beiden grossen Fenster in der Matthäuskirche einer abstrakten, sicherlich für moderne Bauten angemessenen Gestaltung vorziehen. Das Friessche Bild hat mich im ersten Augenblick schockiert, im Lauf der Feierstunde aber immer wieder ergriffen und lässt mich seitdem nicht mehr los. Sollten Sie in absehbarer Zeit eine Dias davon herstellen, wäre ich für Überlassung

eines Abzuges für die Gemeindearbeit sehr dankbar. Ihre lieben
Weihnachtsgrüsse erwidere ich auf das herzlichste. Möge Gott uns
vor allen Dingen in dem Neuen Jahr vor bösen Entwicklungen be-
wahren!

Pets

Ihr dankbar ergebener

H. Reichert



EV. MATTHÄUS-KIRCHE
Berlin-Steglitz
Erneuert 1957 · Architekt Dr. Gabler
Orgel v. Fa. Walcker, Stuttgart

ECHT FOTO

Photo Borutta, Berlin-Steglitz. Nachdruck verboten

13.12.1965

Herrn
Pfarrer W.G. Friedrich

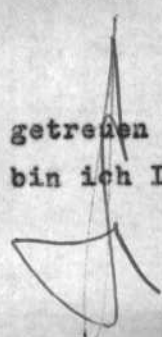
Berlin 41
Rothenburgstraße 32

Lieber Bruder Friedrich !

Von Herzen Dank für Ihre Treue zum Sendungsauftrag und Dienst in Indien, die in den eben übersandten DM 1.000,-- wieder zum Ausdruck kommt. Wie hilfreich ist gerade jetzt zur Jahreswende mit ihren vielen Verpflichtungen dieser Betrag.

Gelegentlich müßten Sie sich einmal unseren Gossnersaal mit dem Bild von Willi Fries mit Ihrer Freundesgruppe ansehen. Ich glaube, das Bild wird Ihnen gefallen und als sehr sinnvoll für unseren Raum erscheinen.

Mit herzlichen, getreuen Weihnachtsgrüßen
bin ich Ihr



, 30.3.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pfarrer W.G. Friedrich

Berlin 41
Rothenburgstr. 32

Lieber Bruder Friedrich!

Wenige Tage aus Indien zurück, bringt die Post einen erneuten Beweis Ihrer Treue und Anhänglichkeit, mit der Sie wieder für die Arbeit der Goßner Mission geopfert haben. Von Herzen Dank Ihnen und allen, die zu dem schönen Betrag von 1000,- DM beigetragen haben.

Bruder Seeberg hat mir nach Rückkehr sehr dankbar von dem Abend bei Ihnen Ende Januar erzählt. Es sollte mich freuen, das nächste Mal einer Einladung zu Ihnen folgen zu dürfen.

Dankbar und getreulich verbunden
bin ich

Ihr



W. W. 24. März 1964
25.11.1964
Dr. Gg/Wo.

Herrn
Pfarrer W.G. Friedrich
Berlin 41
Rothenburgstr. 32

Lieber Bruder Friedrich!

Von Herzen Dank für Ihren guten, stärkenden und fragenden Brief vom 17. November. Daß Sie schon wiederum ein beträchtliches Opfer in Vorbereitung haben, läßt uns mit besonderer Dankbarkeit an Ihren Missionskreis in der Matthäus-Gemeinde in Berlin-Steglitz denken. Ich wüßte eigentlich nur die Gemeinden Riepe/Ostfriesland, Dünne in Westfalen und Bergkirchen in Lippe, die in ähnlicher Treue und Intensität unseren Goßnerdienst in Indien mittragen.

Doch es geht ja wahrhaftig nicht nur in erster Linie um das Geld, sondern um den Dienst. In der Tat war Schwester Hedwig so ernstlich physisch - und wohl auch psychisch dran -, daß sie sich zur Rückkehr entschlossen hat und das Kuratorium einmütig der Auffassung war, daß man sie verantwortlicherweise, nachdem sie nun im 61. Lebensjahr steht, nicht mehr in die schwierigen Verhältnisse Indiens hinaussenden dürfte. Sie wird also nach fast drei Jahrzehnten des Dienstes in Indien im kommenden Jahr in Pension gehen und hoffentlich hier in der Heimat noch hier und da segensreich wirken können.

Wie es gerade in Govindpur draußen weitergehen wird? Ich gedenke im Februar draußen zu sein, den bis dahin fertig gestellten Bau des Blindenheims zu besichtigen und alle mit der Arbeit verbundenen Fragen gründlich mit dem indischen Vorstand für die Tabita-Schule und das Blindenheim zu besprechen. Gern würde ich dann Ihnen und Ihrem Kreis einmal direkt berichten, und je nach dem hoffe ich auch mit wirklich konkreten Vorschlägen zurückkommen zu können, wie Sie eine direkte Verbindung mit dem einen oder anderen wertvollen Christen der Goßnerkirche, für den Sie in Ihrer Gemeinde besonders beten und um dessentwillen auch das Opfer dann ganz lebendig wird, herstellen können. Sollte es Ihnen nicht genug sein, daß ich nach der Rückkehr Mitte März von Indien meinerseits an Sie herantrete und wir mein Kommen verabreden; sollten Sie mich noch vor der Ausreise, etwa in den Epiphaniastagen nach Neujahr bei sich zu haben wünschen, genügt nur ein kurzer Anruf, lieber Bruder Friedrich.

Mit brüderlichem Dank für alles Mittragen unserer Aufgaben, bin ich herzlich verbunden

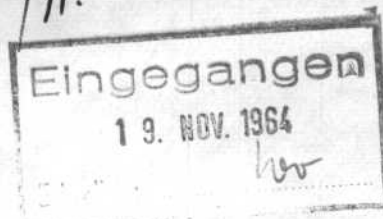
Ihr



W. G. Friedrich
Pfarrer an der Matthäuskirche

Berlin-Steglitz, den 17.11.64
Rothenburgstraße 32
Telefon: 7213 86
Postscheckkonto: Berlin West 1399

P. Seeburg
K. R.
H.



Hochverehrter, lieber Bruder Berg!

Zu unserm großen Kummer hören wir, daß Schwester Hedwig so ernstlich erkrankt ist, daß sie nach Deutschland zurückkommen muß. Da ja nicht nur unser Portemonnaie, sondern unsere Herzen mit der indischen Arbeit verbunden sind, die Schwester Hedwig betreute, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn wir recht bald unterrichtet würden, wie die Arbeit nun weitergehen wird. Mir liegt doch sehr daran, daß die Gemeinde gut Bescheid weiß. Man kann dann auch die Gebete konkreter gestalten. Am schönsten wäre es, wenn wir wieder mit einer missionarischen Persönlichkeit direkte Fühlung bekämen. So hatte ein Gemeindeglied eine gute regelmäßige Korrespondenz mit Schwester Hedwig. Ich halte auch eine englische Korrespondenz mit einer indischen Persönlichkeit durchaus für möglich.

Wir hoffen, Ihnen bald - jedenfalls noch vor Weihnachten - wieder DM 1 000.-- übersenden zu können.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen!

Ihr

W. Friedrich

BROT FÜR DIE WELT
z.Hd. Frl. Frieese

7 Stuttgart-0
Gerokstraße 17

Liebes Fräulein Frieese !

Gern hätten wir Ihre Sonderwünsche erfüllt und Ihnen die gewünschten Photos gesandt, aber leider können wir sie hier im Moment nicht finden. Ich habe schon alle Ritzen durchsucht, aber vergeblich. Wenn sie wieder aufkreuzen, sollen Sie sie gern überlassen bekommen, allerdings nur Positive, da wir hier keine Negative haben und Ihnen deshalb keine Abzüge schicken können. Von Khuntitoli haben wir nicht viel neues Material, nur die Staraufnahmen von Dr. Ohse, die Sie ja auch haben. Aber bei Gelegenheit werden wir an Sie denken.

Mit freundlichem Gruß

Ihre

zv

DIAKONISCHE
ARBEITSGEMEINSCHAFT
EVANGELISCHER KIRCHEN
IN DEUTSCHLAND

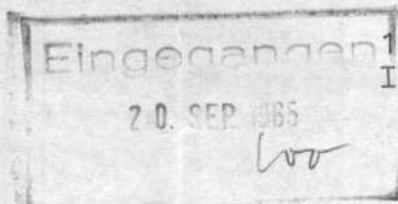
BROT FÜR DIE WELT

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
Bund Freier Evang. Gemeinden in Deutschland
Die Heilsarmee in Deutschland
Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine
Evangelische Gemeinschaft in Deutschland
Evangelisch-Lutherische Freikirchen in Deutschland
Innere Mission und Hilfswerk der EKD
Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland
Methodistenkirche in Deutschland
Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden

Gossnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Frau Brunner

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

7 STUTTGART O
GEROKSTRASSE 17
TELEFON 24 69 51, 24 16 86



16. September 1965
II/Fe/W

Sehr geehrte Frau Brunner!

Wenn wir Ihnen schreiben, dann haben wir meist Sonderwünsche. Soeben flog wieder eine "Gossner Biene" auf den Schreibtisch, in der ich einige gute Photos von BROT-Projekten entdeckte. Ich wäre Ihnen daher dankbar, wenn Sie uns von den folgenden Aufnahmen Abzüge machen lassen könnten:

Purulia, technische Schule, Mittelseite Nr.6, 3x
Khuntitoli, friesische Kühe, Seite 12, 1 Photo
Khuntitoli, Haryaner-Kühe, Seite 12, 1 Photo

Wenn Sie außerdem noch brauchbare Pressephotos, insbesondere über Khuntitoli, besitzen, bitten wir ebenfalls um Überlassung.

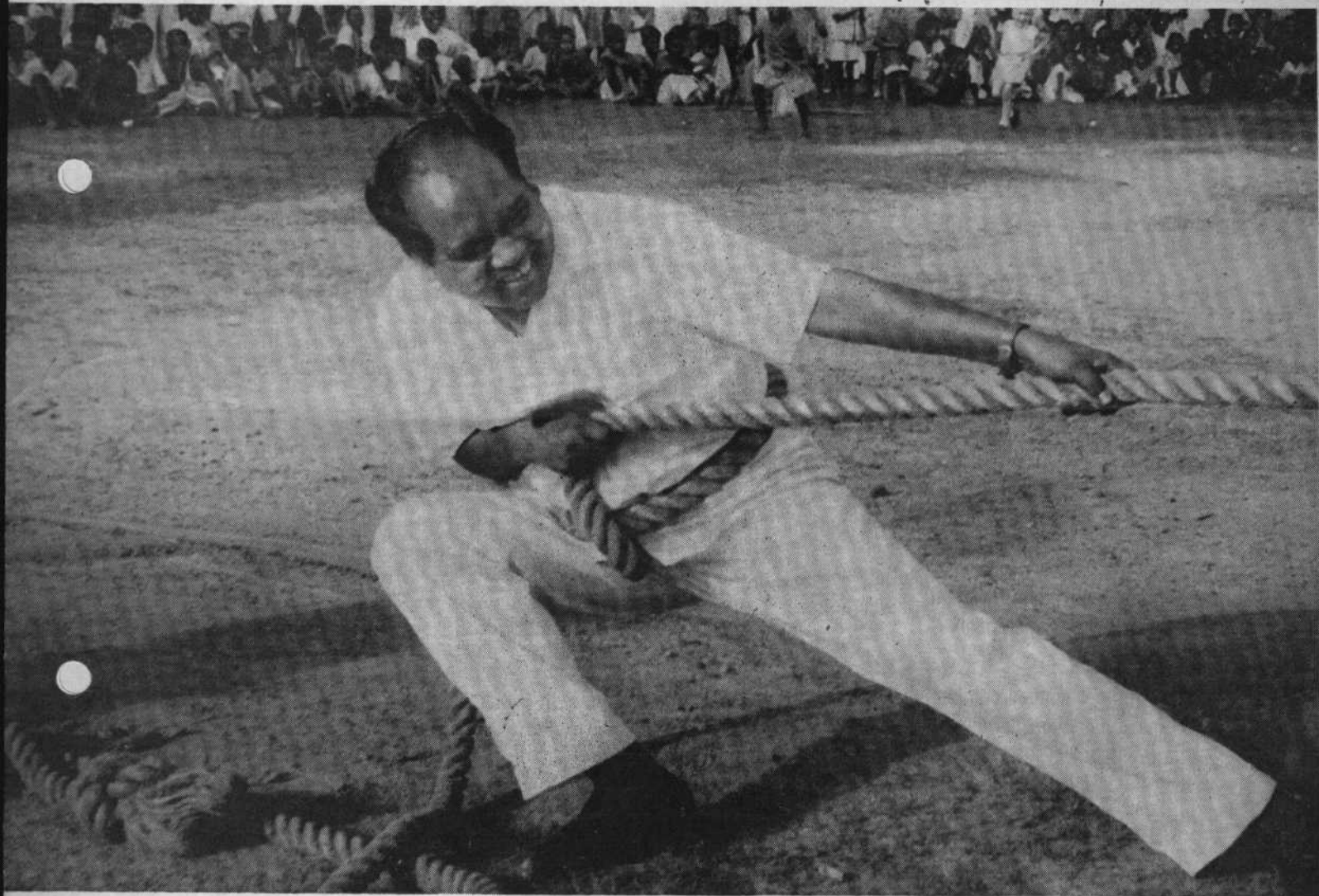
Mit freundlichem Gruß
Im Auftrag

E. Friese
Erika Friese

Die Gossner-Mission

A 20 759 F

Gegründet 1834 als „Biene auf dem Missionsfelde“



Inhalt:

Matthäus 13, 33	Seite 2
Der Bericht über den Anchal Assam	Seite 4
Der Bericht über den Süd-Ost-Anchal	Seite 6
Dienst an der Industriegesellschaft – auch in England	Seite 13
Der Vize-Präsident der Gossner-Kirche in Deutschland	Seite 14
Wenn ich Kirchenvorsteher wäre	Seite 15

Prof. Saban Surin (Theol. Schule Ranchi)
beim Tauziehen

Berlin • September 1965

4



Ordination junger Theologen in Ranchi, Frühjahr 1965

Matthäus 13, 33

Ein anderes Gleichnis redete er zu ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteig, den ein Weib nahm und vermengte ihn unter drei Schefel Mehl, bis daß es ganz durchsäuert ward.

Sei gnädig mit Deinen Predigern

Herr,
wir sind die Verkündiger Deines Wortes.
Wir reden oft mehr als wir wissen.
Wir bekennen oft mehr als wir glauben.
Du gebrauchst uns trotzdem,
obwohl wir keine reinen Lippen haben.

Ich bin ja nur ein Amateur,
aber ich weiß,
daß Du mich auch ohne menschliche
Ordination auf die Märkte
und in die Buschdörfer schickst.

Herr,
ich rede von Deinen Befehlen,
und die treiben mich auch.

Herr,
wir Prediger können den Leuten nicht sagen:
Seht auf uns, hört auf uns.
Da ist nicht viel mehr als Theater
und Gestottere.

Herr,
gib uns Mut,
daß wir Prediger zunächst und überall
bekennen:
Wir sind Sünder,
das ist wahr.

Herr,
man kann das auch als Pharisäer sagen.

Herr,
wir möchten vor den Leuten so bekennen,
wie wir vor Dir bekennen:
in unserem Kämmerlein.

Dieses Bild des Gleichnisses ist für unsere Zeit nicht mehr einfach zugänglich. In wievielen Haushaltungen wird noch mit Sauerteig gebacken? Betrachten wir einmal die Eigenschaft des Sauerteiges. Es wird eine Handvoll Teig in eine große Menge Mehl getan. Und nun entwickelt diese kleine Menge Sauerteig eine Kraft und durchdringt die Menge Mehl. Kein Krümel Mehl kann sich diesem Einfluß entziehen. Der Sauerteig hat eine Eigenschaft, die wir alle kennen: Er wirkt ansteckend. Wir alle wissen, wie gefährlich Ansteckung sein kann. Wieviele Gesetze gibt es in unserer Zeit, die sich mit Ansteckung in Bezug auf Krankheiten befassen! Ansteckungsgefahr gibt es nicht nur hier und dort, sondern wir alle wirken täglich ansteckend auf unsere Umwelt, entweder in guter oder in schlechter Weise. Überall in unserer Umwelt, sei es in der Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz oder in der Schule, wirken wir ansteckend auf die Menschen. Wie oft werden heute durch oberflächliches Reden über Menschen, Nationen und Rassen Urteile gefällt und Menschen in ihrer Einstellung beeinflußt. In unserer Zeit ist die Gefahr groß, daß wir die Krankheit Gleichgültigkeit weitertragen. Hoffentlich gehören wir nicht zu den Menschen, aus deren Munde der Satz kommt: „Da kann man nichts machen.“ Wir sollten uns prüfen, ob unser Reden dazu beiträgt, daß die Lieblosigkeit, der Haß und der Neid um sich greifen.

Sicherlich ist bei den Eigenschaften des Sauerteiges nicht an eine solche Ansteckung gedacht, sondern vielmehr an Liebe, Gerechtigkeit, Friede und Barmherzigkeit. Wir hatten im Gossner-Haus in Kastel einen Mitarbeiter, der in seiner Umgebung immer Freude ausstrahlte. Kennen Sie in Ihrer Umwelt auch einen Menschen, der Güte ausstrahlt? Ein solcher Mensch ändert die Atmosphäre, wenn er in einer Gruppe lebt und wirkt. Seht, solch ein Sauerteig sollen wir durch Gottes Wirken sein. Sind wir es?

Und ein letztes zu diesem Gleichnis: Es will uns trösten. Wie oft höre ich auf meinen Reisen: „Es werden nicht viele zum Vortrag kommen. Die Leute wollen nicht mehr hören“. Und dann sammelt sich auch meistens nur eine kleine Gruppe. Aber erlaubt uns dieses Gleichnis, in Zahlen zu denken? Ich glaube nicht. Denn die Menge Sauerteig war im Verhältnis zur Menge des Mehls sehr gering. Aber der Sauerteig durchdringt die große Menge. Deshalb sollen wir nicht fragen, wie groß die Zahl der Gottesdienstbesucher oder der Gruppen sei; sondern wir sollen darauf sehen, welche Kraftentfaltung und Ansteckung von ihnen ausgeht. Denn Gott kann, will und wird auch mit einer Minderheit sein Reich errichten.

Heute wird oft gefragt: „Was kann ich tun?“ Das Gleichnis gibt uns eine Antwort: An jedem Tag ansteckend sein mitten in meiner Umwelt. Auch dies ist ein Weg deiner missionarischen Verantwortung heute, und du hast die Verheißung, daß der auferstandene Herr bei all diesen Begegnungen mitten unter uns ist.

F. Weissinger

Die vielgeliebten Kinder Indiens

Ein indisches Kind sieht uns an. Es erinnert uns an das zweitgrößte Volk der Erde. Jeden Monat werden eine Million indische Kinder geboren. Früher starben sie in erschreckend hoher Zahl. Heute ist die Kindersterblichkeit zurückgegangen, aber gefährdet sind noch viele Kinder. Ihre Mütter sind unterernährt. Darum hungern auch die Kinder. Pocken und Cholera finden nur allzuviel Beute unter ihnen. Und doch weinen sie wenig, diese indischen Kinder. Sie sind wie ihre Mütter. Sie nehmen das Leben hin mit allem, was es ihnen auferlegt.

„Man sollte die Zahl der Geburten einschränken. Es sollten nicht so viele Kinder in Indien zur Welt kommen.“ So kann man häufig in den Zeitungen lesen. Diese Worte sind verständlich, wenn man das Elend und die Armut, die Not dieser Kinder und Mütter sieht. Der Staat versucht, die indischen Familien davon zu überzeugen, daß sie weniger Kinder haben sollten. Aber die indischen Mütter wollen davon nichts wissen. Warum ist das so? Wir haben in einer großen Klinik Indiens nach den Ursachen dieser Haltung geforscht. „Die indische Mutter liebt ihre Kinder. Keines ist ihr zuviel. Die Kinder sind ihr einziger Besitz. Darum sind Indiens Kinder so geliebt.“ So hat man uns geantwortet.

Die Worte haben uns nachdenklich gemacht. Wir haben gespürt, wie schwierig es ist, hier die richtige Lösung zu finden. Wir mußten an die Verhältnisse bei uns denken. Bei uns gibt es kaum Kinder, die nicht genug zu essen haben – im Gegenteil, unsere Ärzte sagen, daß viel eher Überfütterung eine Gefahr für unsere Kinder sei. Aber sind auch unsere Kinder so ausnahmslos vielgeliebt? Ist jedes erwünscht und willkommen? Immer häufiger hört man, daß Menschen es in ihrem Leben darum so schwer haben, weil sie in ihrer Jugend zu wenig Liebe bekamen.

Merkwürdig – dort der Hunger und zugleich die ungebrochene Liebe der Mutter zum Kind, und hier der Wohlstand und so viele Kinder, die nicht genügend geliebt werden.

Wie vieles müßte anders sein, hier bei uns und dort in Indien. Es wird noch viel Zeit und Weisheit nötig sein, bis die indischen Familien jene Größe finden, die es möglich macht, die Kinder genügend zu ernähren und für den späteren Lebenskampf richtig vorzubereiten.

Eines ist klar: Wir müssen noch mehr an die vielgeliebten Kinder Indiens denken. „Brot für Brüder“ gilt vor allem auch den Kindern.

Heinrich Hellstern

Aus: „Bruderhilfe“ (Evang. Hilfswerk Schweiz)

Herr,
so möchte ich bekennen,
daß ein trauriger Sünder nickt:
Der ist einer von uns.

Herr,
es ist schwer,
ganz konkret zu sagen:
Ich bin ein Sünder.

Herr,
gib uns den Mut dazu.
Und sofort danach dann ein fröhliches Zeugnis:
Wir sind gerettet,
wir sind erlöst.

Herr,
ich möchte kein Redner werden,
der eine Partei preist
oder ein Produkt.

Herr,
ich möchte ein einfacher Zeuge werden
Deiner Gnade,

Herr,
löse dafür meine Zunge.
Sonst laß mich ruhig stottern.

Herr,
laß mein Gesicht dazu strahlen,
wie das vom Mose,
als er Deine Gebote empfing.

Herr,
ich möchte Deine Wahrheit bezeugen,
strahlend und erlösend,
ohne den Mantel meiner Phantasie,
mit Deinen Worten,
nicht mit dem Schwall meiner Eitelkeit.

Herr,
wir möchten predigen aus der Quelle.
Rein und klar,
so durchsichtig,
daß jeder Deinen Willen
durch unser Bekenntnis erkennen kann.

Herr,
wie gnädig bist Du,
daß Eitle, Lügner und Schwätzer
Dein Wort auslegen dürfen.

Amen

Das Gebet wurde entnommen aus „Ich singe dein Lob durch den Tag“ von Fritz Pawelzik, Aussaat-Verlag, Wuppertal, 72 Seiten mit 20 großartigen Fotos, DM 6,80. Die geschmackvolle, moderne Ausgestaltung ist vorbildlich.

Indiens Eisenbahn

Die fortbestehenden Nöte des 460 Millionen-volkes lassen uns immer wieder voll zweifelnder Skepsis fragen, ob denn überhaupt die Wirtschaft Indiens sich aufwärts entwickelt.

Lehrreich ist der Blick auf die Eisenbahnen des großen Landes. Es steht uns allen vor Augen, welch ein wichtiger Faktor die Schiene und der Verkehr auf ihr für die Gesamtentwicklung ist. Hier einige Zahlen, die dem Bulletin der Indischen Botschaft in Bonn (Juni 1965) entnommen sind. Die Länge der Schienenwege:

ca. 90 000 km (Drei Gleisspuren!)
Beschäftigte der Eisenbahn:
1 270 000 Männer und Frauen

Wagenpark:

12 000 Lokomotiven
31 000 Personenwagen
344 000 Güterwagen

Tägliche Personenbeförderung:

5 400 000 Menschen;
im Jahr fast 2 Milliarden

Täglicher Frachtgut-Versand:

ca. 500 000 Tonnen

Betriebsvermögen:

30 Milliarden Rupees
(25,2 Milliarden DM)

Brutto-Einnahmen jährlich:

7,1 Milliarde Rupees

Die erste Eisenbahn seit April 1852 von Bombay nach Thana (33 km)

Neueröffnete Strecken: seit April 1951 jährlich ca. 350 km

Indische Waggonindustrie: jährliche Produktion von 30 000 Waggons

Die Schienenwege führen über ungefähr 97 000 Eisenbahn-Brücken.

Das sind überraschende, teilweise stolze Zahlen! Vor 15 Jahren, als kurz nach der Erlangung der Unabhängigkeit Indien seine fünfjährigen Wirtschaftspläne begann, war die Güterbeförderung um die Hälfte und der Passagierverkehr um ein Drittel geringer. Also ein beträchtliches Wachstum in den letzten 1½ Jahrzehnten auf einem bedeutsamen Gebiet von Wirtschaft und Verkehr! Man darf also für die Besserung der allgemeinen Lebensverhältnisse in Indien nicht hoffnungslos sein.

Zur Ernährungslage in Indien

Indiens Nahrungsmittelproduktion hat sich zwar gesteigert, aber sie ist nach wie vor unbefriedigend. Zwischen der jährlich benötigten Menge von 120 Mill. t und der tatsächlich produzierten klafft eine große Lücke, die auch durch verstärkte Importe niemals ausgefüllt werden kann. Die Produktion betrug

1950/51 50 Mill. t
1960/61 80 Mill. t
1963/64 77 Mill. t

Der Düngemittelverbrauch beträgt in:

Indien	2,7	kg/ha
Bundesrep.	268	kg/ha
Japan	270	kg/ha
Niederlande	458	kg/ha

Der Bericht über den Anchal Assam

1. Kurze Geschichte des Anchals Assam

Er liegt im östlichen Grenzgebiet von Indien und ist einer der vier Bezirke der Gossner-Kirche. Im Blick auf die Bevölkerung ist es der kleinste Bezirk, aber eben auch außerordentlich abseits gelegen. Die Gossner-Kirche arbeitet seit 67 Jahren in Assam. Ihre kirchliche Arbeit ist beschränkt auf den geistlichen Dienst an den Einwanderern der Ur-Bevölkerung von Chota Nagpur. Besonders sind unsere Leute in den Teegärten beschäftigt und ihrer Kultivierung. Der Bezirk Assam der Gossner-Kirche erstreckt sich über fünf Distrikte, nämlich Darang, Kamroop, Lakhimpur und Shivasagar. Außerdem ist im Augenblick eine Ausweitung in das NEFA-Gebiet und die Mikir-Berge im Gange. Zur verwaltungsmäßigen Erleichterung ist der Anchal in Ober- und Unter-Assam geteilt, in zwei Ilakas und zehn Gemeinden. Das Zentrum des Anchals ist Tezpur. Nach der Zählung von 1964 gibt es 20 123 getaufte und 8410 konfirmierte Glieder. Ihnen dienen 12 Pastoren, 2 Kandidaten und 147 Pracharaks (Prediger).

2. Die Situation der Gemeinden

Mehr als die Hälfte der Gemeinden in Assam befinden sich in den Tee-Anbaugebieten und einige wenige sind in anderen Dörfern verstreut. Die Bedingungen und Probleme dieser beiden Typen sind ebenfalls unterschiedlich. Eine wirkliche Bewältigung der Aufgaben des Dienstes und der Verwaltung hat bisher noch nicht erfolgen können.

3. Das Leben der Gemeinden

Das geistliche Leben der Gemeinden entspricht ihrer Lage. Gottesdienst, Bibelstunden und Kindergottesdienst sind ihre Hauptquellen. In einigen Gemeinden des Anchals gibt es noch Spaltungen. Sie werden durch Pastor i. R. J. Tiru und Herrn Simon Kulla repräsentiert. 500 bis 600 Personen gehören dieser Gruppe an, die sich als Lutherische Kirche von Assam hat registrieren lassen.

4. Die wirtschaftliche Situation

Bisher hat noch kein Ausgleich zwischen den Bedürfnissen und dem tatsächlichen Einkommen hergestellt werden können. Die jährlichen finanziellen Notwendigkeiten des Anchals liegen bei etwa 150.000 Rs. Bisher konnte nur die Hälfte dieses Betrages aufgebracht werden.

5. Die Ausbreitung des Evangeliums

Diese geschieht besonders im NEFA-Gebiet und in den Mikir-Bergen unter den Stämmen der Daflas und Mikirs. Es existieren vier kleine Gemeinden im NEFA-Gebiet. In den Mikir-Bergen sind gerade vier Familien getauft worden. Am 9. Oktober 1964 wurde die erste Mikir-Gemeinde konstituiert. Dieses Datum wird historische Bedeutung in der Geschichte der Gossner-Kirche haben. Die Arbeit im NEFA-Gebiet und in den Mikir-Bergen ist hoffnungsvoll. Es soll die erste Missionsstation in Rangagoda errichtet werden. Etwa 10 Acres Land sind dafür bereitgestellt worden. In Fortführung dieses Missionsprogrammes kamen am 1. Februar 1965 ein Dafla und vier junge Mikir-Studenten nach Tezpur. Für diese Arbeit empfing der Anchal Assam die Unterstützung der Kirchenleitung in Ranchi und der Gossner-Mission. Wir hoffen nicht nur, sondern sind voll davon überzeugt, daß mit dieser Unterstützung und auch finanzieller Hilfe der Anchal Assam in seinen missionarischen Aufgaben Erfolg haben wird.

6. Probleme des Anchals Assam

Die Gemeinden des Anchals erstrecken sich über ein Gebiet von 30 000 Quadrat-Meilen. Es ist deshalb sehr schwer, Ver-

waltung, Dienst und Organisation in wünschenswertem Maße aufzubauen. Außerdem ist der Analphabetismus eines unserer großen Probleme. Auch sind noch Gemeindestationen nicht voll ausgebaut, z. B. in Tezpur, Christianpara, Lakhimpur und Halem. Wegen der räumlichen Ausdehnung können die Pastoren kaum ausreichende Verbindung mit den Gemeinden halten. Außerdem ist Assam Grenzgebiet und ist militärisch bedeutsam. Es wird immer schwieriger, mit dem Bus zu reisen, weil militärische Beschränkungen erfolgen. Das wirkt sich auch durch ein kompliziertes System der Fahrkartenausgabe aus. Unter diesen Umständen benötigt der Anchal Assam dringend einen Jeep. Wir hoffen, daß die zuständigen Stellen der Gossner-Kirche und Gossner-Mission diesem Bedürfnis entsprechen werden.

7. Erziehungsprobleme

Hier ist festzustellen, daß unsere Leute den dringenden Wunsch nach Bildung und Erziehung haben, denn 95 Prozent können noch nicht lesen und schreiben. Entsprechend den heutigen Möglichkeiten haben wir eine Oberschule in Tezpur errichtet, und zwar am 1.2.1965. Es wird schon unterrichtet, und auch das Bauen an dieser Schule nimmt noch seinen Fortgang. Diese Schule ist auf dringenden Wunsch unserer Gemeindeglieder hin errichtet worden und auch im Zusammenhang mit der letzten Reise von Missionsdirektor Dr. Berg. Angesichts der besonderen Nöte des Anchals Assam bedürfen wir der Stärkung und Führung durch regelmäßigen Kontakt sowie Aufsicht und Rat seitens der zentralen kirchlichen Stellen. Ebenso ist dringlich die Errichtung eines College-Internats in Tezpur zur Erweiterung der erzieherischen Arbeit. Ein wirkungsvoller Schritt ist erforderlich, die Probleme zu lösen, die durch die Absplitterungen von Rev. Tiru erfolgt sind. Dafür bedürfen die verantwortlichen Stellen in Assam besonderer juristischer Vollmachten, um die kirchlichen Ländereien in Assam zu schützen und verwalten zu können. Leider bedarf es dieses Schutzes vor den Tendenzen von Pastor Tiru und seiner Gruppe. Ebenso ist für die Missionsarbeit in den Mikir-Bergen und im NEFA-Gebiet Aufsicht und Leitung der zentralen Stellen wirklich unerlässlich.

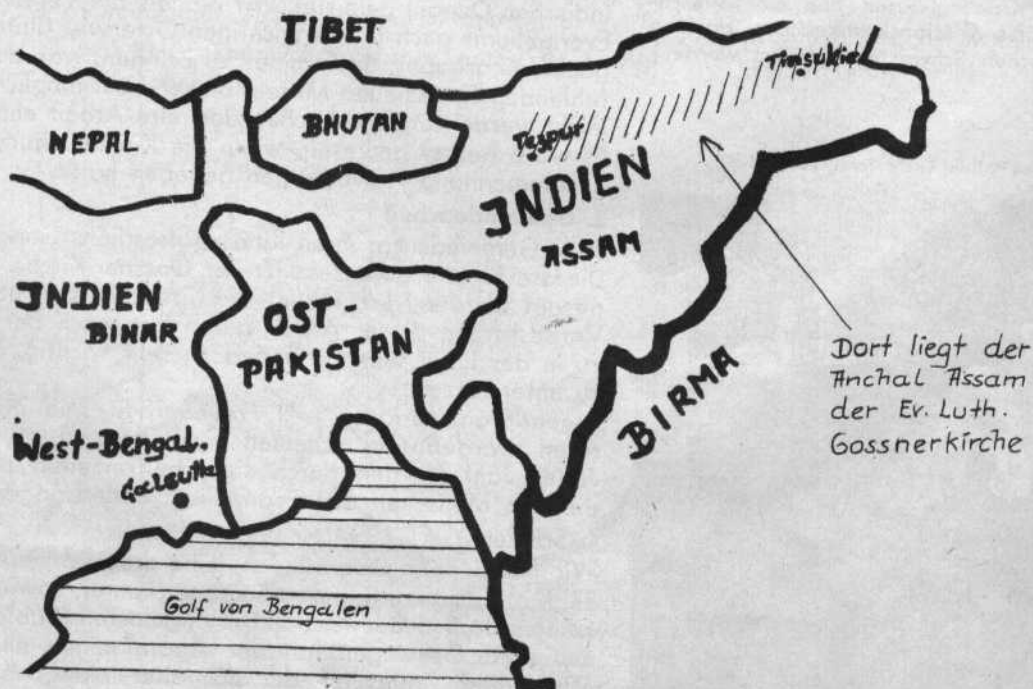
gez. Rev. C. S. B. Horo, Adhyaksh

Ärztliche Mission appelliert an junge Mediziner

Zwei von den evangelischen Kirchen in Westafrika eingerichtete Krankenhäuser müssen Ende 1965 geschlossen werden, wenn sich nicht bald weitere deutsche Mediziner zur Unterstützung der dort tätigen Ärzte bereitfinden.

Deshalb hat Dr. Martin Scheel, Direktor des „Deutschen Instituts für Ärztliche Mission“ in Tübingen, einen Brief an junge Kollegen veröffentlicht, in dem er sie dazu auffordert, sich für den ärztlichen Dienst in Übersee zu melden. Nach Feststellungen des Tübinger Instituts, das sich für die betroffenen Krankenanstalten mitverantwortlich fühlt, würde eine Schließung der beiden Hospitäler zur Folge haben, daß es in diesem Teile Westafrikas überhaupt keine ärztliche Versorgung der Bevölkerung mehr gibt. Wörtlich heißt es in dem Brief von Dr. Scheel: „Wenn Christen in Deutschland nicht aus ihren Reihen Ärzte zur Verfügung stellen können, werden in Westafrika Menschen leiden und sterben.“ Gewiß könnten die Christen nicht die Not der ganzen Welt bewältigen, aber sie sollten bereit sein, dort zu helfen, wo die Not am größten ist.

Nach den bisherigen Erfahrungen des „Deutschen Instituts für Ärztliche Mission“ in Tübingen zeigen zahlreiche jüngere Mediziner zunächst starkes Interesse an einer Tätigkeit in Übersee. Diese Bereitschaft nimmt jedoch rasch ab, wenn erst einmal Bindungen an den Besitz, Fragen um Position und Lebensstandard Bedeutung gewonnen haben. So kommt es, daß von hundert Ärzten, die anfänglich zur Arbeit in Übersee bereit gewesen wären, schließlich nur noch drei tatsächlich einen solchen Dienst antreten.



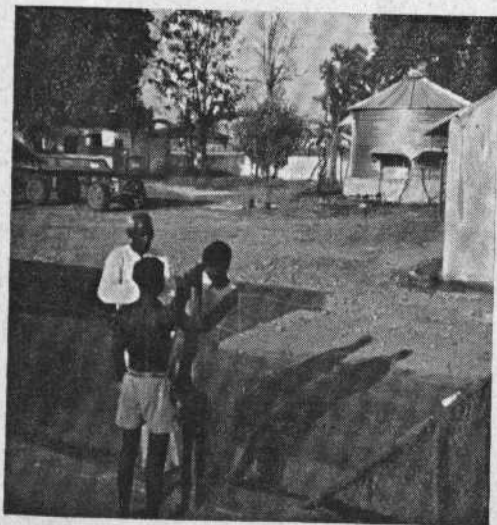
Sudan: „Schuttsuchende Gläubige in Kirchen niedergeschlagen“

epd Kampala, 7. August. Der anglikanische und der römisch-katholische Erzbischof in Uganda haben gemeinsam bei der sudanesischen Regierung und dem Generalsekretär der Organisation Vereintes Afrika scharfstens gegen die religiöse Verfolgung im südlichen Sudan protestiert. Der katholische Erzbischof Joseph Kuwanka von Rubaga und der anglikanische Erzbischof Leslie W. Brown erklärten, daß schon viel Blut vergossen worden sei, und daß „schuttsuchende Gläubige in Moscheen und Kirchen niedergeschlagen worden sind“. Beide Kirchenführer forderten die sudanesische Regierung auf, der Organisation Vereintes Afrika zu erlauben, die Lage zu untersuchen. Radio Vatikan, das über den Protestbrief berichtete, appellierte an das menschliche und christliche Gewissen der Menschheit, gegen die Verfolgung vorzugehen. Eine Konferenz im März in Khartum habe die Hoffnung gegeben, daß die religiöse Verfolgung aufhöre, aber „diese Hoffnung wurde zunichte, als die Regierung über die südliche Provinz herfiel und Bürgerkrieg und gnadenlose Schlägereien an der Tagesordnung waren“. Im Zuge der Übergriffe wurden römisch-katholische wie protestantische Missionen und Kirchen niedergebrannt und christliche Führer zur Flucht gezwungen.

Christliche Krankenhäuser in Burma geschlossen

epd Rangoon, 7. August. Fünf bekannte private Krankenhäuser verschiedener ausländischer Missionsgesellschaften sind von der Regierung der burmesischen Union verstaatlicht worden. Die ausländischen Ärzte und Schwestern wurden entlassen. Bei den Anstalten handelt es sich um ein Krankenhaus der amerikanischen Sieben-Tage-Adventisten, ein indisches Hospital, zwei baptistische Krankenhäuser und ein römisch-katholisches Missionskrankenhaus, das von holländischen Schwestern geführt wurde.

Blick auf den Hof der Kirchenfarm Khuntitoli



Der Bericht über den Süd-Ost-Anchal

Von den vier Anchals ist der Süd-Ost-Anchal mit den Synoden Govindpur, Burju, Takarma, Koronjo, Singhbum, West-Bengalen und den Adaman-Inseln der größte. Die Zählung in diesem Anchal vom Jahre 1964 ergab: 87 110 getaufte Glieder, 43 457 konfirmierte Glieder, 300 Kirchengemeinden und 15 373 Familien. 46 Pastoren, 2 Kandidaten, 157 Pracharaks (Prediger) und 8 Pracharika (Gemeindehelferin) stehen im Dienst.

Die erste Konferenz des Süd-Ost-Anchals im Jahre 1960 wählte besoldete Angestellte für die Verwaltung. Dieser Entschluß war problematisch, weil die dafür nötigen finanziellen Mittel fehlten.

1. Kirchliches Leben

Obwohl das gesteckte Ziel noch nicht erreicht ist, muß das kirchliche Leben in den Gemeinden im großen und ganzen als gut bezeichnet werden. Manche Probleme ergeben sich aufgrund der Größe der Gemeinden. Die Errichtung von neuen Fabriken und besseren Verkehrsverbindungen sind einerseits segensreich, andererseits vermehren sich dadurch die Sünden. Die Folgen des alten Kirchenstreits, der in einigen Gemeinden noch immer herrscht, bereiten uns ebenfalls einige Schwierigkeiten. Wir freuen uns auf die Zeit, wenn wir uns wirklich eins wissen und dann in der Lage sind, die Aufgaben in den Gemeinden zufriedenstellend zu erfüllen. Möge Gott uns dazu helfen, daß dieser Tag bald kommen wird.

2. Evangelisation

Zur Zeit wird Evangelisation auf zentraler Ebene in 55 Gebieten von drei Pastoren und 52 Pracharaks (Prediger) getrieben. In Wirklichkeit aber wird die Missionsarbeit von den Kirchenkreisen getragen. Wenn sie sich nicht mehr um diese Aufgaben kümmern, wird es keine Missionsarbeit mehr geben. Von der Kirchenleitung erhalten wir einige finanzielle Hilfen, die jedoch nur vierteljährlich eingezahlt werden, so daß die eigentliche Last auf den Schultern der Kirchenkreise liegt. In unserem Anchal gibt es noch mehr Gebiete für eine missionarische Tätigkeit, aber es fehlen uns die nötigen Mittel. Diaspora-Arbeit wird hauptsächlich in Andaman (Inseln im Indischen Ozean) geleistet. Wir planen, die Verkündigung des Evangeliums auch in die wichtigen Orte wie Chitrangan, Durgapur, Kharagpur, Boulamines zu bringen, was aufgrund von fehlenden finanziellen Mitteln bisher nicht möglich war. Vielleicht werden andere Kirchen dort ihre Arbeit eher beginnen. Es wäre besser gewesen, wenn die Kirchenleitung in diesem Zusammenhang Anweisungen gegeben hätte.

3. Gemeindegarbeit

Jede Gemeinde hat ihren Kindergottesdienst, eine der besten Dienste für die gute Zukunft der Gossner-Kirche. Leider muß gesagt werden, daß weder die Kirchenleitung etwas für die Verbesserung dieser Arbeit getan hat, noch der Anchal dazu in der Lage war. Es ist jedoch sehr wichtig, diese Arbeit zu unterstützen.

Jugendorganisationen und Frauenarbeit sind ins Leben gerufen worden und scheinen sich langsam zu vergrößern. Jedes Jahr werden durch sie Bibelfreizeiten durchgeführt, die den Menschen das Evangelium näherbringen sollen.

4. Schulen

Wir haben vier Oberschulen (eine staatlich anerkannt) und 27 Mittelschulen (17 staatlich anerkannt) sowie 59 Grundschulen im Süd-Ost-Anchal. Die ungelösten Probleme sind entmutigend. Deswegen hat der Anchal einen ehrenamtlichen Mitarbeiter eingesetzt, der sich aber leider wegen anderer

Verpflichtungen nicht voll für die Aufgabe einsetzen kann. Ein besoldeter Angestellter für die Schulfragen müßte unbedingt eingestellt werden. Die Lehrer erhalten nicht einmal das ihnen zustehende Grundgehalt. Aus diesem Grunde möchten sie gern staatlich besoldet werden. Klare Richtlinien der Kirchenleitung könnten an diesem Punkt Verbesserungen schaffen.

Seit einiger Zeit wurde die staatliche Anerkennung der Tokad-Schule zurückgezogen mit der Begründung, daß dort Religionsunterricht erteilt werde. Es ist uns bisher noch nicht gelungen, diesen Beschluß rückgängig zu machen, obwohl wir den Religionsunterricht dort eingestellt haben. Die Kirchenleitung wird gebeten uns mitzuteilen, ob Religionsunterricht erteilt werden soll oder nicht und außerdem uns zu helfen, daß die Tokad-Mittel-Schule wieder staatlich anerkannt wird.

5. Landeigentum

Unser Anchal besitzt großes Landeigentum, das jedoch nicht vom Anchal direkt, sondern von der Kirchenleitung (Property Board) verwaltet wird. Uns sind keine Zahlen über die Einnahmen und Ausgaben bekannt. Falls das Eigentum der Kirche weiter so verwaltet wird, sieht sich der Anchal nicht in der Lage, der Kirchenleitung auf diesem Sektor zu helfen. Deshalb muß die Kirche andere und bessere Methoden wählen, um das allgemeine Interesse zu fördern und Geld für die zentrale Leitung der Kirche zu sammeln.

In unserem Anchal gibt es drei Entwicklungsprojekte, von denen Fudi und Purulia dankenswerterweise Aufsichtsgremien haben. Es ist jedoch notwendig, daß auch das Projekt Koronjo ein solches Gremium erhält.

Die Katecheten und Pastoren erhalten nur 75 % bzw. 87 % von dem ihnen zustehenden Gehalt, so daß sie persönlich ein großes Opfer für ihre Arbeit in den Gemeinden bringen. Da der Anchal bei seiner Gründung keinen Pfennig Geld hatte, war und ist es sehr schwierig, der Probleme Herr zu werden. Neue Büros einzurichten, ist z. B. für den Anchal kaum möglich. Wir waren und sind in einer Krise. Wir sind nicht zufrieden über die ausweichende Haltung der Kirchenleitung zu diesem Problem.

Wir haben zwei Häuser gemietet und arbeiten seit vier Jahren in Khunti als dem Zentrum der Arbeit im Anchal. Wir können jedoch in dieser Weise unsere Arbeit nicht länger fortsetzen.

Möge Gott mit dem Anchal und der Kalisha Sangh sein, so daß wir in gemeinsamer Arbeit vorwärtskommen.

Rev. J. Topno, Adhyaksha, South-East-Anchal

Verstaatlichung

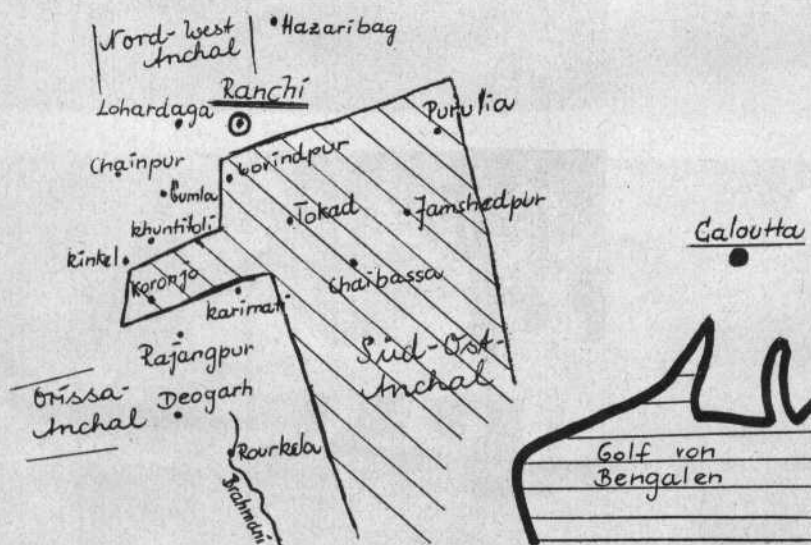
Der indische Staat West-Bengalen wird von 1966 an schrittweise die Privatschulen verstaatlichen. Dies teilte Premierminister Prafulla Chandra Sen mit. Nach dem Regierungsplan soll jährlich in jedem Unterdistrikt die beste Schule verstaatlicht werden, d. h. jährlich 52 Schulen. Premierminister Sen gab gleichzeitig bekannt, daß die Regierung allen jenen Schulen ihre Unterstützung entziehen werde, in denen mehr als 50 Prozent der Schüler bei Examen durchfallen.

Weitere Hilfe für Purulia

Der Lutherische Weltbund in Genf hat von BROT FÜR DIE WELT im Frühjahr eine erneute Hilfe für die handwerkliche Arbeitsstätte in Purulia in Höhe von 100 000 DM erbeten und erhalten. Es freut uns herzlich, daß die Aufbauarbeit von Herrn Paul Rech dadurch Verständnis, Anerkennung und Förderung erhalten hat.

Purulia ist das Zentrum der Gossner-Kirche im großen Bundesstaat Westbengalen und Mittelpunkt eines Distrikts (ca. 60 000 Bevölkerung). Hier begann einst die Gossner-Mission den Dienst an Aussätzigen. Es gibt sehr viele Arbeitslose dort. Freund Rech beschäftigt 30-40 Handwerker und bildet sie heran; an Aufträgen mangelt es nicht.

Da es ungewiß ist, ob Herr Rech über den Herbst 1966 hinaus bleiben kann, hat das von der Gossner-Kirche für das „Technische Zentrum Purulia“ bestellte Komitee Herrn N. E. Horo aus Ranchi ab September 1965 zum Assistenten von Herrn Rech bestellt, damit die Leitung der Arbeit im kommenden Jahr gegebenenfalls in seine Hände und also ganz in indische Verantwortung übergehen kann.



Das schraffierte Feld bezeichnet das Gebiet des südöstlichen Kirchenbezirks (Anchal)

DEVELOPMENT SCHEME PURULIA
GOSSNER EVANG.-LUTH. CHURCH
TECHNICAL TRAINING CENTRE
under construction

Die technische Schule Purulia wurde als
Zweigstelle von Fudí gebaut
und steht jetzt unter der Leitung von Herrn Rech

Die Bildseite der Gossner- Mission

Schreinerei und Schweißerei Bild 1

Ein Teil der Holzmöbelproduktion Bild 2

Werkstatt Bild 3

Mitarbeiter in Purulia Bild 4

Richten von Profileisen Bild 5

Beim Schweißen Bild 6

... und Sägen Bild 7

Schreiner bei der Arbeit Bild 8

Der Traktor aus Khuntitoli hilft aus Bild 9

Reparaturauftrag von der Polizei Bild 10

Stahlmöbelfertigung Bild 11



1



2



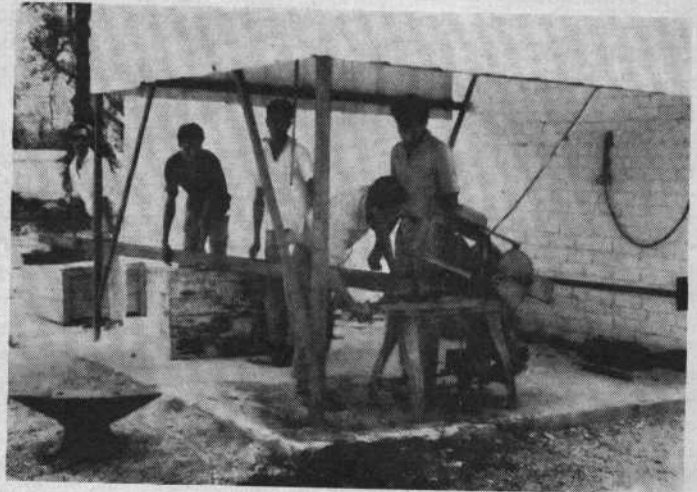
3

4



5

6

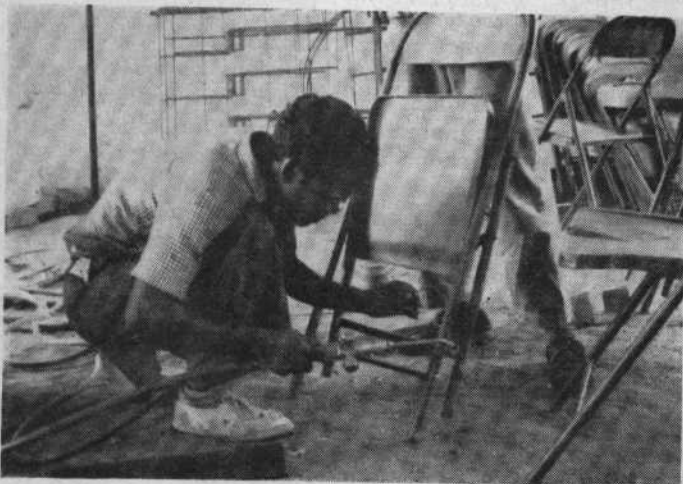


7

8



9



11

10

D A S N E U E S T E

Verstärkung im Hospital Amgaon

Zu unserer Freude hat uns die gute Nachricht erreicht, daß Schwester Ursula v. Lingen — wieder ausgereist mit der „Himalaja“ von London am 3. Juli — Ende des Monats wohlbehalten nach Amgaon zurückgekehrt ist und ihre Arbeit im Dschungel-Hospital wieder aufgenommen hat.

Ihr Wiedereintritt in den Dienst hat Schwester Marianne Koch die Möglichkeit gegeben, Anfang August die Sprachschule zu beziehen. Sie hat seit ihrer Ankunft Ende Januar schon tüchtig mitgearbeitet und sich erfreulich gut und hilfreich in Amgaon eingelebt.

Die Gossner-Kirche hat Schwester Monika Schutzka/Berlin, die zur Zeit in Großbritannien ihre Ausbildung als Schwester und Hebamme bis Ende 1965 zu absolvieren hofft, zur Mitarbeit im Hospital eingeladen. Ihre Aussendung nach Indien ist für das Frühjahr 1966 geplant. Alle Freunde sollten herzlich dessen gedenken, daß die Erteilung des Visums und ihr Eintritt in den Dienst der Gossner-Mission unter Gottes gnädiger Leitung geschehe.

Im nächsten Jahr wird Schwester Ilse Martin zum Heimaturlaub in Deutschland erwartet. Viele werden in Vorfreude auf ihr Kommen sein. Um so notwendiger ist es, daß jüngere Kräfte in die Arbeit eintreten, da die Inanspruchnahme des Krankenhauses im ersten Halbjahr 1965 unvermindert angehalten, ja sich gegenüber früheren Jahren noch gesteigert hat.

Sondernummer der „Gossner-Mission“

Ende Juli ist eine Sondernummer unseres Blattes erschienen, die nicht allen Freunden des Werkes automatisch zugesandt wurde, aber allen Gemeinden bzw. Pfarrämtern der uns verbundenen Kirchen Berlin, Bayern, Hannover, Westfalen, Lippe und Hessen-Nassau zuzug.

In ihr ist eine Grundsatz-Diskussion zwischen dem Kuratorium der Gossner-Mission, ökumenischen Persönlichkeiten in Genf und der Leitung der Gossner-Kirche in Indien dokumentarisch festgehalten. Sie hat das Verhältnis der Mission in Deutschland zu der jungen Bruderkirche in Indien zum Thema.

Wer an diesem missions-theologischen Gespräch und dessen Lektüre interessiert ist, lasse es uns im Gossner-Haus durch eine kurze Postkarte wissen; das 24-seitige Blatt wird dann gern kostenlos zugesandt, weil uns gewiß die Anteilnahme seitens unserer Freunde und die Mitdurchdenkung jener Fragen freut, welche uns während des vergangenen Jahres 1964/65 intensiv beschäftigt haben.

Klaus Schwerk, Fudi:

Überlegungen, Hoffnungen, Fortschritte

Es ist das pädagogische Ziel des TTC (Technical Training Centre) Fudi, unsere Lehrlinge zur Selbständigkeit zu führen. Aktivitäten, die von ihnen ausgingen, wurden soweit wie irgend möglich aufgegriffen und unterstützt. Wo aus bestimmten Gründen Wünschen oder Anregungen nicht entsprochen werden konnte, wurde versucht, durch ausführliches Gespräch die Ablehnung zu erklären und verständlich zu machen. Auch in den (seltenen) Fällen, wo strikte Verbote ausgesprochen werden mußten, wurde versucht, an die Stelle kritiklosen Gehorsams eigenes Aufgreifen zu setzen. Die pädagogische Bemühung ging dabei durchaus in mindestens zwei Richtungen: Mit Bezug auf die Lehrlinge sowohl als auf die Erzieher. Auf beiden Seiten ist das Bedürfnis nach militärischer Entmündigung sehr groß. Als besonders mühsam erwies sich die Arbeit immer dann, wenn man mit Menschen zu tun bekam, die irgendwelche eigenen Erfahrungen mit dem in Indien üblichen Hostel-leben in High Schools oder Colleges hatten. Der vorfriederizianische Drill in diesen Anstalten ist schwer zu beschreiben und nicht zu verstehen. Leider haben ihn fast alle Führungskräfte hinter sich und in sich.

Es wurde begonnen, monatlich einen soweit möglich zwanglosen Ausspracheabend zwischen Lehrlingen, Hostelsuperintendent und mir durchzuführen. Es war noch nicht möglich, zu einem gegenseitigen Austausch zu kommen. Das Schwerkgewicht liegt noch zu sehr auf der Seite der Autoritäten. Es wäre ein schönes Ziel, wenn es uns gelingen würde, zu Ansätzen einer Lehrlingsselbstverwaltung zu kommen. Im jetzt laufenden Kurs dürfte das nicht mehr möglich sein.

Im ersten Halbjahr 1965 wurde mit dem Bau weiterer sechs kleiner Familienwohnungen für indische Mitarbeiter begonnen, die allerdings noch nicht fertiggestellt werden konnten. Der tatsächliche Bedarf an Wohnmöglichkeiten ist noch größer. Das scheint sowohl durch die Lage des TTC als durch das Bedürfnis nach „modernerer“ Behausung bedingt zu sein. Die seit dem Vorjahr errichteten Wohnhäuser für Inder sind in ihrer Art so einfach und so ähnlich den vertrauten Bauarten wie möglich angelegt worden. Trotzdem unterscheiden sie sich natürlich von den dörflichen Lehmhäusern. Ich halte dieses Behausungsprogramm auf lange Sicht für das Trainingsobjekt des TTC. Denn es scheint mir klar zu sein, daß nicht eigentlich die Vermittlung technischer oder handwerklicher Fertigkeiten den Mangel eines unterentwickelten Landes beheben können, sondern nur die Eingewöhnung in eine neue Lebensweise Wandel schaffen kann — Eingewöhnung in ein Leben in einer Wahlgemeinschaft, in der jedes Glied voll repräsentativ und voll verantwortlich für die Gemeinschaft und für sich selbst steht. Die Industrialisierung setzt diese Lebenshaltung voraus. Und nur durch die vollständige Einbeziehung des Menschen in diese Lebensweise scheint mir ein sinnvoller Ansatzpunkt für wirkungsvolle Entwicklungshilfe gegeben zu sein. Das bedeutet aber, daß die Gestaltung des Lebens jenseits der eigentlichen Arbeit seine Prägung von eben dieser Arbeit erhält wie umgekehrt die Arbeit nicht ohne Beziehung zum Leben vor und nach und neben der Arbeit erträglich und ertragreich sein kann. Darum kommt der Gestaltung des Lebens „zu Hause“ eine so große Bedeutung zu, für die die Wohnung und die Umgebung, also die Nachbarschaft, den Rahmen bilden.

In etwa dieser Richtung sehen wir auch die Berufung eines TTC-eigenen Pfarrers, die schon im Februar ausgesprochen, aber erst zum 1. April durch den Einzug des Pfarrers in das TTC wirksam wurde. Mit der Kirchenleitung in Ranchi und mit den

lokalen Gremien sind die Verhandlungen über den rechtlichen Status der TTC-Gemeinde noch nicht abgeschlossen. Die Tendenz seitens der Leitung des TTC geht dahin, die neue TTC-Gemeinde mit einer ihrem Sondercharakter angemessenen Sonderstellung im Verband der Gossner-Kirche zu versehen – ähnlich den Studentengemeinden in Deutschland, also als institutsgebundene Gemeinden mit Gliedern, die dieser Gemeinde für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zu diesem Institut angehören. Das würde die Versuche zur Findung einer eigenen Form gemeinsamen Lebens als Gemeinde unter den Voraussetzungen der industriellen Entwicklung wesentlich erleichtern. Als ersten Schritt in dieser Richtung kann man jedenfalls die Änderung der Stellung des Pfarrers im TTC bezeichnen. Er wurde voll in die Produktion einbezogen und verbrachte zwei Monate in der Bauabteilung und den dritten in der Holzabteilung. Er tat alle Arbeiten, von der einfachsten Kuliarbeit ausgehend, und inzwischen ist an der Tatsache, daß der Pfarrer Handarbeit tut, nichts Auffälliges oder Ungewöhnliches mehr. Freilich, dies waren oder sind erst Anfänge und Auswertung und Bewährung stehen noch aus. Auch von Erfolg kann noch keine Rede sein, denn die Wahrscheinlichkeit des Mißlingens, oder des Mißverstehens ist sehr groß. Doch wir haben uns mit diesen ersten Schritten, Aufgabenbereiche umschrieben, und wir hoffen zuversichtlich, nicht nur auf neuen, sondern auf guten Wegen zu sein und unseren Teil zum Zeugnis und Dienst der Kirche in der Welt beitragen zu können – mit Gottes Hilfe.

Pastor Schottstädt: **Nach 10 Jahren**

Am 29. Dezember 1954 wurde das Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR gegründet. Wir schauen also auf eine zehnjährige offizielle Arbeit der Gossner-Mission in der DDR zurück. Unsere Mission ist als Werk der Kirche da und wird von vielen Gemeinden und Kirchenleitungen in Anspruch genommen. Mission drinnen und draußen wurde von uns nie unterschieden und wird auch mehr und mehr in den Gemeinden nicht mehr unterschieden. Es setzt sich ein neues Denken im Blick auf die missionierende Gemeinde langsam durch. Die Gemeinden sind aber weithin noch am Versorgungsdenken orientiert. Darum müssen sie von innen her aufgebrochen werden. Teampfarrämter, Gruppendienste mit Laien und brüder-schaftliche Leitung der Gemeinden sind notwendig. Die Fragen der Gesellschaft sind von uns theologisch und praktisch neu in Angriff genommen worden und müssen weiterhin bedacht werden. Dabei können wir nicht vorbei an Fragen, die uns die Marxisten stellen. Wir müssen unsere missionarische Existenz ganz im Blick auf die sozialistischen Verhältnisse bedenken. Das verlangt von uns die große Auseinandersetzung mit dem Marxismus und somit das anhaltende Gespräch mit Marxisten.

Neue Einsichten im Glauben wollen in die Praxis umgesetzt werden. Wir können nicht neues theologisches Denken in alten Formen praktizieren. Die Änderung gemeindlichen Lebens ist unsere Aufgabe. Mit Hilfe dieser Änderung kommen erneut Fragen auf, die wir zu durchdenken haben.

Am wichtigsten erscheint es uns, weiterhin Laien zu trainieren. Die Laien erwarten Wegweisung für ihre Existenz. Die Kirchengemeinden sind wenig oder gar nicht in der Lage, den Laien Heimat in der Gemeinde zu geben, zugleich mit ihnen alle Fragen durchzusprechen, die heute ihr Leben ausmachen. Unsere Laienseminare sind von daher von großer Wichtigkeit. Die Industriegesellschaft mit all ihren Fragen – Betriebe – Automation – Freizeit – wird als neues Arbeitsthema von wenig Theologen angepackt. Die Kirchengemeinden leben weithin an unserer Gesellschaftsordnung vorbei.

DAS NEUESTE

Stadtmission Cottbus

Seit einigen Jahren ist die besondere Stellung der Kirche zu den Juden eines der zentralen Themen bei kirchlichen Tagungen, Begegnungen und Gesprächen. Doch hat es manchmal den Anschein, als bliebe diese Bemühung um die vertiefte Erkenntnis der unlösbaren Verklammerung des Alten mit dem Neuen Bund oberhalb der Gemeinde, gleichsam in Expertenkreisen stecken. Die Stadtmission Cottbus, die **in enger Verbindung mit der Gossner-Mission** in der DDR arbeitet, machte es sich deshalb im letzten halben Jahr zur Aufgabe, solche Kluft überwinden zu helfen und auf vielfältige Weise mit den verschiedensten Kreisen dieses Thema anzugehen.

Ein Kreis der Evangelischen Akademie Berlin las im Rahmen der monatlichen Vortragsabende das hintergründige Mysterienspiel der durch eine Deutsche geretteten Jüdin Nelly Sachs „Eli“. Es folgte eine Tagung zu dem Thema „...denn das Heil kommt von den Juden“ (Joh. 4, 22), zu der jeweils mehrere Teilnehmer aus einigen bestimmten Gemeinden eingeladen waren. Generalsuperintendent D. Jacob referierte über „Die Kirche und die Juden im Hitlerreich“, Pfarrer Dohrmann (Wolfsburg) über „Das Land Israel – biblische Verheißung und heutige Gestalt“, Pfarrer Freyer (Hoyerswerda) hielt die biblische Besinnung zum Gesamtthema. Aus der angeregten Diskussion erwachsen Vorschläge, die eine konkrete Weiterarbeit bedeuteten.

So wurde aus dem Kreis der Tagungsteilnehmer die besondere Pflege eines der beiden jüdischen Friedhöfe als Aufgabe für die Junge Gemeinde in Cottbus vorgeschlagen. Inzwischen haben drei Wochenendeinsätze mit guter Beteiligung stattgefunden. An einem Sonntagnachmittag war auch die Jugend der Katholischen Kirche und der Evangelischen Gemeinschaft gekommen. Schließlich wurde angeregt, als Beitrag zu aktiver, positiver Auseinandersetzung mit der unrühmlichen Vergangenheit bis zum Jahre 1945 einen Briefaustausch mit jungen Menschen in Israel zu führen. Inzwischen werden bereits Briefe gewechselt.

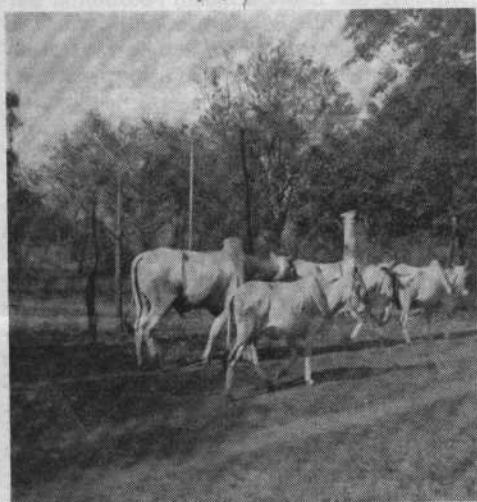
Im Anschluß an diese Tagung wurde den Zuhörern ein Seminar zu dem Thema „Israel und wir“ über sechs Abende in vierzehntägigem Abstand angeboten. In die am Ausgang ausliegende Liste trugen sich 18 Personen ein. Die Themen lauteten: 1. Juden und Christen im Altertum, 2. Juden und Christen im Mittelalter und Luthers Stellung zu den Juden, 3. Von Jud Süß bis Adolf Stoecker, 4. Von der Jahrhundertwende bis zur Gründung des Staates Israel, 5. Kritische und positive Stellen des Neuen Testaments, 6. Unser Verhältnis zu den Juden. Darüber hinaus wurde die Stellung der Juden in der Niederlausitz behandelt.

1x



Die schwarzbunten Ostfriesen in Khuntitoli

1x



Die indischen Haryaner-Kühe



Der Kälberstall

Und wo sie mitten drin sind und die Chance hatten, denkend und gestaltend dabei zu sein, gibt es nur wenige Gemeindeglieder, die das Experiment wagen und Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen.

Es bleibt eine Aufgabe der Gossner-Mission in der DDR, die Veränderungen in der Industrie auch in unserem Gebiet zu beobachten und in den Strukturen unserer Welt nach Möglichkeiten echten menschlichen Einsatzes zu fragen. Wir brauchen Studienzentren für Industriefragen.

Unsere Weltwirklichkeit können wir heute nur im Blick auf die Entwicklung in allen Kontinenten diskutieren. Die Fragen des Hungers und des Friedens sind auch unsere Fragen. Wir müssen neu nach Positionen suchen. Christen, die diese Fragen nicht im Weltmaßstab bereit sind mitzudenken, verlieren sich meistens in falschen Frontbildungen. Unsere Aufgabe bleibt es, durch den Vortragsdienst dieses aufgebrochene Denken in den Gemeinden wachzuhalten und zu fördern.

Ein sehr wesentliches Problem ist das Verhältnis zwischen den Generationen. Noch sind es die Alten, die uns in den Gemeinden manipulieren, die Neuerung nicht zulassen wollen, die schon bei dem Wort Neuerung „rot“ sehen. Wir müssen der Jugend eine echte Mitverantwortung in den Gemeinden erkämpfen. Es werden zu wenig junge Menschen für Leitungsaufgaben herausgestellt. Unsere Synoden sind überaltert, und auch in den Kirchenleitungen fehlt die junge Generation. Dieses kann sich einmal verheerend auswirken. In der Gesellschaft tragen junge Menschen heute sehr früh Verantwortung. In der Kirche muß man erst die Hälfte seines Lebens und mehr hinter sich haben, um an echten Leitungsaufgaben beteiligt zu werden.

In und mit der Gossner-Mission in der DDR arbeiten vorwiegend junge Menschen. Ihnen werden wir weiterhin helfen, daß sie vollverantwortlich in der Mitbestimmung beteiligt sind. Von daher werden wir mehr als bisher übergemeindliches, bruderschaftliches Leben entwickeln. Auf der einen Seite wollen wir uns verzehren in der empirischen Kirche und in den Ortsgemeinden versuchen, Bestes zu tun, auf der anderen Seite werden wir die Strukturen der Ortsgemeinde einfach hinter uns lassen und Neues beginnen.

Es geht vorwärts. Wir müssen mehr als bisher bezeugen, daß Christus unsere Hoffnung ist. Er hat uns freigemacht von aller Hoffnungslosigkeit. Er ist mit uns unterwegs in den Verhältnissen unserer Tage. Durch ihn werden wir furchtlos und frei zum Experiment. Durch Christus ist uns der Weg zum anderen, zum Mitmenschen freigemacht. In ihm trachten wir nicht danach, selber gut durch die Zeiten zu kommen. Der Mitmensch ist unser erstes Thema. Für ihn hoffen wir, und wenn wir es tun, haben wir ihn um Christi willen zuerst ernst zu nehmen. Seine Hoffnungen und auch seine Illusionen beschäftigen uns. Seine Sicht der Gesellschaft und seine Existenzfragen gehören dazu.

Wir stehen an der Seite all derer, die in der Arbeitswelt, in der Politik, in der Gemeinde und in der Familie im Einsatz sind. Ihnen schulden wir unsere Hingabe und Brüderlichkeit. Dienst, Hingabe und Zeugnis bestimmen uns. Wir haben die Freiheit zum sachlichen Handeln. Wir helfen Schwierigkeiten sachlich überwinden und wehren uns gegen jede Miesmacherei. Wir propagieren nicht die fehlerlose Gesellschaft. Wir beschimpfen sie aber auch nicht, sondern suchen fortwährend nach neuen Möglichkeiten der Mitgestaltung und bleiben so Hoffende für die Welt. In unseren Versammlungen üben wir uns im Gespräch. Wir wollen unseren Mitmenschen im Gespräch begegnen. Wir wollen der ganzen Welt zum Gespräch helfen – den Menschen in Ost und West und zwischen Ost und West. Aber auch zwischen Nord und Süd. Wir wollen uns freuen über das Gespräch, das auch die Nationen führen, und schließlich rüsten wir uns in neuer Weise zum Gebet. Wir dan-

ken Gott für sein Tun in Jesus Christus unter uns. Wir danken für alle Möglichkeiten, seinen Willen zu leben. Wir bitten darum, daß wir Taten der Liebe um seineswillen neu entdecken und tun können. Wir glauben an die Vergebung der Sünden in Jesus Christus, üben die Vergebung unter uns und bitten für die Erneuerung der Menschheit. Wir bitten für alle Hungernden und Entrechteten. Wir bitten für den Frieden in der Welt. Gott hat uns sein Friedensreich zugesagt. Wir nehmen ihn beim Wort. Alle Notstände und Notgebiete bringen wir im Gebet vor unseren Herrn. In diesem Sinne sind wir Teilhaber der Sendung unseres Herrn Jesus Christus.

Dienst an der Industriegesellschaft – auch in England

Soll man es als Frucht ökumenischer Verständigungsbemühungen betrachten, wenn Kaplan M. J. Jackson von der Sheffield Industrial Mission auch uns Deutsche so unmittelbar anspricht? Er schreibt in der „International Review of Missions“, deren April-Nummer diesmal ganz dem Thema „Kirche und Industrie“ gewidmet ist, über „Hauptaufgaben der Industriemission“.

Wahrscheinlich ist es viel mehr die hüben und drüben gleiche Entwicklung der Industriegesellschaft, die uns viele seiner Gedanken so vertraut erscheinen läßt. Der Herausgeber, Lesslie Newbiggin, sagt es im Vorwort: „Detroit, Sheffield, Mainz-Kastel, Abidjan, Bangalore, Osaka – an all diesen Orten sind die Kirchen mit grundsätzlich ähnlichen Problemen konfrontiert“.

Auch der uns zunächst fremde Begriff der „Industriemission“ wird von Jackson in Abweichung von „jenen, die diesen Begriff prägten“ im Sinne unserer kirchlichen Arbeit in der Industriegesellschaft interpretiert: „Der Ausdruck kann die ganze Aufgabe bezeichnen, die der Kirche in einer zunehmend industrialisierten Welt, die auch industrielle Gesellschaft genannt werden kann, gestellt ist“.

Theologisch könnten wir dagegen mit Jackson in Streit geraten, etwa wenn er sich für sein industrielles Engagement auf die „Lehre von Schöpfung und Sündenfall, von einer guten Welt, die verdorben ist“ beruft. Es wird hier also nicht alles vom Evangelium begründet. Und nun mag mancher Theologe das Blatt wohl schon aus der Hand legen, weil er den „christologischen Ansatz“ vermisst. Gerade damit bestätigt er aber Jackson, der von den Theologen ganz offen sagt: „Man muß unterscheiden zwischen jenen, die das Evangelium kennen, es aber niemandem sagen können, weil ihre Worte trivial, unbedeutend oder unsinnig erscheinen, und jenen“, zu denen er sich rechnet, „die mit den Nöten und Problemen der Gesellschaft vertraut sind, auch wissen, daß das Wort des Evangeliums sich auf diese Nöte und Probleme beziehen muß, aber nicht sicher sind, wie das auszudrücken wäre. Die einen haben eine Menge Überzeugungen anzubieten und sehen nicht ein, warum sie ihre Überzeugung für die eines anderen eintauschen sollten. Bei den anderen gibt es eine induktive Annäherung (mit dem Evangelium an die Nöte heran), die dazu führen könnte, daß das System theologischer Redeweise überflüssig wird“.

Manch bange Frage an die Institution Kirche wird hier laut, verbunden mit neuen Ausblicken: „Kirchliche Industriearbeit sorgt sich um die Welt. Sie ist in der Welt und hofft, etwas zu ihr beizutragen. Dies ist auch die Aufgabe der übrigen Kirche,



Viehstall in Khuntitoli



Wohnhaus in Khuntitoli

Veränderungen im Kuratorium

Pfarrer Fielitz-Nürnberg hat wegen Überlastung in seinem Gemeindepfarramt um Entlassung aus der Mitgliedschaft im leitenden Gremium gebeten.

An seine Stelle ist Pfarrer Bubmann-Gersthofen, der Missionsobmann des Dekanats, getreten.

Beiden Brüdern galt Dank und Segenswunsch für die bisherige und zukünftige Mitarbeit in unserem Dienst, die Präses D. Scharf am 7. Juli in der Sitzung des Kuratoriums als dessen Vorsitzender in herzlichen Worten zum Ausdruck brachte.

*

Schmerzlich war dem Kuratorium, sein ältestes Mitglied seit 1929, Herrn Pfarrer Otto-Berlin-Schöneberg wegen seiner langen und schweren Erkrankung aus seinem Kreis entlassen zu müssen.

Es hat den treuen Freund unserer Arbeit gebeten, die Ehren-Mitgliedschaft anzunehmen und so in besonderer Weise der Gossner-Mission verbunden zu bleiben.

DAS NEUESTE

Der Vize-Präsident der Gossner-Kirche in Deutschland

Auf Einladung des Kuratoriums der Gossner-Mission weilte der Vize-Präsident der Ev.-luth. Gossner-Kirche, Pastor C. B. Aind, von Juli bis Oktober 1965 in Deutschland. Pastor Aind ist zur Zeit der Adhyaksh (Landessuperintendent) des Kirchenbezirks Orissa, wozu auch die Stadt Rourkela gehört. Im Herbst 1966 wird er in Nachfolge von Dr. Bage die Leitung der Gesamtkirche übernehmen.

Nach ausführlichen Besprechungen in Mainz-Kastel und Berlin, besuchte er im August zahlreiche Gemeinden in der DDR. Im September wird er Gemeinden in der Hannoverischen und Westfälischen Landeskirche kennenlernen und schließlich an einer Sitzung des Kuratoriums teilnehmen. Er hofft, bei seinem ersten Deutschlandbesuch vielfältige Erfahrungen für seinen zukünftigen Dienst zu sammeln.

Der Vorsitzende des Kuratoriums der Gossner-Mission in Ostfriesland

Als Vorsitzender des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland stattete Präses D. Scharf der evangelisch-reformierten Kirche von Nordwestdeutschland in Leer, Ostfriesland am 23. Juni einen brüderlichen und (sozusagen) offiziellen Besuch ab.

Es war ein guter Gedanke, daß die Ostfriesische Missionsgesellschaft ihn und Dr. Berg für den 22. Juni nach Aurich eingeladen hatte. Schmerzlich war, daß deren Vorsitzender, Landessuperintendent Siefken wegen ernstlicher Erkrankung den hohen Gast bei den verschiedenen Veranstaltungen dieses Besuches nicht begrüßen und einführen konnte.

Während der Nachmittag des Tages durch ein Grußwort von Präses Scharf und einen Vortrag von Dr. Berg über die Indien-Arbeit der Gossner-Mission zum Thema hatte, sprach der Ratsvorsitzende abends in der vollbesetzten Kirche in Aurich zu einer großen, aufmerksamen Gemeinde über die Aufgaben der deutschen Christenheit heute.

Sowohl der Herr Regierungspräsident von Ostfriesland mit den Vertretern sämtlicher Behörden, wie auch der Präsident der Ostfriesischen Landschaft, Oberkreisdirektor Elster/Leer, hatten je zu einem festlichen Empfang eingeladen, wobei nicht nur dem ersten Diener der Evangelischen Kirche in Deutschland Dankbarkeit und Ehre erwiesen wurden; es wurde zugleich überraschend deutlich, wie kenntnisreich und verständnisvoll Präses Scharf die besondere Lage und Geschichte Ostfrieslands wie auch seine Gegebenheiten zu würdigen wußte.

auch wenn sie nicht von der Welt sein soll. Wie weit ist die Kirche in Selbst-Sorge befangen? Viele ihrer alten Rollen sind im Schwinden begriffen. Diese Rollen haben der Welt genützt. Soziale Aufsicht wird jetzt, vielleicht besser, durch weltliche Erziehungssysteme, Polizei und die Medien der Massenkommunikation erfüllt. Kirchenregiment wird nirgendwo akzeptiert. Die soziale Fürsorge liegt in weltlichen Händen. Die neue Pionierrolle, innerhalb weltlicher Betriebe eines christlichen Beitrag zu liefern, ist schwieriger als jene, selbst der Betreibende zu sein. Es kann nicht überraschen, daß die Kirchen sich jenen Rollen zuwenden, wo sie abseits von der Welt operieren, besonders den kultischen . . .

Kirchliche Industriearbeit sucht die Kirche auf die Möglichkeiten hintergründiger Rollen in der Industriegesellschaft aufmerksam zu machen. Sie will Industrie, Unternehmerschaft oder Gewerkschaft nicht lenken, sondern ihnen dienen. Eine so hintergründige Rolle annehmen bedeutet, die vordergründige Rolle und Selbst-Sorge fahren zu lassen".

So soll die kirchliche Industriearbeit auch keineswegs dazu führen, daß die Kirche verlorenes Terrain zurückerobert, „indem man die Industrie zweckentfremdet, z. B. als Ort für Pastorenbesuche oder um für die Kirchenparade Gefangene zu machen"! Daß sie „auch der Kirche zu dienen hat", wird dabei nicht bestritten, denn „die Kirche selbst ist ja eine der Institutionen der industriellen Gesellschaft".

Wie soll der Dienst geschehen? „Der Dienst an der Industrie und an der Kirche wird durch Gespräch geleistet – Gespräch über Funktion und Zweck der Industrie und ihrer Komponenten sowie die Beziehungen der Industrie zur Gesellschaft". Das heißt, die Kirche soll die Industrie nicht wie ein fremdes oder feindliches Land erobern wollen, sondern es sich von innen heraus erschließen. „Präsenz der kirchlichen Industriearbeit durch Laien und geschulte Kräfte bedeutet, daß das Gespräch von innen heraus geführt wird". Und so ist es von Anfang an ein freundschaftliches Gespräch. „Da wir inmitten der Industrie und mit ihr verbunden sind, beginnt kirchliche Industriearbeit mit einer positiven Einstellung zur Industrie".

Erst aus dieser Solidarität mit den Menschen der Industriegesellschaft darf und soll die Kirche dann auch Kritik üben: „Kritisieren und Akzeptieren sind die Pole dieses Gesprächs". Dies alles mag für manchen wohl sehr theoretisch klingen. Aber um die rechte Theorie ist es dem Praktiker Jackson diesmal gerade zu tun. „Die Hauptprobleme der kirchlichen Industriearbeit sind nur zum kleineren Teile praktischer Natur, und diese sind, wenn auch bedeutsam und noch nicht gelöst, doch auf dem Wege zu einer Lösung. Die kirchliche Industriearbeit ist an einem Punkte gelangt, wo eine gründliche Analyse ihrer Theorie erforderlich ist".

Wir meinen, daß Jackson hierfür schon einen Beitrag geliefert hat, mit dem auch unsere Kirche sich „dienen" lassen sollte.



Präses Scharf (mitte)
wird vom ostfriesischen Regierungspräsidenten empfangen

Wenn ich Kirchenvorsteher wäre ...

dann würde ich allmählich die Geduld verlieren. Weil die Theologen nun schon lange über die missionierende Gemeinde reden, ohne daß sich inzwischen etwas geändert hätte.

Ich würde **fragen**,

ob wir uns mit der Missionsmüdigkeit abfinden müssen. Viele sagen, daß es nicht in unserer Macht läge, diesen unerfreulichen Zustand zu ändern. In einer modernen Gesellschaft müßten eben verschiedene Wahrheiten und Überzeugungen in friedlicher Koexistenz und Toleranz leben. Vielleicht habe Gott selbst diese Pause verordnet. Coca-Cola also statt Evangelium. Kalt und nicht warm.

Ich würde mich und andere fragen, ob diese Irrlehre noch länger zu ertragen sei. Das Zeugnis der Schrift ist dagegen. Der Heilige Geist treibt uns, die großen Taten Gottes zu verkündigen. Er bewegt die Gemeinde zur Mission. Mission heißt immer noch Wachstum und Ausbreitung. Eine missionierende Gemeinde gibt sich nicht mit der Passivität zufrieden. Ich würde nicht länger fragen, sondern

ich würde **behaupten**,

daß die Existenz von Millionen Nichtchristen in unserem Land uns mobilisieren muß. Mission ist nötiger als „Kundendienst“, draußen ist mehr Arbeit als drinnen. Die Aktivität der Christen zwischen Montag und Sonnabend ist ausschlaggebend und nicht ihre Pflichtübungen am Sonntag. Teilnahme am Gottesdienst darf nicht beruhigen. Unsere Kirche kann nicht „in Jerusalem“ bleiben, sondern sie muß „auf den Weg nach Rom“. So lesen wir in der Apostelgeschichte. Das ist zwar anstrengend, aber wir haben uns ja lange ausgeruht. Und einige Erfahrungen gemacht, aus denen wir lernen sollten, und

ich würde **fordern**,

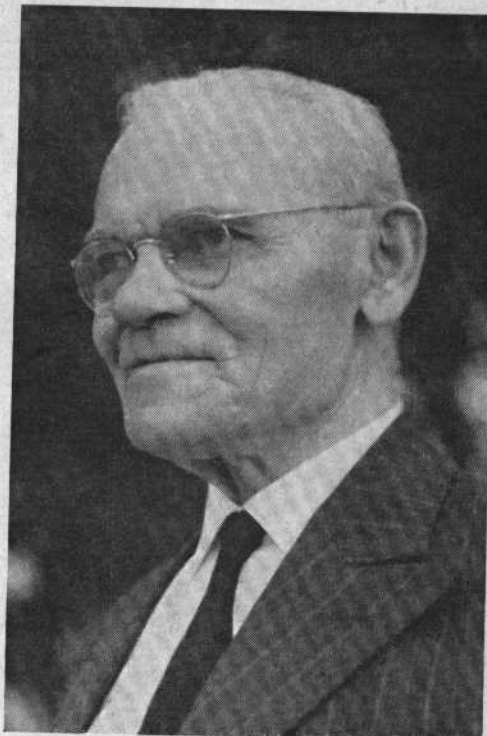
daß wir uns allmählich darauf vorbereiten, was in Zukunft mit unserer Kirche geschieht.

In Afrika und in Asien sind als Frucht der bisherigen Missionsarbeit Kirchen entstanden, die ganz anders aussehen als bei uns zu Lande. Mission führt nämlich nicht zu einer Kopie unserer Vorstellungen und Wünsche, sondern bewirkt durch den Heiligen Geist ein Neues.

Nicht bloß in Asien und Afrika. „Wir setzen das Alte fort und breiten es auch nicht aus. Wir holen die Menschen nicht zu uns herüber und ersuchen sie auch nicht, sich bei uns anzuschließen – also Proselyt zu werden. Indem wir die Botschaft ausrichten, schließen wir uns bei denen an, die das Evangelium jetzt hören, in der Erwartung und Hoffnung, daß dort aufs Neue Menschen in Jesu Namen versammelt werden und wir dessen Zeugen sind.“ (Hoekendijk)

Sbg.

DAS NEUESTE



**Missionar i. R. Wilhelm Radsick
heimgegangen**

Über der Beerdigung unseres lieben, lang-jährigen Mitarbeiter, der am 20. Juni im 87. Lebensjahr abgerufen wurde, lag nicht nur die irdische Sonne in Salzgitter-Steterburg; es leuchtete über der Trauerfeier Gottes Verheißung für alle, die in ihm sterben; zugleich auch die Dankbarkeit und Liebe einer großen Gemeinde, die sich im Gottesdienst, am Grabe und nachher im Gemeindehaus versammelte.

Missionsdirektor Dr. Berg sprach im Gedächtnis-Gottesdienst Worte des Dankes der Gossner-Mission und gab in der Nachfeier ein Bild von den Aufgaben und der Situation des Bezirks Assam der Gossner-Kirche, dem der größte Teil des 25-jährigen Dienstes von Bruder Radsick während seiner Missionstätigkeit in Indien gegolten hatte. In der von ihm gegründeten Station Tinsakia/Oberassam beabsichtigt jetzt die Gossner-Kirche, eine Wilhelm-Radsick-Gedächtnisstätte zu errichten.

Hanna Kerschis geb. Nottrott †

Am 12. August 1965 ist die Ehefrau unseres ehemaligen Indien-Missionars Martin Kerschis im Alter von 76 Jahren gestorben. Sie war die Tochter von Präses Nottrott und hat viele Jahre ihres Lebens in der Gossner-Kirche verbracht. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit.

Wichtig!

Der traditionelle **Basar** des Gossner-Hauses wird in diesem Jahr bereits am **6. November** stattfinden.

Wir bitten unsere Freundeskreise, bei ihren Vorbereitungen diesen frühen Termin zu berücksichtigen. Gute Handarbeiten und kunstgewerbliche Arbeiten sind besonders erwünscht.

Veränderungen der Anschrift

Bei Wohnungswechsel bitten wir dringend um Angabe der bisherigen Anschrift und der neuen Anschrift (Vor- und Zuname, Postleitzahl, Wohnort, Straße und Hausnummer).

Unsere Buchhandlung empfiehlt Ihnen:

Ich liege auf meiner Matte und bete

64 Seiten mit ganzseitigen Illustrationen DM 5,80

Diese Gebete junger afrikanischer Christen sind ein Gruß an die jungen Christen Deutschlands. Das Buchlein liegt bereits in 4. Auflage vor, ein Beweis, daß wir den Sinn und den Wert des Buches erkannt haben.

Wenn Sie ein Geschenk für junge Menschen brauchen, dann greifen Sie zu diesem Buch.

Rudolf Bäumer

Ich kenne meine Kirche

— kleines ABC unserer Gotteshäuser —

128 Seiten — viele Zeichnungen — 16 Seiten Fotos — DM 9,80

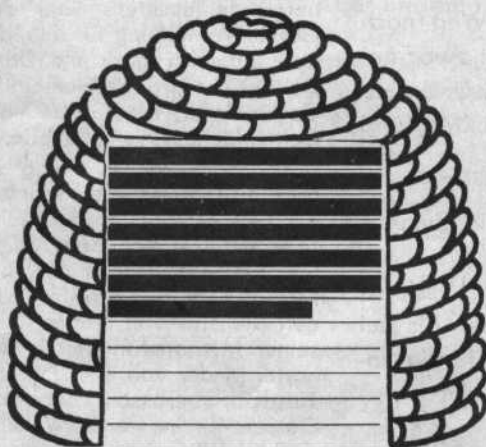
In alphabetischer Reihenfolge sind hier Kirchenraum und Einrichtung unserer Gotteshäuser beschrieben nach der Frage der theologischen, kulturgeschichtlichen und praktischen Bedeutung. Aufgelockert durch kleine erläuternde Zeichnungen und durch Fotos ist all das erklärt, was man zwar vom Sehen kennt, das man aber auch in seiner heilsmäßigen Bedeutung kennen sollte. Die Hinweise auf Entstehung und kunstgeschichtliche Bedeutung sind dabei zwar nicht Schwerpunkte, aber doch hilfreich im Zusammenhang der Erklärungen.

Ein sinnvolles Geschenk für junge Menschen, aber auch als Gabe der Gemeinden bei vielen Gelegenheiten, weil es ein Stück Selbstdarstellung bedeutet, mit der auch kirchenfremde Menschen angesprochen werden können.

BUCHHANDLUNG DER GOSSNER - MISSION

1000 BERLIN 41 (Friedenau), Handjerystraße 19—20 — Ruf (0311) 85 29 20

Januar
Februar
März
April
Mai
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember



Unsere Gabensammlung

sollte vom 1. Januar bis 31. Juli 1965

betragen 179 000,— DM

sie beträgt 172 800,— DM

Wir haben zu wenig gesammelt: 6 200,— DM

Indien-Arbeit: Gossner-Mission, 1000 Berlin 41, Handjerystr. 19-20. Postscheckkonto Berlin West 52050
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4, 1 Berlin 41, Konto Nr. 7480

Industrie-Mission Westdeutschland: Gossner-Mission, Wiesbaden-Kastel, Johannes-Gossner-Straße 14
Postscheckkonto Hannover 108305

Lettner-Verlag GmbH, 1 Berlin 41. Einzelpreis 0,20 DM / Druck: Buchdruckerei Walter Bartos, 1 Berlin 61

Bildnachweis: Gossner-Archiv (22)

br

9.7.1965

Mr.
John R. Friesen
Box 750, 230 6 Str.

Winkler, Manitoba
CANADA

Dear Mr. Friesen,

Brother Schottstädt, Gossner Mission Berlin-East, has asked us to
send you the enclosed "Arbeitsbericht" of the meeting on 11th March 1965.

Yours sincerely,

BV
Secretary

Encl.



Mr.

John R. Friesen
Box 750

Winkler, Manitoba, Canada
~~June 25, 1965~~

CANADA

Gossnersche Missions Gesellschaft
Berlin - Friedenau

Handjerystrasse 19
Germany

Von Ihrer Arbeit haben auch wir in Kanada manches gehört. Wir möchten sehr gerne nähere Auskunft bekommen, um die Arbeit da bei Ihnen besser zu verstehen und eventuell nach Möglichkeiten auch bei uns anpassen. Haben Sie schriftliches Material welches Sie uns zuschicken könnten? Wir würden uns sehr freuen solches zu erhalten. Unkosten die damit verbunden sind, sind wir bereit zu decken. Bitte schicken Sie dasselbe per Luftpost.

Ihr dankbarer Freund,

John R. Friesen

John R. Friesen
Pastor,
Bergthaler Mennoniten Gemeinde

JRF/md

Briefe 1964 + 1965
gesandt + Inf. Briefe
In Kartei aufgenommen
12.7. 78

EMM
28 JUN 1952
E...

John R. Friesen
Box 720
Winkler, Manitoba
June 28, 1952

Gossnerische Missions Gesellschaft
Berlin - Friedenau

Handjerystrasse 19
Germany

Von Ihnen selbst haben auch wir in Kanada manches re-
hört. Wir möchten sehr gerne nähere Auskünfte bekommen
um die Arbeit bei Ihnen besser zu verstehen und
eventuell auch Möglichkeiten auch bei uns anzu-
haben die schriftlichen Material welches Sie uns zu-
schicken könnten? Wir wären sehr froh solche zu
erhalten. Untenst die damit verbunden sind, sind wir
bereit zu haben. Bitte schicken Sie dasselbe per
Luftpost.

Ihr dankbarer Freund,

John R. Friesen

John R. Friesen
Pastor,
Bevathaler Mennoniten Gemeinde

JRF/md

G

22.2.1965
P.S.G/W.

Herrn
Pfarrer B. Georges
4956 Lahde (Weser)
Kirchstr. 1

Lieber Bruder Georges!

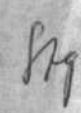
Daß Sie nach dem Verbleib Ihrer beiden Bücher fragen würden, habe ich erwartet. Es tut mir leid, daß wir Ihren Auftrag, den Sie uns durch Bruder Klimkeit stillschweigend gegeben haben, noch nicht ausführen konnten.

Eine postalische Versendung von Büchern aller Art nach Ostdeutschland ist immer mit einem Risiko verbunden, wie Sie wahrscheinlich aus Erfahrung bereits wissen. Dabei ist das Risiko von Westberlin größer als aus dem Gebiet der Bundesrepublik.

Wenn uns denn Bücher übergeben werden für den Osten, versuchen wir, diese irgendwelchen Boten, die nach Ostberlin gehen, mitzugeben. Auch das ist nicht einfach, weil man immer bei den Grenzkontrollen nach westlichen Druckschriften gefragt wird und diese zumeist zurückgewiesen werden. Das haben wir nun schon sehr oft durchgezerrt. Bisweilen haben wir aber eine besondere Gelegenheit, und so nehme ich an, daß auch Ihre beiden Bücher noch hinüberkommen. Ich kann Ihnen allerdings keinen festen Termin sagen. Wir haben hier eine ganze Reihe von Büchern und Schriften liegen, die den gleichen Weg gehen sollen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus
bin ich

Ihr


(Pastor M. Seeberg)

Bernhard Georges
Pfarrer
②a Lahde (Weser)
Kirchstraße 1

4956 Lahde/Weser

Eingegangen

17. FEB. 1965

Erledigt:.....

An die Gossner-Mission
B e r l i n

Betr. Herrn Insp. Seeberg mit Sekr. Frl. Wolf u Brunner.
Versendung von 2 Büchern. ?

Meinem Amtsbruder, Herrn Pfr. Klimkeit, hatte ich 2 Bücher zur Versendung in den Osten mitgegeben, in die ich auf Zetteln die Anschriften gelegt hatte. Er sagte mir, daß er die Bücher bei Frl. Wolf und Brunner abgegeben habe. Leider habe ich bis heute auf mehrfache Anfragen noch keine Bestätigung, daß bei den Adressaten diese Bücher angekommen seien. Sind dieselben dort von Ihnen abgesandt worden?

Für eine frdl. Antwort wäre ich Ihnen recht dankbar.

Mit freundlichem Gruß!

Georges, Bf.

EVANGELISCHE FRAUENHILFE IN DEUTSCHLAND E. V.

Irmgard Gericke
Vorsitzende



586 Iserlohn, den 7. 12. 65
Prinzenstr. 7, Ruf 24889

3-57

Sehr verehrter Herr Dr. Berg!

Heute bekam ich Ihren Brief mit dem Bild von W. Fries, für
beides möchte ich Ihnen herzlich danken. Ich hoffe, daß wir mit
einer Mitarbeiter-Suppe vielleicht im Sommer der Essener-
Mission in Friedmann einen Besuch machen werden, wir melden
uns dann vorher an. - Ich bin gut wieder von Bl. z. h. ge-
k. u. danke noch über manche Fragen nach, die angeschrieben

nischen. Für mich war es ja die 1. größere Synode, die ich
mitgemacht habe.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre August Zwick.

, 3.12.1965
Dr.Bg/Wo.

5860 Frau
Irmgard Gericke
Iserlohn
Prinzenstr. 7

Sehr verehrte Konsynodalin, liebe Frau Gericke!

Ich will gleich mein Versprechen erfüllen und Ihnen das Bild mit dem Vortrag von Herrn Fries zusenden, an dem Sie offenbar solche Freude hatten. Hoffentlich sind Sie gut von unserer inhaltsreichen Tagung der Synode zurückgekehrt.

Natürlich ist es noch etwas anderes, wenn Sie das Original sehen und dabei vor allen Dingen die Farbgebung vor Augen haben. So würden wir uns herzlich freuen, wenn Sie eines Tages evtl. mit einer Gruppe westfälischer Frauen nach kurzer telefonischer Vorankündigung bei uns einschauen würden. Wenn Sie mit einer Schar Berlin-Besucherinnen etwas Zeit mitbringen, können wir Ihnen dann auch von unserer Arbeit in Indien ein wenig erzählen.

Jedenfalls war es mir sehr lieb zu hören, daß Sie durch Ihren Sohn über Mainz-Kastel mit der Goßnerarbeit bekannt sind und eine lebendige Verbundenheit haben.

Mit freundlichen Grüßen

bin ich
Ihr



Anlage

, 21.12.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pfarrer M. Gern
Berlin 45
Tietzenweg 130

Lieber Bruder Gern!

Haben Sie sehr Dank für die Übersendung der Spenden Ihres Kindergottesdienstes in Höhe von 140,- DM, die uns jetzt zum Fest ganz besonders gefreut hat.

Wieviel Boten und Diener des Evangeliums braucht dies große Land Indien noch, damit das Licht Jesu Christi zu den Menschen dort dringt und viele zu seinen Jüngern und Jüngerinnen macht. Daß Sie uns geholfen haben, daran weiterzuwirken, macht uns sehr dankbar.

Mit brüderlichen Grüßen und freundlichen Wünschen für ein gesegnetes Christfest

Ihr



8.1.1965

Frau
Sophie Geyer

8500 Nürnberg
Pirckheimer Straße 22

Sehr geehrte Frau Geyer !

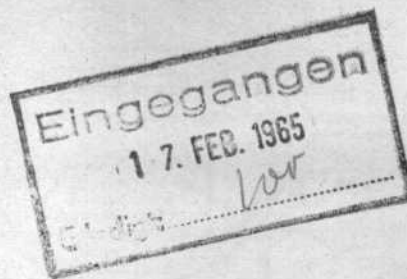
Am 15. Dezember erhielten wir von Ihnen eine Überweisung in Höhe von DM 250,--. Wir werden diesen Betrag für unsere Indienarbeit verwenden und sind Ihnen sehr herzlich dankbar, daß Sie in so sichtbarer Weise sich an unserem Dienst beteiligen. Ohne die Hilfe unserer Freunde in vielen Orten Deutschlands könnten wir den wichtigen Dienst in Indien nicht leisten.

Als besonderen Gruß übersenden wir Ihnen einige Karten mit Worten von Vater Gossner. Eine Bescheinigung für Ihr Finanzamt wird ebenfalls beigelegt.

Mit nochmaligem Dank und herzlichen Wünschen für ein gutes Jahr 1965 grüße ich Sie aus dem Gossnerhaus

als Ihr

Sy



Der Beauftragte
der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg
für Mission in Berlin

Stadtmissionsdirektor
Pastor Heinrich Giesen

1 Berlin 19 (Charlottenburg)
Ebereschentallee 26

Büro-Telefon ~~621521~~ 6 87 30 21

15. Februar 1965
Gie/Gr

Hochzuverehrende Damen und Herren!

Am 6. März 1965 wird um 19.30 Uhr das Oratorium
von Heinrich Vogel

CHRISTUS TRIUMPHATOR

in der Kirche am Südsterne aufgeführt. Die Heinrich-
Schütz-Kantorei aus Braunschweig und ein Kammer-
orchester unter der Leitung von Herrn Professor
Helmut Segler, Braunschweig, werden die Ausführenden
sein.

Hätten Sie die Güte, mir auf beiliegender Postkarte
bis zum 20. Februar mitteilen zu wollen, wieviel
Freikarten wir Ihnen und Ihren Angehörigen zur
Verfügung stellen dürfen.

Mit herzlicher Begrüßung

Ihr Ihnen recht ergebener

Anlage
Antwortkarte

M Karten

*Interesse
nimmereich?*

AA Kober

, 23.12.1965

Dr.Bg/Wo.

4985

Herrn
Pastor M. Gohlke
Dünne ü. Bünde

Lieber Bruder Gohlke!

Willkommen ist der Anlaß, Ihnen und Ihrer lieben Frau unmittelbar vor dem Fest herzliche Weihnachtswünsche zu sagen von uns allen im Goßnerhaus und Ihnen einen gesegneten Eingang in das neue Jahr zu erbitten. Haben Sie Dank für alle treue Hilfe im zu Ende gehenden Jahr! Möchte Ihnen wie uns Gottes Bewahrung und Durchhilfe auch in der neuen Wegstrecke erhalten bleiben!

Der Anlaß dieser Zeilen ist zugleich die Bitte, daß Sie uns am 19. Januar das biblische Wort am Anfang sagen. Ich denke, daß Sie dazu gern bereit sind, zumal Sie doch Ihr Kommen vorgesehen haben.

Schön übrigens, daß Sie Bruder Lokies noch einmal in der Adventszeit bei sich hatten. Er sprach davon zwischen seinem Kommen hierher nach Berlin und seiner Aufgabe in Wittmund sehr dankbar.

Mit der Bitte, auch im Pfarrhaus Westkilver unsere Grüße zu sagen, wenn Sie in nächster Zeit eihmal zusammenkommen, bin ich

Ihr



PS. Haben Sie übrigens ein Echo von Bruder Peithmann auf den Antrag gehört?

D.O.

5.11.1965

Herrn
Pastor M. Gohlke

4985 Dünne Ub. Bünde

Lieber Bruder Gohlke !

Hoffentlich ist mein Brief an Sie nicht verlorengegangen, in dem ich Ihnen vor einigen Wochen mitteilte, daß ich am 28. November in Berlin sein muß, weil ich vor längerer Zeit mit dem Landesjugendpfarramt eine Wochenendfreizeit für die Junge Gemeinde geplant hatte. Ich hatte Ihnen angeboten, über eine Verschiebung auf den zweiten Advent nachzudenken. Da ich inzwischen noch keine Antwort von Ihnen bekommen habe, weiß ich nicht, wie ich jetzt zu planen habe.

Bruder Lokies dagegen hat vor einigen Tagen mitgeteilt, daß er im November und Dezember gar nicht recht etwas zu tun hätte für Gossner und fragte uns, ob wir ihm einen Termin in Westdeutschland geben könnten. Natürlich kann Vater Lokies auch einige Wochen der Ruhe in seinem Ruhestand gebrauchen. Aber andererseits sehen Sie aus seiner Anfrage, daß er gern bereit wäre, Ihnen zu helfen.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre liebe Frau,

Ihr

Stg

, 24.9.1965
P.Sbg/Wo.

4985

Herrn
Pastor M. Gohlke
Dünne u. Bünde

Lieber Bruder Gohlke!

Eben entdecke ich in meinem Terminkalender, daß ich am 27./28.11. einen Wochenendkursus mit Berliner Jugendlichen angekündigt und vorbereitet habe. Wäre es Ihnen möglich, die von mir zur selben Zeit gewünschten Dienste bei Ihnen um eine Woche zu verlegen auf den 2. Advent?

Es tut mir leid, aber bei meiner Zusage vorgestern hatte ich den anderen Termin nicht mehr im Gedächtnis.

Ich hatte den Eindruck, daß der erste Goßnertag in Westfalen trotz der Kürze eine recht gelungene Sache war, die wir hoffentlich einmal wiederholen können.

Auf ein Wiedersehen mit Ihrem Sohn am Montag und mit den Eltern am 13. Oktober freut sich

Ihr

m

, 23.7.1965
Dr. Bg/Wo.

An den
Evangelischen Gemeindegemeinderat
z.Hd. Herrn Pastor Gohlke

4985

Dünne ü. Bünde

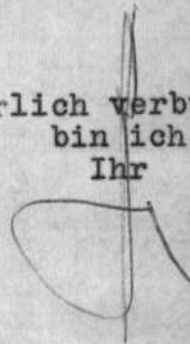
Lieber Bruder Gohlke!

Gern und sofort soll die dankbare Bestätigung zu Ihrer Gemeinde kommen für die wirklich namhafte Gabe von 5.000 DM, die Sie noch kurz vor Antritt Ihres Urlaubs auf den Weg gebracht haben. Sie ist uns in diesen Sommerwochen eine hochwillkommene Stärkung unseres Dienstes, besonders in Indien und gestattet uns, unseren Verpflichtungen einigermaßen nachzukommen.

Wie sehr das Evangelium im großen Indien mit seiner bald 1/2 Milliarde zählenden Bevölkerung des Zeugnisses und des Dienstes von Boten Jesu Christi bedarf, das wissen wohl wenig Gemeinden so lebendig wie die Ihre in Dünne, wo immer wieder bei zahlreichen Gelegenheiten und von vielen Familien in großer Treue das Opfer für die missionarische Verpflichtung zusammengelegt wird. Gott vergelte Ihnen allen Ihre Treue!

Möchten Sie persönlich mit Ihrer lieben Frau gestärkt und erholt aus dem Urlaub zurückkehren. Im September steht uns dann ja ein schöner und reicher Dienst in Westfalen bevor.

Brüderlich verbunden
bin ich
Ihr



, 9.12.1965
Wo.

Herrn
Professor D. Gollwitzer
Seminar für Evangelische Theologie
Freie Universität Berlin
Berlin 33
Lnnestr. 56

Sehr geehrter Herr Professor!

Wunschgemäß erhalten Sie in der Anlage den Brief (m. Fotos)
von Rev. Swami Dorai, den Sie uns freundlich überlassen hat-
ten, mit nochmaligem Dank zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage
1 Brief m. 3Fotos

lvv
Sekretärin

Innere Mission
und
Hilfswerk der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg
Arbeitsbereich West-Berlin

Das
Diakonische
Werk



Postanschrift: 1 Berlin 41 · Paulsenstraße 55-56

Herrn Missionsdirektor
Kirchenrat Pfarrer Dr. Berg

1 Berlin 41

Handjerystr.19/20



Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Abteilung	Unsere Zeichen	Hausapparat	Berlin-Steglitz
-	-	II/Ök.Diakonie	Dr.Sb/Wi	68-69	7.12.65

Lieber Herr Pfarrer Berg!

Anbei gebe ich Ihnen Ihr Schreiben von Professor D. Gollwitzer zurück nebst Bildern. Haben Sie nochmals herzlichen Dank für die Zusendung und Ihre Antwort an ihn.

Mit den besten Segenswünschen für die Advents- und Weihnachtszeit

Ihre

L. Seeber
(Dr. Seeber)

Wolff
Belagerung Prof. G.
Wolff
12.

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

SEMINAR

FÜR

EVANGELISCHE THEOLOGIE

Prof. D. Helmut Gollwitzer

BERLIN-DAHLEM, DEN 30.11.1965.

IHNESTRASSE 56

RUF: ~~76 901 669~~ 76 901 App. 669.

Herrn

Kirchenrat D. Christian B e r g
Gossner-Mission

1 B e r l i n 41

Handjerystr. 19-20.

Orl. G/114.
Lw

Lieber Bruder Berg!

Allerbesten Dank für Ihren Brief vom 15.11. Mit Frau Dr. Seeher werde ich mich in Verbindung setzen. Dafür brauche ich aber den Brief wieder, den ich Ihnen geschickt habe, den Brief jenes Inders. Hoffentlich haben Sie ihn nicht weggeworfen ! Ich muß ihm selbst ja auch noch ein paar Zeilen schreiben.

Besten Dank für die Mühe, die Sie sich mit der Antwort gemacht haben. Wir grüßen Sie beide von hier aus in aller Herzlichkeit.

Ihr

(gez. Helmut Gollwitzer)

Z.Zt. verreist.

F.d.R.:

Müller

Wolff
Frau Seeher bitten,
Orl. G/114. Brief an
D. Gollwitzer zurück zu-
senden!
4/12

Eingegangen

3 - DEZ. 1965

El. 114

15.11.1965

Herrn
Professor D. Gollwitzer

Berlin 38
Schopenhauerstraße 47

Lieber Freund Gollwitzer !

Vielen Dank für das Vertrauen, von mir ein Votum über den Brief aus Indien zu erbitten und Ihre Absicht, eine persönliche größere Gabe für das Hungerelend indischer Familien und also besonders auch der Kinder demnächst zur Verfügung zu stellen.

Die Nachrichten aus Indien sind in dieser Hinsicht fast aus jedem Bereich alarmierend. In unserem Gossnergebiet hat in mehreren Distrikten die Ernte nur ein Viertel des normalen Ertrages wegen zu wenigem oder zu spätem Regen gebracht. Zu dem unglückseligen kriegerischen Konflikt und seinen unmittelbaren Folgen auf dem indischen Subkontinent ist das wahrhaftig unendlich leidvoll.

Ihre Absicht, lieber BROT FÜR DIE WELT Ihre Gabe zuzuwenden und den Freunden dort die gewissenhafte Entscheidung zu überlassen, wohin der Betrag gehen soll, finde ich ausgesprochen gut und richtig. Wenn Sie hier eine Empfehlung annehmen möchten, würde ich sagen: Schicken Sie den Betrag Frau Dr. theol. Seeber beim Diakonischen Werk hier in West-Berlin-41, Paulsenstraße 55/56, die sich sehr gewissenhaft, kundig und in persönlichem Engagement um die bestmögliche Verwendung solcher individuellen Opfergaben kümmert.

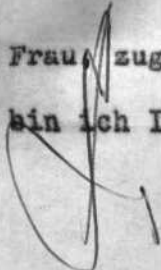
Der Ihnen übersandte Brief ist bewegend. Darüber, daß die Leute zu einer fundamentalistischen, vom WCC unabhängig arbeitenden, Gruppe gehören, besteht m.E. kein Zweifel. Der Briefschreiber möchte nur die Unterstützung von "independent" Leuten haben. Nun, darüber sollte man die armen Kinder nicht leiden lassen, denen diese wackernen Helfer ihre Liebe und Fürsorge zuwenden. Aber es bleibt eine Frage, ob man der Zersplitterung des Dienstes, wie sie durch ganz Asien und Afrika durch den Dissensus zwischen dieser Fülle von Gruppen und den dem Ökumenischen Rat angeschlossenen Kirchen hindurchgeht, zusehen soll.

Nochmals: Mit der Zuwendung an Frau Dr. Seeber im Diakonischen Werk haben Sie m.E. die Konfliktsituation am besten gelöst und irgendwie armen indischen kleinen Geschöpfen geholfen.

Es ist viel Tumult in unserer lieben Kirche - man darf zum Teil herzlich froh darüber sein. Wie sehr gönnen wir mit allen Freunden Ihnen und Ihrer lieben Frau, die wir sehr herzlich zu grüßen bitten, das schöne Refugium im Schwarzwald. Möchte ein gutes und notwendiges Israel-Buch die Frucht dieses Freisemesters sein.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre liebe Frau, zugleich von der meinigen,

bin ich Ihr



, 2.12.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pfarrer Goschenhofer

8902 Gögginen

Lieber Bruder Goschenhofer!

Wir haben heute erfreulichen Anlaß, Ihnen einen herzlichen Gruß zu senden und Ihrer Gemeinde in Göggingen sehr für die Missionsgabe von 250,- DM zu danken, die uns am 30. November erreichte.

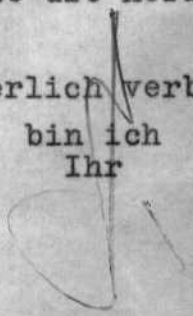
Das Evangelium im großen Land und Volk Indien bedarf noch vieler Boten und Diener, um es lebendig zu bezeugen.

Durch Kollege Bubmann werden Sie gewiß von Zeit zu Zeit direkt und persönlich ein wenig darüber hören, wie sich die Arbeit bei uns entwickelt, und Anfang Januar wird mein Mitarbeiter Amtsbruder Seeberg ja für einige Tage wieder nach Augsburg kommen. So freuen wir uns der kontinuierlichen Verbindung mit der unmittelbaren Heimat Vater Goßners.

Für die Adventszeit und die bevorstehenden Weihnachtstage Ihnen und Ihrer Familie die herzlichsten Grüße und Wünsche!

Brüderlich verbunden

bin ich
Ihr



25. 11. 1965

B e s c h e i n i g u n g

=====

Fräulein Christel Grahmann, Berlin 44, Böhmisches StraÙe 27, hat vom 21. Juni 1959 bis zum 31. Dezember 1964 im Kirchsaal unseres Gossnerhauses den regelmäÙigen Dienst als Organistin ausgeübt.

Wir sind Fräulein Grahmann sehr dankbar und haben diesen Dienst sehr zu schätzen gewußt.

Stg

(Pastor Martin Seeberg)
Missionsinspektor

D. HANS LOKIES
Missionsdirektor

BERLIN-FRIEDENAU, am 8.6.1959
Handjerystraße 19/20
Telefon: 83 01 61

Lo./Ja.

Fräulein
Christel G r a h m a n n

Berlin-Neukölln 44
~~Treptower Str. 91~~ Bismarckstr. 50/27

Sehr geehrtes Fräulein Grahmann!

Bitte, entschuldigen Sie, daß ich auf Ihr Schreiben, das bei uns am 7.4.59 einging, immer noch nicht geantwortet habe. Nach meiner Rückkehr aus Indien wartete ungeheuer viel Arbeit, so daß ich meine aufgestapelte Post immer noch nicht ganz erledigt habe.

Heute möchte ich Sie nun fragen, ob Sie bereit sind, am kommenden Freitag (12.6.), um 17.30 Uhr, einmal zu uns ins Gossnerhaus zu kommen, damit wir uns kennenlernen und Sie uns vielleicht kurz etwas auf der Orgel vorspielen können. Falls Ihnen dieser Termin nicht paßt, wäre ich für eine kurze Benachrichtigung dankbar.

Mit freundlichem Gruß

Ihr ergebener

Hans Lokies

21. V. Beginn

, 4.5.1965
Dr.Bg/Wo.

4600

Herrn
Pfarrer Kurt v. Grot
Dortmund
Hermann-Lönsstr. 16

Lieber Bruder v. Grot!

In Abwesenheit von Bruder Seeberg, der durch Auswärtsreisen arg strapaziert wird und zur Zeit in Jerusalem auf der Sitzung der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes weilt, darf ich Ihnen gewiß von Herzen für die Übersendung von Brief und Opfergabe (50,- DM) danken, die uns Mitte April erreichten.

Sagen Sie doch auch Ihren lieben Konfirmanden sehr Dank für dieses persönliche Opfer, das der Bestimmung gemäß für die Behandlung eines Leprakranken und für einen Lehrling verwandt werden soll. Wie schön ist solche konkrete direkte Hilfe! Möchte den Kindern über der Einsammlung dieser Opfer lebendig vor Augen getreten sein, daß das große Land Indien noch viele Boten und Diener des Evangeliums braucht, die diesem dunklen Kontinent Licht geben.

In herzlicher Erinnerung an meinen vorjährigen Dienst bei Ihnen und vielen Grüßen, auch an Ihre liebe Frau,

bin ich
Ihr



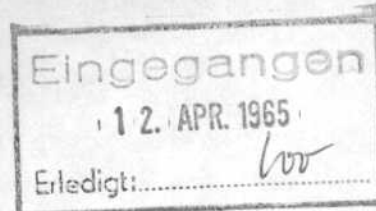
Evangelische
Heliand-Kirchengemeinde
Pfarrer Kurt v. Grot
Dortmund
Hermann Lönsstr. 16
Tel. 4 03 64

46 Dortmund, den 8 .4.65.
Hermann-Lönsstr. 16

An die
Goßner-Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20



z.Hd. von Herrn Miss.Insp. Seeberg

Lieber Bruder Seeberg!

In diesen Tagen geht ab - oder ist schon abgegangen - eine Überweisung von uns an die Goßner-Mission im Betrage von 501,- DM (u. einigen Pfennigen). Es handelt sich dabei um die Sammlung der Konfirmanden meines Bezirkes, die sie im Laufe des Unterrichtsjahres zusammengebracht haben, u. dazu unsere Sammlung während des Konfirmationsgottesdienstes. Die Konfirmanden hatten 250,-DM davon für die Behandlung eines Leprakranken bestimmt, der Rest sollte für einen Lehrling sein. Wählen Sie selbst, wo es nötiger ist: bei den Landwirten oder bei den Handwerkern.

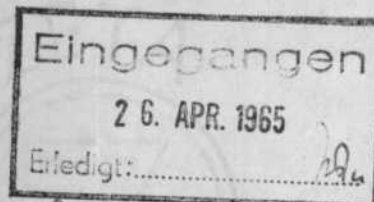
Vielleicht wäre es für die jetzt konfirmierten Kinder hilfreich u. eine Ermunterung zu seiterem Denken an die Mission, wenn sie ein Echo hören könnten.

Ihnen, Bruder Berg u. dem ganzen Goßnerhause herzliche Grüße.

Ihr

[Signature]

Brückmann
1) Einigung erreicht
2) zurück



Blu.BK. 501,65

hg 13/4.

, 1.2.1965

Herrn
Bürgermeister de Groot

2981 Arle ü. Norden

Lieber Herr de Groot!

Bitte seien Sie so freundlich, mir auch für
das Jahr 1965 die Lohnsteuerkarte zuzusenden.
Am 4. Januar 1965 wurde uns das 4. Kind ge-
boren.

Mit vielem Dank für Ihre Mühe und freundlichen
Grüßen

Hy

25.2.1965
P.Sbg/Wo.

4435 Herrn
 Pastor Dr. Hans Grothaus
 Horstmar Krs. Steinfurt

Lieber Bruder Grothaus!

Verzeihen Sie bitte, daß wir Ihren Brief solange haben liegen lassen. Nachdem unsere Buchhaltung nachträglich die Beträge unter Einnahmen und dann auch unter Ausgaben gebucht hat, senden wir Ihnen jetzt eine Spendenbescheinigung über einen Betrag von 200,- DM und mit gleicher Post einen solchen an Ihren Schwiegervater in Höhe von 100,- DM.

Ja, wir haben lange nichts voneinander gehört. Jeder von uns hat sein Tun und Treiben und in Münster scheinen wir keine besonderen Goßnerfreunde zu haben, so daß ich bis jetzt noch keine Gelegenheit hatte, Sie zu besuchen. Aber das muß einmal nachgeholt werden, wenn ich nach Ostfriesland muß.

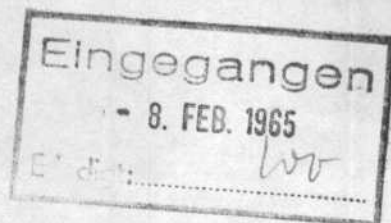
Herzlich freue ich mich mit Ihnen, daß Sie eine Wohnung in Münster gefunden haben. Ich bitte Sie, Ihre liebe Frau ganz herzlich zu grüßen.

Bruder Berg ist zur Zeit in Indien, und wir erwarten ihn Ende März zurück.

Nochmals viele Grüße
Ihr

Frq

PASTOR DR. HANS GROTHAUS
4435 HORSTMAR KRS. STEINFURT



Horstmar, d. 5. 2. 65

Lieber Bruder Seeberg!

Seitdem Saban Surin bei uns war, haben wir leider nichts mehr voneinander gehört, es sei denn durch die 'Biene'. Ich hatte seinerzeit einen Brief an Sie Saban mitgegeben. Ob Sie ihn erhalten haben? Dort bat ich um einen ~~Stipendien-~~^{Spenden-}bescheid für meinen Schwiegervater Oberbaurat Hans Wiedemann, 2 Hamburg-Bahrenfeld, Osdorferweg 20, der Saban zur Anschaffung einer Schreibmaschine 100.--DM gespendet hatte. Den Rest von 75.-- DM hatten wir zugesteuert. Außerdem habe ich Saban Bücher gekauft und für das Seminar von meiner Buchhandlung zuschicken lassen im Werte von 125.--DM. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir möglichst bald einen Spendenbescheid über 200.--DM zuschicken könnten, da ich jetzt den Jahresausgleich beim Finanzamt machen möchte. In diesem Jahr werden wir wieder einmal umziehen, wahrscheinlich im Mai. Wir haben endlich eine Wohnung in Münster gefunden und sind glücklich, daß wir sogar einen Garten wiederbekommen. Sollte Sie Ihr Weg in unsere Gegend führen, würden wir uns über einen Besuch freuen. Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau und auch Bruder Berg herzlich von uns!

Ihr

Hans Grothaus

1) *Abrechnung*

1.8.	<i>Lohnsumme</i>	100,-	<i>Wiedemann</i>
		20,-	<i>Grothaus</i>
	<i>Summe</i>	120,-	<i>2.8. Surin</i>

H

, 20.7.1965
Dr.Bg/Wo.

4660

Frau
Erna Habekerst
Gelsenkirchen-Buer-Resse
Schnorrstr. 15

Sehr geehrte, liebe Frau Habekerst!

Sie hatten, wie uns Pfarrer Christian Schröder, Gelsenkirchen-Buer, mitteilt, die große Freundlichkeit, anlässlich des Jahresfestes der Frauenhilfe in Buer-Resse bei einem Vortrag über das Thema "Brot für die Welt hilft in Indien" eine Gabe in Höhe von 73,00 DM gesammelt und an uns überweisen lassen. Haben Sie sehr Dank für dies Zeichen teilnehmender Verbundenheit an unserem Dienst.

Das Evangelium bedarf noch vieler Boten und Diener, um in dem zweitgrößten Volk der Erde Licht und Hilfe in vielen Nöten Leibes und der Seele zu verbreiten.

Mit der Bitte, diesen Dank an die Glieder der Frauenhilfe freundlich weitergeben zu wollen, bin ich

Ihr
Ihnen verbundener



PS. Der Name Ihrer Gemeinde erinnert mich im übrigen daran, daß mein Schwager, Pastor Hassenpflug und seine Frau, die meine Schwester ist, einige Jahre des Dienstes bei Ihnen verbracht haben, bevor er so plötzlich und tragisch hinweggerafft wurde.

D.O.

EVANG. SOZIALPFARRAMT DES
KIRCHENKREISES GELSENKIRCHEN
Pfarrer Christian Schröder

466 GELSENK.-BUER, 17. 7. 1965
WIEBRINGHAUSSTR. 2
TELEFON 334 49



Gossnersche Missionsgesellschaft

1 B e r l i n 41
Handjerystr. 19/20

Am 29. Juni 1965 habe ich bei dem Jahresfest der Frauenhilfe in der Kirchengemeinde Buer-Resse einen Vortrag über das Thema "Brot für die Welt hilft in Indien" gehalten und dabei auch die Dia-Serie "Mission auf neuen Wegen - Khuntitoli, eine Lehrfarm in Indien" gezeigt. Als Gabe dieser Frauenhilfe für die Arbeit der Gossner Mission in Indien habe ich der Gossner Mission 73,-- DM überwiesen.

Ich bitte, der Vorsitzenden der Frauenhilfe in der Kirchengemeinde Resse,

Frau
Erna Habekerst

466 Gelsenkirchen-Buer-Resse
Schnorrstr. 15

einen Dankesgruß zu übersenden.

Eingegangen 20. JULI 1965
auf Bl. BK. 7480 *Wor*

Mit freundlichen Grüßen

C. Schröder

, 17.9.1965
Dr.Bg/Wo.

D/ Evang. Konsistorium Berlin-Brandenburg

Betr.: Schreiben I Nr. 11029/65^{II} vom 7.9.1965

Herrn
Superintendent Hahn
Berlin 37
Teltower Damm 4-8

Lieber Bruder Hahn!

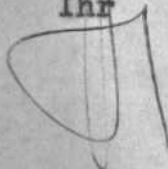
Gestern erhielten wir vom Konsistorium mit herzlicher Freude den Betrag von 1.522,40 DM als Kollektenertrag aus den Gottesdiensten, in denen am 8. August im Kirchenkreis Zehlendorf die Opfer für das Hospital Amgaon erbeten wurden.

Wir sind immer wieder dankbar für die Treue, mit der unter vielen Gemeindegliedern in Ihrem Bezirk des schönen wenn auch nicht leichten Dienstes in dem Hospital am Rande des Dschungels, 100 km südlich von Mourkela, gedacht wird.

Daß Sie mit den Amtsbrüdern eins wurden, eine freie Kollekte an jenem Sonntag für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen - ich weiß, wie wenig leicht es ist, solche einmütigen Entscheidungen herbeizuführen - ist besonders dankenswert.

Da wir die Freude haben werden, am Freitag, dem 15.10., mit Vizepräsident Aind einen Amgaon-Abend in Zehlendorf halten zu dürfen, darf ich dann gewiß auch kurz zu den dann Versammelten diesen Dank persönlich aussprechen; möchte es aber nicht versäumt haben, Ihnen schon heute die schriftliche Bestätigung für die empfangene Freude zu senden.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich
Ihr

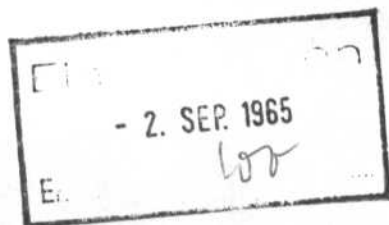


PS. Ebenso danke ich Ihnen für Ihre freundlichen Grüße nach Ihrer Rückkehr aus USA. Wieviel mögen Sie erlebt haben!

D.O.

Superintendent W. H a h n
Tgb.Nr.1517

1 Berlin 37, den 1.9.1965
Teltower Damm 4-8
Tel.: 80 25 96



Herrn
Kirchenrat B e r g
Gossnersche Missionsgesellschaft
1 Berlin 41

Handjerystr.19/20

Sehr verehrter, lieber Bruder Berg!

Von meiner Amerika-Reise mit reichen Eindrücken zurückgekehrt, möchte ich Ihnen die Schriften, die Sie mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt haben, zurückreichen.

Ich war hauptsächlich in Pennsylvanien. Dort bin ich allerdings nicht so sehr auf die Spuren der Gossner-Mission getroffen; trotzdem ergab sich hin und her in den Gesprächen mit Kirchenmännern auch immer die Frage über den Dienst der Gossner-Mission.

Wie ich bei meiner Rückkehr hörte, werden wir am 15.Oktober d.J. in der Paulus-Gemeinde wieder einen Amgaon-Abend haben. Ich freue mich sehr darauf und kann Ihnen mitteilen, daß wir auch die Kollekte des Kirchenkreises in diesem Jahr wieder für Amgaon bestimmt haben.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen

Ihr

A handwritten signature in dark ink, appearing to read "W. Hahn". The signature is written in a cursive, flowing style.

, 25.3.1965
Dr.Bg/Wo.

An die
Superintendentur Zehlendorf
z.Hd. Herrn Superintendent Hahn
Berlin 37
Teltower Damm 4-8

Lieber Bruder Hahn!

Sehr herzlichen Dank sage ich Ihnen und allen Mithelfern
Für die Gabe von 308,60, die Sie am 20.3.65 an das Goßner-
haus gesandt haben. Sie haben uns erneut gestärkt, erfreut
und in unserem Dienst ermutigt.

Vor 5 Wochen war ich im Rahmen meines Indien-Besuchs wieder-
um in Amgaon und war überwältigt von der Vielzahl der Patien-
ten, die in den Tagen meines Dortseins aus dem weiten Um-
kreis von 1500 Dörfern nach Amgaon als einem Platz der Hilfe
und Liebe strömten. Unsere deutschen und indischen Brüder
waren so voll in Anspruch genommen, daß ich mir nach kurzen
Tagen fast wie ein Störenfried vorkam. Nun, so schlimm war
es wiederum nicht. Wir haben uns miteinander aufrichtig ge-
freut, alle Fragen der Arbeit gründlich durchsprechen zu
können.

Aber Sie sollen doch mit allen Freunden Amgaons in den ver-
schiedenen Gemeinden Zehlendorfs wissen, wie sehr Ihre Hilfe
not tut und wie gut sie dort angewandt ist.

Mit brüderlichen Grüßen

bin ich
Ihr



, 17.12.1965
P.Sbg/Wo.

An die
M. Hahnsche Gemeinschaft e.V.

7000 Stuttgart 1
Paulinenstr. 21

Liebe Freunde!

Am 1. Dezember empfangen wir die beachtliche Überweisung von 400,- DM, eine Summe, die sich aus Spenden zusammensetzt, die von Ihnen zusammengetragen worden sind. Natürlich haben Sie uns damit eine ganz große Freude gemacht. Wir wissen sehr wohl, daß Sie schon seit vielen Jahren Ihre Gaben zu uns gelangen lassen.

Die bevorstehende Hungersnot in Indien - die Ernte in diesem Jahr ist ausgesprochen gering gewesen infolge ausbleibenden Regens - erfordert von uns Christen in Deutschland besondere Maßnahmen. Auch die Goßner Mission kann nicht ruhig mitansehen, daß in den Teilen des Landes, wo sie wirken kann, übergroße Not gelitten wird. Der Auftrag Jesus geht an uns, daß wir Menschen, die an Leib und Seele hungern, sattmachen. Sie, liebe Freunde, wollen uns dabei helfen. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen und grüßen Sie in sehr herzlicher Verbundenheit aus dem Goßnerhaus in Berlin!

Ihr

^{Sg}
(Pastor M. Seeberg)

, 21.7.1965
Wo.

An die
Hahnsche Gemeinschaft
7000 Stuttgart
Paulinenstr. 21

Sehr geehrte Herren!

Wir möchten Ihnen heute ganz besonders herzlich danken für die der Arbeit der Goßner Mission seit Jahren laufend überwiesenen Spendenbeträge; auch für die Gabe von 400,- DM, die uns am 30. Juni erreichte.

Das große Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundmachen und vorleben.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus
in Berlin

Lv
Sekretärin

4.3.1965

Herrn
Pfarrer Hauff
Ev. Michaelsgemeinde

Berlin 42
Bessemer Str. 97

Lieber Bruder Hauff !

Da haben Sie aber ein großes Fest gefeiert und mit welch erfreulichem Ergebnis ! Mit Bewunderung und herzlichem Dank bestätige ich also den Eingang des Erlöses aus Ihrer Sammelbüchsenaktion in Höhe von DM 1661,70. Unsere Karteikarte klärt uns darüber auf, daß Sie damit einen absoluten Rekord erreicht haben. Herzlichen Glückwunsch, lieber Bruder Hauff, für Sie, für Schwester Johanna und für Ihre ganze Gemeinde. Auch der Missionsnähkreis und der Feierabendkreis werden ja daran beteiligt sein.

Es ist mir ein herzliches Anliegen, daß Sie allen Gemeindegliedern dafür den besonderen Dank der Gossner Mission übermitteln. Über eine solche sichtbare Verbundenheit der Michaelsgemeinde mit uns freuen wir uns sehr, und wir sind darauf sehr stolz.

Mit vielen herzlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus

bin ich Ihr

hy

, 1.6.1965
P.Sbg/Wo.

4902

Schwester
Bärbel Haug
Bad Salzuflen
Postfach 560

Liebe Schwester Bärbel!

Lange haben wir nachgedacht über den Aufsatz, den Sie gern haben möchten. Aber niemand kann sich von uns daran erinnern, diese von Ihnen erwähnte Parodie gelesen zu haben.

Es tut uns leid, daß wir Ihnen nicht helfen können.

Viele herzliche Grüße
Ihr

(P. Seeberg)

27. 5. 65.

Betrifft: Gleichnis vom Barmherzigen Samariter.

Ich erinnere mich in der letzten Zeit in einem Bericht über Indien eine Passage zu diesem Gleichnis gelesen zu haben, in dem die Selbstergebenheit in der Zusammenarbeit der versch. Denominationen und Komitees ausgeprägt waren.

Kennen Sie diesen Aufsatz und könnten Sie uns einen Hinweis geben, wo er zu finden wäre?

Ich danke für alle Mühe.

Herzlichen Gruß
Ihr B. Haug

Absender:

Bäbel Haug

4902

Postleitzahl

Bad Salzungen

Postfach 560

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingegangen

28. MAI 1965

Erledigt:

Ltr

Bad Salzungen
POSTKARTE

KREISLAUF



TEUTOBURGER WALD

im des Sekretariat

der Gossner Mission

Postleitzahl

Berlin 41

Alaudfergstr 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

DEUTSCHE BUNDESPOST



31.3.66

Sbg/Te

Fräulein
Christa H e b e l

Christliche Pfadfinderschaft
Deutschlands

44 M ü n s t e r
Uppenbergstr.9

Liebes Fräulein Hebel!

Ihr Brief vom 22.ds.Mts. an unsere Zweigstelle in Wiesbaden-Kastell wurde an uns weitergegeben, und wir haben heute für Sie einiges Informationsmaterial abgesandt.

/ In der Anlage finden Sie einen Prospekt über den Verleih von Dia-Serien. Sie sind nicht gerade für 9-12-Jährige gedacht aber doch einfach betextet.

In der Hoffnung, Ihnen ein wenig geholfen zu haben, grüße ich Sie sehr herzlich

als Ihr

19

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-3

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

6503 MAINZ-KASTEL, DEN 29. 3. 66

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Postscheckkonto: 1083 05 Hannover

Bankverbindungen:

102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz,

53 119 Commerzbank Mainz-Kastel

Herrn

GH/Wei/01

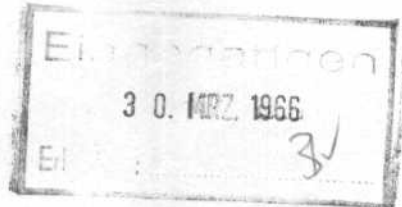
Pastor Martin Seeberg

1000

Berlin - Friedenau

Handjerystr. 19-20

Gossner Mission



14
erledigt 31.3.66

Lieber Martin!

Beiliegenden Brief bitte ich Dich, von Berlin aus zu erledigen; erstens weil Ihr mehr Material habt und zweitens für solche Dinge besser vorbereitet seid. Ich habe keine Nachricht gegeben, deshalb wäre es gut, wenn Ihr Euch bald melden würdet.

Anscheinend sind die Würfel gefallen, wobei ich mir innerlich nicht klar bin, ob Du nicht geeigneter für diese Sache gewesen wärst als ich. Ausserdem bin ich mir nie im klaren bei Dir, wie weit Du es gerne gemacht hättest oder nicht.

Wie so oft in Eile, mit herzlichen Grüßen an Dich und die Deinen

Dein

CHRISTLICHE



PFADFINDERSCHAFT DEUTSCHLANDS
IN DER EVANGELISCHEN JUGEND DEUTSCHLANDS

LANDESMARK WESTFALEN

LANDESMARKFÜHRUNG

Christa Hebel

44 Münster, den 22.3.66
Uppenbergstr. 9



An die
Goßner-Mission

6503 Wiesbaden - Kastel
Joh. Goßnerstr. 14

Die Andachten unseres Wölflingslagers über Pfingsten sollen unter dem Thema "Mission in Indien" stehen.

Soweit ich erfahren konnte, entsenden Sie Missionare nach Indien. Ware es Ihnen vielleicht möglich, uns Informations- und Anschauungsmaterial (Bilder, Diaserien) über die Indienmission zu schicken? Das Material müßte geeignet sein zur Vorbereitung der Andacht für 9 - 12jährige Jungen. Es wäre natürlich schön, wenn wir den Jungen selbst auch etwas in die Hand geben könnten.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns behilflich sein könnten. Es wird uns zwar kaum möglich sein, bei den Jungen für Ihre Arbeit zu sammeln.

H. Kleinmichel

a) *je 50*

Kinderstift

Informationsstift 47.2

b) *In Karte einfüllen*

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

Christa Hebel

BUCH- UND VERLAGSDRUCKEREI

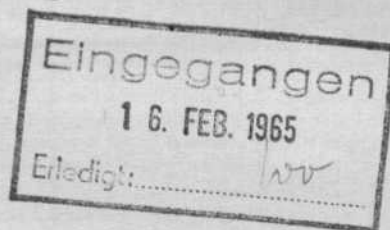
H. Heenemann KG

P. 167

1 BERLIN 31 · UHLANDSTRASSE 102 · SAMMELNUMMER 87 04 01 · NACHTRUF 87 04 01

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



POSTSCHECK BERLIN WEST 90 28 · BERLINER BANK AG · DEPOSITENKASSE 35 · UHLANDSTRASSE 122 · KONTO-NR. 848

IHR SCHREIBEN UND ZEICHEN

UNSER BEARBEITER UND ZEICHEN

DATUM

Da/Dx

15. Februar 1965

Betr.: Spenden-Umschläge mit gummierter Klappe

Sehr geehrte Herren!

Wir danken für den uns erteilten Auftrag und bestätigen diesen wie folgt:

Spenden-Umschläge mit gummierter Klappe

Format	9,5 x 15 cm
Umfang	einseitig
Schrift	Grotesk + 1 Autotypie 1/1
Druck	einfarbig schwarz
Papier	M 70

Auflage 10.000

Preis per % DM 19,--
=====

Musterexemplar fügen wir in der Anlage bei.

Für eine sorgfältige Ausführung dieses Auftrages werden wir Sorge tragen und verbleiben

mit freundlichen Grüßen
Buch- und Verlagsdruckerei
H. Heenemann KG

Anlage

Vpa Ruzer

Wir bitten Sie, folgendes zu beachten:

1. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Berlin-Wilmersdorf. Gerichtsstand: Amtsgericht Berlin-Charlottenburg bzw. Landgericht Berlin.
2. Angebote: Unsere Preisangebote werden erst mit der schriftlichen Bestätigung des Auftrages durch uns rechtsverbindlich. Das Bestätigungsschreiben ist für den Inhalt und Umfang der Bestellung allein maßgebend. Kosten für Herstellung von Klischees sind, sofern nicht besonders vermerkt, im Angebot nicht enthalten. Die Preise verstehen sich unter dem Vorbehalt gleichbleibender Materialpreise und Löhne. Eine Preisberichtigung bleibt vorbehalten.
3. Zahlungsbedingungen: Die Zahlung hat in bar ohne Abzug bei Lieferung zu erfolgen. Bei Zahlungsverzug sind Verzugszinsen in Höhe von 2% über Bankdiskont zu vergüten.
4. Lieferungen: Für Schäden, die sich aus unverschuldeten Verzögerungen der Lieferungen ergeben, sind wir nicht haftbar. Der Versand der bestellten Ware erfolgt auf Gefahr und Rechnung des Bestellers.
5. Mehr- oder Minderlieferung. Die Druckerei ist bestrebt, die volle bestellte Auflage zu liefern. Der Auftraggeber ist jedoch verpflichtet, eine Mehr- oder Minderlieferung bis zu 5% gegen eine Verrechnung anzuerkennen. Der Prozentsatz erhöht sich bei Farb- oder sonstigen schwierigen Drucken auf 10%.
6. Beanstandungen sind uns binnen acht Tagen nach Empfang der Ware schriftlich mitzuteilen. Mängel eines Teils der Lieferung berechtigen nicht zur Ablehnung der ganzen Lieferung. Die Druckerei hat das Recht der Nachbesserung oder Ersatzlieferung.
7. Satzfehler, die von uns verschuldet sind, werden kostenlos beseitigt. Dagegen werden nachträgliche Abänderungen der ursprünglichen Druckvorlagen (Autorkorrekturen) nach der dafür aufgewendeten Arbeitszeit berechnet. Für Fehler, die der Auftraggeber in dem von ihm als druckfertig bezeichneten Abzug übersehen hat, ist die Druckerei nicht haftbar.
8. Stehsatz: Nach Auftragserledigung bleibt der Satz nur nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung stehen. Für das Stehenlassen ist eine angemessene, am Ende eines jeden Kalenderhalbjahres fällige Vergütung zu zahlen. Das Auflagernehmen des Satzes wird mit dem vorausgegangenen Druckauftrag abgerechnet.
9. Klischees, die zur Ausführung des Auftrages erforderlich sind und die der Besteller nicht selbst zur Verfügung stellt, werden für diesen und für dessen Rechnung durch uns zur Anfertigung in Auftrag gegeben. Sie gehen vorbehaltlich unseres Zurückbehaltungsrechts (vergleiche Ziffer 14) in das Eigentum des Bestellers über.
10. Auflagernehmen von bedruckten Rohbogen oder fertigen Druckarbeiten erfolgt nur auf Grund vorheriger Vereinbarung sowie nur auf Gefahr des Bestellers und ist mit einem der Arbeit und dem erforderlichen Raum entsprechenden Betrag zu vergüten.
11. Entwürfe und drucktechnische Vorarbeiten werden, sofern nicht ausdrücklich Gegenteiliges vereinbart ist, auch dann berechnet, wenn der Auftrag nicht erteilt wird.
12. Bei Lieferung des Papiers durch den Besteller bleiben das Verpackungsmaterial und die Abfälle durch unvermeidlichen Abgang bei Druckzurichtung und Fortdruck, durch Beschnitt, Ausstanzen und dergleichen Eigentum der Druckerei.
13. Eigentumsvorbehalt: Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung des vereinbarten Preises unser Eigentum. Forderungen aus der Weiterveräußerung von vorbehaltbelasteten Waren werden uns zur Sicherung unserer Forderung abgetreten.
14. Zurückbehaltungsrecht: An den vom Besteller gelieferten Klischees, Manuskripten und anderen Gegenständen steht uns bis zur vollständigen Bezahlung des vereinbarten Preises ein Zurückbehaltungsrecht zu. Unsere Haftung hinsichtlich dieser Gegenstände erlischt binnen zwei Wochen nach Erledigung des Auftrages.
15. Versicherung: Die der Druckerei übergebenen bzw. bei ihr lagernden Gegenstände, wie Manuskripte, Originale, Druckstöcke, Papier oder Drucksachen, sind weder gegen Feuer, Wasser noch Einbruch versichert. Wird eine Versicherung gewünscht, dann hat der Besteller selbst dafür Sorge zu tragen.
16. Verpackung: Die Verpackung wird zu Selbstkosten berechnet und nicht zurückgenommen. Nur in gutem Zustand befindliche und binnen vier Wochen frachtfrei zurückgesandte Kisten werden zu zwei Drittel des berechneten Preises gutgeschrieben.
17. Betriebsstörungen — sowohl im eigenen Betrieb wie in fremden, von denen die Herstellung abhängig ist —, verursacht durch Krieg, Streik, Kohlen- oder Kraftmangel, Versagen der Verkehrsmittel, Arbeitseinschränkung oder höhere Gewalt, befreien von der Einhaltung der vereinbarten Lieferungsfristen und Preise. Eine hierdurch herbeigeführte Überschreitung der Lieferfrist berechtigt den Besteller nicht, vom Auftrag zurückzutreten oder die Druckerei für etwa entstandenen Schaden verantwortlich zu machen.



MUSTER

Nr.

M 70

~~9/4m~~

Buch- und Verlagsdruckerei H. Heenemann KG

Gossner
Mission

4.2.1965

Firma
H. Heenemann KG.

Berlin 31
Uhlandstraße 102

Betr.: Spendenumschläge mit gummierter Klappe/Ihr Angebot vom 17.8.1964

Sie hatten uns voriges Jahr ein Preisangebot für Opfertüten übersandt. Heute möchten wir darauf zurückkommen und bei Ihnen folgende Bestellung aufgeben:

10.000 Stück Spendenumschläge mit gummierter Klappe 9,5 x 15 cm
Druck einfarbig schwarz, Papier M 70
lt. beiliegendem abgeändertem Umschlag.

Wir bitten noch um Angabe der Kosten für 10.000 Stück, da Ihr Angebot erst von 20.000 Stück an berechnet wurde. Außerdem möchten wir Sie bitten, uns ein Mustere Exemplar zur Verfügung zu stellen.

Mit freundlichem Gruß

My

Anlagen

BUCH- UND VERLAGSDRUCKEREI

H. Heenemann KG

1 BERLIN 31 · UHLANDSTRASSE 102 · SAMMELNUMMER 87 04 01 · NACHTRUF 87 04 01

An die
Gossnersche Missions-
gesellschaft

1 Berlin 41
Handjerystr. 19



POSTSCHECK BERLIN WEST 90 28 · BERLINER BANK AG · DEPOSITENKASSE 35 · UHLANDSTRASSE 122 · KONTO-NR. 848

IHR SCHREIBEN UND ZEICHEN

UNSER BEARBEITER UND ZEICHEN

DATUM

Db/Dv

17. August 1964

Betr.: Spendenumschläge mit gummierter Klappe

Sehr geehrte Herren!

Wir danken für die uns übermittelte Anfrage zur Herstellung vor-
genannter Spendenumschläge und nennen Ihnen dafür unsere Preise:

Spendenumschläge mit gummierter Klappe

Format 9,5 x 15 cm
Umfang einseitig
Druck einfarbig schwarz
Papier M 70

- ohne Klischeekosten -

Auflage 20.000 30.000 50.000 100.000

mit 1 Motiv

Preis %o 14,-- 13.50 13.-- 12.50
=====

mit 4 versch. Motiven

%o 16,75 15,25 14,-- 13,--
=====

In Erwartung Ihrer geschätzten Rückäußerung verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Buch- und Verlagsdruckerei
H. Heenemann KG

V. Angew.

Wir bitten Sie, folgendes zu beachten:

1. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Berlin-Wilmersdorf. Gerichtsstand: Amtsgericht Berlin-Charlottenburg bzw. Landgericht Berlin.
2. Angebote: Unsere Preisangebote werden erst mit der schriftlichen Bestätigung des Auftrages durch uns rechtsverbindlich. Das Bestätigungsschreiben ist für den Inhalt und Umfang der Bestellung allein maßgebend. Kosten für Herstellung von Klischees sind, sofern nicht besonders vermerkt, im Angebot nicht enthalten. Die Preise verstehen sich unter dem Vorbehalt gleichbleibender Materialpreise und Löhne. Eine Preisberichtigung bleibt vorbehalten.
3. Zahlungsbedingungen: Die Zahlung hat in bar ohne Abzug bei Lieferung zu erfolgen. Bei Zahlungsverzug sind Verzugszinsen in Höhe von 2% über Bankdiskont zu vergüten.
4. Lieferungen: Für Schäden, die sich aus unverschuldeten Verzögerungen der Lieferungen ergeben, sind wir nicht haftbar. Der Versand der bestellten Ware erfolgt auf Gefahr und Rechnung des Bestellers.
5. Mehr- oder Minderlieferung. Die Druckerei ist bestrebt, die volle bestellte Auflage zu liefern. Der Auftraggeber ist jedoch verpflichtet, eine Mehr- oder Minderlieferung bis zu 5% gegen eine Verrechnung anzuerkennen. Der Prozentsatz erhöht sich bei Farb- oder sonstigen schwierigen Drucken auf 10%.
6. Beanstandungen sind uns binnen acht Tagen nach Empfang der Ware schriftlich mitzuteilen. Mängel eines Teils der Lieferung berechtigen nicht zur Ablehnung der ganzen Lieferung. Die Druckerei hat das Recht der Nachbesserung oder Ersatzlieferung.
7. Satzfehler, die von uns verschuldet sind, werden kostenlos beseitigt. Dagegen werden nachträgliche Abänderungen der ursprünglichen Druckvorlagen (Autorkorrekturen) nach der dafür aufgewendeten Arbeitszeit berechnet. Für Fehler, die der Auftraggeber in dem von ihm als druckfertig bezeichneten Abzug übersehen hat, ist die Druckerei nicht haftbar.
8. Stehsatz: Nach Auftragserledigung bleibt der Satz nur nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung stehen. Für das Stehenlassen ist eine angemessene, am Ende eines jeden Kalenderhalbjahres fällige Vergütung zu zahlen. Das Auflagernehmen des Satzes wird mit dem vorausgegangenen Druckauftrag abgerechnet.
9. Klischees, die zur Ausführung des Auftrages erforderlich sind und die der Besteller nicht selbst zur Verfügung stellt, werden für diesen und für dessen Rechnung durch uns zur Anfertigung in Auftrag gegeben. Sie gehen vorbehaltlich unseres Zurückbehaltungsrechts (vergleiche Ziffer 14) in das Eigentum des Bestellers über.
10. Auflagernehmen von bedruckten Rohbogen oder fertigen Druckarbeiten erfolgt nur auf Grund vorheriger Vereinbarung sowie nur auf Gefahr des Bestellers und ist mit einem der Arbeit und dem erforderlichen Raum entsprechenden Betrag zu vergüten.
11. Einwurfe und drucktechnische Vorarbeiten werden, sofern nicht ausdrücklich Gegenteiliges vereinbart ist, auch dann berechnet, wenn der Auftrag nicht erteilt wird.
12. Bei Lieferung des Papiers durch den Besteller bleiben das Verpackungsmaterial und die Abfälle durch unvermeidlichen Abgang bei Druckzurichtung und Fortdruck, durch Beschnitt, Ausstanzen und dergleichen Eigentum der Druckerei.
13. Eigentumsvorbehalt: Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung des vereinbarten Preises unser Eigentum. Forderungen aus der Weiterveräußerung von vorbehalt-belasteten Waren werden uns zur Sicherung unserer Forderung abgetreten.
14. Zurückbehaltungsrecht: An den vom Besteller gelieferten Klischees, Manuskripten und anderen Gegenständen steht uns bis zur vollständigen Bezahlung des vereinbarten Preises ein Zurückbehaltungsrecht zu. Unsere Haftung hinsichtlich dieser Gegenstände erlischt binnen zwei Wochen nach Erledigung des Auftrages.
15. Versicherung: Die der Druckerei übergebenen bzw. bei ihr lagernden Gegenstände, wie Manuskripte, Originale, Druckstöcke, Papier oder Drucksachen, sind weder gegen Feuer, Wasser noch Einbruch versichert. Wird eine Versicherung gewünscht, dann hat der Besteller selbst dafür Sorge zu tragen.
16. Verpackung: Die Verpackung wird zu Selbstkosten berechnet und nicht zurückgenommen. Nur in gutem Zustand befindliche und binnen vier Wochen frachtfrei zurückgesandte Kisten werden zu zwei Drittel des berechneten Preises gutgeschrieben.
17. Betriebsstörungen — sowohl im eigenen Betrieb wie in fremden, von denen die Herstellung abhängig ist —, verursacht durch Krieg, Streik, Kohlen- oder Kraftmangel, Versagen der Verkehrsmittel, Arbeitseinschränkung oder höhere Gewalt, befreien von der Einhaltung der vereinbarten Lieferungsfristen und Preise. Eine hierdurch herbeigeführte Überschreitung der Lieferfrist berechtigt den Besteller nicht, vom Auftrag zurückzutreten oder die Druckerei für etwa entstandenen Schaden verantwortlich zu machen.

23.3.1965

Frau
Marga Miller-Heikens

Wolfsburg
Reislinger Str. 22

Sehr geehrte Frau Heikens !

In der Anlage erhalten Sie eine Aufnahme, die anlässlich der Aussendungsfeier von Schwester Marianne Koch letztes Jahr Himmelfahrt hier in Berlin gemacht wurde. Schwester Marianne Koch ging ins Hospital Amgaon, das zur Ev.Luth. Gossnerkirche in Indien gehört. Wir stellen Ihnen das Bild gern unentgeltlich zur Verfügung, möchten Sie jedoch bitten, es uns nach Klischierung sobald wie möglich zurückzusenden, da wir keine weitere Aufnahme vorrätig haben.

Mit freundlichem Gruß

31
Sekretärin

Anlage

Wob., d. 18. III. 65

Eingegangen

19. MRZ. 1965

Erledigt:

Wv.

Frau
Bismarck

an die
Gossner - Mission
Berlin.

Könnten Sie mir zum Abdruck im „Kinder-
boten“ Ausgabe des ref. Landes h. N W O wohl
ein Bild v. der Kreuzsendung eines Missionars,
Kreuzes oder Schwertes zur Verfügung stellen
u. die Abdruck-Bedingungen mitteilen
Auflage 10 Abb. Stab.

Hochachtungsvoll

Marga Miller-Heikens
Wolfsburg
Reislinger Str. 22

Marga Miller-
Heikens

Absender:

Marga Miller-Heikens
Wolfsburg
Reislinger Str. 22

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

WOLFSBURG die
POSTKARTE junga
aufstrebende
VOLKSWAGENSTADT



an die

Gossner-Mission

1000

Postleitzahl

Berlin 41

Handfergstr. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

, 10.6.1965
Dr.Bg/Wo.

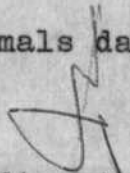
4521

Frau
Frieda Heinemeyer
Oldendorf

Liebe Frau Heinemeyer!

Mit herzlichem Dank empfangen wir gestern Ihre Gabe von 100,- DM. Möchte sie dazu gesegnet sein, daß das Licht Jesu Christi durch den Dienst der Goßner Mission hineinleuchte in die Not und Dunkelheit vieler Menschen in dem großen Land Indien.

Ich grüße Sie, nochmals dankend, aus dem
Goßnerhaus

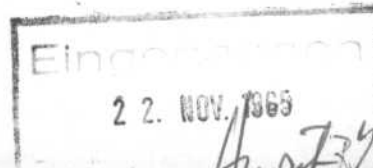

(Missionsdirektor Dr.Berg)

HERMANN HEISE
GESCHÄFTSFÜHRER DER
CLINOMOBIL-HOSPITALWERK GMBH

3012 LANGENHAGEN-HAN
KLUSRIEDE 24-26
TELEFON 77 2021 · TELEX 0922256

18. November 1965
He/Li

Gossner Mission
z. Hd. Herrn Kirchenrat
Dr. Berg
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19-20



*hoff. Auszahlung
Termin fixieren!
nicht schonen! 1/12.*

Sehr verehrter Herr Kirchenrat!

Verbindlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 12. d. M. und für die anerkennenden Worte zu unserer Arbeit.

Ich habe mit großem Bedauern damals zur Kenntnis nehmen müssen, daß dieses Projekt in Nord-Orissa durch andere Umstände nicht zustande kam.

Ich bin sehr daran interessiert, für die Gossner Mission einmal tätig werden zu dürfen und erwarte in diesem Sinne sehr gern Ihre weiteren Nachrichten.

Noch in der ersten Hälfte des Monats Dezember würde ich meine Anwesenheit in Berlin sehr gern dazu benutzen dürfen, Ihnen meine Aufwartung zu machen.

Ich werde mir deshalb erlauben, sobald meine Berlin-Reise terminlich fixiert ist, bei Ihnen vorher anzurufen, um einen auch Ihnen genehmen Besuchstermin telephonisch abzustimmen.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Sie in den nächsten Wochen keine größere Auslandsreise durchzuführen haben, so daß damit Gelegenheit zu einem solchen Gespräch bestehen kann.

Ich empfehle mich Ihnen mit den besten Wünschen und Grüßen als

Ihr Ihnen stets sehr ergebener

Hermann Heise

, 17.12.1965
P.Sbg/Wo.

Schwester
Christa Heitmann
Berlin 20
Seegefelderstr. 116

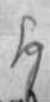
Liebe Schwester Christa!

Am 11. Dezember haben wir mit herzlicher Freude Ihre Überweisung in Höhe von 150,- DM erhalten.

Sie haben die Spende für Amgaon designiert und damit die so wichtige Aufgabe unserer Missionsarbeit vor Augen gehabt, die in den kommenden Monaten sehr wahrscheinlich eine größere Unterstützung aus Deutschland nötig hat. Die Ernte dieses Jahres ist außerordentlich gering ausgefallen, weil der Regen größtenteils ausgeblieben war. So werden auch die kleinen eigenen Beträge für die empfangenen Medikamente von den Patienten nicht mehr zu zahlen sein. Es ist schon ein großer Jammer für die Lage des indischen Volkes. Wir aber wollen fortfahren zu helfen, soweit es in unseren Kräften steht.

Mit herzlichen und guten Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit

Ihr


(P. Seeberg)

Eingegangen

- 3. JAN. 1966

Digit: *lvv*

Pr. Bg / P. Sey
Berlin 30, 29.12.1965
Lietzenburger Str. 39
Tel 24 15 24
3.17.

Der Generalsuperintendent
von Berlin
Sprenghel I

An alle

Pfarrer und Pastorinnen, Hilfsprediger und Vikare
in Westberlin und an alle Amtsträger innerhalb der
Freikirchen und der Gemeinschaften innerhalb der
Landeskirche

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Brüder und Schwestern!

Billy Graham wird wieder nach Berlin kommen und vom 16.-23. Oktober 1966 in der Deutschlandhalle evangelisieren.

Die Einladung an ihn erging vom Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz in Übereinstimmung mit dem Vorstand der Berliner Evangelischen Allianz. Außerdem wurde vor der Einladung Billy Grahams die Zustimmung der Evangelischen Kirchenleitung Berlin-Brandenburg eingeholt.

Wir wissen, daß die Fülle der Aufgaben und Verpflichtungen der Berliner Amtsbrüder erdrückend ist. Wir wissen aber auch, daß trotz einer Vielzahl gemeindlicher und übergemeindlicher Bemühungen die Masse der Berliner Bevölkerung von der Verkündigung der Kirche und ihrer Einrichtungen kaum erreicht wird.

Aus diesem Grunde ist es durchaus vertretbar und zumutbar, einen solchen Mann wieder einmal in Berlin zu Wort kommen zu lassen und ihn mit aller Kraft zu unterstützen.

In Übereinstimmung mit dem Leitenden Bruderkreis des Billy-Graham-Komitees werden Sie, verehrte Brüder und Schwestern, ganz herzlich gebeten um Ihre innere und äußere Unterstützung dieses Versuchs, Berlin mit der biblischen Botschaft von Jesus Christus in außerordentlicher Weise anzusprechen.

Arbeit soll Ihnen daraus möglichst wenig erwachsen. Dazu steht ein eigenes Büro zur Verfügung sowie Bruder Peter Schneider, der bisherige Generalsekretär des CVJM Berlin und der Dolmetscher und Organisator der früheren Graham-Veranstaltungen in Deutschland. Von Ihnen wird nur ein offenes Ohr erbeten für die Wünsche und Maßnahmen des Billy-Graham-Büros sowie die befürwortende Weitergabe derselben an Ihre Gemeinde.

Gewiß gibt es auch so mancherlei Fragen zu dem Dienst und der Arbeitsweise Billy Grahams. Auch die politische Betätigung Grahams gibt zu manchen Bedenken Anlaß. Aber zu welcher Aktion und zu welchem Vertreter der Christenheit gäbe es das nicht! Bei aller Verschiedenheit der Gaben und Erkenntnisse dienen doch

b.w.

alle dem gleichen Herrn und haben das eine Ziel: Das Evangelium auf mancherlei Weise zur Errettung der Menschen zu verkündigen.

Um allen Brüdern und Schwestern Gelegenheit zu geben, sich über die einzelnen Maßnahmen für die bevorstehende Großevangelisation rechtzeitig zu informieren und auch Fragen stellen zu können, werden Sie hiermit freundlich eingeladen zu einer

einmaligen Informationsversammlung
am Mittwoch, dem 19. Januar 1966, von 10 - 11.30 Uhr
im Studio der Akademie der Künste,
Tiergarten, Hanseatenweg 10
(Fahrverbindung: Bus 16, 25, U-Bhf. Hansaplatz).

Nach einem einleitenden Wort wird Bruder Schneider einen Überblick über die Vorbereitung, Durchführung und Nacharbeit der Großevangelisation mit Billy Graham geben und anschließend auch Fragen beantworten.

Im Anschluß daran wird allen Interessierten noch die Möglichkeit geboten, einen 75minütigen Spielfilm zu sehen, in dem das Wort von Billy Graham eine tragende Rolle einnimmt. Dieser Film steht nach Ihrem Placet Ihren Gemeinden zur Verfügung.

Es grüßt Sie in Verbundenheit des Glaubens und des Dienstes, zugleich mit dem Leitenden Bruderkreis des Billy-Graham-Komitees,

Ihr

J. H. M. Hellwig

Pls. Bj. T. 19.5.65

Der Generalsuperintendent von Berlin

Sprengel I

1 Berlin 30 / Achenbachstraße 18 / Fernsprecher 2415 24

Postadresse jetzt:

Lietzenburger Str. 39

Bankkonto Berliner Bank, Depositenkasse 41, Konto Nr. 1916, 1 Berlin 30, Tauentzienstr. 18a; deren Postscheckkonto Berlin-West 144 08

Tgb.Nr. 964



Den 30. März 1965

*3. J. H.
Lietzenburger Str. 39
1000 Berlin*

Sehr verehrte Herren und Brüder!

Sie haben einen besonderen Auftrag in unserer Kirche, und darum möchte ich Sie auch noch einmal besonders für den Generalkonvent einladen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie es möglich machen könnten, mit dabei zu sein.

Mit herzlichen, brüderlichen
Grüßen bin ich

Ihr

J. H. H. Felleich

1 Anlage.

T. 19. 5. 63

Der Generalsuperintendent
von Berlin
Sprengel I

Berlin 30, 30. März 1965
Lietzenburgerstr. 39
Tel. 24 15 24

Tgb.Nr.: 669

Verehrte, liebe Brüder und Schwestern!

Zum ersten Mal habe ich Sie im Februar 1962 zu einem Generalkonvent in den Saal der Hochmeister-Gemeinde eingeladen. Er stand unter dem Thema: 'Dienst und Leben des Pfarrers im Lichte des Wortes Gottes.' 1963 wurde der Konvent an vier verschiedenen Stellen abgehalten. Dabei beschäftigte uns das Problem der 'Voraussetzungen für eine planvolle Strategie in der kirchlichen Arbeit Westberlins.' Über beide Konvente wurde ein Protokoll gefertigt und in Ihre Hände gegeben. Sollten neu hinzugekommene Brüder und Schwestern diese Protokolle noch nicht haben, so können sie bei meiner Dienststelle angefordert werden.

Es darf doch der erstaunlichen Tatsache Ausdruck verliehen werden, daß Vorschläge und Anregungen dieser Konvente teilweise sogar in die Tat umgesetzt wurden! Es wurde das Haus der Einkehr und Besinnung in Schwanenwerder von der Kirche gekauft und sehr schön umgestaltet ('Dienst und Leben' S.24). Die Pastorkollegs haben dazu verholfen, uns untereinander besser kennenzulernen und für unseren Dienst neue Zurüstung zu erhalten (Planvolle Strategie' S.14). Eine Reihe von Maßnahmen zur Gestaltung unserer Arbeit konnte durchgeführt werden. Die Beratungsstelle für Gemeindedienst (Pl.Str. S.19) ist eingerichtet, für den innergemeindlichen Aufbau werden zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt (Pl.Str. S.22/23). Die geschäftsführenden Pfarrer konnten und sollen von einem Übermaß an Verwaltungsarbeit befreit werden, um ihre eigentlichen Aufgaben besser wahrnehmen zu können (Pl.Str. S.21/22). Die Zusage, daß nur eine große Veranstaltung (Waldbühne) im Jahr für alle Gemeinden Berlins abgehalten werden soll, wurde eingehalten. Im Jahre 1964 wurde auf einen gemeinsamen Konvent verzichtet, weil der Schwerpunkt der Begegnungen auf das Pastorkolleg gelegt wurde.

Nun soll in diesem Jahr wieder ein Generalkonvent - wie er nach der Grundordnung vorgesehen ist - für alle Brüder und Schwestern im Gemeindepfarramt, in den besonderen kirchlichen Ämtern und Aufgaben (Provinzial- Kreispfarrer, Krankenhaus- und Gefängnisseelsorger u.a.) stattfinden. Diesmal werden wir uns mit dem Thema des Jahres beschäftigen, das auch eine

Vorbereitung für die Beratung der nächsten Provinzialsynode, evtl. auch der Kreissynoden und Pfarrkonvente sein kann.

Herr Professor D.Dr. Müller-Schwefe, Ordinarius für praktische Theologie der Universität Hamburg, wird zu uns sprechen über das Thema:

Hat unsere Verkündigung Verheißung?

Die Predigt der Kirche zwischen Fundamentalismus und existentialer Interpretation.

Der Generalkonvent findet am Mittwoch, dem 19. Mai, von 9,15 - 13 Uhr statt, und zwar in der

Akademie der Künste (Hansaviertel)
Berlin 21, Hanseatenweg 10.

In der Pause wird eine Erfrischung gereicht.

Zu diesem Konvent möchte ich Sie freundlich einladen. Ich hoffe, daß Sie gern daran teilnehmen und nur bei ganz dringender Verhinderung absagen. In diesem Falle bitte ich, mir persönlich eine kurze schriftliche Mitteilung zukommen zu lassen. Die für die Festsetzung von Beerdigungszeiten zuständigen Stellen werden von uns gebeten, soweit wie möglich auf unseren Konvent Rücksicht zu nehmen.

Wenn auch ein Konvent mit einer großen Teilnehmerzahl in mancher Hinsicht problematisch sein mag, so hoffe ich, daß auch durch diese Begegnung die Verantwortung für unsere Gemeinschaft gefördert wird. Ganz besonders erfreulich wäre es, wenn uns für unseren Dienst der Verkündigung neue Freudigkeit (Acta 4,13!) und Gewißheit gegeben würde. Fest steht jedenfalls, daß jedem unter uns, ob er nun die ersten Schritte ins Amt hinein tut oder sich anschickt, aus dem Amte auszuscheiden, die Verheißung der Jahreslosung in besonderer Weise gilt: 'Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein.'

Stehen Sie nicht auch unter dem Eindruck, daß zuletzt nur die unauffälligen und in regelmäßiger Treue getanen Dienste den Reichtum unseres Amtes ausmachen?

Lassen Sie sich herzlich grüßen und freuen Sie sich mit mir auf die Begegnung am 19. Mai!

In brüderlicher Verbundenheit
bin ich

Ihr

J. H. M. Hellwich

br

3.5.1965

An die
Heliandgemeinde

46 Dortmund (Mitte)
Herm.-Löns-Straße 12

Am 24. April erhielten wir den schönen Betrag von DM 501,65 als Konfirmandengabe Ihrer Gemeinde. Wir möchten Ihnen unseren herzlichen Dank dafür sagen und Sie bitten, diesen auch den Konfirmanden weiterzugeben. Es freut uns, daß sich auch die Jugend an der Missionsaufgabe beteiligt, denn gerade auch vielen jungen Menschen kommen die Gaben zugute. Dürfen wir Ihnen noch ein Blatt beilegen für die evtl. Beteiligung an besonderen Aufgaben ? Vielleicht wäre das ein gewisser Anreiz ?

Mit freundlichem Gruß

SV
Schr.

, 9.6.1965
Dr.Bg/Wo.

2941

Herrn
Pfarrer F. Helms
Dunum ü. Wilhelmshaven
Pfarrhaus

Lieber und verehrter Bruder Helms!

Die Gabe von 191,29 für unseren Dienst in Amgaon und in einem kleinen Betrag auch für Khuntitoli seitens Ihres Kindergottesdienstes bei Ihrem diesjährigen Missionsfest war uns eine herzliche Freude und Stärkung. Danken Sie doch den Kindern, die diese Gabe zusammengelegt haben, sehr für ihr opferbereites Anteilnehmen an dem Sendungsauftrag unseres Herrn.

Das große volkreiche Land Indien braucht noch viele Boten und Diener des Evangeliums, die Hilfe und Licht in viel Not und Dunkelheit hineintragen. Daß Ihre Gemeinde dazu mitgeholfen hat, diesen Auftrag zu erfüllen, danken wir Ihnen sehr.

Mit brüderlichen Grüßen

bin ich
Ihr



10.5.1965

Lieber Bruder Hensel !

Wie schön, daß einer der Senioren der Gossner Mission, der uns oftmals so getreulich hilft und dessen Angesicht wir im Laufe des Jahres erfreulich oft sehen, wieder ein Lebensjahr vollendet hat. Wir wünschen Ihnen weiter von Herzen Gottes Geleit, Rüstigkeit im Alter, einen noch aufnahmefähigen Geist und ein frohes Herz, indem die Dankbarkeit für Gottes Güte von Tag zu Tag Herr wird über alle Sorgen, die auch im neuen Lebensjahr an Ihrer Tür nicht vorbeigehen werden. Möchten Sie mit den Ihren einen festlichen Tag haben.

Mit vielen Grüßen, auch an Ihre liebe Frau, gedenkt das ganze Gossnerhaus Ihrer sehr.

Getreulich verbunden
bin ich Ihr



, 2.6.1965
P.Sbg/Wo.

Herrn
Landesjugendpfarrer A. Hinz
Berlin 45
Hindenburgdamm 101

Lieber Bruder Hinz!

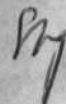
Ein telefonischer Anruf ist bald verklungen, deshalb sage ich Ihnen lieber in diesem Brief, was uns sehr am Herzen liegt.

Wir haben die feste Absicht, im kommenden Winterhalbjahr der evangelischen Jugend in Berlin einen besonderen Dienst anzubieten. Das möchten wir selbstverständlich nicht tun, ohne Ihren Rat zu hören.

Da es im Zeitalter von Integration und Mission gut und nützlich ist, daß Missionsgesellschaften und evangelische Jugend miteinander in Berührung kommen, würden wir Sie, lieber Bruder Hinz, sehr gern einmal zu uns einladen, damit wir in einem gegenseitigen Gespräch uns klar werden können, ob ein solcher von uns vorgesehener Dienst möglich und nützlich ist. Vielleicht blättern Sie einmal in Ihrem Terminkalender und geben uns eine Nachricht?

Auch im Namen von Bruder Berg grüße
ich Sie sehr herzlich!

Ihr



, 16.12.1965
P.Sbg/Wo.

4150

Frau
Studienrätin a.D. L. Hinz
Krefled
Kreuzbergstr. 67

Sehr verehrte, liebe Frau Hinz!

Mit großer Freude und einem ganz herzlichen Dank bestätige ich Ihnen den Eingang Ihrer Überweisungen vom 15. November und 2. Dezember 1965 in Höhe von 400,- und 1.000,- DM. Damit haben Sie uns und unserer Missionsarbeit in Indien eine ~~wirkliche~~ und bemerkenswerte Weihnachtsfreude bereitet.

Gerade jetzt, wo uns aus Indien dringende Wünsche unterbreitet werden, sind wir für jede Gabe doppelt dankbar, die uns in die Lage versetzt, das Evangelium in mancherlei Weise zu verkündigen.

Wir verstehen durchaus, daß Sie mit der Auflösung Ihres Sparkontos ein wirkliches Opfer gebracht haben, und wir sind gewiß, daß der Segen auf Sie zurückkommen wird.

Mit sehr herzlichen und guten Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit grüßen wir Sie aus dem Goßnerhaus.

In Dankbarkeit
Ihr

hy

(Pastor Seeberg)

Anlage
1 Spendenbescheinigung
(doppelt)

23.8.1965

Frau
Lisbeth Hinz

Krefeld 9
Kreuzbergstraße 67

Sehr geehrte, liebe Frau Hinz !

Mit sehr herzlichem Dank darf ich Ihnen den Eingang Ihrer ansehnlichen Gabe in Höhe von DM 400,-- für die Arbeit unserer Mission bestätigen. Selbstverständlich haben wir uns darüber sehr gefreut, und auch Sie sollen wissen, daß wir durch solche Zeichen der sichtbaren Verbundenheit mit unserer Mission gestärkt werden, unsere Arbeit fortzusetzen.

Gern kommen wir Ihrem Wunsch nach und fügen Ihnen eine Bescheinigung für das Finanzamt bei.

Wir hoffen, daß die beiliegenden Spruchkarten als ein kleines Zeichen unseres Dankes Sie erfreuen möchten.

Mit herzlichen und guten Wünschen für Sie persönlich grüße ich Sie in der Verbundenheit unseres Glaubens

Ihr

My

(Pastor M. Seeberg)

Anlagen

, 27.9.1965
Wo.

An den
Vorstand der Hoesch AG.

4600

Dortmund

Sehr geehrte Herren!

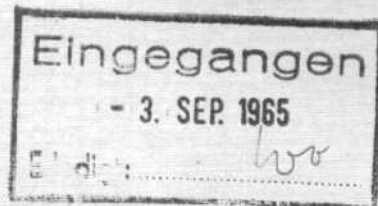
Wir danken Ihnen sehr herzlich für die uns überwiesene, großzügige Spende in Höhe von 500,- DM, die uns am 8.9.1965 erreichte und freuen uns besonders über das Interesse, das Sie unsern nicht immer ganz leichten Arbeit in Indien entgegenbringen.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus
in Berlin

(Pastor M. Seeberg)

HOESCH
AKTIENGESELLSCHAFT
VORSTAND

Büchle.
DORTMUND, 1. September 1965



Gossnersche Missions-
Gesellschaft

1 Berlin 41

Sehr geehrte Herren!

Wir danken für den uns übersandten Tätigkeitsbericht und teilen Ihnen mit, daß wir gern bereit sind, Ihre so segensreiche Tätigkeit auch in diesem Jahr durch einen finanziellen Beitrag zu unterstützen. Wir haben veranlaßt, daß zu diesem Zweck eine Spende in Höhe von DM 500,- auf Ihr Postscheckkonto Berlin West 52050 überwiesen wird. Für die Zusendung eines Spendenscheines wären wir Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen
HOESCH AKTIENGESELLSCHAFT

ppa.

Vogel

, 13.7.1965
Wo.

Herrn
H. Hoffmann
Berlin 44
Delbrückstr. 66

Sehr geehrter Herr Hoffmann!

Es war uns bisher leider noch nicht möglich, Ihnen auf Ihre Anfrage vom 29. Mai einen endgültigen Bescheid geben zu können. Heute müssen wir Ihnen zu unserem Bedauern mitteilen, daß auch ab 1.10. unser Studentenheim voll besetzt ist.

Mit freundlichen Grüßen

W
Sekretärin

Helmut Hoffmann

Berlin 44, 29. Mai 1965
Delbrückstraße 66

Sehr geehrter Herr Pfarrer Sieburg,

Von meinem Freund W. Hilpert erhielt ich Ihre Anschrift. Er sagte, daß bei Ihnen im Studentenheim voraussichtlich zum Wintersemester ein Zimmer freiwerde. Ich würde dieses dann gerne nehmen (ab 1. 10. 1965). Bitte teilen Sie mir noch Näheres mit, d. h. zu welchen Bedingungen ich bei Ihnen wohnen könnte.

Zu meiner Person, darf ich einige Angaben machen. Ich bin 22, w.; noch einer abgeschlossenen hfm. Lehre und Berufspraxis studiere ich z. Zt. im 3. Semester an der staatlichen Höheren Wirtschaftsfachschule. Das Studium dauert 6 Semester, daran anschließend möchte ich an der FU weiterstudieren.

Es wäre nett, wenn Sie mir bald antworten würden.

Mit freundlichen Grüßen,

Helmut Hoffmann.

, 9.12.1965
Wo.

Frau
Lucie Hollmann
Berlin 21
Essenerstr. 16

Sehr geehrte, liebe Frau Hollmann!

Für die wiederum so großherzige Weihnachtsgabe in Höhe von 200,- DM für unsere Arbeit in Indien dürfen wir Ihnen besonders herzlich danken und Ihnen zugleich gute Wünsche zum nahenden Weihnachtsfest und zum Beginn des neuen Jahres übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus


(Pastor Seeberg)

psb/br

23.8.1965

Frau
Lucie Hollmann

Berlin 21
Essenerstraße 16

Liebe Frau Hollmann !

Wir erhielten heute wieder von Ihnen einen Betrag von DM 300.-- zur Verwendung für unsere Missionsarbeit in Indien. Ich darf Ihnen noch einmal im Namen der Missionsleitung unseren herzlichen Dank für Ihre ständige Treue und für Ihre große Opferbereitschaft ausdrücken. Gott möge Sie und Ihre Gaben segnen.

Mit freundlichem Gruß



(Pastor Martin Seeberg)

, 9.6.1965
Dr.Bg/ Wo.

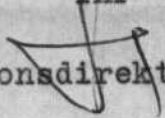
Frau
Lucie Hollmann
Berlin 21
Essenerstr. 16

Sehr verehrte, liebe Frau Hollmann!

Wiederrum haben Sie uns beschämt und erfreut mit Ihrem namhaften Pfingstopfer von 300,- DM, das wir am 4. Juni mit großem Dank empfangen.

Möchten Ihre Gaben dazu gesegnet sein, daß das Licht Jesu Christi durch den Dienst der Goßner Mission hineinleuchte in die Not und Dunkelheit vieler Menschen in dem großen Land Indien.

Dankbar verbunden bin ich
Ihr

( Missionsdirektor Dr. Berg)

, 19.5.1965
Wo.

Frau
Lucie Hollmann
Berlin 21
Essener Straße 16

Sehr geehrte, liebe Frau Hollmann!

Am 6. April erhielten wir wiederum eine Überweisung in Höhe von 300,- DM für die Indienarbeit der Goßner Mission von Ihnen. Diese neue Spende ist uns ein schönes Zeichen Ihrer Verbundenheit mit der Goßner Mission, und wir danken Ihnen dafür.

Wir grüßen Sie aus dem Goßnerhaus sehr herzlich


(Pastor M. Seeberg)

8.2.1965
Wo.

Frau
Lucie Hollmann
Berlin 21
Essenerstr. 16

Sehr geehrte, liebe Frau Hollmann!

Sie haben uns wiederum mit der Überweisung Ihrer Spende in Höhe von 300,- DM erfreut. Nicht nur dafür, sondern auch für die Treue, die Sie uns bisher gehalten haben, möchten wir Ihnen heute ganz besonders danken.

Seit 8 Tagen befindet sich Herr Pfarrer Berg auf einer mehrwöchigen Reise in Indien, die ihn u.a. auch für einige Tage nach Angaon führt. So werden wir darauf hoffen können, in einer der nächsten "Goßner Mission" einen Bericht vorzufinden, der uns erneut einen Eindruck von der Hospital-Arbeit im Dschungel Indiens vermittelt.

Mitherzlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus und nochmaligem Dank für alle Treue

Ihr

My

Gossner-Mission
P. Paul Singh

Berlin-Friedenau, den 22.4.1965
Handjerystr. 19-20

Herrn
Pastor Horstmeier
Rheinische Mission
Wuppertal-Barmen
Missionsstr. 7 B

5600

*T. Seeberg 3 KH
12
3.07
J 23
14*

Sehr geehrter Herr Pastor Horstmeier!

Ich bin gestern abend nach mehrwöchiger Abwesenheit in Hamburg hier ins Goßnerhaus zurückgekommen und finde Ihren Brief vom 12.4. vor, in dem Sie mich sehr herzlich und dringend zum Jugendmissionstag nach Wuppertal einladen.

Haben Sie bitte Verständnis dafür, daß ich Ihnen nach einiger Überlegung eine Absage gebe, weil ich mich wirklich auf meine Arbeit ganz einstellen muß, so daß ich die Leitung hier im Goßnerhaus gebeten habe, mich möglichst nur noch zu Missionsdiensten in Berlin, wenn sie nötig wären, einzusetzen. An und für sich hätte ich Ihnen Ihren Wunsch gern erfüllt, aber im nächsten Jahr muß und möchte ich nach Indien zurückkehren und muß bis dahin meine Arbeit fertigstellen.

Möchte Gott Ihre Veranstaltung reichlich segnen. Ich hoffe auch sehr, daß Sie Ersatz für mich bis dahin noch bekommen werden.

Fremndlich grüßte Sie

Paul Singh

R H E I N I S C H E M I S S I O N

Gegründet 1828

Arbeitsgebiete: Südwestafrika, Indonesien (Sumatra, Nias, Mentawai, Irian-Barat), Hongkong

- Pastor Horstmeier -

Geschäftszeichen (bei Antwort bitte angeben)

56 WUPPERTAL-BARMEN, am 12.4.1965

~~XXXXXX~~

Missionsstr. 7B

Herrn

Pastor Paul S i n g h

1 B e r l i n 41 (Friedenau)

Handjerystr. 19/20

Gossner-Mission

Lieber Bruder Singh!

Wegen einer Arbeitsgruppe an unserem Himmelfahrts-Jugendmissionstag hier in Wuppertal am 27. Mai wandte ich mich an Herrn Missionsinspektor Seeberg bei Ihnen in Berlin. Durch ihn erfuhr ich Ihren Namen und Ihre Adresse. Er schlug mir vor, Sie um einen Dienst zu bitten.

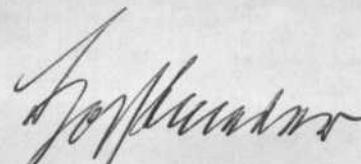
Es handelt sich um eine Arbeitsgruppe, die eingeleitet wird durch einen neuen Missionsfilm über Indien, den Engländer gedreht haben. Es geht um das Thema "Zeugendienst für Christus in Indien". In der Zeit von 13,00 bis 15,00 Uhr soll diese Arbeitsgruppe am Himmelfahrtstag sein in Wuppertal-Elberfeld. Sie sind gebeten sehr herzlich und dringend und brüderlich, eine Einleitung von etwa 15 Minuten bis 20 Minuten in dieses Thema zu geben aus der Erfahrung Ihrer Heimatkirche und Ihres Heimatlandes. Dabei können Sie sicher gut anknüpfen an diesen Missionsfilm über Indien, der zu Anfang läuft. Einer unserer Brüder hier wird dann die Aussprache über den Film und über Ihre Einleitung leiten.

Selbstverständlich übernehmen wir alle Kosten des Fluges von Berlin nach hier und zurück. Es wäre ratsam, wenn Sie schon am Tage vorher (26.5.) von Berlin nach Düsseldorf fliegen würden.

Da wir sofort nach Ostern Plakate und Handzettel drucken lassen müssen, wäre ich Ihnen für eine umgehende Antwort sehr dankbar. Hoffentlich können Sie uns eine Zusage geben. Das wäre uns und der evangelischen Jugend hier eine grosse Freude!

Mit herzlich-brüderlichem Gruss bin ich

Ihr



(Pastor Horstmeier)

Bitte grüssen Sie auch herzlich
Herrn Missionsinspektor Seeberg.

Neue Ruf-Nr. 59 5041

Gossner
Mission

Fernruf: Sammel-Nr. 5573 68 Telegramme: Missionshaus Wuppertalbarmen Postscheck-Konto: Köln 6683 Bank-Konto: Stadtparkasse Wuppertal,
Geschäftsstelle Wuppertal-Unterbarmen, Scheck-Konto 507 848

, 17.3.1965
Wo.

3011

Herrn
Architekt H. Huchthausen
Ahlem b. Hannover
Schillerweg 9

Sehr geehrter Herr Huchthausen!

In dem Nachlaß des im vergangenen Jahr verstorbenen Herrn Franz Wilke[†] haben sich u.a. 2 Bauzeichnungen des Landhauses Berlin-Lichterfelde-Est, Ringstr. 89, angefund. Da diese Zeichnungen für uns wertlos sind, erlauben wir uns, sie Ihnen hiermit zu übersenden.

Mit freundlichen Grüßen

(Anschrift früher
Berlin-Lichter-
felde-Ost, Ober-
hofer Weg 5)

Lo

Sekretärin



INNERE MISSION UND HILFSWERK
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND



·BERLINER STELLE·

Herrn

Franz W i l k e

Berlin-Lichterfelde-Ost
Oberhofer Weg 5

Berlin-Dahlem, den 6. Febr. 1962

Reichensteiner Weg 24 MH/du

Telefon: 76 48 06

Lieber Herr Wilke!

/ Als Anlage überreiche ich Ihnen 2 Kopien der Bauzeichnung für das Landhaus, Berlin-Lichterfelde-West, Ringstraße 89, die Sie sicher vermissen werden, zur gefl. Bedienung.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer lieben Gattin recht schöne Urlaubstage und darf Ihnen neben meinen Grüßen, auch die Grüße Ihrer ehemaligen Mitarbeiter übermitteln.

Ihr

Erich Miesler

/ 2 Anlagen

Bankkonten: Berliner Bank AG., Depositenkasse 39, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 29, Konto-Nr. 2 053

Bank für Handel und Industrie AG., Depositenkasse 5, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 27, Konto-Nr. 54 891

Hans Weber K. G. a. A., Berlin W 30, Tauentzienstr. 7 a, Kto.-Nr. 29 51 - Berliner Disconto-Bank A. G., Depositenkasse H, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 5

Postscheckkonto: Berlin West, Konto-Nr. 1112 52

, 14.4.1965
P.Sbg/Wo.

4967

Herrn
H. Hugo
Bückeberg
Bensenstr. 9

Sehr geehrter, lieber Herr Hugo!

Ihrem inhaltsreichen Brief vom 2.4.1965 folgte wenige Tage später die von Ihnen angekündigte Überweisung in Höhe von

DM 500,-

Für diesen bedeutenden Beitrag für unsere Missionsarbeit in Indien sowie für die regelmässigen Zuwendungen, die Sie uns bereits vorher zugehen ließen, möchte ich Ihnen im Namen des Kuratoriums der Goßner Mission sehr herzlichen Dank sagen.

Gerade in unserer Zeit braucht die Mission Menschen, die durch die Kraft des Heiligen Geistes beispielhaft wirken. Mission darf ja nicht anonym bleiben, sondern sie muß durch persönlichen Einsatz vorangetrieben werden.

Wenn dieser Einsatz verbunden wird mit einer gesunden Nüchternheit des Denkens - die ich Ihren Zeilen entnahm -, dann kann das der Sache des Evangeliums von Jesus Christus nur dienlich sein.

Der Herr möge nicht nur die Gabe, sondern auch den Geber segnen.

Mit vielen guten Wünschen für Sie und herzlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus in Berlin

bin ich
Ihr

hy

PS. In der Anlage finden Sie die erbetene Bescheinigung, eine Spruchkartenserie sowie ein Büchlein.

Eingegangen

5. APR. 1965

Erliegt:

WV 4964 Bücksburg, d. 2.4.65

Berserusstr. 9

P. Seeborg

Gossner'sche Missionsgesellschaft.

Berlin - Friedenau.

Myr ganzster Gernung!

Ich fahre in minimale Teilnahme i. d. a. auf
für die Gossner-Mission eine Kommunikation einzuführen.
Aber wir wissen, daß die Prüfung des Geldes
nicht mit unserem Leben ist, nicht mit unserem,
diese Kommunikation ist unmöglich. Ich fahre hier
also früher hier die frühere Bank und Ich P. Seeborg
52050 Berlin-West dem Leute von 500.- übernehmen.
Aber Gott lassen diese Gabe nicht unmöglich sein.
Aber Sie mit leider unmöglich nicht unmöglich
dieses für meine Lebensgemeinschaften geben?

Mit voll. Gernung.

Ich neigentlich

P. Seeborg.

IJ

Dr. H. P. Illner
334 Wolfenbüttel
Hüntgenweg 4

2. St. Helgoland, 1. 10. 65



Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Für die freundliche Übermittlung der "Gossner Mission" mit
dem Kharantiboli-Brief von Dr. Jüngkens herzlichen Dank. Ich
werde سعی von einem Brief zu bringen, selbstverständlich mit
Quellenangabe, und Dr. Jüngkens ein Betrag-Formular schicken.

Bei einer Grossstadt-Festzeit rümpfe Wolfenbütteler H. Gossner.
Gemeinde im "Fest der helfenden Hände" in Beienrode fand einige
Kleineren der "G. M." und fürchte mich, dass der Brief aber den
Fremdgott der Grundsätze nicht zu finden.

Mit freundlichen Grüßen

H. Gossner

H. Gossner Illner

, 14.9.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Studiendirektor a.D. Dr. Illner

3340

Wolfenbüttel
Röntgenweg 4

Sehr geehrter Herr Studiendirektor!

Haben Sie freundlichen Dank für Ihre Zeilen vom 2.9. und das Interesse, das Sie an der Aufgabe der Lehrfarm Khuntitoli sowie der Tätigkeit unseres früheren Mitarbeiters Dr. Junghans nehmen.

Für einen Wiederabdruck (mit Quellenangabe) bedienen Sie sich am besten des Artikels, der seinerzeit in der "Goßner Mission", dem Organ unseres Werkes, erschienen ist. Er ist diesen Zeilen angeschlossen.

In freundlicher Erwiderung Ihrer Grüße bin ich

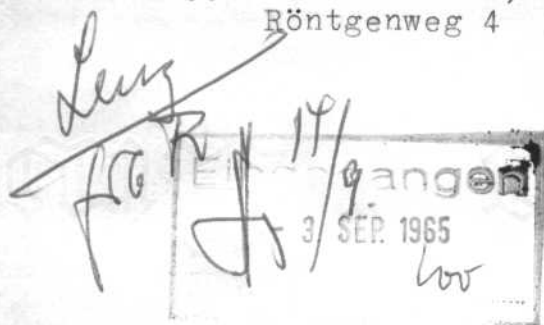
Ihr
sehr ergebener

Anlage

Dr.H.P.Illner
Studiendirektor a.D.

334 Wolfenbüttel, 2.9.1965
Röntgenweg 4

Herrn
Missionsdirektor Dr.Berg
Gossener Mission
Berlin-Friedenau
Hantyeri



Sehr geehrter Herr Dr.Berg !

Im Auftrage des Verlages G.Westermann, Braunschweig, stelle ich Quellen- und Arbeitsbücher über die Entwicklungsländer zusammen, die für den Unterricht in Gemeinschaftskunde an der Oberstufe der Gymnasien und für Vorbereitungskurse für die draussen Tätigen gedacht sind. Zwei Taschenbuchbände über Lateinamerika und Afrika liegen vor, ein weiterer über Südasien ist in Vorbereitung.

Bei der Materialsammlung besuchte ich das Südasien-Institut in Heidelberg, wo mir Dr.Junghans das Buch von Siegert mit der ausführlichen Darstellung des Projektes Khuntitoli empfahl; ich habe es vor mir. Darüber hinaus legte mir Dr.Junghans nahe, von Ihnen, Herr Dr.Berg, seinen Bericht über seine Tätigkeit in Indien im Rahmen von "Brot für die Welt" zu erbitten; er hatte ihn in Heidelberg nicht zur Hand.

Darum wende ich mich heute an Sie mit der Bitte, mir den Bericht von Dr.Junghans zugänglich zu machen mit der Abdruckgenehmigung für einen Auszug, den ich in mein obengenanntes Taschenbuch einfügen möchte.

In der Hoffnung, keine vergebliche Bitte zu tun, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Dr. Hans-Peter Illner

*Schicken
wir 2.*

, 25.5.1965
Dr.Bg/Wo.

3016

Herrn
Dipl. Kaufmann S. Jagdmann
Seelze
Kirchstr. 8

Sehr geehrter Herr Jagdmann!

Das Büro, das Dr. Ohse bis Ende März in Stuttgart geleitet hat, hat mir Ihr Schreiben vom 20. April zugeleitet mit der Anfrage, ob ich Ihnen in der Stoffsammlung für Ihre Arbeit behilflich sein könne.

Das würde nur einen kleinen Ausschnitt Ihres Themas betreffen und nicht ohne Mühe geschehen können, weil die Unterlagen des Lehrbetriebs, der im TTC Fudi in Verfolg der Lehrpläne der indischen Regierung befolgt wird, natürlich in Fudi liegen und nicht im einzelnen hier bekannt sind.

So würde ich es für das Beste halten, wenn Sie sich entweder direkt an das Ministerium für landwirtschaftliche Zusammenarbeit in Bonn wenden, das die Förderung von Gewerbeschulen in verschiedenen afro-asiatischen Ländern unter seinen Programmen hat oder an das Institut in Berlin-Tegel (Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer), wo für Forschungs- und Lehraufgaben ja eine Fülle des Materials vorhanden sein muß.

Mit den besten Wünschen für ein gutes Gelingen Ihrer Arbeit

bin ich
Ihr



DIAKONISCHE
ARBEITSGEMEINSCHAFT
EVANGELISCHER KIRCHEN
IN DEUTSCHLAND

BROT FÜR DIE WELT

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
Bund Freier Evang. Gemeinden in Deutschland
Die Heilsarmee in Deutschland
Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine
Evangelische Gemeinschaft in Deutschland
Evangelisch-Lutherische Freikirchen in Deutschland
Innere Mission und Hilfswerk der EKD
Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland
Methodistenkirche in Deutschland
Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden

Herrn Kirchenrat Dr. Berg
Gossnersche Missions-Gesellschaft

1 Berlin-Friedenau (41)
Handjerystraße 19/20

7 STUTTGART O
GEROKSTRASSE 17
TELEFON 246951, 241686
17. Mai 1965
II/Fe/B



Betr.: Ranchi/Ausbau einer Druckerei zu einer Lehrwerkstätte
Fudi/Einrichtung einer Handwerkerschule

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Uns liegt die Anfrage eines Doktoranden vor, der zur Zeit an seiner Dissertation "Gewerbeförderung und Gewerbepolitik in Entwicklungsländern" arbeitet. Er bittet uns, ihm zu diesem Zweck mit Auskünften behilflich zu sein. Eine Kopie seines Schreibens füge ich bei.

Da die besonders erbetenen Einzelheiten über Unterrichtsmethoden, Lehrpläne und technische Daten in unseren Akten nicht ausführlich genug beleuchtet werden, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie Herrn Jagdmann über Fudi und Ranchi eingehend informieren wollten.

Mit bestem Dank für Ihre Mühe und

freundlichen Grüßen
Im Auftrag

E. Friese
(Erika Friese)

K/Herr Jagdmann

Anlagen

Dipl. Kfm. S. Jagdmann

3016 Seelze, den 20.4.65
Kirchstr. 8

Herrn

Dr. Bernhard Ohse

7 Stuttgart 1

Gerokstr. 17

Sehr geehrter Herr Dr. Ohse!

In dem Blatt "Der Ferne Nächste" des Diakonischen Werkes und der Ökumenischen Abteilung der Inneren Mission und des Hilfswerkes der Evangelischen Kirche, Februar 1965, Nr. 16, las ich in dem Artikel "Hongkong - Wettlauf mit der Not", daß vom Lutherischen Weltdienst auch eine Handwerks- und Gewerbeschule in Hongkong errichtet wird.

Da ich als Student der Hochschule für Welthandel in Wien gerade an meiner Dissertation über "Gewerbeförderung und Gewerbepolitik in Entwicklungsländern" arbeite, möchte ich Sie fragen, ob Sie mir vielleicht einige Einzelheiten, wie Unterrichtsmethoden, Lehrpläne und technische Daten dieser Handwerks- und Gewerbeschule übersenden könnten.

Auch sonst leisten die Missionsgesellschaften ja auf dem Gebiet der gewerblichen Schulung und Ausbildung vorbildliche Arbeit. Für eventuelle Unterlagen und Hinweise in diesem Zusammenhang wäre ich Ihnen daher sehr dankbar. Sollten Sie nicht über das entsprechende Material verfügen, so möchte ich Sie bitten, meine Anfrage an die zuständigen Stellen weiterzuleiten.

Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis und Ihre Bemühungen.

Hochachtungsvoll

Mit der Bitte um Kenntnisnahme

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-3

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

6503 MAINZ-KASTEL, DEN

20.11.65

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Postscheckkonto: 1083 05 Hannover

Bankverbindungen:

102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz,

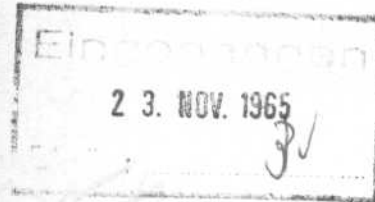
53 119 Commerzbank Mainz-Kastel

GH-Wei/Schr

Fräulein

Astrid Jantzen

45 Osnabrück-Hellern
Hörnerweg 326



Liebes Fräulein Jantzen!

Aus Ihrer Anfrage geht nicht ganz hervor, an welches Arbeitsgebiet der Gossner Mission Sie denken. Ich nehme an, es handelt sich um Indien. Dafür ist unsere Stelle in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20 zuständig. Ich lege Ihnen auf alle Fälle die letzten Ausgaben unseres Missionsblattes bei.

Mit freundlichem Gruß

JW.
(Weissinger)

GOHRSMÜHLE

Pfarrer Dr. Berg

Berlin-Friedenau, den 31.12.1965

Liebes Fräulein Jarofki!

Das alte Jahr endet für Sie und Ihre Familie mit dem besonderen und großen Leid, daß Ihr betagter Vater in die Ewigkeit abberufen wurde.

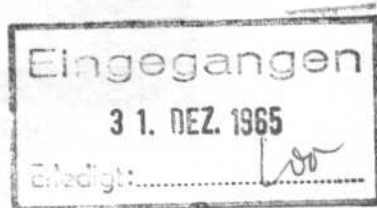
Wir haben heute, als wir die Anzeige in der letzten Post des Jahres empfangen, sehr Ihrer gedacht, nachdem Sie schon im vergangenen Jahr durch besonders viel Krankheitsnot hindurchgehen mußten. Wir jüngeren Goßner-Leute kennen Ihren Herrn Vater nicht persönlich. Wir ermessen es aber, was es bedeutet, das Haupt und den Mittelpunkt der Familie zu verlieren. Wie sehr mag Ihre verehrte Frau Mutter vereinsamt sein, wie sehr wird er Ihnen allen fehlen! Gottes Trost und Aufrichtung sei reichlich mit Ihnen, besonders wenn Sie ihn am Epiphaniastag zu Grabe geleiten.

Herr Pastor Seeberg ist in Augsburg und ich in Rinteln. Aber wir wollen Ihrer gedenken, daß das helle Licht der Hoffnung auf die Auferstehung über Ihrer Feier leuchtet.

In stiller Anteilnahme, im Namen von uns allen in der Goßner Mission

bin ich
Ihr





Wenn mir gleich Leib und Seele
verschlachtet, so bist du doch,
Gott, allezeit meines Herzens Trost
und mein Teil.

Psalm 73, 26

Am 29. Dezember 1965 entschlief in Frieden
mein treusorgender Mann, unser lieber Vater,
Schwiegervater und Großvater

Hugo Jarofki

Landesamtman i. R.

im Alter von 85 Jahren.

Um ihn trauern:

Hedwig Jarofki geb. Hielscher

Ruth Jarofki

Gerda Müller geb. Jarofki

Liselotte Jarofki

Peter Müller

und 4 Enkelkinder

Berlin 41 (Friedenau), den 30. Dezember 1965
Schmiljanstraße 6

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 6. Januar 1966, um 16.30 Uhr
im Krematorium Wilmersdorf, Berliner Straße 100, statt.



Eingegangen

484

3. JAN. 1966

Rheda, den 30.12.65.

W. Hoppenst. 13

Befügt:

Herrn Missionsinspektor Seeberg

B e r l i n .

Sehr geehrter Herr Pastor!

Betr. Ihr Schreiben v. 29.11.65.

Bei Rücksprache mit Herrn Pastor Behrens erfuhr ich, daß diesmal der Goßner-Tag im Februar 66 sein soll. Anfänglich war der November für die Goßner-Mission vorgesehen (seit etwa 1955 steht unsere Gemeinde mit Goßner in Verbindung), doch sehe ich, daß auch in früheren Jahren schon der Tag in den Februar verlegt wurde. Soweit ich verstand, hat sich Herr Pastor Behrens mit Herrn Dr. Lokies in Verbindung gesetzt, der bereits mehrfach bei uns war und uns wieder besuchen wird.

Außer Goßner haben auch Barmen und Bethel bei uns ihren Platz. Doch scheidet Ostern Herr Pastor Behrens aus dem Amt - er hat die Altersgrenze überschritten -, und es ist noch nicht ersichtlich, wie es in Zukunft sein wird.

Ihnen und der Arbeit der Goßner-Mission wünsche ich für 1966 Gottes Segen und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr

V. Jorpe.

z. d. H.

Jg 312

Ev. Männerkreis
Rheda

Wir treffen uns am Dienstag, dem 9. Februar 1960, 20 Uhr
im neuen Gemeindehaus, Ringstraße 60.

Herr Direktor D. L o k i e s , Berlin, berichtet über
"N e u e Z e i t i n I n d i e n".

Herr D. Lokies ist ein guter Indienkenner und erst vor
einem halben Jahr von einer längeren Indienreise zurück-
gekehrt. Er ist Leiter der Goßner-Mission. Als Mitglied
der Ev. Erziehungskammer Berlin hat er nach dem Kriege
den Religionsunterricht an den Berliner Schulen neu ge-
ordnet. Herr D. Lokies ist ferner Mitarbeiter im Bund:
"Haus und Schule".

Mit herzlichem Gruß

Ihr
W. Engel.

Wir laden alle Glieder der Evangelischen Gemeinde ein, teilzunehmen
an der diesjährigen D i a s p o r a w o c h e.
=====

Sonnabend, 16.2.: Missionsdirektor D. Lokies - Berlin spricht über
das heutige Indien.

Indien stand 1962 in unser aller Blickfeld. D. Lokies,
der dort geboren ist und bis 1962 der leitende Direktor
der uns bekannten Goßner-Mission war, gehört zu den be-
sten Kennern Indiens. Die Goßner-Mission arbeitet in
dem von China bedrohten Gebiet.

Sonntag, 17.2.: 9.30 Uhr Gottesdienst. Predigt: D. Lokies.

Die folgenden Abende stehen unter dem Thema:
"Christen leben anders - denn sie haben einen HERRN!"

Sonntag, 17.2.: "Das zeigt sich im Beruf" Pastor Fülling,
Stukenbrock.

Montag, 18.2.: "Das zeigt sich in und außer der Ehe"
Pastor Weißbach, Gütersloh.

Dienstag, 19.2.: "Das zeigt sich in ihrer Gemeinschaft"
Pastor Dr. Thude, Gütersloh.

Allabendlich 20 Uhr im Gemeindehaus, Ringstr. 60.

Das Presbyterium.

M i s s i o n s - S o n n t a g am 13. November 1960
für die G o ß n e r - M i s s i o n , B e r l i n .

- - -

Sonnabend, 12.11., 20.00 Uhr: Missionsabend im neuen Gemeindehaus
Ringstraße 60

Sonntag, 13.11., 9.30 Uhr: Missionsgottesdienst
10.45 Uhr: Missions-Kindergottesdienst.

In diesem Jahr kommt Herr Pastor Theodor Jaeckel zu uns. Er ist zwanzig Jahre ohne Unterbrechung in Japan tätig gewesen und im Juli nach Deutschland zurückgekehrt. Vorher war er in China. In Japan hatte er ein großes Wirkungsfeld. Er war Dozent an einer christlichen Hochschule, Studentenpfarrer und Pfarrer der deutschen Gemeinde in Tolyo/Yokohama. In den letzten sieben Jahren hat er dort die Industrie-Mission organisiert.

Auf der Rückreise von Japan hielt er sich mehrere Wochen in Indien auf und besuchte das Arbeitsfeld der Goßner-Mission.

Die Goßner-Mission hat in Indien große neue Aufgaben: Aufbau einer landwirtschaftlichen Schule mit Musterfarm; Bau und Einrichtung einer Industrieschule; Eröffnung einer Ausbildungsstätte für indische Krankenschwestern, und für Berlin ist die Einrichtung eines indischen Studentenheims geplant.

Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen!

Der Missionsausschuß: Engel . Kalthoff . Heller . Joppe . Behrens

29.11.1965

Herrn
Oswald Joppe

484 Rheda / Westf.
Hoppenstraße 13

Lieber Herr Joppe !

Ihre Dankkarte ist viel zu lange bei mir liegengeblieben, weil die Bemerkung auf dem Zahlkartenabschnitt stand, ob mit Herrn Pastor Behrens ein Termin vereinbart sei für den Gossner-Missionstag im Herbst, und deshalb ein paar besondere Zeilen nötig waren.

Ich muß diese Frage mit Nein beantworten, denn im Gossnerhaus ist nichts darüber bekannt, daß in Rheda die Absicht vorhanden war, einen solchen Missionstag mit der Gossner Mission zu feiern. Oder haben wir das vergessen ? Wahrscheinlich ist es am besten, wenn Sie Herrn Pastor Behrens fragen.

Mit herzlichen Grüßen und
nochmaligem Dank für Ihre
Gabe

Ihr



(Pastor M. Seeberg)

Anlage

, 27.10.1965
Wo.

Herrn
Pfarrer Jung

4600

Dortmund
Markgrafenstr. 123

Sehr geehrter Herr Pfarrer Jung!

Am 20. Oktober erreichte uns eine Spende in Höhe von 200,- DM, die sicherlich in Ihren Gemeinden zusammengetragen worden ist. Bitte sagen Sie denjenigen, die an dem Opfer beteiligt waren, unseren Dank, der selbstverständlich auch Ihnen - dem Übermittler - gilt.

Für heute grüßen wir Sie besonders herzlich aus dem Gossnerhaus

Lv

Sekretärin

, 15.9.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pfarrer F. Jung
4600 Dortmund
Markgrafenstr. 123

Lieber Bruder Jung!

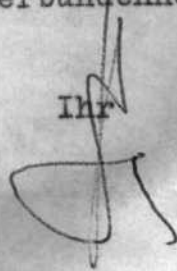
Was lange währt, wird gut! Gestern empfing unsere durstige Kasse mit herzlicher Freude den Betrag von 14.468,06 DM, den der Dortmunder Missionstag an Gaben und Kollekten für die Goßner Mission erbracht hat. Da wir unmöglich den vielen Unbekannten, die mit ihren Opfern zu dieser namhaften Summe beigetragen haben, unseren Dank aussprechen können, sollen Sie ihn wenigstens in aller Herzlichkeit entgegennehmen.

Es war schön, Ende Juni wieder in Dortmund gewesen zu sein und gespürt zu haben, eine wie große Schar von Christen in der Großstadt Dortmund sich für das Zeugnis und den Dienst des Evangeliums "bis zu der Welt Enden" verantwortlich weiß.

Die Einladung zum Pastorenkurs vom 28. - 30.9.65 werden Sie von Ostfriesland erhalten haben. Nun hoffen wir sehr auf Ihre Zusage und freuen uns des Wiedersehens, zumal Sie wohl kaum die Zeit haben werden, am ersten Goßnertag in Westfalen, droben in Lübbecke am 22.9. mit dabei zu sein.

In herzlicher Verbundenheit und mit vielen
Grüßen

Ihr

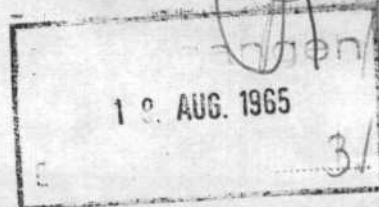


FRIEDRICH JUNG

Pfarrer

Dortmund, den 18.8.1965
Markgrafenstr. 123

An die
Gossner-Mission
B e r l i n 41
Handjerystraße 19-20



Lieber Bruder Berg!

*hoffentlich
fertig!*

Herzlichen Dank für Ihren Brief und die freundlichen Grüße. Der Betrag von DM 312.91 stammt von Amtshandlungen. Wir sammeln bei allen Trauungen und Taufen immer für die Mission. Die Gaben vom Missionsfest und die Kollekten vom Dienst des Bruder Lokies stehen leider immer noch aus. Ich kann die Abrechnung nicht fertig machen, weil ein Teil der Gaben an die Kollektenkasse des Gesamtverbandes gegangen sind. Der zuständige Sachbearbeiter wollte mir die Aufstellung und die Überweisung der Beträge bis zu meinem Urlaub am 18.7. fertig machen. Leider klappte es nicht und auch, als ich jetzt vor 3 Tagen vom Urlaub zurückkam und die Aufstellung vorzufinden hoffte, mußte ich mit Enttäuschung feststellen, daß nichts geschehen war. Ich bin gleich hingegangen und fand dort gähnende Leere weil alles in Urlaub ist. Das ist die Schwierigkeit des Bürokratismus. Ich bitte Sie, sich noch 14 Tage zu gedulden. Die Umschläge sind schon geschrieben um allen Gemeinden und Missionsgesellschaften von dem Ergebnis Nachricht zu geben. Aber bevor ich das Gesamt-ergebnis nicht weiß, kann ich nicht verteilen.

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

Ihr

, 27.7.1965
Dr.Bg/Wo.

An die
Evang. Paul Gerhardt-Gemeinde
Herrn Pfarrer F. Jung

4600

Dortmund
Markgrafenstr. 123

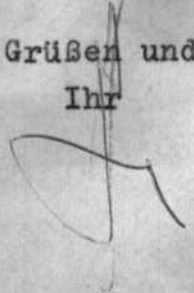
Lieber Bruder Jung!

Ihnen und Ihrer lieben Paul Gerhardt-Gemeinde sehr herzlichen Dank für die Überweisung des Betrages von 312,91 DM. Wahrscheinlich ist er die Frucht aus den mancherlei Diensten, die Vater Lokies bei Ihnen im Juni getan hat. Wie schön, Ihrer Treue zur Gossner Mission neu dadurch versichert worden zu sein! Wir haben dies Opfer gleichzeitig als Vorbote genommen zu dem, was aus dem Dortmunder Missionstag sicherlich demnächst kommen wird, und das wir gespannt erwarten. Aber wir wissen ja, daß es unter den neuen Verwaltungs-Umständen im kirchlichen Dortmund alles etwas langsamer geht als früher.

Der Tag selbst ist uns in dankbarer Erinnerung, und wir hoffen sehr, daß Sie vielleicht schon unmittelbar danach einige erholsame Wochender Ausspannung hatten.

Mit getreulichen Grüßen und herzlich verbunden

Ihr



22.4.1965

Herrn
Pfarrer Friedrich Jung

Dortmund
Markgrafenstraße 123

Sehr geehrter Herr Pfarrer Jung !

Nachstehend erhalten Sie die gewünschte Zusammenstellung der Gaben und Opfer, die im Laufe des Jahres 1964 aus den Dortmunder Kirchenkreisen bei uns eingegangen sind:

Paul - Gerhardt-Gemeinde (Mitte)

1964	DM	100,--	4.1.
	DM	301,06	18.2.
	DM	196,23	26.5.
	DM	51,95	26.5.
	DM	13.141,82	28.7.
	DM	300,--	25.9.
	DM	300,--	27.10.
	DM	100,--	8.12.

D.-Bövinghausen (West)

1964	DM	10,45	23.1.
------	----	-------	-------

D.-Wellinghofen, Pfarrer Friedrich (Süd)

1964	DM	450,--	1.12.
------	----	--------	-------

Heliangemeinde, Herr Pfarrer v. Stieglitz (Mitte)

1964	DM	266,31	28.4.
	DM	40,65	28.4.
	DM	10,60	24.9.

St. Marien (Mitte)

	DM	20,--	18.2.
--	----	-------	-------

Ev. Kirche Preußen

Lünen-Süd, Pfarrer Stieghorst (Mitte)

1964	DM	20,--	14.1.
	DM	75,--	21.2.
	DM	50,--	2.4.
	DM	130,--	26.6.
	DM	170,--	26.6.
	DM	427,79	27.6.
	DM	34,37	21.8.
	DM	104,--	9.10.
	DM	50,--	14.10.
	DM	28,45	6.11.
	DM	500,--	4.12.

Mit freundlichen Grüßen

14

Pfarrer Friedrich Jung
Dortmund
Markgrafenstraße 123

Bücheln
4600 Dortmund, den 21.4.1965

An die Kasse
der Goßnerschen-Missionsgesellschaft
1 B e r l i n 41



Für die Synodalberichte 1965 der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund erbitte ich wie in den Vorjahren eine Zusammenstellung der Gaben und Opfer, die im Laufe des Jahres 1964 aus den Dortmunder Kirchenkreisen dort eingegangen sind, wenn möglich aufgeschlüsselt nach den Synoden Dortmund-Mitte, Nordost, Süd, West und Lünen. Ich wäre sehr dankbar, wenn ich diese Aufstellung bis zum 1.5.65 erhalten könnte.

Mit bestem Dank

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'F. Jung'.

Dr. Finghaus

Eingegangen

29. MRZ. 1966₃ /

Liebe Freunde,

Ein Generalmoratorium der Schulden ist keineswegs ein elegantes phantasiereiches Unterfangen, aber oftmals die ultimo ratio. Ein Rundbrief an alle Freunde und Bekannte scheint mir eine Art Generalmoratorium der Briefschulden zu sein - nicht elegant, nicht phantasiereich, aber die ultimo ratio.

Gut ein Jahr sind wir nun schon in Heidelberg, beginnen hier und dort bereits badische statt mitteldeutsche Ausdrücke zu gebrauchen, haben uns fast daran gewöhnt, lange Hosen und Schlips statt Buschhemd und "half-pant" zu tragen und wissen sogar bereits, was eine "gebührenpflichtige Übertretung der Straßenverkehrsordnung ohne Eintragen in das Verkehrssündenregister" ist. Es wird also höchste Zeit, allen Freunden und Bekannten von dieser merkwürdigen "neuen" Existenz zu berichten.

Am 27.11.1964 morgens gegen 9.00 Uhr betraten wir wieder europäischen Boden. Sozusagen an seiner klassischsten Stelle - in Athen. Die Gefühle eines humanistisch gebildeten Sachsen bei der Landung an den "Küsten des attischen Lichtes" sind seit Peter Bamm fest formuliert: Es sind Erhabene. Bamm kam aus Rom geflogen, wir aus Calcutta. Er fand die Akropolis im Vergleich zum Forum Romanum erhaben. Wir verglichen die Kali Tempel am Ganges und das in Stein gehauene Kamasutra in Konarak mit der Agora und den Propyläen - und waren plötzlich wieder daheim. Diese Tage im ägäischen Raum - dem Athen-Aufenthalt war ein Besuch von Beirut, Byblos, Balbeck, Aleppo und Damaskus vorausgegangen - war auch bis heute die letzte beschauliche Zeit seit unserer Rückkehr aus Indien. Am 28. November landeten wir in Frankfurt, am 29. November fand bereits die Vereidigung vor dem Rektor der Universität Heidelberg statt, und dann begann der Wettlauf des Jahres 1965. Es fing an mit Wohnungssuche, Möbel- und Autokauf, Kisten auspacken und Wohnung einrichten. Glück hatten wir mit der Wohnung,

schon fünf Tage nach unserem Eintreffen in Heidelberg fanden wir eine Neubauwohnung in einem Vorort von Heidelberg, direkt am Südhang des kleinen Odenwaldes gelegen. Wir residieren nun im wahrsten Sinne des Wortes mitten in einem Weinberg, 700 m entfernt von einer Brauerei mit Direktausschank. Pech war am Anfang allerdings auch dabei. Eine große Kiste hatte schwer Seewasser geschluckt und der Inhalt war zu 90% verdorben. Allerdings war sie gut versichert; und nicht immer weinte Ostelbien nach einem Hagelschlag, besonders, wenn er durch Versicherung gut abgedeckt war. Leid taten uns lediglich zwei Teppiche, einer davon war eine original tibetanische Handknüpfarbeit.

In der neuen Dienststelle im Südasien-Institut Heidelberg ging es gleich in medias res. Die Mehrzahl der Mitarbeiter befand sich in Indien bzw. Pakistan, und so verblieb dem Professor nur der Neuankömmling. Es ging leichter als gedacht. Die sechs Jahre Hallische Assistentenzeit waren nicht ganz vergeblich gewesen, und es ist eben doch leichter, Sekretärinnen, Hilfsassistenten, Doktoranden und junge Assistenten to push and move als eine Truppe indischer Adivasis in Gang zu halten. Aber schon nach wenigen Monaten mußte wieder dienstlich umgezogen werden. Mein Chef, Prof. Schiller, ist nicht nur Inhaber des Lehrstuhls für Agrarpolitik am Südasien-Institut sondern auch Leiter der Forschungsstelle für Agrarstruktur und Agrargenossenschaften der Entwicklungsländer. Diese Forschungsstelle ursprünglich im wesentlichen mit privaten Mitteln der Industrie und Forschungsauftragsgeldern finanziert, wurde 1965 vom Landeshaushalt Baden-Württemberg übernommen und zu einem richtigen Institut mit vier Assistenten und mehreren Doktoranden ausgebaut. Um Prof. Schiller bei seiner Doppel­tätigkeit zu entlasten, soll ihm in der Forschungsstelle ein Geschäftsführer zur Seite stehen. Am 1. April übernahm ich diese Funktionen.

Ostern verbrachten wir am Steinhuder Meer in der Nähe von Hannover. Aus allen Richtungen kamen alte Indien-Wallas gefahren. Gehls aus Berlin, wir aus dem Süden von Heidelberg, und zuletzt rollten die Bergters an, direkt vom Schiff kommend hatten sie nur die Koffer in Hamburg abgestellt. Sie überbrachten nicht nur die letzten Neuigkeiten aus Indien, sondern auch Konrad. Konrad muß denen, die nicht in Indien unsere Gäste waren, noch vorgestellt werden. Er ist ein Boxer, geboren in Indien und war zwei Jahre lang unser Haus- und Hofhund. Wir taufte ihn Konrad, weil sein Vater Bismarck hieß. Zusammen mit seinem Onkel Bodo - gemeint ist der sicherlich allen Rourkela-Deutschen erinnerliche Boxerrüde von Dr. Bergter - hatte er die weite Schiffsreise von Calcutta nach Hamburg gemacht und traf nun als letzter der Familie Junghans in Deutschland ein.

Die Atmosphäre des Meetings war einfach großartig. Die Gehls als älteste Rückwanderer spendeten allgemeinen Trost. Wilmar referierte über hauswirtschaftliche Erfahrungen ohne Koch, Harald war schon ganz "der im Boom gestellte" und hatte offensichtlich den deutschen Rhythmus gut verdaut. Wir selbst als gerade im Akklimatisationsprozeß befindliche fragten die gesetzten Gehls und lauschten den ankommenden Bergters. Letztere verbreiteten noch richtig den Duft der großen weiten Welt. Bei ihnen waren die weißen Nashörner Asams und die Ajas in Rourkela noch Bestandteil des Denkens und Handelns. Die Schiffsreise durchs Mittelmeer hatte eine repräsentative Bräune hinterlassen und Frau Bergter trug immer noch keine Strümpfe, da eine echte alte Indien Mamsahib natürlich keine Strümpfe trägt. Wie gesagt, man war wieder unter sich in der alten Rourkela Truppe.

Die Koffer waren von der Osternreise noch nicht richtig ausgepackt, als es schon wieder hieß fertig machen. Anfang Mai flog ich mit einer UNO-Studiengruppe nach Warschau und gleich

danach weiter nach Indien, um für den DED ein Gutachten anzufertigen. Lilli blieb als Strohwitwe vier Wochen in Heidelberg. Frä. Mende, eine Freundin aus Rourkela leistete ihr Gesellschaft. Danach fuhr sie zu unseren Eltern nach Zwickau und Rostock. Nach sieben Jahren gab es natürlich ein herzliches Wiedersehen mit der Heimat.

Mein Wiedersehen mit Indien läßt sich schwer beschreiben. Ich war ja nur sieben Monate in Europa gewesen und kehrte eigentlich von einer Art Heimaturlaub zurück, und doch war alles ganz anders. Indien war für mich nicht mehr das Land, wo ich etwas erreichen wollte, wo mir eine berufliche Aufgabe gestellt war, wo ich mich engagieren mußte. Ich kam nicht als Praktiker der Entwicklungshilfe, sondern als Gutachter. Ein Mann, der sich auf den Sockel des "über den Dingen stehenden Beobachters" stellen kann, der über irgendetwas berichtet und Vorschläge unterbreitet. Das allerdings ist ziemlich einfach. Mit etwas wirtschaftlicher Vernunft und Logik kann man eine Fülle kluger Dinge in einem Gutachten schreiben und Lösungen schwieriger Probleme vorschlagen. Aber das Leben in Asien ist eben nicht logisch, es regiert dort nicht wirtschaftliche Vernunft. Doch genug davon, es soll ja ein Rundbrief an alle Freunde und Bekannten werden und nicht eine kritische Studie über die Diskrepanz vom Gutachterbericht zur praktischen Entwicklungsarbeit sein.

Im übrigen genoß ich natürlich das Wiedersehen mit all den alten Indienwallas. Die Gastfreundschaft der Hessbergers und Strobels in Delhi ist immer wieder ein Erlebnis. Im Generalkonsulat von Calcutta hat ein Khuntitoli-Landwirt, auch wenn er emeritiert ist, immer noch so eine Art Heimatrecht und schließlich führte der Weg wieder nach Madras, wo ich vor sechs Jahren das erste Mal indischen Boden betrat. War das eine Wiedersehensfreude. Familie Koch arrangierte den Willkommensschmaus, wie schon damals 1960 in einem chinesischen Restaurant und wiederum rezitierte Dr. Koch Senior zwischen

Bergen chinesischer Gaumenfreuden "von der Herde der Säulein Epikurs" und ehrlich gesagt, im Essen und Trinken schlugen wir an jenem Abend diese klassischen Schweinchen beachtlich.

Herzlich war auch das Wiedersehen mit den Rahlenbecks. Alte Calcutta-Erinnerungen wurden lebendig und wieder wurde mir klar: Es läßt sich gut Gast sein in Südindien.

Anfang Juli landete ich dann wieder in Frankfurt. Die sechste aufeinanderfolgende heiße Zeit in Indien war leidlich überstanden.

Im August ging es dann endlich in Urlaub. Die Route führte über Dänemark, Schweden nach Finnland. Das Wetter war 1965 gemäß. Lilli errechnete 60% Sonnenschein, 40% Regen; sicherlich hat sie die Sonnenscheinstunden gezählt, denn daß es 60 v.H. Sonnenschein-Tage gewesen sein sollen, erscheint mir unglaublich.

Im Herbst hatten wir die Freude, meine Mutter in Heidelberg zu haben. Manchmal glaubten wir es selbst nicht, doch es war so. Sie ist im Rentneralter, 60 Jahre, und man gewährte ihr einen Interzonenpaß. Wie singt doch Wolfgang Biermann in Ost-Berlin: Das Leben beginnt mit 60 ...

Der Winter stand ganz im Zeichen der Vorbereitungen zur Vortragstagung der Forschungsstelle, die zusammen mit dem Südasien-Institut durchgeführt wurde. Eines der drei Referate war zu übernehmen. An sich ein mir sehr zusagendes Thema: "Die Wechselbeziehungen zwischen agrarsozialer Dynamik und agrarpolitischer Aktion im indischen Dorf." Doch man ist immer wieder erstaunt, wie schwierig es ist, jahrelang erlebte Praxis so aufzubereiten, daß man darüber vor einem kritischen Publikum referieren kann. Alle Vorträge erscheinen im Harassowitz-Verlag und ich hoffe bald, Sonderdrucke verschicken zu können.

Während dieser Brief geschrieben wird, ist schon wieder der März vorübergegangen, und es beginnt wieder das Kofferpacken.

Am 4. April fährt Lilli nach Mitteldeutschland und ich fliege am 6. April mit Prof. Schiller nach Pakistan, Indien und Nepal, um unsere große Herbstexpedition vorzubereiten. Wir wollen mit fünf jüngeren Mitarbeitern vom 1. Oktober 1966 bis 1. Mai 1967 nach Rourkela fahren und Material für die Habilitationsschrift sammeln. Thema: "Einfluß der Industrialisierung auf die ländliche Entwicklung, dargestellt am Beispiel Rourkela."

Eigentlich sollte dieser Brief nur ein kurzer Gruß' werden, nun ist es eine Epistel mit epischer Breite geworden. Vielleicht sollte man doch einmal öfter schreiben. Doch ist es klug, einen Brief mit guten Vorsätzen zu schließen? Lieber nicht ...

Soviel für heute. Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Osterfest grüßen

Lilli und Klaus Meyer

K

psb/br

23.8.1965

Frau
Hedwig Kahle

2980 Norden
Ocke-ten-Brok-Straße 15

Liebe Frau Kahle !

Wiederum nehme ich mit Freuden die Gelegenheit wahr, Ihnen sehr herzliche Dankesgrüße von der Gossner Mission zu schreiben für die erneute Übersendung von DM 250,-- zugunsten unserer Arbeit in Indien. Ihre beständige Treue ist bewundernswert und erfüllt auch uns mit neuer Tatkraft.

Mit herzlichen und guten Wünschen für Sie persönlich

grüße ich Sie als Ihr



(Pastor Martin Seeberg)

, 19.5.1965
Wo.

Frau
Hedwig Kahle

298o

Norden
Ocke-ten-Brok-Str. 15

Sehr geehrte, liebe Frau Kahle!

Sie haben uns mit Ihrer neuerlichen Überweisung von 200,- DM sehr erfreut, und wir möchten Sie heute bitten, unsere so verspätete Bestätigung sehr zu entschuldigen. Lassen Sie uns Ihnen heute für die Treue Danken, mit der Sie immer wieder unserer Arbeit in Indien gedenken. Da_s große Land Indien braucht noch viele Bote und Diener des Evangeliums, die das Heil in Jesus Christus dort kundtun und vorleben.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus in Berlin

(Pastor M. *Spe*berg)

, 15.12.1965
P.Sbg/Wo.

Fräulein
Studienassessorin I. Kahre
5100 Aachen
Aussenstr. 35

Sehr geehrtes, liebes Fräulein Kahre!

Aus der Tatsache, daß Ihr Brief vom 1. November, den Sie an unsere Freunde in Mainz-Klöstel gerichtet hatten, schon 6 Wochen unbeantwortet geblieben ist, werden Sie vermutlich schon geschlossen haben, daß die Goßner Mission zur Zeit keinem dringenden Ruf nach einem Altphilologen zu entsprechen hat.

Vor einigen Monaten wäre Ihr Brief sehr viel bereitwilliger angenommen worden, da eine High-School unserer evangelischen Goßnerkirche in Nordindien einen solchen Mitarbeiter wünschte, der nicht nur unterrichten, sondern zugleich die Schule leiten sollte. Inzwischen wurde ein qualifizierter indischer Pädagoge gefunden, und diese Lösung ist ja wahrscheinlich auch befriedigender. Für Sie, liebes Fräulein Kahre, wäre eine solche Aufgabe wahrscheinlich sehr schwierig gewesen, denn die Leitung einer solchen Schule hätte doch eine Reihe von Jahren an Berufserfahrung zur Voraussetzung gehabt.

Im übrigen ist der Einsatz von Pädagogen aus Deutschland in Indien ohnehin nur in Ausnahmefällen möglich, denn wie Sie wissen, gibt es Ausbildungsstätten und Lehrernachwuchs in ausreichendem Maße in Indien selbst. Hinzu kommt die angelsächsische Schultradition, die dort aufrecht erhalten wird und nur sehr*in Einklang zu bringen ist mit der praktischen Pädagogik in Deutschland.

*schwer

Mit herzlichen Grüßen


(Pastor Seeberg)

4.11.65

Hu Herrn Dr. Bey.

GH-Wei/Schr

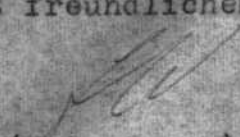
Fräulein
Studienassessorin
Irmgard Kahre
51 Aachen
Aussenstr.35

P. Seeburg
3-Februar
107
11

Liebes Fräulein Kahre!

Ihre Anfrage vom 1.11.65 habe ich an unsere Berliner
Stelle, Gossner Mission 1 Berlin-Friedenau, Hanjerystr.19/20
weitergegeben. Die Verantwortung für die Arbeit in Indien
geschieht von dort und ich nehme an, daß Sie von dort
auf die gestellten Fragen Antwort erhalten.

Mit freundlichem Gruß


(Weissinger)

Irngard Kahre
Studienassessorin

Aachen, den 1.11.65
Aussenstr. 35

An die Gossner Mission

Auf der Herbstkonferenz der Studenten-Mission
in Marburg hörte ich, daß die Gossner Mission
für Nordindien einen Altphilologen sucht.

Ich bin Studienassessorin und unterrichte Latein
und Religion, aber nicht Griechisch.

Obwohl ich noch nicht klar sehe, ob mein Weg
einmal in die Äußer Mission führt, möchte ich
mich gern nach den Aufgaben in Nordindien
erkundigen.

Auf jeden Fall muß ich erst noch mehr Kempferfahrung
in Deutschland sammeln.

Ihre Informationen aus Ihrer Schularbeit in
Nordindien würde ich mich freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Irngard Kahre

, 9.6.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pfarrer Kanitz
"Kirche zur Heimat2

Berlin 37
Teltower Damm 4/8

Lieber Bruder Kanitz!

Die Übersendung der Spende Ihrer Gemeinde von 349,- DM, die wir am 4. Juni empfangen, war uns eine besonders herzliche Freude, da sie anlässlich der Konfirmationsfeier am 16. u. 27. Mai geopfert wurde und für die Verbreitung von Bibeln für Indien bestimmt ist. Haben Sie sehr Dank dafür, und wenn noch die Möglichkeit besteht, geben Sie doch diesen Dank denen weiter, die daran beteiligt waren.

Der große Subkontinent Südostasiens bedarf noch vieler Boten und Diener des Evangeliums, selbst wenn es gar nicht in erster Linie mehr solche aus den alten Kirchen Europas und Amerikas sind, die das Licht Jesu Christi in viel Not und Dunkelheit des großen Landes hineintragen. Es ist schön, daß Sie getreulich in Ihrer Gemeinde immer wieder dazu mithelfen.

In brüderlicher Verbundenheit

bin ich
Ihr



Kirchenrat Kaufmann

199/65

P. S. B. f.

633 Wetzlar, 3.12.65
Kestnerstr.14

Gossner Mission 1 Berlin 41 (Friedenau) Handjery 19/20

Sehr geehrte Gossner Mission,
besten Dank für Ihre
freundliche Bereitschaft, uns Einsicht in Ihre
Personalakten zu geben zwecks Feststellung der aus
Ostproußen stammenden Missionare. Ich werde mir
erlauben, am Freitag, den 10.12.65 sub conditione
jacobäa bei Ihnen deswegen vorzusprechen.

Mit freundlichem Gruß

Eingegangen
- 6. DEZ. 1965
Lor

K. Kaufmann

Dr. Berg 8. Kb.

Gossner
Mission

Absender:

Kirchenrat Paul

Kaufmann

633

Postleitzahl

Wetzlar/Lahn

Kestnerstraße 14

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

*3. 11. 1954
pas piff da!*

Weihnachts-
sendungen
POSTKARTE
bitte rechtzeitig
einliefern



Gossner Mission

1

Postleitzahl

B e r l i n 41

(Friedenau)

Handjerystraße, 19/20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Berlin, den 2.12.1965

Sehr geehrter Herr Kirchenrat!

Für die verspätete Antwort auf Ihre Anfrage vom 4. November bitten wir sehr um Entschuldigung, möchten Sie aber heute wissen lassen, daß auch wir Ihnen gern die Gelegenheit geben, die Personalakten der aus Ostpreußen stammenden Missionare, soweit sie nicht dem Brand zum Opfer gefallen sind, für Ihre Zwecke einzusehen.

Mit freundlichen Grüßen

lvv
Sekretärin

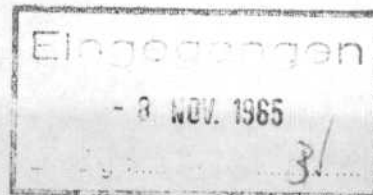
6330

Herrn Kirchenrat Kaufmann
Wetzlar
Kestnerstr. 14

-180/65

633 Wetzlar, den 4.11.65
Kestnerstr.14

Herrn Kirchenrat Dr. B e r g
Direktor der Goßnermission
1 B e r l i n 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19 - 20



Sehr geehrter, lieber Bruder Berg,

auf Wunsch der Evangelischen Kirche der Union schreibe ich eine Geschichte der Innern Mission Ostpreußens, Unter anderem möchte ich dabei auf die Frucht zurückkommen, die die kirchliche Arbeit und die Erweckungsbewegungen in Ostpreußen für die Verkündigung des Evangeliums gebracht haben, d.h. ich möchte versuchen, die Zahl der Missionare, Diakonissen, Diakone, Prediger und Pfarrer festzustellen, die sich im Lauf des 18. und 19. Jahrhunderts zum Dienst in der Kirche usw. entschlossen haben.

Die Berliner Missionsgesellschaft hat freundlicherweise zugesagt, mir die Namen ihrer aus Ostpreußen stammenden Missionare mitzuteilen bzw. mir Gelegenheit zu geben, an Hand der Personalakten die Namen selbst herauszusuchen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir gleicherweise diese Freundlichkeit erweisen würden. Ich weiß, daß diese Arbeit doch einige Tage in Anspruch nimmt und daß Ihr Büro mit Arbeit überlastet ist. Deshalb wäre ich gern bereit, die notwendigen Feststellungen durch meine Mitarbeiterin, Fräulein Wendik, machen zu lassen oder selbst zu machen.

Für einen freundlichen Bescheid wäre ich Ihnen sehr dankbar.

In Verbundenheit des Dienstes

Ihr

*P. Seeburg**3. R. mit D. Lokies...
Rat er, der Sitte zu antworten.**Seeburg 87/11*

16.8.1965

Herrn
Pfr. i.R. Martin Kerschis

Steinhagen
Bahnhofstraße 268

Sehr verehrter, lieber Bruder Kerschis !

Mit großer Anteilnahme haben wir Ihre Nachricht vom Heimgang Ihrer lieben Frau empfangen. Da sich Missionsdirektor Dr. Berg im Urlaub befindet, darf ich mir erlauben, an seiner Stelle Ihnen besonders am heutigen Tage, an dem Ihre Frau zu Grabe getragen wird, unsere Mittrauer und Verbundenheit auszudrücken.

Ich habe nicht die Ehre gehabt, Sie und Ihre Familie in meiner kurzen Dienstzeit bei der Gossner Mission kennenzulernen. Sehr wohl aber kann ich ermessen, was es für Sie bedeutet, daß nach fast fünfzigjähriger Ehe Sie nun allein warten müssen auf den Tag, da unsere Erlösung vollkommen sein wird. In großer Dankbarkeit gedenken wir Ihrer und Ihrer heimgegangenen Gattin und wissen, daß gerade Sie beide besonders in der zweiten Periode Ihres Dienstes in der Gossner Kirche von einer Sorge zur anderen gehen mußten, denn die dreißiger Jahre haben für unsere Missionare und deren Ehefrauen fast unmenschliche Opfer gefordert. Trotzdem ist die Verkündigung des Evangeliums in Chota Nagpur niemals unterbrochen gewesen. Wir alle leben und wirken als Glieder in einer unsichtbaren Kette. Wir Jüngeren sprechen von den Älteren in einer großen Hochachtung. Auch wenn vieles sich gewandelt hat in den vergangenen 50 Jahren, so ist Christus doch der gleiche geblieben, der nichts anderes will als zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

Der gekreuzigte und auferstandene Christus wird Sie heute und morgen mit seinem Trost füllen und die Gemeinschaft mit ihm wird Ihnen und Ihrer Familie eine große Kraft sein.

In sehr herzlicher Verbundenheit

grüße ich Sie
als Ihr



(Missionsinspektor P. Seeberg)



Siehe, ich komme bald;
halte, was du hast,
daß niemand deine Krone nehme.
Off. 3, 11

Nach langem, schwerem Leiden hat Gott heute um 4 Uhr meine
liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hanna Kerschis

geb. Nottrott

im Alter von 76 Jahren zu sich gerufen.

In tiefer Trauer:

Martin Kerschis

Christine Stötzel geb. Kerschis

Egon Stötzel

Irene Braun geb. Storim

Gerhard Braun

Frida Nottrott

Die Enkel Udo, Monika, Egon

Steinhagen, den 12. August 1965

Bahnhofstraße 268

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 16. August 1965, um 14.00 Uhr in der
Kapelle des Waldfriedhofes in Steinhagen statt. Anschließend Beerdigung auf dem
alten Friedhof.

Bus ab Bahnhof Steinhagen um 13.30 Uhr. Zusteigemöglichkeit an der Kirche.

Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungs-
vermerke

1086 STEINHAGENWESTF F 25/12 1231 =

AUS

Datum Uhrzeit

12 VIII 65 --12 5g

Platz

Empfangen

Namenszeichen

R1

L

TSt FA 1 Berlin

Empfangen von

9311B BIELEF D

MISSIONSDIREKTOR DR BERG

HANDJAER ISTR 19/20

BERLIN FRIEDENAU =

(Handjery)

Eingegangen
12. AUG. 1965
Erledigt: Ltr

Datum

Uhrzeit

Gesendet

Namenszeichen

Leivermerk

3

FRAU HANNE KERSCHIS GEBORENE NOTTROTT HEUTE VON GOTT
HEIMGERUFEN = MARTIN KERSCHIS PFARRER IN RUHE
4803 STEINHAGEN WESTF BAHNHOFSTR 268 +

Dienstliche Rückfragen

COL 19/20 4803 268 +

23.2.1965

Wo.

Schwester
Frieda Kiefel

Berlin 47
Malchiner Straße 110

Liebe Schwester Frieda!

Mit der Übersendung eines Betrages in Höhe von 200,- DM haben Sie nicht nur uns, sondern die Mitarbeiter und Gemeinden der Goßnerkirche erfreut, die Ihnen eben so dankbar sind für diese Gabe. Die zu erfüllenden Aufgaben in einer überseeischen Kirche sind nicht gerade gering, so daß der Dank gerade an Einzelspendern und Gemeinden besonders groß ist. Wohin diese Gaben fließen, können Sie jederzeit gern unserer "Goßner Mission" entnehmen, die in der nächsten Nummer einen besonderen Bericht über die Eindrücke bringen wird, die Herr Missionsdirektor Dr. Berg in diesen Tagen während seiner Reise durch die Stationen der Goßnerkirche sammelt.

Mit nochmaligem Dank grüßt Sie aus dem Goßnerhaus

Mg
(Pastor M. Seeberg)

Kopie in Sachen Kiefel (Geburtsurkunde)

Ranchi/Bihar

11.4.65

An

das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland, Kalkutta

Sehr geehrter Herr Generalkonsul,

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 19.2.65 (RK V 5-88/6) kann ich Ihnen Folgendes mitteilen:

Es gibt eine "Government notification" vom Jahre 1888, "that all ministers of religion who are authorised to solemnise marriages under the Indian Christian marriage act XV of 1872 are registrars of births, deaths under act VI of 1886 for their respective congregations".

Die Photokopie, die ich Ihnen anbei wieder übersende, ist völlig in Ordnung und das Original hat den vollen Wert eines Dokuments. Die Gossner Evangelical ~~Mission~~ Lutheran Mission ist in Indien seit 1845 und ihr "legal successor" ist seit 1919 die autonome "Gossner Evangelical Lutheran Church", die ebenfalls ein "registered body" ist (Patna).

Ich hoffe, daß Ihnen mit dieser Auskunft gedient ist, denn die Sache ist wohl sehr eilig, wie ich auch aus Berlin gehört habe. Ich selber bin an und für sich in diesen Dingen nicht zuständig, da die Gossnerkirche ganz unter indischer Leitung steht. Ich habe mich also in dieser Angelegenheit auch an Herrn Niral Horo gewendet, der der Superintendent of the KSS-Office ist (G.E.L. Church Compound, Ranchi, Bihar).

Die in dem Dokument genannten Personen waren Geistliche der Gossner Mission, die im Auftrag des Kuratoriums in Berlin hier ihren Dienst taten.

Es grüßt Sie hochachtungsvoll

Hermann Klon

29.3.1965
Wo.

Rev.
Hermann Kloss
GEL Church Compound
Ranchi/Bihar
India

Lieber Herr Pfarrer Kloss!

Aus der beiliegenden Karte ersehen Sie, daß die Besorgung der Urkunden Fam. Kiefel, um die Sie Pfarrer Berg unter Übergabe des entsprechenden Briefes mündlich gebeten hat, recht dringlich ist. Wir nehmen sicher zu Recht an, daß Sie das irgend Mögliche veranlaßt haben, um der Bittstellerin baldmöglichst zu den von ihr benötigten amtlichen Unterlagen zu verhelfen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

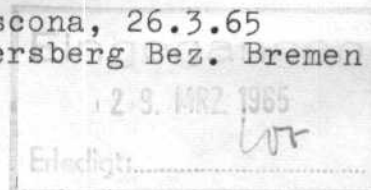
lgt

Anlage

Abschrift

z.Zt. Ascona, 26.3.65
2133 Ottersberg Bez. Bremen

An das
Sekretariat der Goßner Mission
Berlin-Friedenau



Sie teilten mir im Januar mit, daß Ihr nach Ranchi reisender Direktor freundlicherweise persönlich um die von uns benötigten Urkunden sich kümmern wolle, wiesen dabei zugleich auf das indische Tempo hin. Bis heute bin ich ohne Nachricht geblieben - es eilt leider für uns! Dürfte~~n~~ ich Sie bitten, auf meine Kosten nach Ranchi zu telegraphieren und die Urkunden schnellstens zu erbitten?

Geburtsurkunde Johannes Kiefel, September 1884
" " Magdalene Kiefel, September 1898
Sterbeurkunde Wilhelm Kiefel, August 1905

Die Scheine müssen legalisiert sein!

Am besten ist meine Heimatadresse anzugeben, da ich hier bald abreise (9.4.). Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns mit dem Telegramm freundlicherweise helfen würden. Sie wissen, an Sie sich wenden müssen.

Mit herzlichem Dank für Ihre Mühe
gez. Magdalene Kiefel

1.2.1965

Wo.

Frau
Magdalene Kiefel

2133

Ottersberg Bez. Bremen
Amtshof

Sehr geehrte Frau Kiefel!

Sie fragten bei uns vor einiger Zeit an, ob wohl die Möglichkeit bestehe, Ihnen Geburtsurkunden Ihrer in Indien geborenen Angehörigen zu beschaffen.,

Herr Missionsdirektor Dr. Berg, der am Samstag für einige Wochen nach Indien abgereist ist, hat Ihre Anfrage mitgenommen und hofft, da er auch mehrere Tage in Ranchi sein wird, die von Ihnen erbetenen Unterlagen beschaffen zu können. Allerdings bitten wir Sie um Geduld, da nach unseren Erfahrungen indisches Tempo nicht dem deutschen gleichzustellen ist. Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn Sie bis Mitte März noch nichts in Händen haben.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus

Loe

Freunden und
Freundin
Hedwig Kriegl

2133
Hedwig
Berg. Bremen, Amstorf

, 21.10.1965

D/Innere Mission und Hilfswerk der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf, zur Kenntnis.

Kindernothilfe E.V.

4100

Duisburg-Meiderich
Kanalstr. 5 a

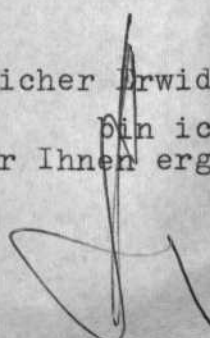
Betr.: Neue Projekte für Patenschaften und Sondergaben
Bezug: Ihr Schreiben vom 21.9.1965 - Th/Gr

Haben Sie freundlichen Dank für die Korrektur unserer Korrespondenz im Jahre 1964 und das Anerbieten Ihrer Hilfsbereitschaft in den Gebieten Indiens, in denen wir verantwortlich arbeiten.

Haben Sie aber gleichzeitig Verständnis dafür, daß wir diese Ihre Hilfsbereitschaft nicht annehmen möchten, weil wir der Überzeugung sind, daß es besser wäre, daß alle diakonischen Aufgaben, an denen die deutsche Christenheit im Rahmen der ökumenischen Gesamtbemühungen teilnimmt, bei der Aktion BROT FÜR DIE WELT konzentriert werden. Aus meiner früheren Verantwortung und auch jetzt gegebenen Mitwirkung dafür, werden Sie diesen Standpunkt gewiß respektieren.

In freundlicher Erwidrerung Ihrer Grüße

Bin ich
Ihr Ihnen ergebener



KINDERNOTHILFE E.V.

4100 Duisburg-Meiderich · Kanalstraße 5a

Kindernothilfe e. V., 4100 Duisburg-Meiderich, Kanalstraße 5a

Fernruf Duisburg Nr. (021 31) 4 2008

Drahtwort Kindernothilfe Duisburg-Meiderich

Herrn Direktor
Pfarrer Dr. Christian Berg

1 Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

22. SEP. 1965

Zahlungskonten:

Nr. 5744 bei der Darlehns-genossenschaft
Evang. Kirchengemeinden, Duisburg

Nr. 919 bei der Stadtparkasse
Duisburg-Ruhrort

Postscheckamt Essen Nr. 1920

Datum

21. Sept. 1965

Zeichen

Th/Gr

Betreff

Neue Projekte für Patenschaften und Sondergaben

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

1964!
Sie werden sich vielleicht wundern, daß wir einen schriftlichen Vorgang aus März/April 1964 heute neu aufgreifen. Auf unsere damalige Anfrage schrieben Sie uns im letzten Absatz Ihres Briefes vom 16. 4. 1965 Ihre persönliche Meinung über die Arbeitsweise unseres Werkes mit dem Hinweis, daß wir ja über kirchliche Kanäle nicht arbeiten würden. Hierauf hätte man damals sofort antworten sollen, aber durch irgendwelche Umstände ist dies unterblieben.

Wir sind ein freies Werk, aber wir arbeiten doch sehr eng mit kirchlichen Stellen zusammen. Die Leitung der Rheinischen Kirche hat unsere Arbeit anerkannt, wie dies in beiliegendem Prospekt auch zum Ausdruck kommt. Mit der Westfälischen Kirchenleitung werden die Fäden immer enger gezogen, und wir sind überzeugt, daß bei dem Aufbau unseres Werkes auch von dieser Stelle eine endgültige Anerkennung in absehbarer Zeit kommen wird.

Wenn wir erneut die Verbindung mit Ihnen aufgreifen, so liegt der tiefere Grund darin, Ihnen zu sagen, daß wir neue Projekte im asiatischen Raum zur Unterstützung hungernder und bedürftiger Kinder aufnehmen können. Unsere Arbeit hat sich so stark entwickelt, daß für weitere Patenkinder hier in Deutschland die Pateneltern zur Verfügung stehen. Es ist dies eine erfreuliche Tatsache, denn letztlich geht es uns ja darum, daß wir hungernden Kindern in der Welt helfen können.

Sollte es uns durch diese Zeilen möglich geworden sein, einen engeren Kontakt mit Ihnen für unser Werk herzustellen, so möchten wir uns die weitere Frage erlauben, ob Sie uns aus Ihren Beziehungen kirchliche Stellen in Indien benennen können, die wir zur Anbahnung neuer Projekte anschreiben können. Dabei geht es um Sondergaben, die wir für neue Einrichtungen, Erweiterungen oder Reparaturen aufrufen könnten, als auch um die Vermittlung von Patenschaften für hungernde Kinder in Heimen und Internaten.

Wir würden uns freuen, weiter von Ihnen zu hören und verbleiben

mit herzlichen Grüßen

Ihre Kindernothilfe e. V.

Anlage

1 Prospekt

(W. Thielmann)

16.4.1964
Dr.Bg/Wo.

4100

Kindernothilfe Duisburg-Ruhrort e.V.
Duisburg-Meiderich
Kanalstr. 5 a

Sehr verehrte Herren!

Dem Zwischenbescheid von Pastor Seeberg vom 3.4.1964 möchte ich nun meinerseits noch eine Antwort folgen lassen. Leider muß sie negativ sein.

1. Der Name und die Arbeit von Frau Margret Tarchim sind mir während meiner 9otägigen Reise in Chota Nagpur und Assam nicht begegnet. Ich wüßte auch nicht, welchen unserer Mitarbeiter ich bitten könnte, darüber etwas zu schreiben.

2. Gewiß sind durch die Notstände der Flüchtlinge aus Ost-Pakistan auch diese Kinder mitbetroffen. An welchem Punkt für Kinder Hilfe erfolgen könnte, könnten am besten die christlichen Kirchen in West-Bengalen oder auch Assam sagen. Das jeweilige Christian Council in diesen beiden Bundesstaaten würde Ihnen sicher Empfehlungen geben. Aber da mir bekannt ist, daß Sie in Ihren Hilfeleistungen lieber persönlichen Empfehlungen folgen möchten als über kirchliche Kanäle zu arbeiten, muß ich ex Ihnen überlassen, Menschen zu finden, die mehr sagen können als ich.

In freundlicher Erwiderung Ihrer Grüße

Ihr


3. April 1964

WV 16.4.64

Kindernothilfe Duisburg-Ruhrort e.V.

4100 Duisburg-Meiderich
Kanalstraße 5a

Während der Abwesenheit von Bruder Berg hat dieser mich beauftragt, auch seine persönliche Post zu beantworten. So bestätige ich mit Dank Ihren Brief an ihn vom 26. März 1964.

Ich darf Sie bitten, sich mit der Antwort von Bruder Berg noch ein wenig zu gedulden. Da unmittelbar nach seiner Rückkehr in der nächsten Woche eine Kuratoriumssitzung stattfindet, wird er in etwa 14 Tagen in der Lage sein, Ihnen in der Angelegenheit der Kinderbetreuung seine Stellungnahme zukommen zu lassen.

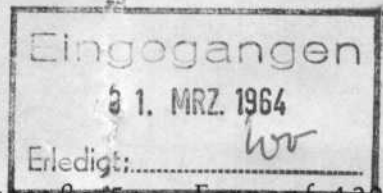
Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Log

Kindernothilfe Duisburg-Ruhrort e.V.

Geschäftsführung: 41 Duisburg-Meiderich · Kanalstraße 5a · Fernruf 42008

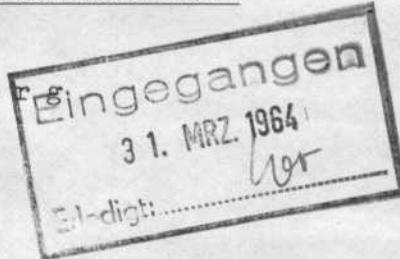


Kindernothilfe Duisburg-Ruhrort e.V., 41 Duisburg-Meiderich, Kanalstraße 5a

Herrn

Dir. Pfr. Dr. Christ. Berg

Berlin - Friedenau
Handjerystraße 19/20



Konten:

Darlehns Genossenschaft
Evgl. Kirchengemeinden Duisburg 5744
Stadtparkasse Duisburg-Ruhrort 919
Postscheckkonto Essen 1920

Datum 26. März 1964

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Wie uns bekannt wurde sind Sie in diesen Tagen von einer Besuchsreise durch das Arbeitsgebiet der Gossner Mission in Indien zurückgekehrt. Wiewohl wir uns denken können wieviel Arbeit gerade jetzt auf Sie wartet, erlauben wir uns ein Stück Ihrer kostbaren Zeit in Anspruch zu nehmen und Sie um Ihren Rat zu bitten.

Wie Ihnen sicher bekannt sein wird, ist es unsere Aufgabe notleidenden und elternlosen Kindern zu helfen. So versorgen wir z.B. in Indien z.Zt. etwa 1000 Kinder, die in evangelischen Heimen untergekommen sind und dort neben der leiblichen Versorgung auch eine entschieden christliche Erziehung genießen. - Zur weiteren Information über unseren Dienst finden Sie in der Anlage eine kleine Drucksache.

Das Anliegen unseres Schreibens ist ein zweifaches:

1. Vor kurzem erhielten wir ein Schreiben von einer Frau Margret Tarchim, deren Mann Pfarrer der tibetanischen presbyterian. Gemeinde in Kalimpong/West Bengalen ist. Frau Tarchim teilte uns mit, daß sie dort mit einer Waisenhaus-Arbeit beginnen wolle, und zwar für Kinder, die vorwiegend aus dem tibetanischen Grenzgebiet kommen.

Unsere Frage ist, ob Sie vielleicht die Gemeinden in West Bengalen oder sogar über einen Ihrer Mitarbeiter Verbindung zu Herrn und Frau Tarchim haben? Wir würden gerne näheres über die Not dort wissen und ob die Voraussetzungen für eine solche Arbeit gegeben sind.

2. Sehr bewegt haben uns die Nachrichten über die große Not der Flüchtlingskinder an der Grenze von Ost-Pakistan. Wir sind der Überzeugung, daß wir gerade hier mit unserer Hilfe einsetzen und vor allem den elternlos gewordenen Kindern helfen sollten. Sehen Sie wohl eine Möglichkeit, wie diesen Kindern geholfen werden kann - evtl. sogar über eine Ihrer kirchlichen Institutionen? Wenn die Voraussetzungen vorhanden wären, würden wir u.U. kurzfristig mit der Versorgung einer Anzahl Kinder beginnen können.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn Sie uns in diesen beiden Fragen mit Ihrem Rat dienen könnten und danken im voraus für Ihre Mühe.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Kindernothilfe e.V.

W. Hennig *Grossmann*

, 27.9.1965
Wo.

Herrn
Dr. Martin Kiunke
6956 Neudenu
Untere Brunnengasse

Sehr geehrter Herr Dr. Kiunke!

Am 22.d.Mts. erreichte uns Ihre Spende in Höhe von 100,- DM,
für die wir Ihnen nicht nur danken, sondern auch umgehend die
erbetene Steuerbescheinigung übersenden möchten. Wie sehr hilft
doch auch diese Gabe, unsere Aufgaben in Indien zu erfüllen,
die nicht immer leicht zu bewältigen sind.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus

Lov
Sekretärin

,13.7.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pastor A. Knackstedt

3322

Salzgitter-Thiede
Stift 6

Sehr verehrter, lieber Amtsbruder Knackstedt!

Der Tag der Beerdigung unseres lieben Bruders Radsick am 23.6. in Salzgitter-Steterburg ist uns hier im Goßnerhaus noch sehr lebendig, und wir halten uns dankbar vor Augen, wie treulich Gott diesen unseren Bruder durch lange Jahre und Jahrzehnte des Dienstes geführt hat.

Haben auch Sie herzlichen Dank dafür, daß Sie zu der schönen Opfergabe dieses Tages beigetragen und den Dienst des Evangeliums in Indien damit gestärkt haben.

In brüderlicher Verbundenheit

bin ich

Ihr



4.3.1965

Herrn
Günter Knobloch

2 Hamburg 53
Osdorfer Landstr. 124

Sehr geehrter Herr Knobloch !

Aufgrund Ihres Schreibens vom 1. Dezember haben wir hier Nachforschungen angestellt über Herrn Friedrich Wilhelm Schwartz. Leider haben wir in unserem Archiv nichts gefunden; es ist aber auch allerhand während des Krieges verbrannt, so daß wir keine Unterlagen mehr haben. Wir sprachen noch mit einigen älteren, jetzt pensionierten Mitarbeitern der Gossner Mission, die aber auch den Namen nicht kannten. Wir werden nun Ihr Schreiben an die Berliner Mission weitergeben, vielleicht erfahren Sie von dort etwas Wissenwertes über Herrn Schwartz.

Mit freundlichem Gruß

Bv